HISTORIA NUMISMATUM NOVORUM.

Das ist:

Die Neu-Eröffnete Historie der Modern-Medaillen,

Sampt

Einer LISTE der bewehrtesten Scribenten, wie auch der vornehmsten Cabinetten und Kunst-Kammern.

Durch

J. G.

HAMBURG, Bey BENJAMIN SCHILLERN, Buchhändlern im Thum/ ANNO 1705.

Vorrede.

Es ist unleugbar nechst der wahren und vollkommenen Erkäntniß GOttes / die Ausübung der Vernunfft und Welt-Weißheit / eines Menschen höchstes Gut und Vergnügen. Dann ohne diese ist eine vernünfftige Creatur / einer unvernünfftigen nicht ungleich / ja eine Laterne ohne Licht. Seneca exprimirt sich sehr wohl / wenn er schreibet. *Otium sine Literis mors est, & vivi hominis sepultura.* **Der Müßiggang ohne Wissenschafft ist gleich dem Tode / und eines lebendigen Menschen Begräbniß.** Welches fast überein kömpt mit der Englischen Redens-Art. *It were better to unborn, then unthaugt.* **Es were besser ungebohren / als Unverständig zu seyn.** Dahero die Italiäner von denjenigen / so was tüchtiges erlernet / im Sprichwort führen: *Chi ha arte ha parte. a chi ha testa, non manca capello.* d. i. Wer

ein Kopff hat / der bekombt auch wol ein Huth dazu. Und die Teutschen; Eine gute Müntze gilt in allen Landen. Nun will zwar ein jeder nach der angebohrnen Ambition und Hochmuht vor einen klugen / gelehrten und habilen Mann passiren, und lässet sich keiner biß auff den geringsten (nach dem Sprichwort) eine Saue düncken. Allein es ist nicht allemahl Gold / so da gläntzet; nicht alle Weisen / die sich der Weißheit rühmen / der Barth macht keinen Philosophum, sagt *Laertius*. Und war vormahln Irius Pellirius deßfalls nicht der Gelehrteste / weil er mit vielen Titeln prangte. Gleiche Bewandniß hat es mit den Scribenten und Wissenschafften. Nicht seynd alle gute Scriptores, die ein sehnliches Verlangen tragen / ihren Nahmen im Parnasso angezeichnet zu sehen: Noch alle Bücher gut / so unter einem splendiden Titel zum Vorschein kommen; sie bringen öffters nichts anders / als auffgewärmte Sachen zu Marck / deren Autores wohl grössere Ursachen hätten / als die alten Druidæ, sich in diesem Stück incognito auffzuhalten. Oder auch ihre MSS. denen Bibliothecis MSS. einzuverleiben / allwo sie mit der Zeit vor rare Monumenta pas-

passiren können. Die Wissenschafften sind auch nicht in gleichem Preiß / die Sophistica wird vor unnütz und schädlich gehalten / die Astrologie und Chiromantie vor Superstitieus, die Magie vor Ruch- und Gottloß.

Hergegen so ist unter allen Doctrinen nechst der Experimental Philosophie und Mathematic keine die bey dem grossen Nutzen eine besondere Anmuht bey sich führet / als die Müntz- und Medaille-Wissenschafft. Sie giebet denen Regenten / hohen Ministern, und allen Gelehrten eine zuläßige Belustigung / und gleichsam ein sicheres Asylum, wo bey verdrüßlichen Stunden eine endliche und angenehme Zuflucht zu nehmen: Auch von wichtigen Affairen und Studien ermüdete Gemühter sich wieder recreiren und ermuntern können. Und dieses mit dem grösten Nutzen / indem darin vor Hohe und Niedrige Regeln sich finden; Vor jene / üm wohl zu regieren; Vor diese / als welchen die obediendi gloria zukomt / wohl zu gehorsamen. Und vor beyde Exempel der Tugenden und Laster / um diese zu meyden / und jenen nachzufolgen: Also daß auch ein Tartuf sich allhier als in einem Spiegel erkennen kan / und bekennen muß / daß er ein Heuchler sey / ob er sich noch so scheinheilig stelle.

Wann nun von den alten Griechischen und Römischen Müntzen viele fast ohne Zahl geschrieben: Von denen neuen Medaillen hergegen weniger; Von ihrer Historie aber keiner; So hat mich dieses alles bewogen/die Neue Müntz-und Medaillen-Wissenschafft (als ein höchst-nöhtiges Stück der Historie, und so zur Ungebühr gemeiniglich verabsäumet wird) ordentlich abzuhandeln/ und gleichsahm in formam artis zu bringen. Worinnen ich dann vor diesesmahl also verfahren wollen/ daß ich (I.) die Historie der Modern-Medaillen denen übrigen Wercken vorsetze: So verschiedene Sachen begreifft nullius ante trita pede. Hierauff folget (II.) die Neue Philosophie der Modern Medaillen, welche den vielfältigen Nutzen der Neuen Medaillen Wissenschafft in denen vornehmsten Doctrinen anweiset. Und ob zwar des Hoch-Berühmten Königl. Preußischen Geheimen-Rahts/ Herr Baron von Spanheim vortreffliches Werck von dem Nutzen der Alten Müntzen wol ein Exempel zur Nachfolge darstellen könte/ so ist jedoch dessen Werck allhie als in einer diversen Materie gar nicht zu Hülffe gezogen worden.

End-

Endlich so wird diesen neuen Sachen angehängt (III.) die Historie der Alten Müntzen/ nemblich der Hebreer / Griechen/ Römer und Gothen. Selbige ist mit Fleiß kurtz gefast/ und dabey fast in keiner andern Absicht geschrieben / als bloß ümb einige Passagen, die von den alten Müntzen in der Historie der Neuen Medaillen vorkommen/ zu erklären: Wiewol jedoch auch diese Schrifft wegen des Catalogi der raresten Römischen Müntzen etwas particulieres in sich hällt.

Endlich so ist auch nicht unerinnert zu lassen/ was Reisende ins besondere vor Nutzen aus diesen Tractaten zu ziehen haben. Unter andern so giebet ihnen (I.) die Historie der Modern-Medaillen Nachricht / an welchen Oertern die Neuen Medaillen von curieusen Leuten gesammlet/ und zu sehen seynd. (II.) Die Philosophie der Modern-Medaillen unterrichtet sie / mit was vor Nutzen die Müntzen und Medaillen betrachtet werden müssen. (III.) In der Historie der Alten Müntzen wird der inserirte Catalogus der raresten Römischen Müntzen einem jeden

Curieusen der begierig ist alte Müntzen ein=zusammlen/ grossen Vortheil schaffen / damit er nicht umbram pro Junone bekomme/ son=dern seinem Appetit und Begierde sonder Schaden ein Gnügen leisten könne. Daß a=ber dieses alles mehr berühret/ als weitläufftig ausgeführet worden / wird verhoffentlich die=sen Tractaten keine Verachtung verursachen können. Indem an sich eine kurtz=gefaste und concentrirte Deduction weit sinnlicher und anmuhtiger geachtet wird / weder eine ausge=dehnte und mit vielen Parergis und Digressio-nibus angefüllete Schrifft: Eine kleinere Me-daille wird gleichfalls öffters je so gut als eine Grössere æstimirt: Zu dem da man bey diesen Büchern auch die Absicht gehabt/ denen Pere-grinirenden einiger massen damit an die Hand zu gehen/ so war es nicht de saison, al=les was in dieser Materie konte gesaget wer=den/ herbey zu hohlen/ und ex philologicis & criticis zu illustriren; sondern man ist viel=mehr dahin bedacht gewesen / nieman=den mit weitläufftigen Büchern zu belästigen.

Der

Der Neuen MEDAILLEN-Historie.

Das I. Capitel.

Von unterschiedener Benennung der Medaillen.

1.

DJe Medaillen-Historie giebet Nachricht von allerhand Sorten von Schau-Pfenningen / so in den vornehmsten Reichen der Welt nach und nach zum Vorschein gekommen / nebst Erklärung derer Güte und Mängel. Also daß von selbsten erhellet / daß dieses Studium nicht allein unter die Wissenschafften / sondern auch nützliche Wissenschafften billig zu rechnen sey; Wie dann solcher Nutzen umbständlicher in dem folgenden Buch mit mehreren erwiesen / und dargethan wird.

2. Den Ursprung der Medaillen betreffend / so findet man in der alten Historie unwiedersprechliche Nachricht / daß vor der Erfindung der Müntzen und Medaillen bey den alten Römern der Gebrauch gewe-

sen/ daß sie die Gesichter der woll-verdienten Männer in Wachs oder Stein eingegraben; Und zwar so ist diese Ehre in den ersten Zeiten bey den Heyden nur den Göttern wiederfahren/ wie *Plinius Lib.* 34. *Hist. Nat. cap.* 4. bezeuget. Solche Bilder der Vorfahren wurden an denen Fest-Tagen öffentlich zu jedermanns Gesicht exponirt, die Ehren-Titel hinzugefügt/ und dabey gesetzet/ was ein jeder seinem Vaterlande zu Nutzen rühmlich verrichtet hatte/ damit die Nachkömmlinge die Tugenden und vortreffliche Thaten ihrer Vorfahren nicht allein wissen möchten/ sondern auch ihrem Exempel nachfolgen/ wie solches Valerius Maxim. *Lib.* 5. *cap.* 8. mit mehreren observirt. Dieses war nun zwar ein vortrefflich Mittel die Gemühter zur Tugend zu excitiren und auffzumuntern; Allein man ward bald gewahr/ daß die Imagines und Gesichter/ so im Wachs exprimirt waren/ mit der Zeit sich consumiren würden/ auch nicht zu aller Leute Notice gelangen/ wie der berühmten Leute ihr Ruhm und Nahm doch billigst meritirte, dahero um selbige zu verewigen/ und die Gesichter denen Nachkommen zu conserviren, hat man judicirt, daß die Metallen hiezu am geschicksten wären/ und also angefangen dem Golde/ Silber/ Ertz beständigst einzudrucken

Illustres animas & quas ab imagine laudes.

Diese Massam nun/ worinnen die Imagines, nebst den Lob-Sprüchen eingegraben/ hat man Medaillen genennet/ nemlich von ihrer Materie, so da seyn die Metallen.

3. Es werden auch sonsten in der Teutschen Sprach die Medaillen Schau-Pfenninge genennet/ welche beyde

de Wörter gleiche Bedeutung haben. Die Frantzosen nennen solche gleichfalls *Medailles*, die Italiäner *Medaglie*, die Spanier *Medallas*, die Engelländer *Medalls*, die Schweden *Medailler &c.* Welche dann meines Bedünckens ihren Ursprung dem Teutschen Wort Metall schuldig seynd: Nicht daß ich mit *Goropio Becano* behaupten wolte/ als wäre die Teutsche Sprache die alleräjlteste/ woraus/ als aus einer Quelle alle andere entsprossen / deßfalls er auch von *Brian Walthone* und andern Gelehrten übel mitgenommen. Ob sie gleich unleugbar eine mit von denen ältesten ist / und nach *Henischio (in præfatione Thesauri* von der Teutschen Sprache) ihre Ankunfft bey dem Babylonischen Thurm gleichfalls genommen. Sondern dieses muß ich dennoch gestehen / daß verschiedene Sprachen aus der Teutschen entsprungen / als die Italiänische aus der Lateinischen und Teutschen/ welche die Gothen und Longobarder redeten. Wie dann *Wolffgangus Lazius Lib.* 10. *de Gothis*, unterschiedene Italiänische Wörter anführet / welche ihrem Ursprung nach Gothisch / oder Teutsch sind. Ebene Bewandniß hat es mit der Frantzösischen Sprache / welche unstreitig / nachdem die alten Franci, ein Teutsches Volck / Franckreich bezwungen / viele Teutsche Wörter an sich genommen. Und beweiset *Cluverius Lib.* 10. *de Germ. antiqv.* mit sonderbahren Fleiß/ daß die Illyrier, Frantzosen / Spanier / Teutsche und Britanier eine Sprache geredet haben / nur in dem Dialecto von einander unterschieden. Ja / daß alle die Völcker / welche die Griechen und Lateiner Celtas nennen / hätten Teutsch gesprochen Und was besonders die Englische Sprach betrifft / so ist solche nach dem Ursprung Teutsch / weil die Sachsen Engel-

land vormahlen bezwungen. *Vid. Casp. Hedeon part. 2. Chron. p.* 260. Wiewohl/ nachdem die Frantzosen und die Dähnen Engelland gleichfalls einige Zeit in Besitz gehabt/ so ist solche eine Mixtur von vielen Sprachen geworden. In dem Griechischen wird eine Medaille Νόμισμα genannt/ woraus das Lateinische Wort Numisma entstanden/ denn gewiß ist es/ daß die Lateinischen Wörter guten Theils ihren Ursprung aus dem Griechischen haben; welches auch *Theodorus Bibliander in Comment. de Linguis* mit mehreren erweiset.

4. Was demnach durch das Wort Medaille, und zwar (1.) dessen Ankunfft nach verstanden wird/ erhellet von sich selbsten. Nemlich nichts anders als ein stück Metall mit einer Figur oder Bild bezeichnet. Zu diesem Ende sagt der Poët *Prudentius Hymn. III. Perist. vers.* 95.

En Cæsar agnoscit suum
Numisma nummis inditum.

Allwo durch das Wort Numisma nicht die Medäille selbsten angedeutet wird/sondern das Bildniß/welches der Müntze imprimirt. *Vid. Salmasius ad Alexandr. Lamprid. pag.* 218. Also daß der rechte Verstand von Prudentii Worten dieser ist. Der Käyser erkennet seine Gestalt/ so auff der Müntze gepräget. (2.) So wird durch das Wort Medaille dessen Gebrauch nach nichts anders angedeutet/ als daß es eine Sorte von Müntzen sey/ dessen Anaglyphen, oder Gesichter und Figuren auff das künstlichste ausgearbeitet/ üm durch selbige denen vortrefflichen Thaten der Helden/ und andern meritirten Männern einen unsterblichen Ruhm zu erwecken. Woraus dann dero Unterscheid

von ordinairen Müntzen von selbsten sich auffgibt/ indem diese nur zur Handlung erfunden/ üm den Verkäuffer so gleich vor das Gekauffte zu contentiren, und nicht obligirt zu seyn/ Sachen mit Sachen zu vertauschen/ als welches bey denen Alten / bevor man von dem Gepräge der Müntzen gewust/ nicht ohne Incommodität im Gebrauch gewesen. Wenn demnach einer die Frage allhie anstellen wolte / ob unter denen Modern-Müntzen und Medaillen einiger Unterscheid sich befinde/ würde es eine vergebliche Auffgabe in einer klaren Sache seyn. Man überlässet dergleichen Streit denen Herrn Antiquariis wegen der alten Römischen Müntzen und Medaillen, ob diese zum Gebrauch der Commercien sowohl genommen/ als jene: Wie solches unter *Ænea Vico* und *Sebastian Erizzo* vor andern disputirt.

Das II. Capitel.

Von Vergleichung der neuen mit den alten Medaillen.

I.

WEgen der Griechischen und Römischen Müntzen Vergleichung findet man sowohl unter den curieusen Besitzern derselbigen/ als unter denen Scribenten differente und streitende Meynungen; Ob die Griechische denen Römischen/ oder diese jenen vorzuziehen? Es seynd zwar die Griechischen älter als die Römi-

schen / und haben die Römer von denen Griechen ihre Kunst erlernet. Auch hat Griechenland mit vortrefflichen Bildhauern stets gepranget: Wovon *Sandrarts Academie* der Bau- und Mahler-Kunst zu lesen / wie auch *Philibien traité des Principes de l' Architecture & Sculpture.* Die unvergleichliche Statuen der Griechen / so nicht in geringer Anzahl zu Rom in des Borghesi, Ludovisi, de Medicis, Justiniani, und anderer Gärten- oder Lust-Häusern anzutreffen / bekräfftigen solches unwidersprechlich. Allein dieses will nicht gnug seyn / üm eine würckliche Avantage denen Griechischen Medaillen vor den Römischen zu behaupten: Denn ist Griechenland eine Mutter aller Künste / so hat doch Rom sich bemühet durch die scharffsinnigsten Ingenia die Künste zu dem höchsten Gipffel / und Grad der Vollkommenheit zu bringen: Und ist wohl ehe gehöret / daß die Tochter klüger als die Mutter geworden / der Discipel als der Lehrmeister / der Jüngere / als wie der Alte. Ich gestehe dennoch / als man der Griechischen und Römischen Müntzen Eigenschafft schärffer und genauer nach allen Kenn-Zeichen einer guten Müntze betrachte / daß ohne Verwegenheit hierin kein endlicher Schluß zu geben stehe; Dann hat die Griechische Venus eine sonderbahre Beauté an sich / so fehlet es der Römischen Anatomie, die von Michael Angelo zu diesen Zeiten verfertiget / keines Weges / sich unterschiedener Avantage zu berühmen.

2. Allein zu den heutigen Medaillen zu kommen / so will ich zwar nicht eine gleiche Frage thun / ob nehmlich die neuen Medaillen denen alten vorzuziehen seynd / oder nicht. Sondern üm niemanden zu nahe zu treten / so wird gnug seyn zu inquiriren, ob man nicht denen

nen Alten gar zu viel Ehre beylegt / und den Neuen gar zu wenig. Man findet (1.) was die Scribenten anlanget / daß die Zahl derer so über die alten Müntzen und Medaillen commentirt, considerabel, und fast unzehlich sey: Und haben die gelehrtesten Leute von allen Nationen hierin das ihnen beywohnende Talent und ihre Geschicklichkeit an den Tag geben wollen. Daß ich nur wenig anführe / so seynd unter den Teutschen berühmt / *Waserus, Huttickius, Wolfgangus Lazius, Adolphus Occo, Sambucus, Glandorpius, Treterius, Marquardus Freherus, Spanhemius, Begerus.* Unter den Holländern *Ortelius, Gorlæus, Goltzius, Andr. Schottus, Lævinus Torretius, Constantius Lande, Jacobus de Wilde.* Unter den Spaniern *Antonius Augustinus, Vincentius de Lastranosa.* Unter den Frantzosen *Antonius Piso, Guilielmus Choul, Patavius, Savotius, Patinus, Vaillantius.* Unter den Italiänern *Æneas Vicus, Sebastianus Erizzus, Fulvius, Constantinus Landius, Fulvius Ursinus, Gabriel Simeon, Jacobus Strada, Martinus Rota.* (2.) So seynd auch vielmehr Liebhaber zu denen alten als neuen Medaillen, denn in Colligirung der Antiquen gantze Schätze consumiret, auch wol vor eine Römische Müntze von Ertz / im fall sie etwas rar / 100. Rthalr. und mehr mit der grösten Gemühts-Vergnügung dahin gegeben werden.

3. Hergegen (3.) so seynd die neuen Medaillen bey weiten nicht in solchen Credit; Es haben sich die Alten durchgehends dermassen in Possession gesetzt / daß die Neuen fast eben so wenig considerirt werden / als vormahls die Novi homines von denen alten

ten Edelleuten in der Römischen Republique. Man findet im geringsten nicht / daß einer sich die Mühe genommen / und solche Anmerckung darüber geschrieben / als wie über die Römischen geschehen. Nicht daß ich will / daß man über alle Moderne-Medaillen weitläufftige Commentarios schreiben soll / dann viele darunter so bewandt seyn / daß sie dergleichen Æstim nicht meritiren, sondern zu nichts anders taugen / als daß man sie wieder in die Tiegel thue / und ümschmeltze. Welche aber wegen ihrer Rarität, Historie / Invention und Sculptur sich besonders recommendiren, und aimabel machen / selbige hätte man nicht sollen in die ewige Vergessenheit stecken lassen / sondern ihnen ihre gebührende Würde und Preiß setzen / und nach dem Exempel *Jacobi Oiselii*, *Petri Segvini*, und *Constantii Lande*, (die *Commentarios ad Selecta Numismata antiqua* geschrieben) denen Neuen gleiche Ehre gönnen. Bey solcher Geringschätzung finde ich nicht undienlich / sondern höchstnutzbar und nöhtig / die alten Præjudicia denen / so damit behafftet seynd / zu benehmen / und den neuen Medaillen einiger Massen das Wort zu sprechen: Gleich wie vormahlen Marius den grossen Hochmuht der alten Edelleute in einer publiquen Oration angriffe / und hergegen derer Neuen ihre Tugenden und Preference heraus zu streichen sich bemühete: Davon *Salustius in Bello Jugurthino p. m.* 112. zu lesen.

4. Ich setze dann ausser Zweiffel / daß die alten Müntzen und Medaillen einen unvergleichlichen Nutzen bey sich führen / und müste der ein geschworner Feind der wahren und curieusen Erudition seyn / welcher ihnen ihr Lustre vorsetzlich disputiren wolte.

te. Sie haben einen Nutzen in allen Doctrinen und Wissenschafften / in der Theologie, Jurisprudentz, Medicin, Physic, Mathematic, &c. Vornehmlich aber in der Historie / worinnen sie unwiedersprechliche Nachricht geben von allen / was etwa in der alten Historie Obscur und dunckel / oder auch durch das Alterthum und wiedrige Zeiten gar verlohren ist. Es ist nicht dieses Orts dergleichen Sachen weitläufftig zu gedencken / indem solches schon längst / was den Nutzen der alten Medaillen betrifft / geschehen in einem gelehrten Tractat *de Usu & præstantia Numismatum*, von dem Herrn *Spanheim*, Königlichen Preußischen Geheimbden Raht. Dieses aber kan ich nicht umbhin dagegen zu melden / daß der Nutzen / so aus den Antiquen Müntzen gezogen wird / so groß sey wie er immer wolle / dennoch cediren die Neuen ihnen das geringste nicht / und könten suo jure gar füglich eine Preference vor das Alterthum prætendiren, indem sich derer Nutzen / so sie bey sich führen / fast in alle Wissenschafften extendirt, und den gantzen Orbem scientificum durchgehet: Wovon ein Prægustus und Vorschmack in Verfolg dieses Tractats zu finden.

5. Ich gestehe auch ferner / daß die alten Römischen Müntzen sich gar sehr recommendiren wegen ihrer Rarität, und daß wenige davon gefunden werden / etzliche fast gar nicht zu bekommen seynd; Daher ist es / daß alles / was rar / auch zugleich theuer / Omne rarum, carum; Und was täglich zu Marckt kompt / wird wohlfeyl verkaufft. Es führet an *Patinus cap. 2. Histor. Numism.* einen Brieff / so *Adamus Occo* dem *JCto Amerbachio* nach Basel zugeschrie-

schrieben/ worin er unter andern meldet/ daß ihm seine Dictatores Julii, eine jede ein Cron gekostet/ ob sie gleich nicht gar schön. Ja/ er hätte vor einen Gordianum Africanum von Silber 3. Florinen gezahlt/ welchen ein ander kaum würde vor 3. Batzen erkaufft haben. Und schämete er sich fast ein solches zu gestehen/ daß er so viel Geld dahin zu geben kein Scheu getragen. Diesen Worten füget Patinus folgende Glosse hinzu/ daß er sich hergegen schämen würde vor eine silberne Medaille vom Gordiano Africano drey Florinen zu geben/ indem er öffters wohl 30. gar willig davor gezahlt. Aus dieser Begebenheit kan man die sonderbahre Genie einiger Antiquarien erkennen lernen. *Adamus Orco*, ein berühmter Mann schämet sich zu gestehen/ daß er seine Müntzen theur eingekaufft/ allein er muß wegen dem Gegentheil des *Patini* Censur erfahren/ welcher vorgiebet/ daß er sich schämen würde/ vor einen so wohlfeylen Preiß alte Müntzen zu verlangen: Da also ein jeder von diesen berühmten Leuten ad pudorem & decorum provociren wollen/ so wird es ein gantz neue Question in Philosophia morali abgeben/ die noch biß dato denen Herrn Philosophen unbekandt gewesen; Ob man sich entsehen soll und schämen/ daß man eine Sache/ die man wohlfeyl haben kan/ nicht theuer bezahlet? sed transeant hæc; Ich komme um den angefangenen Discurs fortzusetzen auff des Käysers Othonis Müntzen von Ertz: Es weiß ein jeder/ der etwas von alten Müntzen nur hat reden hören/ von dessen Rarität zu sagen; Und wird solcher nicht drey oder auch 30. Florinen/ wie der Gordianus Africanus æstimirt, sondern viel 100. Reichsthaler auch gern davor bezahlt/ so man ihn nur habhafft werden

könte:

könte: Von welchem Othone Æreo einen gelehrten Tractat geschrieben *Joh. Baptista Capponas* Medicinæ Professor zu Bononien. Allein was vor Passiones hierunter vorgehen/ auch Betrug/ kan ein vernünfftiger Mensch wohl daher begreiffen/ weiln viele und dieser Sachen kündige in der Meynung leben/ daß gar kein Otho Æreus mehr gefunden wird/ wie solcher Meynung zu erst *Thomas Chiffletius* gewesen/ auch nachgehends *Antonius le Poix* ein Lotheringischer Medicus wider *Sambucum* (von welchem *Lipsius Cent.* I. *Epist.* 2. judicirt, daß er mehr Gerücht/ und ein grössern Nahmen als Gelehrsamkeit gehabt) behaupten wollen/ wiewol daß dennoch einige dergleichen von Ottone, zu Rom, Venedig und Paris gefunden seyn sollen/ bekräfftigen *Capponius*, *Sambucus*, *Petr. Seguinus*. *Carolus Patinus* und *Vaillantius*. Tom. I. in Append. Hergegen auff die neuen Medaillen zu kommen/ so weichen auch selbige hierin denen Alten nicht; denn ob sie gleich neue heissen/ und neue Sachen eher zu bekommen/ als Alte und Verlegene/ so wird man doch aus dem folgenden Capitel ersehen/ daß darunter dennoch gar rare und theure zu finden/ indem vor eine güldene Müntze von Oliverio Cromwel wol eher 200. Reichsthaler gebohten/ und vor etzliche Asiatische eine Summe von einige 1000. Thaler offerirt worden. Die Medaille von Henrico VIII. König in Engeland ist gleichfalls von nicht geringem Preiß: der andern nicht zu gedencken.

6. Die künstliche Sculptur, so sich auff der Griechischen und Römischen Müntzen befindet/ indem die Figuren und Gesichter darauff auff das prächtigste

ad

ad stuporem ausgegraben zu sehen / wird besonders gerühmet / und erwecket gegen dieselbe eine particulire Veneration. Man trifft diese beauté vor allen bey denen grösseren Sorten, so man sonsten Medaillons nennet. Denn wie die Griechen und Römer von Natur Ehrgeitzig waren / so strebten sie mit aller Macht und Vermögen dahin / und bemüheten sich mit der grösten Força, daß sie ihren Nahmen verewigen möchten / und der Nach-Welt ihr beständiges Andencken hinterlassen: Nichts war nun zu diesem Ende geschickter und bequemer / als daß sie suchten ihre Historie mit der grösten Kunst dem Metall und zwar dem Ertz einzudrucken / damit gottlose und begierige Hände hiedurch abgehalten wurden / wegen eines geringen Profits, solche zu schmeltzen / und also deren Gedächtniß auszulöschen / wie sonsten ohne diese Consideration zu befürchten stunde. Dieser Vorsatz nun / wie er ohn Zweiffel Lobens-würdig ist / so muß man jedoch nicht meynen / als wann er zu diesen Zeiten nicht zu finden stünde / sondern das Gegentheil beweiset sich täglich ; Und sind die Alten von dem Ehrgeitz geplagt / so seynd ihre Nachkommen nicht minder hiemit vexirt; Bey denen zugleich eine löbliche Æmulation, es nicht allein denen Griechen und Römern gleich zu thun / sondern es findet sich auch daß eine Nation vor der andern zu excelliren, und den Ehren-Preiß zu disputiren sich embsig bemühe / und angelegen seyn lasse. Solche speciale Æmnlation hat den Römern gefehlet / wann man diejenige ausnimpt / so sie mit den Griechen gehabt: Dahero leicht zu schliessen / daß unter denen heutigen Medaillen viele seynd / so den Römischen auch in diesem Punct nichts nachgeben / wie der berühmsten Medailleurs

leurs ihre Wercke / so im folgenden Capiteln anführen werde / an den Tag geben: sondern wie gedacht / so haben die heutigen Medaillen in diesem Stück noch voraus / daß man mit der grösten Gemühts-Ergetzlichkeit darinnen wahrnimt / wie diverse Nationen, Italiäner / Frantzosen / Engelländer / Holländer / Schweden / Teutsche durch eine honnettê Æmulation angetrieben / üm den Ehren-Sieg streiten / und ein jeder mit der grösten Sorgfalt dahin strebet die Kunst je mehr und mehr zu einer vollkommenen Perfection zu bringen / und sich hiedurch und seinem Vaterlande einen ewigen Nachruhm zu lassen.

7. Gleiche Bewandniß hat es wegen deren Inscriptionen der Medaillen, denn seynd selbige in den Römischen ingenieus, so findet man nicht minder solche unter den heutigen Medaillen, welche unter die Guten gerechnet werden; die auch hierin noch etwas voraus haben / weiln nach heutigem Gebrauch öffters die Inscriptiones in Versen bestehen / und in Hæmistichien, welche nicht allein belustigen / sondern auch die Poësie auff einige Weise illustriren.

8. Wolte man dennoch denen neuen Medaillen vorwerffen / daß ein grosser Theil unter denselben wenig nutz / die Inscriptiones hart / die Sculptur gar übel und schlecht / demnach auff keine Weise in Vergleichung mit denen Alten zu ziehen: So objicire ich eben dasjenige den Römischen; Denn es seynd auch unter diesen / die nicht gar zu viel nutz / noch von gleicher Würde und Kunst mit den übrigen / welches ein jeder gestehen muß / so sich bemühet seine

præ-

præconceptam opinionem fahren zu lassen. Ich provocire auff der Antiquariorum eigene Testimonia, und danebst auff die alte Historie/ so den Ausschlag geben wird. Es ist Num. 4. dieses Capitels angeführt/ was *Adamus Occo* (ein Mann so zu seiner Zeit den Ruhm hatte/ daß er sich auff die alten Müntzen gar wohl verstunde) an den *Amersbachium* geschrieben/ daß er die Dictatores Julii so theur eingekaufft/ ob sie gleich nicht elegant und schön: Hat also *Occo* vielleicht mehr auff die Suite und Historie gesehen/ als auff die Sculptur: wie ich mich dann erinnere/ beym *Patin*, *Valliantio* und andern wohl observirt zu haben/ daß sie gleichfalls aussagen/ daß die alten Müntzen nicht von gleicher Kunst/ sondern eine weit besser/ als die andere; Und wenn gleich die Scribenten dieses nicht gestehen wolten/ und der alten Müntzen ihre Fehler verbergen/ und bedecken/ so würde doch die Historie sie zwingen/ die Warheit auch wieder ihren Willen zu gestehen; Denn man findet die Ursach/ warum unter den alten und neuen Medaillen etliche gut seyn/ andere nicht von gleicher Bewandniß. Unter denen Griechischen Müntzen seynd diejenigen die Besten so zu Alexandri M. Zeiten gepräget; Denn damahls waren die Künste auffs höchste gekommen/ weiln Alexander deren ein Liebhaber und Beförderer war/ wie er sich dann auch von keinem andern wolte abmahlen lassen/ als von *Apelle*, noch seine Gestalt in einen Stein zu graben/ als bloß *Pyrgoteli* vergönnen. Vid. *Apulejus*. Unter denen Römischen Medaillen übertreffen diejenige die andern an Kunst/ welche entweder mitten in Friedens-Zeiten (alsdann die freyen Künste am meisten floriren und zu gelten pflegen) geschlagen und ge-

münz-

müntzet: Oder auch beym Leben derjenigen Käyser/ welche vor eine grosse Gloire gehalten/ die Künste zu befodern/ und dieses nicht die geringste Sorge ihrer Regierung seyn lassen: dahero die Müntzen/ so von Nerone an/ biß auff Pertinacem geschlagen/ wegen ihrer Kunst höher gehalten werden/ als andere; Besonders aber/ die zu Käysers Hadriani Zeiten gemüntzet; als welche alle die übrigen an Zierde übertreffen/ denn dieser vornemblich ein grosser Liebhaber von der Sculptur gewesen. Dahero siehet man unterschiedliche Müntzen/ so Asien, Africa, Arabia, Mauritania, Thracia, Macedonia, Italien, Sicilien, Spanien, Franckreich und andere Provincen mehr/ Hadriano zu Ehren schlagen lassen/ worunter die Medaille so dem Käyser das Lob RESTITUTORIS ORBIS TERRARUM beylegt. Etwas geringer an Kunst seynd die Müntzen von Zeiten Pertinacis biß auff Gallienum; mit welchen die Kunst nebst dem Reich sehr verfiel. Und findet man zwar von dieser Zeit biß auff Justinianum Medaillen von allen Käysern; Allein mit grossem Verlust der vorigen Schönheit. Diejenigen aber so man nach Justiniano hat/ seynd so schlecht/ daß sie kaum zu dulden.

9. Unter denen neuen Medaillen befindet sich gleichfalls/ daß diejenigen die besten seynd/ so wehrender Regierung derjenigen Fürsten und Puissancen geschlagen/ welche die Wissenschafften in grossem Werth gehalten/ solche zu befodern keine Unkosten gespart/ und also Patres Literarum, Väter der Künste und Wissenschafften abgegeben: Dann nach der Regenten ihr Exempel richten sich die Unterthanen/ und wo keine Belohnung der Tugend ist/ da ruhet alles/ und unternimt sich keiner umsonst zu arbeiten.

Ipse decor recti facti si præmia desint
Non movet, & gratis pœnitet esse doctum.

Hier müssen wir nun fast Franckreich den Vorzug lassen / welches vornemlich weiß aufzuweisen die Medaillen, so der grosse Künstler *Varinus* gemacht / welche denen alten Römischen nicht ungleich / und bey jetziger Zeit denen andern Nationen zur Nachfolge dienen. Auch da anitzo König Ludovicus XIV. Franckreich beherrschet / und mit noch grössern Ruhm und unsterblichern Gloire alle gute Wissenschafften und Künste befodert / mit Consumirung grosser Schätze / so passiren ohne Disput die Frantzösischen mit vor die schönsten Medaillen; Man findet auch ihm zu ehren eine Medaille geschlagen / auf dessen eine Seite diese Inscription, nach dem Exempel des Käysers Hadriani gesetzt. RESTITUTORI ORBIS CHRISTIANI. Von Franckreich nach Schweden zu gehen / so hat man aus der Historie gnugsame Nachricht von dem grossen Ruhm / so sich die Königin Christina in der gantzen Welt erworben / wegen ihrer sonderbaren Erudition, Zuneigung zu den Künsten und Wissenschafften / und Königliche Gnade / die sie die Gelehrten und Künstler hat häuffig geniessen lassen / dieses verursachte / daß *Cartesius*, *Grotius*, *Voetius*, *Bæclerus* und andere der gelehrtesten Leuten dieser Zeit gar willig ihr Vaterland und angenehme Oerter / worinnen sie gewohnet / verlassen / und mit denen kalten Nordländern verwechselt. Die Mahlerey und Sculptur ward nicht minder von dieser grossen Königin æstimirt, dahero dann auch zu ihrer Zeit vortrefliche Medaillen geschlagen worden; und seynd derer in Schweden / von Parisio einem Frantzosen verfertiget; Andere in Rom / nach dem sie

sich

sich dorthin nach solenner Abdication des Schwedischen Reichs begeben / von *Travano* und *Hamerano* geschnitten. Keine vollständigere Suite aber guter Medaillen findet man unter den Schwedischen / als deren / so währender Regierung Caroli XI. Königs in Schweden geschlagen. Und seynd solche ein Beweiß der Zuneigung / so dieser Ruhm-würdige König zu denen Künsten getragen. Was Teutschland betrifft / so meritiren besonders gedacht zu werden die Brandenburgischen Medaillen, so auf Ihro Königl. Maj. von Preussen Fridericum I. geschlagen / welche zugleich ein Zeugniß der Magnificence, und Ardeur darlegen / so Ihro Königl Maj. rühmlichst wie zu allen / also auch zu der Medaillen Wissenschafft tragen. Dieser Discours gehet nun dahin / daß weder die alten Römer sich in diesem Punct einen besondern Vorzug / noch sonsten eine Nation vor der andern sich viel zu rühmen hat / dann es finden sich unter allen Müntzen zu allen Zeiten gute und schlechte. An denen guten ist vornehmlich Ursach die Liberalitæt und Freygebigkeit der Fürsten; An den schlechten / der Regenten gar zu grosse Sparsamkeit und Kaltsinnigkeit gegen gute Künste.

10. Wiewohl dennoch bey diesem Streit / wann man alles genau untersuchen will / die neuen Medaillen ihren Vorzug vor den alten aufzuweisen haben. Es ist bekannt / daß unter denen Römischen Medaillen sich viel Supposititia befinden / und die grösten Kenner sich öffters betrogen und attrappirt befunden; Falsche vor die Warhafftigen / Neue vor Alte mit Verlust nicht geringen Geldes eingekaufft / und wird mancher der die Finger einmahl verbrannt / nicht gleich mit seinem Schaden klug werden / so behutsam er sich auch

duncken lässet. Es führet deren etzliche an *Patinus in Histor. Numismatum cap.* 28. Auch gedencket er am selbigen Ort der Paduanischen Müntzen / so benennet von *Johanne Cavino*, gebürtig aus Padua, welche nach Imitation der alten Römischen mit der grösten Kunst von diesem Künstler ausgearbeitet / also daß die scharffsinnigsten Leute hinter das Licht geführt / und Neue vor Alte angesehen haben; biß endlich der Betrug entdecket worden. Wegen des Otthonis Medaille von Ertz habe ich schon vorhin Erinnerung gethan / daß nach des *Antonii le Poix* Meynung selbiger nicht zu finden / und umsonst gesuchet wird. Man siehet auch eine Müntze von *Constantino Paleologo*, von welcher *Marquardus Freherus* eine Dissertation geschrieben / worinnen er beweisen will / daß dieser Pfenning alt ist: Hergegen hat *Joseph Scaliger* solchen vor falsch gehalten. Welche und mehre Exempel / so man auch de Nummis subferratis und subæratis anführen könte / beweisen klar / daß man wegen vieler alten Müntzen in Ungewißheit lebe / auch da sich einige Künstler unterstanden / mit nicht geringer Dexteritæt die Alten nachzumachen / so weiß man mannigmahl nicht / ob einer in Anschaffung der Alten sein Geld mit Verstande employrt hat / oder nicht. Von diesen Intriguen wissen nun die neuen Medaillen nichts / und ausser der Dispute so sich wegen dem ersten Alterthum der neuen Medaillen angeben möchte / so lebet man allhier sicher und geruhig ohne Furcht eines Betrugs oder Fehlers. Man hat auch nicht nöhtig so viel Geldes darin zu depensiren: Hergegen ist die Anmuht die Gemüts-Ergetzung / der Nutzen bey Alten und Neuen nicht gar ungleich.

11. Dieses solte nun wohl gnugsam Ursach an die

Hand

Hand geben zu fragen: woher dann die gar zu grosse Affection und Æstim so die Meisten zu den alten Müntzen oder Medaillen tragen/herrühre/ob solche in wohlgegründeten Raisons bestehe/ oder nicht vielmehr in einer leichten Opinion, so man als eine ansteckende Seuche von andern bekomt/oder erbet. Und scheinet es wohl/ als man nach des *Carthesii* Methode um die Warheit zu untersuchen/ die Auffgabe erwegen wolte/nicht gar wol zu leugnen stehe/ daß nicht allhier viel Menschliches mit unterlauffen solte. Es ist oben zur Gnüge demonstrirt, daß etzliche von den neuen Medaillen so gut/wo nicht besser/ als einige von den Alten; Es ist auch von der Gleichheit so unter den Neuen und Alten zu halten/wegen der Raritæt, Nutzen ꝛc. nicht minder gedacht werden. Ist also nichts mehr übrig/ als daß man ad antiquitatem provocire, und also hiemit aussage/ daß die Römische Medaillen deßfalls höher zu halten/weil sie alt seyn; das Alterthum erwecke gegen selbige eine Veneration. Dieses ist zwar etwas/allein es will eine solche Raison, so von der Antiquitæt hergenommen/ in einer Controversie die Sache nicht exhauriren. Man findet in wohlbestellten Collegiis und Gerichten/ daß junge Leute denen Alten wohl vorgezogen werden/ es wird der Verstand und die Geschicklichkeit/ nicht die Jahre consideriret. Ein neu Hauß so fest und wohl gebauet/nach allen Regeln der Architectur, ist ja so gut wo nicht besser/als ein altes. Wann ich also ausnehme den Nutzen so die Römische Müntzen zu Supplirung der alten Historie dann und wann præstiren, oder auch sonsten einige Utilitæt verschaffen/so sehe ich nicht aus was für einem Ursprung der Affections-Preiß zu deduciren: Vornemlich und in mehren Betracht als

diese Raison nur special und wenig Müntzen betrifft/ so da die alte Historie illustriren: Würde also hieraus die Folge von sich selbsten dahin fallen / daß denen Müntzen und Medaillen, so solchen hauptsächlichen Nutzen nicht bey sich führen / noch der unvollkommenen Historie ein Licht geben / gantz und gar nicht der gewöhnliche Æstim beyzulegen/oder sie mit grossen Summen einzukauffen; wie dann diejenigen ihre Pfenninge/so zu Excolirung anderer Wissenschafften nützlicher zu employren stunden/nicht zu wohl anwenden / welche die alten Müntzen fast blinder Weise ohn Unterscheid einsamlen / und mit gleicher Veneration, wie die tägliche Erfahrung bezeuget / solchen Schatz bewahren / wie vormahln die Virgines Vestales ihr ewig-währendes Feuer. Und als man sie nach die Ursach fragen solte/ so wissen sie fast keine andere Antwort zu geben / als daß man vieler Gelehrten Exempel hierin nachfolgte / und ein jeder der nur ein wenig erudit und courieus heut zu Tage wolte angesehen seyn / der müste die alten Müntzen / und zwar alle / um eine vollständige Seriem zu haben/ besitzen: Das heist nun wohl wie *Prudentius in Symmacho* sagt:

— — — Et sic observatio crescit
Ex atavis quondam male cœpta, deinde sequutis
Tradita temporibus serisque Nepotibus aucta.

12. Dennoch hat es nicht die Meynung so viele gelehrte und curieuse Leute hierin zu reformiren, oder denen alten Müntzen an ihrer Würde das geringste zu entziehen; Es stehet einem jeden frey / seinem Genie

zu folgen / und die Alten wegen ihres Alterthums und Raritæt noch so hoch zu æstimiren: Wenn man nur nicht die neuen Medaillen als welchen man allhie das Wort spricht / wegen ihrer jungen Jahren ohne Ursach in Verachtung ziehen will; Sonst werden sie sich der Apologie (wann die Meinige hiezu nicht gnug) des vortreflichen Römischen Helden Marii beym *Salustio in Bell. Jugurth.* bedienen; allwo Marius, homo novus, in der Oration, so er gegen das Römische Volck wider die alten Edelleute / welche die neuen verachten / hielte; unter andern auch folgendes anführte. *Comparate nunc Quirites, cum illorum superbia me hominem novum. Quanquam ego naturam unam & communem omnium existimo, sed fortissimum quemque generosissimum esse. —— Quod si jure despiciunt me, faciant idem Majoribus suis, quibus, uti mihi, ex virtute Nobilitas cœpit.* Diesem nach muß ich gleichfals sagen: Will man in Vergleichung der alten und neuen Medaillen, diesen ihre junge Jahre exprobriren, so wird man den Alten wieder vorwerffen / daß sich unter ihnen gar schlechte / auch falsche befinden: Wiewohl billig davor zu halten / daß der alten und neuen Condition und Natur gleich sey; und diejenige am besten / welche am künstlichsten / und alle die Zeichen einer guten Müntze an sich haben. Demnach wenn etwa die Alten vermeinen mit Recht die Neuen zu verachten / so schätzen sie sich in der That selbst gering / indem sie zu ihrer Zeit auch neu gewesen.

Das III. Capitel.

Von dem Ursprung und Verfolg der neuen und raren Medaillen.

I.

Die neuen Medaillen führen ihren Ursprung von den Zeiten / wie der Gothen ihr Dominium in Italien aufgehöret. Also daß ich 4 Ætates oder Periodos der Müntz-Wissenschafft insgemein setze. Der erste Periodus ist der Griechischen; Der ander der Römischen / von Zeiten des Königs Servii biß auff der Gothen ihre Ankunfft in Italien. Der dritte von Anfang der Gothischen Regierung / biß zu dessen Untergang zu rechnen; Der vierte Periodus von der Austilgung der Gothen biß auf jetzige Zeit. In dem ersten und andern Alter florirten die Künste auf das Höchste / und wurden von den Griechen und Römern die schönsten Medaillen geschlagen. In dem dritten Alter ruheten alle Wissenschafften wie die Wenden / Hunnen / Gothen und Longobarder Italien beherrscheten. *Vid. Anton. Augustin. Dialog. 1. Antiq. pag. 6.* Ein jeder war nur auf den Krieg bedacht / die besten Künstler verlieffen ihre Profession, und verwechselten solche mit dem Degen; daß sich also überall eine grosse Barbaries in Italien sehen liesse / Künste und Wissenschafften in gäntzliche Decadence geriethen; Welche sich aber wieder zu erholen anfingen in dem vierten Alter / biß vornemlich in vorigem Seculo die freyen Künste ihr voriges lustre

einige

einiger massen wieder erhalten / besonders die Medaillen, also daß von es vielen Seculum Metallicum und Numismaticum genannt wird. Ich nenne demnach alle diejenige Medaillen neu / so in dem vierten Periodo, vornemlich nach der Gothischen Domination geschlagen.

2. Welche aber unter diesen neuen die älteste und allererste Medaille sey / ist ungewiß / und lässet sich gar schwer etwas præcise hievon definiren? Wie denn die Origines rerum allemahl dunckel und obscur seynd. Ich judicire dennoch / daß die Medaillen so man von Carolo M. hat / die ältisten seyn / und vielleicht hat unter solchen den ersten Rang ein güldener Pfenning/ auf dessen eine Seite Caroli M. Gesicht zu sehen: Auf der andern die Stadt Acken / welcher Nummus sich in dem Lüderischen Cabinet zu Hamburg befindet. Ein andere Müntz von Carolo M. producirt *Jacobus de Strada in Thesauro Antiquitatum fol.* 246. Worauf d s Käysers Bildniß zu sehen im herrlichen Schmuck/ auff einem Triumph-Wagen sitzend/dem die Göttin Victoria eine Crone auffsetzet. Darnach ein Weibliches Bild in langen Kleidern / die allerhand Waffen für ihn legt / anzündet und verbrennet / mit dieser Umschrifft: PAX ORBIS TERRARUM. Bey Levino Hulsio, *Serie Imperatorum Roman. Num.* 109. *pag.* 221. ist zu sehen ein Medaille von Carolo M. mit einem zwey köpfigen Adler auf der andern Seite cum inscr. CHRISTUS REGNAT.

3. Es führet zwar der Herr *Patin. in Histor Numism. cap.* 13. einen Pfenning von Bley an / worauff Caroli. M. Bildniß mit der Uberschrifft: CAROLUS

IMP. AGS. d. i. Carolus Imperator Augustus. Auff der andern Seite ist diese Inscription: RENOVATIO REGNI FRANCICI. Allein es siehet diese Medaille sehr suspect und verdächtig aus / und ist zweiffelhafftig ob sie pro genuino passiren kan. Der Typus und die Characteren kommen nicht allerdings überein mit denen Müntzen / so sonsten üm selbige Zeit geschlagen. Die schlechte Materie daraus sie bestehet / vermehret den Argwohn / und macht Glauben / daß / da Carl der Grosse / durch diese Medaille Franckreich Hoffnung macht / selbiges in florissanten état zu setzen / und die Künste zu retabliren, er nicht würde in dem allerschlechsten Metall seine Ruhm-würdige Verheissung haben wollen eindrucken lassen. Nechst Caroli M. Medaillen seynd rar eine silberne Käysers Ludovici, mit der Uberschrifft: CHRISTIANA RELIGIO. Eine kupfferne Käysers Caroli mit dem Heil. Evazio. Eine güldene von Ottone I. Stiffter der Stadt Magdeburg.

4. Ohngefehr üm diese Zeit seynd die Nummi Bracteati zum Vorschein gekommen / ob zwar Herr *D. Sperling Tr. de Origine & success. Bracteatorum* ihren Ursprung in das XIV. Seculum setzet. Bracteat ist eine dünne und platte Sorte von Müntzen / deren eine Seite nur gepräget. Sie seynd fast durchgehends von dem feinsten Silber / wenige werden von Gold gefunden / und geben die Grössesten davon Gedächtniß-Pfenninge ab / die Auffschrifften und Gesichter erweisen / daß solche nicht allein von Käyser / Könige / Chur- und Fürsten / sondern auch von Ertz- und Bischöfen / Aebten / Aebtißinnen / und Klöstern geschlagen. Die Arnstädtische / Jenische und Saalfeldische seynd beschrieben von *Schlegelio*. Die Naumburgische

und

und andere von *D. Schmidt Tr. de Bracteatis Numburg. Zizens.* und *Pegav.* Insonderheit aber hat eine nützliche Arbeit hierinn gethan / Herr *Olearius in Isagoge ad Nummophylac. Bracteatorum.*

5. In dem XIV. Seculo ist zu finden eine rare Medaille, so auf Johann Hussen Anno 1515. geschlagen. Es ist selbige beschrieben von *Martino Pragensi* in einem *Tractat de Comparatione Lutheri & Hussi*, und in Original zu finden in dem berühmten Schwartzburgischen Cabinet; wie auch in dem Lüderschen zu Hamburg. Auff der ersten Seite ist Johannis Hussi Bildniß / das Haupt mit einem Huth bedecket/mit der Uberschrifft: CREDO. UNAM. ESSE. SANC. CATHO. ECCLES. JOAN. HUSS. i. e. Credo unam esse Sanctam Ecclesiam Catholicam, Johann Hussius. Auff der andern Seite ist Huß / an einem Holtzhauffen gebunden / mit der Uberschrifft: CENTUM. REVOLU. ANS. DEO. REDD. ROEM. ET. MIHI CON. NAT. i. e. Centum revolutis annis Deo reddetis rationem, & mihi condemnato. d. i. Nach 100. Jahren solt ihr GOtt Rechenschafft geben/ und mir den ihr verdammet. Der Herr *Bizot*, so einer der grösten Kenner und Liebhaber der heutigen Medaillen ist / und sich hiedurch vieler Grossen Gunst erworben / hält dafür / daß besagte Medaille, so Anno 1415. auff Johann Hussen geschlagen die allerälteste sey / und die jenige welche vor älter ausgegeben werden / vor falsch und supposititia zu halten *Vid. Ejusd. Præfat. ad Tom. 4. n. 9.* Ob er aber hieran nicht zu viel geschrieben/ wird eines jeden vernünfftigen Nachsinnen überlassen. Dann aus denen angeführten gnugsam zu ersehen / wie daß nicht allein von Carolo M. Ludovico und Ottone,

Medaillen vorhanden/ sondern daß auch die Numismata Bracteata, die Herr *Bizot* gar mit Stillschweigen übergehet/ schon damahls anzutreffen gewesen. Unter den Medaillen diese Zeiten meritirt auch notirt zu werden/ der Krönungs Pfenning vom Käyser Friderico III. auff dessen ersteren Seiten des Käysers Gesicht mit bedeckten Haupt zu sehen / und Umschrifft: FRIDERICUS III. ROMANORUM IMPERATOR SEMPER AUGUSTUS. Auff der andern eine Brücke / worauff der Käyser und Pabst zu Pferde. Mit der Unterschrifft: CREAT. KALENDI. JANUAR. MCCCCLXX. Von Maximiliano Judicii Cameræ Imperialis Fundatore hat man gleichfalls eine güldene Medaille von Anno 1484. Auf dessen andern Seite Maria Burgundica, ist schwer 8. Ducaten. Eine andere von Maximiliano ist geschlagen 1487. Auff der einen Seiten befindet sich Maximiliani Bildniß: Auff der andern das Wapen / cum Inscr. Tene Mensuram & respice finem.

6. In dem folgenden Seculo XV. finden sich in grosser Meng: die Käyserliche und Fürstliche Medaillen; worunter einige so zu Kaysers Caroli V. Zeiten gepräget/ am meisten im Wehrt gehalten werden/ als ein güldenes von 7½. Ducaten, auff dessen andern Seite/ Herculis Seulen/ welche der Adler / so in der Mitten/ mit seinen Flügeln bedeckt. Wobey das PLUS ULTRA geschrieben. Die Inscription ist: HERCULIS. EXCESSIT. MAGNA. VIRTUTE. COLUMNAS. Auff einer andern güldenen ist Caroli V. Effigies mit der Uberschrifft: CAROLUS V. IMP. FELIC. ET. TRIUMPHATOR AUGUSTUS. Auff der andern Seite das Hildesheimische Wapen mit der Inscription.

In-

Insignia a Carolo V. Rom. Imp. Hild. Anno 1528. collata. Wie Käyser Carl die Päbliche Armée, zwischen den Flüssen Po und Mincio Anno 1526. geschlagen / ist eine Medaille verfertiget / worauff der Fluß Po. Mit der Umschrifft: SALUS AUGUSTA. Wie zu Augspurg dem Käyser die Augspurgische Confession überreicht / so ist zum Gedächtniß eine Medaille geschlagen / worauff 2 Gesichter mit der Uberschrifft: JOAN. PAT. ET. JOAN. FRID. F. EVANGE. CONFESS. INVICTISS. 1530. Auff der andern Seite der Käyser auff einem Thron / vor ihm stehen 4 Männer bey welchen ein Schild / mit der Zahl 32. Negst dem Thron seynd die Buchstaben OE, und die Uberschrifft: ET LOQUEBATUR SERMONEM DEI CUM FIDUCIA ACTOR. 4. Von den Heßischen ist in diesem Seculo rar / so Wilhelmus Landgraff zu Hessen hat schlagen lassen: Auff dessen eine Seite eine Figur / gekrönet / in der Hand ein Gebäud mit drey Thürne haltend / mit der Uberschrifft: GLORIA REIPUBLICÆ. 1507. Auff der andern / der Schild mit dem Löwen / oben ist geschrieben WILHELMUS D. G. LANDGRAFIUS HASSIÆ. Andere und mehr Müntzen anzuführen übergehe ich billigst / indem man von denjenigen / so im XV. Seculo hervorgekommen / beym *Luckio* gute Nachricht findet.

7. Welche aber im XVI. Seculo geschlagen / seynd mehr bekannt. Umb die Kürtze menagiren, wil ich nur eine eintzige Medaille von dem jüngst verstorbenen Römischen Käyser Leopoldo anführen. Auff der ersten Seite zeiget sich Ihr. Käyserl. Majest. Bildniß / cum Inscr. J. P. F. Augustus P. P. IMP. CÆSAR. LEOPOLDUS. Auff dem Revers der Reichs-Apffel /

auffm Polster ruhend / darüber die Käyserliche Cron von einer Hand aus der Wolcken gehalten wird: cum Inscript. IMPERIO. SUA. FORMA. REDIT. Diese und andere Käyserliche Medaillen zielen auff den Anfang des aurei Seculi, sie zeigen an / daß die Saturnea regna sich wieder wollen sehen lassen. Und in der That so waren die glücklichen Constellationes des Himmels / die sich bey der hohen Käyserl. Gebuhrt befunden / der Nahme LEOPOLDUS Hochseeligen Gedächtniß Ihro Käyserl. Majest. sehr ominös: Und haben gleichsahm bey der Gebuhrt vorher ansagen wollen / daß dieser grosser Monarch würde dermahleins Stampols Hochmuth dämpffen: Ihro Regierung mit vielfältigen Sieges-Palm bezieren / und Teutschland in den vorigen Lustre und Splendeur wiederum setzen. Also daß das Anagramma, Pello duos, und Sole duplo bey dem Käyserl. Nahmen gut eingetroffen:

PELLO DUOS, fugiet Turcus Francusque recedet.

Allein diese glorieuse Verrichtung würdig zu exprimiren, ist Cicero kaum suffisant, ein ander Demosthenes wird erfordert. Ich sage demnach mit *Ovidio Lib. I Fastor.*

Cæsaris arma canant alii.

Nur wünschende: daß was an LEOPOLDO noch übrig; Nun jetzt Regierende Majestät JOSEPHUS I. effectuiren, mithin das Heil. Röm. Reich unter dem Hochseeligen Vater / und Allerdurchl. Sohn seine vorige Würde und Grösse bekommen möge. Die neuen Brandenburgischen Medaillen seynd unter allen Teutschen am vollständigsten / und beschreiben

gar

gar füglich die Königliche und Chur-Fürstliche Historie. Sie handeln von der Britannischen Expedition, von Eroberung Käyserswerth und Bonn/ von Befreyung der Stadt Brüssel/ von Einnehmung der Stadt Namur; Von Stifftung der Academie zu Hall/von der prächtigen Brücke und Arsenal zu Berlin erbauet &c. Von der auffgerichteten Academie der Wissenschafften/ von der Königl. Preußischen Kröhnung. Dieses alles mit der grösten elegance und Zierde zu exprimiren, hat die künstliche Hand des Medailleurs particuliere Sorgfalt erwiesen.

8. In Italien haben ohngefehr im XV. Seculo die Päbste angefangen/ ihre Historie dem Metall eingraben zu lassen/ und seynd die Medaillen in Kupffer gestochen mit einer Historischen Beschreibung heraus-gekommen. Von denen andern Fürsten und Ständen Italiens wird man solchen Seriem nicht antreffen. Unter welchen der Isabellæ Sessæ güldener Pfenning/ etzliche der Hertzogen von Mäyland/ wie auch Johannis Bentivoglii II. Bononiensis aureus zu notiren. Auff einem andern Bononischen Pfenning/ zwey Ducaten schwer/ ist eine Figur zu sehen/ die da in der Rechten eine Kirche mit 5 Thürmen hält: Mit der Inscription PETRONI DE BONONI. Auff der andern/ ein auffgerichter Löwe/ so mit den ersten Füssen eine Fahne hält/ die Umbschrifft ist: BONONIA DOCET. In dem Beccelerischen Cabinet zu Hamburg/ ist auch ein güldener Pfenning von 3. Ducaten am Gewicht so in Italien verfertiget zu seyn beglaubet wird. Auff der ersten Seite ist ein Kopff mit dem Huth bedeckt; als die Müntze umgekehret wird/ siehet man ein Gesicht mit einer Narren-Kappe/ cum Inscriptione,

EFFIGIES CARDINUM MUNDI. Auff der andern Seite aber nur bloß diese Worte: EFFEMINANTI DOMINABUNTUR EIS. 1544.

9. In Spanien sind die Medaillen was rar anzutreffen/ dennoch seynd darunter gar ansehnliche und merckwürdige; worunter zu zehlen die güldene Müntze Johannis und Caroli Könige in Arragonien, von Anno 1528. wieget 100 Ducaten. Ein andere von Petro König in Arragonien wieget ohngefehr 10. biß 11. Ducaten. In selbigem Seculo seynd auff Johannem Austriacum, des Käysers Caroli V. natürlichen Sohn etzliche Medaillen gepräget. Auch auff Philippum II. 1554. als er sich mit Maria, Königin von Engeland verlobet. Worauff des Königs Bildniß/ mit der merckwürdigen Umschrifft: PHILIPPUS D. G. HISPANIARUM ET ANGLIÆ REX. Von den Portugisischen wird gnug seyn / einen eintzigen von König Sebastiano anzuführen/ so von Gold am Gewicht 2¼ Ducaten. Auff der ersten Seite ist das Wapen des Königs/cum Inscr. SEBASTIANUS I. REX PORTUGALLIÆ. Auff der andern eine Figur im geistlichen Habit mit einem Palm-Zweig in der Rechten. In der Lincken hält es ein Schiff mit 3. Masten. Die Umschrifft ist: ZELATOR FIDEI USQUE AD MORTEM.

10. Unter denen Frantzösischen Medaillen ist des Königs Ludovici IX. mit dem Zunahmen des Heiligen zu mercken/ wie auch Philippi, sonsten genannt der Kühne. Ein güldener von Ludovico XII. und Anna Regina, von Anno 1500. auch ein silberner vom Ludov. XII. mit der Umschrifft: LUDOVICUS D. G.

REX

REX FRANCIÆ, DUX MEDIOLANI. Auff der andern Seite/ PERDAM BABYLONEM 1494. Ein silberner vom Cardinal Mazarino, worauff dessen Bildniß/ cum Inscr. JULIUS CARDINALIS MAZARINUS. Auff der andern Seite ist rerum chaos, cum Inscript. HINC ORDO HINC COPIA RERUM. 1660. Umb diese Zeit ohngefehr hat der berühmte Varinius unterschiedliche Medaillen verfertiget. Von dem jetzt regierenden König in Franckreich Ludovico XIV. so ein grosser Beförderer der freyen Künsten und Wissenschafften/ siehet man nicht minder vortreffliche Medaillen, und zwar eine solche Seriem, woraus vollkömmlich dessen Historie/ nebst allen remarquablen evenemens kan beschrieben werden/ wie denn auch die Medaillen in Ertz gestochen von *Menetrieria* längsten publicirt.

11. In Engeland ist nebst des Henrici VIII. Medaille, so wegen Reformirung der Religion geschlagen/ vornehmlich rar ein güldener von Oliverio Cromwel Protectore Angliæ, Anno 1658. gemüntzt. Auff der einen Seite ist Imago laureata des Cromwels mit der Umschrifft: OLIVAR. D.G.R.P. ANG. SCO. HIB. &c. PRO. Auff der andern/ das gekrönte Wapen/ über der Cron die Jahrs-Zahl/ cum Inscr. PAX QUÆRITUR BELLO. In der Circumference wird gelesen: HAS NISI PERITURUS MIHI ADIMAT NEMO. Diese Müntze ist auch von Silber/ und findet sich in des Beccelers Cabinet; der güldene aber in dem Lüderschen/ und ist einmahl dem Besitzer 200 Rthl. vor diesen Pfenning geboten worden. Wie denn alle die Müntzen/ so währender Unruhe in Engelland entweder vom König Carolo I. oder auch von dem Parlament

ment geschlagen / vornehmlich die Castrenses, rar und selten anzutreffen seynd. Dennoch was die Kunst anlanget / so seynd die Medaillen von Carolo II. die besten / so jemahls in Engelland zum Vorschein gekommen. Die erste ist gemacht auff die Königliche Reise von Holland nach Engeland; Auff der ersten Seite ist des Königs Bildniß mit der gewöhnlichen Umschrifft / auff der anderen Seite werden die Schiffe præsentirt, womit der König überkommen. Der andere Pfenning ist ein Medaillon, von der grösten Sorte / geschlagen Anno 1666. auff des Königes Ankunfft und Krönung in Londen, dessen nebst einigen andern mit mehren in folgenden Capit. wird gedacht werden. Von König Jacobo ist die Crönungs Medaille zu notiren, wie auch ein güldener Pfenning von 2½ Ducaten; Auff dessen eine Seite des Königs Bildniß / auff der andern ein Schiffs-Both mit der Cron / darüber das Wort FATO, und darunter 1696.

12. In Holland seynd die Medaillen in grosser Menge wiewohl guten Theils privata autoritate geschlagen / dahero von einer Action verschiedene Müntzen anzutreffen seynd / vornemlich wenn es dieser Nation etwas glücklich ergangen / alsdann hat ein jeder aus Liebe zu dem Vaterlande / solche Historie dem ewig währenden Gedächtniß einverleiben wollen. Die Holländische Medaillen nehmen ihren Anfang im XIV. Seculo. Unter denen Neuen seynd viel Satyrische / worunter die Amsterdamsche excelliren. Von solcher Gattung ist ein güldener von ohngefehr 30 Ducaten / allwo der Printz in einer Wiege / so an einem Baum fest gemacht / gesehen wird / da unterdessen sich die Armée mit den Feinden herum schläget.

Auff

Auff einer andern Medaille, so am Gewichte 3 Reichsthaler und nicht von ungleicher Sorte, ist ein Pferd in vollem Lauff; Hinter welchem ein Wasser/ und die Stadt Amsterdam zu sehen/ mit der Uberschrifft: CRIMINE. AB UNO DISCE. OMNES. MDCL. XXX. JULII. Auf dieser Medaille anderer Seite wird exhibirt eine Leiche auff einen Wagen gesetzt/ so von 8 Pferden gezogen/ der Himmel darüber wird gehalten von 8 Personen/ welchen andere folgen und vorher gehen. Oben wird Phaeton von dem Gott Jupiter mit Donner-Keilen begrüsset/ und aus seinem Wagen gestossen/ cum Inscr. MAGNIS EXCIDIT AUSIS. M. DCL. VI. Nov. So ward auch auf eine andere Zeit eine Medaille gemacht/ worauf Josua sich præsentiret, und der Sonnen/ so des Königs in Franckreich Symbolum ist/ gebote still zu stehen; Allein es soll in Franckreich eine Medaille dagegen geprägt seyn/ worauf die Sonne mit Wolcken bedeckt/ cum Epigraphe. EVEXI. SED DISCUTIAM. Auch wurden die Holländer mit starckem Krieg überzogen/ und ihre Länder von den Frantzosen/ wie auch Chur-Cöllnisch und Münsterischen Trouppen guten Theils eingenommen und übel zugericht/ biß sie endlich des Krieges ermüdet/ Anno 1678. einen particulieren Frieden mit den Frantzosen eingingen. Ob sonsten die gar zu grosse Freyheit/ die wider mächtige Potentaten und gesalbte Häupter gebraucht wird/ denen Republiquen öffters an ihrem Wohlstand und gemeiner Ruhe nicht höchst schädlich sey/ mögen andere judiciren. Wie es scheinet/ so gehet es ihnen fast wie den Raben beym Horatio, von welchen der Poët judiciirt:

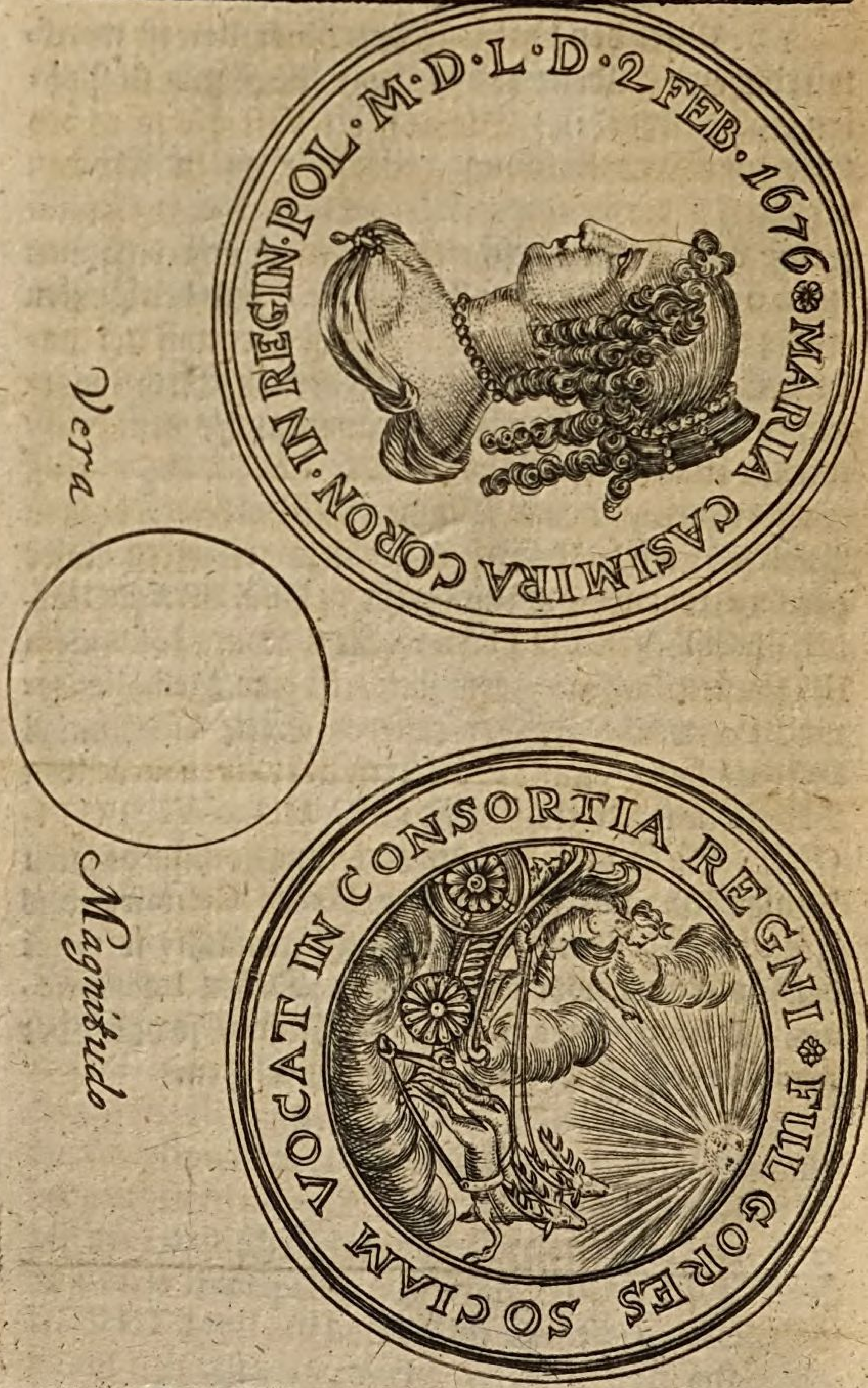
Si tacitus pasci, si posset, corvus haberet
Plus dapis, & rixæ multo minus invidiæque.

d. i. Wenn der Rabe das ihm bescherte Brod könte stillschweigend ohne viel Gautzen verzehren / so würde er dessen mehr haben / und hergegen minder Zanck und Mißgunst.

12. In den Nordischen Königreichen / seynd die Medaillen fast zu gleicher Zeit auffgekommen / nehmlich Seculo XV. Unter den Dänischen sind die Besten so Zeit der Regierung Königs Christiani V. von dem Medailleur Maibusch gepräget. In Schweden hält man vor die Aeltesten / so von Gustavo I. geschlagen / welche aber / weil die Anaglyphen nicht nach Medaillen Art erhoben / auch kein besonder Evenement, anzeigen / so lassen sie denen Ordinair-Müntzen nicht ungleich zu seyn / wie imgleichen so von denen Königen Erico XIV. und Johanne geschlagen / von gleichem Calibre seynd. Auf die Helden-Thaten Gustavi Adolphi findet man unterschiedene Medaillen, so aber meistentheils in Teutschland verfertiget. Die zu Zeiten Königin Christinæ, auch Caroli XI. und XII geschlagen / seynd die Besten unter allen. Einige von Carolo Gustavo, so von einem Frantzosen Parisio gemacht / meritiren gleichfals ihr Lob. Die Medaille, so auf die Occasion verfertiget / wie König Carl Gustav mit der gantzen Armée, Stücken und Bagage über das zugefrorne Baltische Meer nach Seeland ging / und darauff diese Inscription sich zeiget: NATURA HOC DEBUIT UNI, ist von einem Teutschen / Breüer genannt / zu erst verfertiget / nachdem aber mit grösserer Kunst von Carlstein nachgemacht worden.

13. Un-

13. Unter den Pohlnischen Medaillen ist merckwürdig eine güldene von Sigismundo König in Pohlen und Schweden; Die auff die Victorie so er bey Orsham wider Basilium, Großfürsten in Moscau erhalten / verfertiget; Welche Victorie so avantageux vor Pohlen beschrieben wird / daß darinnen 42000 Moscowiter sollen erleget / und der Pohlen nur 300 geblieben seyn. Es ist aber auff der andern Seiten dieser Medaille zu sehen ein Buch / worauff ein Todten Kopff samt einer Lampe befindlich / mit der Umschrifft: PRAWOZII WECHEE. Auff einer andern güldenen Müntze von Michaele König in Pohlen / wird die Welt mit einem gekrönten Adler præsentiret, mit der Umschrifft: DEXTRA DOMINI FECIT VIRTUTEM. Auff König Johannem III. sonsten Sobiesky genannt / ist eine Medaille gemacht / welche auff der ersteren Seite des Königs Bildniß hat. Auff der anderen aber einen fliegenden Adler / mit der Umschrifft: SIC MUNIAT TUTIOR. So ist auch auff die Krönung höchstgedachten Königs Johannis Gemahlin / Mariæ Casimiræ aus Franckreich gebürtig / eine Müntze gemacht / so unter das Volck ausgeworffen worden; Dessen Inscriptiones und Invention aus folgender Figur / so dabey der Medaille rechte Grösse vorstellet / zu ersehen.



15. In Ungarn und Siebenbürgen iſt der
Me-

Medaillen Nahme auch nicht unbekandt. Unter den Ungarschen ist die güldene Uladislai Königs in Ungarn und Böhmen / eben nicht gemein ; Es wird auff dessen andere Seite Ludovicus , des Königs Sohn / als ein Kind auffm Polster sitzend / vorgestellet / mit der Umschrifft : CORONAT. Ist verfertiget Anno 1508 und schwer am Golde 4 Ducaten In dem folgenden Seculo ist im eben gemeldten Jahr / als 1608 der Crönungs-Pfenning Matthiæ II. Königs in Ungarn geschlagen / welcher 5 Ducaten schwer. In Siebenbürgen hat in dem XVI. Seculo der Fürst Sigismundus Battori Anno 1583 eine güldene Medaille 10. Ducaten schwer schlagen lassen/worauff die Umschrifft: VIRTUS UNITA VALET. Von dergleichen Gewicht ist der güldene Pfenning des Betlem Gabors, so im folgenden Seculo Anno 1616 geschlagen worden.

16. In Moscau weiß man mehr von denen kleinen Oval-Müntzen / so von Gold und Silber / als von Medaillen zu sagen. Unter andern ist auf einem güldenen Pfennig von Gold auf der ersten Seite ein doppelt gekrönter Adler zu sehen / welches des Czaars und des Moscowitischen Reichs Insigne ist. Die andere Seite ist voll voll von Russischen Buchstaben und Characteren. Uber dem Adler wird gelesen / 1654 Von den güldenen Copeki , so in Rußland gebräuchlich / machen 10 einen Ducaten / oder ein Rubel , worauff gemeiniglich mit Rußischen Buchstaben geschrieben:

Zaar Iweliki Knæs
Alexei Michalzwits
Fscä Rosfi. d. i.
Zaar und Grosfürst
Alexei Michailewitsch
aller Russen,

Von

Von den Rußischen Müntzen wird mit mehrem handeln Hr. Nicolaus Keder, Assessor des Königl. Antiquit. Collegii zu Stockholm / in einer besondern Schrifft: DE RUSSORUM RE NUMMARIA.

16. Bey denen Türcken trifft man wol Müntzen an / aber wenig Medaillen, zum wenigsten gar keine mit Figuren und Bildern / dann dieses im Alcoran höchst verbohten. Sonsten findet man dennoch eine Medaille, worauff Solimanni Bildniß mit der Umschrifft: SOLIMANNUS TURC. IMP. Auff der andern Seite die Stadt und Schloß Belgrad / mit der Inscr. BELGRADUM EXPUGNAT. Anno 1521. Vornemlich aber ist folgende Medaillon illustre, und in der Türckischen Historie remarquabel. Selbige ist von rother Erde / so der Türckische Käyser zum Zeichen besonderer Gnade dem jenigen geben soll / welchen er zum Cavalier creirt, die dann bey den Türcken in grosser Æstim sind. Diese Müntz hat Melchior Lorch, ein berühmter Mahler von Constantinopel, wie er sich alda unter der Suite des Herrn Augenii Ihro Käyserl. Maj. Ferdinandi Ambassadeurs auffgehalten / nach Wien gebracht / und von ihm Jacobus Strada folgende accurate Abzeichnung Anno 1559. bekommen / welche ich alhie / so wie ich sie in einem alten MSSto. delineirt gefunden / wieder communiciren wollen.

17. Ich

17. Ich

18. Ich wende mich von Europa nach denen frembden Völckern / allwo zwar wenig Trost und Nachricht was die Medaillen betrifft zu holen / indem die Müntzen der Tartarn, Africaner, Guineser, Fetuenser, Peguerser, Japonier, Perser, Indianer und wie sie sonsten Nahmen haben mögen / vor ordinair gangbahr Geld passiren, so sie zur Handlung gebrauchen; Die meisten seynd ohne Characteren, und ein Klumpen Gold oder Silber / so aus grössern Stücken gehackt. Mullerus *in Descriptione Fetu. p.* 253. beschreibet selbige folgender Gestalt: Die auf dem Marckt daselbst gekauffte Speise und Tranck wird entweder mit Cacaraen, oder auch mit Takuen und Damba am Golde bezahlet. Caccaraen seynd kleine Körnlein Goldes / welche aus grossen Stücklein gefeilet oder gehacket werden. Taku und Damba ist ein Hülsen-Gewächs / gleich den Erbsen oder Feld-Bonen / nur daß dieses Gewächs länglicht / rund / bunterer / weisser / schwartzer und rothe Farbe ist. Ein Taku ist noch einmahl so groß / als ein Damba. Dieses Gewächs wird an statt des Gewichts gebraucht. Damba machet ein Meteba, oder 2. Holländische Gülden. So man nun des Kauffs einig geworden / wird alsobald eine Wage / welche sie selbst aus Blech mit langen Zwirnfaden machen / und immer in einem von Bast geflochtenen Säcklein mit sich führen / zur Hand genommen / und das Gold gewogen. Von den Tartarischen Müntzen gedencket Boterus *in Relat. de Præcip. Rebuspubl. de Magno Chamo* §. 15. *p.* 92. daß die in Cathajo gangbahre Müntze / aus einem Stück schwartz Papier bestehe / so aus der Baum-Rinde gemacht / und nachdem solche zubereitet / so wird des grossen Chams Zeichen darauff gesetzt. In den Königreichen Cajacan

can und Carazan gebrauchen sie an statt des Geldes Meer-Schnecken / welche einige Porcellette nennen. Dergleichen Art von Müntzen ist auch gebräuchlich in vielen Oertern in Indien.

19. Dennoch / im fall Tavernier Glauben zuzustellen / so findet man von denen Portugiesen / die sich in Goa auffhalten / einige Medaillen, wie auch deren die Engelländer und Holländer sich in Indien bedienen. Vor allen andern aber meritiren remarquirt zu werden die 12 güldene Pfenninge von des grossen Moguls Gemahlin. Welche alle das Beccelerische Cabinet zu Hamburg aufweiset. In dem Lüderschen Cabinet seynd derer nur 10. Dennoch soll die Königin Christina zu der Zeit etzliche 1000. Reichsthaler dafür geboten haben. Jedes Stück hält am Gewicht ohngefehr 3½ Ducaten; Und der ordinaire Preiß wird sonsten jedes Stück zu 100. Rthlr. gesetzt. Also daß die 12 Stücke zusammen auf 1200. Rthlr. æstimiret werden. Man findet darauf die Zeichen des Himmels sehr künstlich und zierlich eingegraben: welches wider das Mahumetanische Gesetz / so alles Bilderwerck verbeut. Die Stempel sind sehr tieff und starck / rein und sauber geschnitten / und die Geprägc wohl gemacht. Der Revers hat den Nahmen des Königs in Indien/der damahls regirt. (2) Der Königin. (3) Den Nahmen der Stadt und des Orths / darinnen sie gepräget seyn. In der beygehenden Figur ist zu sehen das Zeichen des Widders. Auff der andern Seite einige Wörter / so durch die Characteres bedeutet werden. *Gehan, Guje, Patscha, Nurmahal, Amadabat*, h. e. PER DEUM, ET MAGNUM MOGOREM.

Mit der Historie hat es folgende Bewandniß: Es hatte sich diese Ehrgeitzige Königin vorgenommen / ihren Nahmen unsterblich zu machen. Darzu vermeynte sie ein dienliches Mittel zu seyn / wenn sie eine grosse Menge gůldener Müntzen mit ihrem Nahmen schlagen ließ / so da gäntzlich von dem ordinairen Gepräg der Könige in Indien unterschieden wären. Es wuste nun diese verschmitzte Königinn dem König mit ungewöhnlicher Art zu Liebkosen; Der von Liebe gantz eingenommen / Ihr auff Dero inständiges Anhalten vergönnet / 24 Stunden lang / bloß und allein die höchste Regierung zu führen. Die Königinn hatte unterdessen heimlich 24 Stämpel zu 12 Pfenninge stechen / und über 2 Millionen am Golde und Silber in allen Städten in Bereitschafft halten lassen. Und so bald sie die erlaubte 24. stündige Regierung angetreten / gab sie Ordre so viel gůldene und silberne Rupien zu schlagen / als von 2. Millionen Goldes und Silbers werden könte. Die Historie ist in vorigem Seculo pasſirt, ohngefehr ůms Jahr 1640. wie einige wollen.

20. Endlich so ist diese Sorgfalt allen Liebhabern der Medaillen zu recommendiren, auch zu Complirung einer Suite von den åltern Sorten der neuen Medail-

daillen höchstnöthig/daß man nach den gefundenen Urnen und Töpffen der Alten fleißige Nachfrage thue/ dann sie die Posterität unter andern Reliquien, auch zuweilen mit antiquen Müntzen zu beschencken pflegen: Wie denn 2 dergleichen silberne Pfenninge vom Käyser Ludovico beschreibet *Olaus Wormius in Monum. Danic. p.* 440. Was zu Mandeüres, einem Dorff 2 Meilen von Mumpelgard, an Müntzen gefunden/ ist aus dem Würtemberigischen Reise-Buch *fol.* 102. zu sehen Dergleichen könten mehr angeführet werden. Ich wil aber anitzo nur bloß gedencken/wie Anno 1678. in einem Dorff des Fürstenthums Mecklenburg/ Oedeskirchen genandt/ so damahls meinem Vater eigenthümlich zukame/ eines Mannes tieff unter der Erden in einer Urne/ eine ziemliche Quantität von alten silbernen Müntzen gefunden sey. Die Characteren so sich darauff befinden/ halte ich vor Runisch. Auff den darauff befindlichen Creutzen stehet zu muhtmassen/ daß diese Müntzen zu der Zeit gepräget/ wie die Erkändtniß Christi an diesen Orthen weiter ausgebreitet. Ob wohl sonsten das Signum Crucis in dergleichen Antiquitäten nicht allemahl ein unwiedersprechlich Zeugniß des Christenthums. Auff dem Revers sind Sterne/ Puncten und Circkeln. Die widerholeten IIII. zeigen den Werth an.

Das IV. Capitel.

Von der Materie, und Grösse der Medaillen.

I.

AN einer Medaille ist vornehmlich zu consideriren, (1.) Die Materie. (2.) Das Gewicht. (3.) Die Grösse. (4.) Dessen Dicke. (5.) Die Forme (6.) Bildniß (7.) Inscriptiones, oder Umbschrifft von beyden Seiten. (8.) der Rand. (9.) Die Kunst / nehmlich die Invention, Zeichnung und Sculptur. (10.) Und dann die Künstler oder Medailleurs, von welchen die Medaillen verfertiget.

2. Zu der Materie der Medaillen pflegt gemeiniglich genommen zu werden das reineste und edelste Metall / als Gold und Silber / so wol weiln die glorieusen Actiones der Regenten / und die Tugenden berühmter Männer diese Ehre wohl meritiren, als auch weiln die Medaillen gar öffters zu einem Præsent dienen / so an frembde Gesandten / und sonsten Hohen Ministern gegeben wird. Dennoch so findet man bey *Olao Wurmio* in seinen *Monumentis Danicis pag.* 404. eine Medaille von Bley wie auch der Herr *Patin. in Histor. Numismatum* eine von Carolo M. anführet / dessen wir schon vorhin Erwehnung gethan.

3. Es müssen aber die Medaillen secundum regulas aus purem und feinen Golde und Silber verfertiget wer-

werden / ohne Zusatz / oder Verfälschung der Metallen. Hierinn haben uns die Griechen und Römer mit gutem Exempel vorgegangen. Die Müntzen von Philippo und Alexandro M. halten bey nahe 24. Carat, auch seynd fast von gleicher Güte die von Hierone, Lysimacho, Hercule, Baccho, Pallade, Jove, Diana, Minerva, Antigono und Myrina einer Amazonin; Es ward auch bey den Römern währender Republique und Monarchie ein gar geringer Zusatz zu dem Metall / woraus die Müntzen solten formiret werden/ gethan/ biß auff Alexandrum Severum, welcher hierinn die Verordnung gemacht/ daß den 5ten Theil Silber zu 4. Theil Goldes zusetzen vergönnet seyn solte; Also daß zu seiner Zeit die schlechtere Müntz-Sorten auffgekommen: Welche Verordnung seine Nachfolger beständigst beybehalten. Unter die Modern Medaillen werden die Königliche Preußische von feinem Silber und Golde gemacht: Und die güldene an Ausländische Ministers an statt der gewöhnlichen Præsent gegeben. Die Medaillen von andern Königen und Fürsten / seynd zum Theil von gleicher Güte/ einige aber schlechter. Umb von der Güte der Müntzen ein Fundament zu haben / so muß man die Gradus wissen. Das pureste Gold / so ohn Zusatz / ist von 20. Carat. Auff gleiche Weise wird das Silber in seine Gradus eingetheilet / und nach Proportion solches mit anderem Metall vermischt / so verringeren sich die Gradus der Purität. Nach dieser Regel ist das Examen der heutigen Medaillen anzustellen / und daraus zu probiren / ob die Müntzmeisters und Medailleurs auch das Metall zu viel verfälschen: Welches dann leicht auch mit der Wage zu erforschen stehet / ohn einig andere Mittel dabey vonnöthen zu haben / wovon anderwerts

werts mit mehrem gedacht wird. Nur erinnere hierbey dieses noch / daß es höchst meritirte, die Müntzen von vermischtem Metall zu untersuchen / und Physice zu beschreiben / vornehmlich in der Müntz-Wissenschafft.

4. Die Figur der Medaillen ist ordinair rund; wie denn eine jede Curva oder Krümme vollkommener / je näher sie mit dem Circulo überein kömmt. Dennoch so finden sich einige Medaillen, welche Oval, oder einer Ellyptischen Figur seynd. Dergleichen länglicht von Gold / 3 Ducaten schwer / hat Ludovicus Fürst zu Anhalt schlagen lassen / auff dessen einer Seite das Fürstliche Bildniß; Auff der andern / dessen Wapen mit der Inscription: DOMINE IN VIIS TUIS FAC UT VIVAM. 1606. Ein Oval Medaille von Gustavo Adolpho hat auff der andern Seite das Thier mit 7. Köpffen / welches Hercules mit seiner Keule bestreitet. Cum Inscr. COMPELLE INTRARE. Von dergleichen Form ist eine Medaille von der Königin Christina: Worauff eine Figur auff den Tropheis sitzend / mit der lincken die Welt-Kugel / mit der rechten einen Palm Zweig hält.

5. Die Modern Medaillen lassen sich füglich eintheilen in dreyerley Sorten. Als (1.) in Kleine. (2.) Mittlere. (3.) Grössere. Und eine jede von diesen wiederumb in Neben Theile. Der kleineren Sorten findet man wenig; seynd aber / ob sie gleich klein / nicht minder zu æstimiren als die Grossen / wohl aber mehr zu admiriren, indem alles das jenige / so in einer grossen Medaille schön und vortrefflich / in einer

Klei-

Kleinen/gleichsahm in einem kurtzen Begriff/mit grösserer Kunst gesehen wird. Ein Zeugniß kan hievon geben eine Brandenburgische Medaille, von einem kleinern Modulo, so auch ins Grosse verfertiget. Auff der ersten Seite ist das Chur-Fürstl. Bildniß. Auff der andern eine Figur/ so den Rhein bedeutet. Oben ist geschrieben: SALUS PROVINCIARUM. Unten INFERIOR RHENUS. LIB. 1689. Welches sehr überein kömt mit einer Römischen/ auff welcher der Typus Rheni mit gleicher Epigraphe. Die Meynung aber gehet dahin/ daß der Unter-Rhein durch die glückliche Eroberung der Städte **Käyserswehrt** und **Bonn**/ von den Feinden befreyet/ und also der angräntzenden Provincen Wohlfahrt procurirt, indem der Fluß als eine natürliche Gräntze und Fortification, selbige bedecke wider alle Invasiones. Von einem kleinern Bezirck ist die Chur-Pfältzische Medaille, und zwar vom 25 Magnitud. so in Schemate anzutreffen. Auff der einen Seiten ist des Chur-Fürsten Maximiliani Bildniß/ mit der Umbschrifft: MAX. D. G. COM. PA. RH. ET. BAV. S. R. J. ELECTOR. Auff der andern Seite ist die Inscription: INFRA FERUNTUR. Diese Medaille wird gar wenig gefunden; ist sonsten wohl ausgearbeitet/ und von einem tieffen Stempel.

6. Die Mittlere der neuen Medaillen haben ohngefehr die Grösse von einem Reichsthaler/ etwas mehr und weniger; Solche seynd überall die gebräuchlich-

sten / und am häuffigsten zu finden. Von dieser Grösse seynd die meisten Brandenburgischen und Königl. Preußische Medaillen. Die aber von grösserm Modulo, so man gleichfalls Medaillons nennen kan / werden seltener gepräget / und mehrentheils wegen erhaltener Victorien, oder auch andern remarquablen Begebenheiten. Unter den Schwedischen von der Königin Christina seynd 2 Medaillons, ohngefehr einen halben Fuß im Diameter groß / und von der ersten Grösse / so im Schemate zu finden. Die erste ist geschlagen wie die Königin die Regierung angetreten / und zugleich ihre Schiffs-Flotte auff dem Baltischen Meer einen herrlichen Sieg erhalten: Deßfalls auff der ersten Seite zu sehen die Königin unter dem Königl. Thron stehend: An dero Rechten / die 5 Reichs-Räthe / welche die Reichs-Kleniodien / als die Crone / Schwerdt / Scepter / Apffel und den Schlüssel halten. An dero lincken Seite seynd zu sehen die 4. Stände des Reichs / als der Edelmann / ein Geistlicher / ein Bürger und der Bauer. Die Inscription ist: IMPERIUM PROLES GUSTAVI MAXIMA MAGNI SUSCIPIT INNUMERIS VIVAT CHRISTINA TRIUMPHIS. Auff der andern Seite der Medaillon ist die Schwedische und feindliche Flotte in ihrem Range und Bataille. Cum Inscr. AUGUSTÆ PRENDIT DUM SCEPTRA POTENTIA LAURO, CINGIT SACRATUM BALTICA PUGNA CAPUT. 1644. Die andere Medaillon hat auff der einen Seite der Königin Christinæ Bildniß / mit der Inscript. CHRIST. D. G. SVEC. GOT. VAND. Q. REGIN. Auff der andern Seite wird die Schwedische Cron von 2 Händen / so aus der Wolcken hervorkommen / gehalten. Von gleicher Grösse ist ein silberner Pfennig / 10 Rhtlr. schwer / so

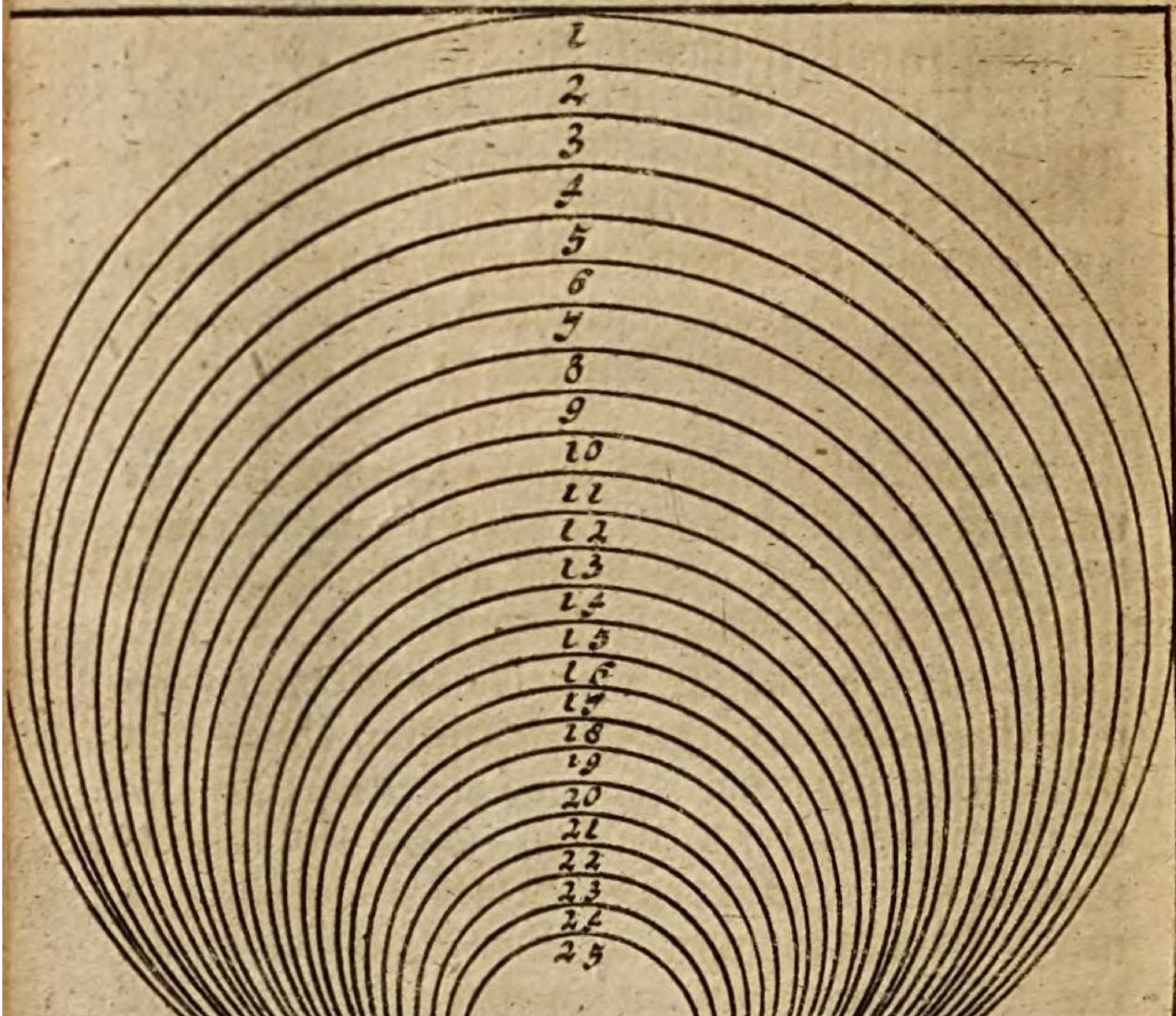
Hen-

Henricus Hertzog zu Braunschweig hat schlagen lassen/ welcher auff der ersten Seite zu Pferde præsentirt wird. Cum Inscript. HENRICUS JULIUS DEI. GRA. POSTULAT. EPISCOPUS. HALBERSTAD. DUX BRUNSVIC. ET LUNE. Auff der andern Seite ist das Wapen mit der Umbschrifft: HONESTUM PRO PATRIA. 1609 Von der Medaillon so Anno 1660. auff Carolum II. König in Engelland gemüntzet/ wird anderwärts gedacht werden. Diese 4 Medaillons seynd von solcher ansehnlichen Grösse/ daß man sie pro disco & patina, vor Schüssel und Teller/ wie *Suetonius* von einer Römischen schreibet/ halten solte.

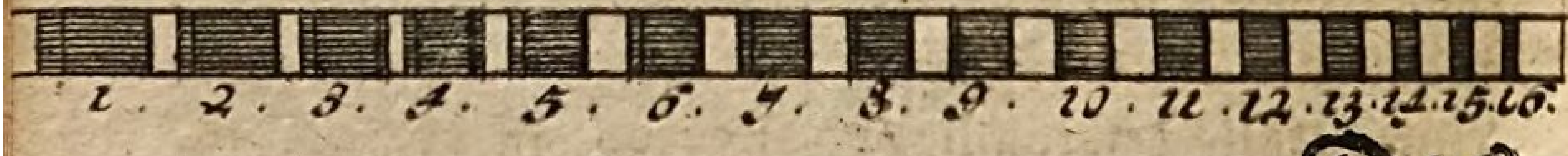
7. Das hiebey gefügte Schema declarirt die Sache mit mehren/ und ist nöthig zu Sortirung der Medaillen. Das erste weiset die Grösse an in der Medaillen Umkreiß. Die Circkuln berühren sich alle an einem Orth/ und zeigen an die intervalla & distantias cum punctis intermediis, von den Kleinesten biß zu den Grössesten. Das ander Schema aber weiset die Dicke oder Solidität der Medaillen Nach solcher Eintheilung ist (1.) eine von den kleinesten Medaillen, so mir zu Handen kommen/ die Chur-Pfältzische/ davon das Kupffer vorhin communicirt, und ist von der 25sten Grösse. (2.) Die mittlere und ordinairen Medaillen seynd von der 12ten Grösse/ biß auff den 9ten oder 8ten Circkel; Alsdann (3.) die Medaillons gar füglich ihren Anfang nehmen; wird also den neuen Medaillen eine andere Abtheilung gegeben/ als den Römischen/ weil jene diese an der Grösse übertreffen. Die Dicke oder Solidität richtet sich nicht allemahl nach der Grösse. Dann die vorhin erwehnte Lüneburgische Medaille von Henrico, ist von der er-

sten Dicke des Schematis. Hergegen die von Carolo II. König in Engelland / so eben so groß / hat nur die Dicke von der 4ten Crassitie.

SCHEMA MAGNITUDINIS NUMISMATUM



Schema Crassitiei Numismatum



Das

Das V. Capitel.

Von der Form der Medaillen.

I.

BEy den Figuren der Medaillen, seynd vornehmlich dreyerley zu beobachten/ wie gleichergestalt erinnert hat *Joseph, Maria, Suaresius. Dissert. de Numism. & Numm. antiq. cap.* 5. Nehmlich (1.) die erste Seite/ allwo gemeiniglich das Gesicht eines Fürsten/ oder auch sonsten berühmter Männer eingegraben. (2.) Die andere Seite/ auff welche durch die Sinnbilder und Characteren die Glorie der Familien und Reiche angedeutet wird. (3.) Die Epigraphe und vielfältige Uberschrifften/ womit beyde Seiten der Medaillen beziert werden.

2. Auff der ersteren Seite der Medaillen weiset sich die Menschliche Gestalt nach dem Ebenbilde GOttes gemacht/ woraus eines jeden affecten, Tugend und Laster zu colligiren, also daß man bey Regardirung der Gesichter/ sich gar leicht eine Idée von eines Printzen Gemühts-Gaben und Regierung/ ohne fernere Nachlesung der Historie concipiren kan. Dann wie der grosse Redner *Cicero* gar wohl schreibet/ so ist das Gesicht *tacitus sermo mentis*; Eine stille Rede des Gemühts. Man siehet daraus/ und lieset einem gleichsahm an der Stirne/ was er im Schilde führet. Welches *Thalassius* folgender gestallt exprimirt: Ge-

stus exteriores signa sunt motuum intrinsecus latentium, sicut ignotarum arborum fructus producti. Die äusserlichen Minen seynd Zeichen der innerlichen verborgenen/ gleichwie die Früchte der unbekandten Bäume. *Monſ. le Brun*, so zu dieser Zeit vor den berühmtsten Mahler Franckreichs gehalten/hat in einem kleinen Buch unterschiedene Gesichter heraus gegeben/ aus welchen man gar leicht von eines jeden Modestie, Tugend/ Boßheit/ Stoltz/ Eyffer/ Geitz/ urtheilen kan. So ist auch in Holland von den Gesichtern ein Buch in 8vo, von Hrn. Goerée herausgekommen/ worinnen die Aehnlichkeit der Menschlichen Gestalt mit den Thieren gewiesen wird; Also daß einer einem Hunde/ ein ander einem Pferde/ Schaaff und so weiter/in vielen gleichet: Woraus sich öffters von manchen seinem humeur conjecturen nehmen lassen. Wiewohl dergleichen Remarques nur vor behutsahme und kluge gehören/ und durch der unwissenden Vorwitz leicht kan gemißbrauchet werden. Sanis enim omnia sana.

3. Nechst dem Gesicht ist zu consideriren die Bedeckung oder Entblössung der Häupter/nebst dem Gewande. Die Neuesten von den heutigen Medaillen stellen die Häupter bloß vor/ welches vielleicht desfalls geschicht/ weil das Gesicht also besser und vollkommener præsentiret wird. Auff denen ältern Medaillen trifft man mehrmahls die Bedeckung der Häupter an/ so auff vielerley Art geschicht/ entweder mit der Käyserlichen / Königlichen und Fürstlichen Cronen / wieauch Chur-Fürstlich und Bischoflichen Mützen/Bonnetten und andern Mitris. Mit dem Lorbeer-Crantz seynd derjenigen Häupter bezieret / so glück-

glücklich in den Waffen und Siege wider ihre Feinde erhalten: Wie denn auch dieser Fürsten Häupter mit einem Helm bedeckt præsentiret werden. Die Bekleidung geschicht anitzo ordinaire auff Soldatisch/ob gleich ein Printz pacis artibus mehr zugethan als Belli; Und der Cüraß wird mit einem Gewand bezieret. In guter Vorstellung solcher Stücken ist die Sculptur occupirt, wie nechsthin soll erwehnet werden.

4. Die anderen Seiten der Medaillen weisen auff vielfältige und unterschiedene Sinn-Bilder/so auff glückliche Verrichtungen und allerhand Begebenheiten ersonnen/und auf Historica, Politica, Moralia, Mathematica guten theils auslauffen. Um solche kürtzlich ad certa capita zu revociren, so befindet sich daß sie (1.) theils handeln von geistlichen Sachen/von denen Revolutionen in der Religion/von den entstandenen Ketzereyen. (2) Von den Insignien der Fürsten und Länder. (3) Von den Sieges Zeichen/so zu Wasser und Lande erhalten. (4) Von Geburts-Tägen/Cröhnung/Vermählung und Todes-Fällen. (5) Von befestigten und fortificirten Oertern/von Pallästen/Tempeln/Brücken/Triumph-Bogen/groß und kleinen Schiffen/ꝛc. (6) Von Tugenden und Lastern. Zu diesen Symbolis werden ordinaire genommen allerhand Hieroglyphica, so die Egyptier herleihen müssen: Statuen, unbewegliche Bigæ & Quadrigæ, allerhand Thiere und Monstra, so ex fabulis Gentilium genommen werden/woraus dann nicht unangenehme Allusiones zu ziehen/die nicht wenig Vergnügen bey denen erwecken/die der Historiæ Literariæ Gentilium kundig. Was aber den Nutzen betrifft/möchte vielleicht mannigmahl besser gethan

seyn/wann durch die geprägte Medaillen ein kurtzer Begriff einer Wissenschafft exhibirt würde/ davon in dem nachfolgenden ein Exempel zu lesen ist; Auch wird im Cap. VIII. auff einer Medaille der Orbis scientificus, oder ein General-Begriff der vornehmsten Wissenschafften durch ein Universal Principium vorgestellet.

5. Dann ist auch ein Aug zu werffen auff die Inscriptiones, die sich auff beyden Seiten der Medaillen befinden; Und so sie gut und wohl ausgesonnen/ delectiren selbige nicht wenig. Die Inscriptio muß billig kurtz und scharffsinnig seyn/ brevis & arguta; also daß sie dem Leser einiges Nachdencken hinterlasse/ und eben nicht gantz mit deutlichen Worten heraus sage/ was das Sinn-Bild oder Emblema, worüber einige Worte gesetzt/ vor eine Bedeutung habe: Sondern sie müssen gleichsam silberne Rätzel/ Argentea Ænigmata seyn. Gleich wie *Prudentius in quodam de Coronis hymno*, des Käysers Augusti Müntzen benennet. Dann sonsten gemahnet es mir mit solchen Inscriptionen und Medaillen eben so/ als wie vor Zeiten mit der Mahler-Kunst/ als selbige unter der Banck wieder hervor gesucht wurde; Dann weiln damahln die Mahler ihre Kunst gar übel verstunden/ und undeutliche Figuren von Menschen und Thieren dahin mahleten/so schrieben sie mehrerer Deutlichkeit halber bey jedem Gemählde bey/ ob es ein Mensch oder ein Pferd/ ein Elephant oder eine Mauß seyn solte.

6. Die Römer haben in ihren Inscriptionen sich beflissen/ mit wenigem viel zu sagen: Also daß man von ihren Inscriptionen diese Regel geben kan/

daß

daß selbige ordinair kurtz / und gar selten weitläufftig. Jenes bekräfftigen die Inscriptiones, FORTUNA AUGUSTA. SALUS REIPUBLICÆ. GLORIA ROMANORUM. VIRTUS EXERCITUS. ÆTERNITATI IMPERII. SECURITAS ORBIS. TEMPORUM FELICITAS. Dieses wird erwiesen durch des Käysers Neronis Müntze / worauf der geschlossene Tempel des Jani ist/ mit der Umschrifft: *Pace Pop. Rom. terra marique parta Janum clusit.* Hergegen ist eine contraire Regel zu formiren von der neuen Medaillen Inscriptionen: Nemlich / daß die meisten weitläufftig / und in Worten luxuriren: wenige aber kurtz seynd. Jenes wird vors erste dargethan durch die Päbstliche Medaillen, an welchen die lange Legenden desto eher zu bewundern / und daß die Besitzer des neuen Roms so sehr von der Elegance der alten Römer abgegangen. Also siehet man auf einem Pfenning vom Pabst Pio V. ein Gebäude mit der Inscr. COMPLEAT. GLORIA. MARIA DOMUM ISTAM. Auff einen andern vom selbigen Pabst / so auf einen wider die Türcken erhaltenen Sieg geschlagen / ist die Inscription: DEXTRA. TUA. DOM. PERCUSSIT. INIMICUM. Hieher gehöret auch die Medaille von Sigismundo König in Pohlen/ so zur Umschrifft hat: NON EST CURRENTIS, NEQUE VOLENTIS, SED MISERANTIS DEI. Die Müntze von Johanne III. und Maria, König und Königin in Pohlen / weiset auff einen gekrönten Oliven- und Palm-Baum / cum Inscript. PALMA PARIT. SCUTUMQUE, CORONA TUETUR O-

LI-

LIVAM. Auf dem Rande: SIT PAX IN TURRIBUS TUIS. Anno 1677. d. 1. Aug. Auf einer güldenen Müntze vom König Eduardo, 9. Ducaten schwer ist ein Schiff/ cum Inscr. PER CRUCEM TUAM SALVE NOS CHRISTE REDEMPTOR. Und auff einem güldenen Pfenning von Ludovico, König in Ungarn/ so als ein Kind aufm Polster sitzet/ die Inscription: BUDA POTENS, ET PANONII GENS MATRIA REGNI, QUOD FUIT, ESSET, SI VIVERET ISTE PUER. Diese und dergleichen Inscriptiones zu diviniren, hat man keinen Oedipum noch Dolmetscher vonnöhten: Und ob zwar dergleichen Weitläufftigkeit nicht zu imitiren, als welche wider die Elegance, so man an einer guten Medaille suchet/ so seynd dennoch unter denen heutigen Inscriptionen unterschiedene/ welche der angeführten Raison ungeachtet/ vor zierlich und argut passiren. Worunter folgende zu rechnen/ als: FELICITAS BRITANNIÆ. VOTA GALLIÆ. FELICITAS PUBLICA. LUSTRATIS FINIBUS. REPERTRIX FORTITUDO BELGICA. SUUM CUIQUE. TUTELA BELGII. EXPEDITIO. AMAT VICTORIA TESTES. NEC FALSO, NEC ALIENO. PRUDENTER ET FORTITER. CONCORDIA REGUM CONSTANTIA VICTRIX. IN GLORIAM SECVLI. Und andere mehr/ so zum Theil in diesem Tractat angeführet.

6. Die Inscription muß auch so bewandt seyn/ daß sie mit der Figur überein komme/ und die Figur mit der Inscription, damit nicht eine nach Norden/ die andere nach Süden ziele; sondern Figura & Lemma müssen in angenehmer Harmonie und allusion mit gleichen Schritten wandeln. Dessen zum Exempel

will ich eine Römische Medaille anführen / welche vorstellet Alemanniam sitzend/und weinend bey den Trophæen Constantini, mit dieser Umschrifft: GAUDIUM ROMANORUM. Nemlich die Freude der Römer könte nicht besser vorgestellet werden/ als durch das Trauren der Teutschen/ ihrer Feinde; dann unius corruptio est alterius generatio. Eines Unglück ist des andern Glück. Hergegen so giebet unter den Neuen ein contrair Exempel ab / und worin wieder die stabilirte Regel peccirt, der Begräbniß-Pfenning / so auff König Gustav Adolph in Teutschland gemacht: welcher / ob er gleich klein / so ist er dennoch mit ein hauffen inscriptionen durch einander angefüllet / womit sich wohl ein Dutzent Medaillons behelffen könten. Auff dessen erstere Seite ist ein Todten-Kopff mit Beinen oder Knochen / aus welchen ein Weinstock hervorwächst mit einer doppelten Inscription. In der Innersten stehet: EZECH. AM XXXVII. CAP. AM VI. NOVEM. 1632. In der äussersten: GUSTAVUS ADOLPHUS D. G, SVEC. GOTHOR. VAND. REX. Auff der andern Seite ist das Schwedische und Gothische Wapen / gleichfals mit doppelter Inscription. Inwendig lieset man: DU. MENSCH. KIND. MEINST. AUCH. DAS. DIESE. BEINE. WID. LEBEN. WERD. 1633 In dem andern Circkel wird mit dem Königl. Titul continuirt. PR. FINL, DUX. ETHON. ET CAREL. DOM. INGE.

7. Auf etzlichen Reversen der Medaillen finden sich gar keine Inscriptiones. Als auf einer Medaille, so A. 1535. wegen der Africanischen Expedition Käysers Caroli V. geschlagen / ist auff der einen Seite des

des Käysers Bildniß/mit der Umschrifft: CAROLUS V. IMP. AUG. AFRICANUS. Auff der andern Seite findet man den Käyser sitzend / zu welchem die Soldaten einige Gefangene führen. Worüber keine Umschrifft. Auf einer Medaille von Gustavo Adolpho, wird ein gekrönter Löwe præsentirt, so einen gekrönten Adler und einen Bähren mit dem Schwerd wegtreibet; und ob zwar hiebey keine Inscription, so ist doch leicht zu schliessen/ daß es auff die wider Pohlen und Moscau erhaltene Victorien ziele. Unter der Königin Christinæ Medaillen zeiget die erste auff dem Revers eine Sonne/ ohne Inscription. Eine andere eine sitzende Figur/in der rechten Hand eine kleine Kugel haltend. Und auff einer Medaille, so mit diesem gleicher Grösse ist / werden 2 Frauens-Bilder exhibirt, die erste hält ein Cornucopiæ. Die andere einen Palm-Zweig. Welche 2 Medaillen gleichfalls ohne Inscriptiones seynd.

Das VI. Capitel.

Von der Sculptur, und Gepräg der Medaillen, und von denen Medailleurs.

I.

Zu der Vollkommenheit einer Medaille gehöret vornemlich die Sculptur, und mag eine Müntze so gut inventirt seyn/ wie sie immer wolle / so hat sie doch die geringste Grace nicht bey sich/ sondern bleibet unförmlich und unvollkommen/

men / im fall sie nicht durch eine künstliche Hand geschnitten. Ein Kenner dieser Sachen kan gar bald an dem Wercke sehen / ob der Künstler das Zeichnen oder Mahlen von ordinairen Meistern / oder in öffentlichen Academien, allwo nach dem Leben gezeichnet wird / erlernet hat. Woraus dann zu schliessen / daß die Sculptur, die Pictur nohtwendig erfordere / und ohne die Kunst gut und fest zu zeichnen / ein Medailleur nichts rühmliches verfertigen werde. Von der σύνϑεσι, und συμμετρία einer Medaille, so auch ein Mahler in seiner Profession wohl observiren muß / habe ich nechst gehandelt / und dieses kan auch von denen Gelehrten / so dabey curieus, und sich in vielen Wissenschafften umgesehen / ja so gut wo nicht besser / subministrirt werden / als von einem Medailleur, dem die Hieroglyphica der Egyptier / die Historie der Götter und Göttinnen / so von den Heyden venerirt, mannigmahl dunckele Rätzel seynd. Dieses aber bleibt dem Künstler voraus. (1) Daß er weiß und wissen muß beneficio Umbræ & Lucis, einer jeden Figur ihre gebührende Eigenschafft und Leben zu geben / welches die Griechen σκιάσαι ἐς δέον nennen. Und würde Heraclitus bald einen Democritum abgeben / wann er eine Figur traurig / und gleich einem stück Holtz ohne Bewegung autreffe / an statt daß solcher gebührete wegen der vorzustellenden öffentlichen Freude / lebhafft zu seyn. Ein gleiches ist inverso casu zu judiciren. Dann es muß die Kunst der Natur folgen / und in allen derselbigen gleich zu seyn sich bemühen. (2) Demnach gebühret sich / daß die εὐρυθμία und Proportion der Cörper wohl observirt werde / nemlich die Harmonie und Eintheilung

des Microcosmi, dergestalt/ daß sich ein jedes Glied gegen das andere secundum regulas verhalte/ damit nicht solche monstreuse Gesichter heraus kommen/als wie die Chineser (so doch ein Aug mehr als die Europæer haben wollen) in ihren Gemählden vorstellen/ indem bey ihnen die Mode ist / den Kopff so groß zu zeichnen / als wie fast den halben Theil von dem Rest des Leibes. Oder auch die Gothen bißweilen in ihren Müntzen practisirt, wovon unter andern eine gute Probe abgeben können diejenige Müntzen / so in der Philosophie der Modern-Medaillen *Cap.* 3 in Kupffer vorgestellet werden.

2. So ist auch (3) zu observiren, daß eine jede Figur nach Umständen der Sachen die da vorgebildet/ gebührlich præsentirt werde; als einige sitzend/ andere stehend / einige sich lehnend / andere als motum simulantes. Einige bloß/ andere mit einem Gewand bekleidet: Ein jedes nach seiner Art. Als zum Exempel die Figuren / so da einen Richter oder die Justice vorstellen / müssen nicht als ambulantes præsentirt werden/ sondern stehend oder sitzend / indem den Richtern solches am besten ansteht / um die Klage anzuhören / und die Justice zu administriren. Die Figuren/ so auff den Frieden und gemeine Ruhe zielen/ seynd sitzend zu exhibiren. Denen Ruminantibus komt mehr der Motus lentus als Violentus zu. Die Sinceritæt und Liebe ist entblösset vorzustellen; Deren Opposita hergegen mit einem Gewandt zu bekleiden.

3. Die Bekleidung erinnert mich (4) der Sculptur und Kunst / so ein Medailleur auch hiebey wohl in Acht zu nehmen hat / damit sein Werck etwas vollkommenes

nes in allen Stücken weise. Und muß er meines Erachtens / was diesen Punct anbelanget / vornemlich dahin sehen / daß er das Gewand in kleine Falten bringe / auch diese sich nach und nach verlieren / welches eine sondere Grace der Figur conciliirt, und den Applausum der Anschauer / die sich dessen begreiffen / wider ihren Willen sich erwirbet. Es meritirt diese sorgfältig adhibirte Kunst und Mühe nicht minder Lob / als eine wohl ausgearbeitete Statue und Bildniß.

4. Unter den Medailleurs so in vorigem Seculo sich gefunden / will man den grösten Ruhm beylegen / Varinio einem Frantzosen. Die Wercke so er so wohl vor Einheimische als Frembde verfertiget / rühmen von selbsten den Meister / und bedürffen kein frembdes Lob. Man findet unter andern von ihm die Bildniß der vornehmsten Ministern in Franckreich / als des Cardinals Richelieu, auch Mazarin; Jmgleichen der 2. berühmsten Künstler / so Italien jemahls gehabt / als Michael Angeli di Bounarota, und Raphaelis d'Urbino; Davon die Ectypa in meinem Cabinet sich befinden. Das Letztere von Raphael ist considerabel wegen der Grösse; das Gesicht ist wohl erhoben / aber nicht in profil, wie sonsten ordinair an Medaillen gebräuchlich. Und war des Varini Ruhm zu seiner Zeit so groß / daß auch Ausländische Puissancen begehrten ihre Gesichter von der künstlichen Hand des Varini in dem Metall eingegraben zu sehen. Worunter zu zehlen die Medaille, worauff Königs Christiani IV. Bildniß / ümbgeben mit seines Vorfahren Gesichter / so am Gewichte 54. Ducaten hält / wovor Varinius 800. Rthaler soll bekommen haben. Dieser Pfenning ist sehr rar / und wird

man selbigen ausser dem Lüderschen Cabinet so leicht nicht antreffen. Um ein Exempel von der curieusen Arbeit des berühmten Künstlers Varini vor Augen zu legen / wird folgende Medaille, zum Gedächtniß Ludovici XIV. Königs in Franckreich / und dessen Gemahlin / verfertiget / dienen können.

5. In Italien war vor diesem berühmt Jacobus Tretz, nach ihm Travanus und Hameranus. Diese haben ihre Kunst zum Theil an den Päbstlichen Medaillen erwiesen; Auch seynd von beyden Letzteren einige Medaillen auff die Königin Christina verfertiget. In Engelland hat sich zu Königs Caroli II. Zeiten ein Medalleur gefunden/ Növers genannt/ so aber meines Wissens kein Engelländer sondern ein Brabander gewesen. Dieser giebet dem Varinio wenig nach/ und seynd die von ihm geschnittene Medaillen vortrefflich; Die Anaglyphen und Gesichter sehr erhoben/ welches auch dem Varinio im Gebrauch gewesen. In Holland seynd vor Zeiten unterschiedene Medaillen verfertiget von P. V. Abele. Anitzo aber von Lüders. In Dennemarck ist bekandt der Herr Maibusch, ein Teutscher von Geburth; Er war vormahln in Schwedischen Diensten; aus Schweden ward er nach Franckreich beruffen / und nachdem hat er sich nach Copenhagen begeben. Die von ihm gemachten Medaillen, seynd mehrentheils in Kupffer geschnitten/ und in den Büchern so von den Schwedischen/ Dänischen und Frantzösischen Medaillen heraus gekommen/ zu finden. In Schweden war zu der Königin Christinæ Zeiten ein Frantzos/ Nahmens Parise; Hernach wie König Carl Gustav regierete/ hat einige Schwedische Medaillen verfertiget/ Breuer, ein Teutscher/ so nachdem in Teutschland sich auffgehalten/ und neulichst in des Muscovitischen Czaarn Dienste getreten seyn soll. Nachdem aber ist in Schweden berühmt gewesen der Herr Carlstein, von welchem die neuesten Medaillen mit grosser Kunst geschnitten; weßfalls er auch nicht allein einen gnädigen König allemahl gehabt an Ca-

ro-

rolo XI. welcher ihn in den Adelichen Stand erhoben/ sondern sein Ruhm hat sich weit über das Baltische Meer ausgebreitet; welches dann auch Ihro Chur- und Fürstliche Durchlauchtigkeit zu Hannover und Lüneburg bewogen/ Ihre Gesichter von der künstlichen Hand des Carlsteins zu begehren/ dieser ist Anno 1702. verstorben. In Teutschland ist unter dem Nahmen der Medailleurs bekandt/ Reteke, welcher unterschiedene Pfennige auff die Stadt Hamburg gemacht. In denen Sächsischen Ländern ist Christ. Wermuth, und Brabandt. In Berlin Ru. Faltz, so aus Schweden gebürtig/ und seynd von ihm die vortrefflichen Medaillen, deren Ruhm wir oben eröffnet/ verfertiget/ er ist aber Anno 1703. verstorben. Unter diesen und anderen Künstlern mehr eine Comparaison anzustellen/ oder einen endlichen Schluß zu geben/ ob die hohen Anaglyphen von grösserer Kunst/ als die so wenig erhoben/ solches wird niemand von mir begehren. Man findet auff beyden Seiten Raisons, und seynd weder die Wercke von bas reliev zu verachten/ noch die so von tieffen Stempel/ gnug ist es/ daß sie rein und sauber ausgeschnitten. Uber dem so bedarff man hier keiner Decision, indem der Meister aus der Arbeit gar füglich erkandt wird/ und gar leicht zu unterscheiden/ was ein Praxiteles und Phidias verfertiget/ oder was ein Bœotus.

Das

Das VII. Capitel.

Von den Magischen Medaillen, Amuletis und Jettons.

I.

AMuleta, und Magische Medaillen, werden von einigen vor eine Sache genommen, und dadurch die Pfenninge verstanden, so die Alten am Halse, oder sonsten an ihrem Leibe, oder auch Kleidern trugen. Man siehet darauff die Zeichen des Zodiaci und Planeten, unterschiedene Theil des Menschlichen Cörpers, Schutz-Engeln, den Nahmen GOttes, Sprüche der H. Schrifft, und sonsten allerhand Zeichen, Figuren, Buchstaben und Bilder. Unter den Schutz-Engeln wird gefunden der Nahme Michael, Raphael, Gabriel. Den Nahmen GOttes zeigen sie an durch Adonai, Jehovah, Sabaoth, Elion. Unter denen Figuren findet man am häuffigsten die Schlange, welche sie vor ein Antidotum hielten, wider die gifftigen Stiche, und morsus Serpentum. Zu Rom seynd unterschiedene Amuleta und Magische Numismata zu sehen in des Kircheri Museo, so in dem Römisch. Collegio der Jesuiten anzutreffen; und da dieses Musæum nechst dem beschrieben und in Amsterdam gedruckt worden, so wird man daselbst pag. 50. von dergleichen mehrere Nachricht finden. In dem Museo Brackenhofferiano, in Straßburg ist auch eine gute Quantität von dieser Sorte.

2. In Schweden/ und zwar in der Provintz Schonen seyd Anno 1674. 3 güldene Amuleta von ziemlicher Grösse/ (davon das eine von der prima magnitudine unsers Schematis, die andern aber etwas kleiner) nebst einigen Degen und Pfeilen von einem Bauren im pflügen gefunden. Welche das nechstfolgende Jahr darauff mit einem gelehrten Commentario illustrirt hat *Joh. Schefferus*, Professor zu Upsal. Der Herr *Brenner*, Assessor Collegii Antiquitatum, producirt den 4ten Pfenning von Golde/ so von gleicher Grösse mit den vorigen/ auch dessen Characteren und Figuren mit denen ersten übereinstimmen. Wieget etwas über 6 Ducaten/ und soll Anno 1695. nicht weit von Alingsosia, in Gothia Occidentali gelegen/ gefunden seyn. So nunmehro alle 4 in dem Collegio Regio antiquitatum asservirt werden.

3. Es gibt auch Amuleta vom Chymischen Golde/ oder Silber. Worauff man siehet des Allerhöchsten Lob/ Gebeter zu GOtt/ daß er die Arcana Naturæ denen Indagatoribus doch wolle revelhren, und nicht verborgen bleiben lassen. Der Herr *D. Reyher*, Professor zu Kiel/ hat in seinem Tractat *de Nummis ex Chymico metallo factis*, *cap.* 2. §. 3. *seqq.* dergleichen Pfenning vom Silber/ und von Ovaler Figur angeführt/ so nichts anders als Ænigmata und Hieroglyphica in sich hält. Auff der ersten Seite siehet man nach der Chymischen Weise die 4 Prophetische Thiere/ einen Menschen/ Löwen/ Ochsen und Adler. Mit der Uberschrifft: *Tria mirabilia, Deus & homo, Trinus & unus, Mater & Virgo.* Die Uberschrifft scheinet entlehnet zu seyn aus dem *Bernhardo*, welcher *Serm.* 3 *de Nativ.* spricht; Tria sunt mirabilia, Deus & homo,

Virgo

Virgo & Mater, fides, & cor hominis. Drey Din-
„ge sind / darüber man sich hoch zu verwundern hat /
„daß diß Kind GOtt und Mensch in einer Persohn /
„daß die Mutter dieses Kindes zugleich eine Mutter
„und doch Jungfrau / daß der Glaube im Hertzen des
„Menschen diese grosse Wunder kan fassen. Auff der andern Seite der Medaille ist das signum Mercurii mit einem doppelten Circkel / in welchem der Pelican; An der rechten Seite stehet eine Figur / so in der rechten ein Cornucopiæ, in der lincken die Mercurialische Ruthe hält. An der Lincken Seite ist eine andere Figur mit dem Zeichen in der rechten / und mit einem Scepter in der lincken Hand. Uber diese Figuren ist geschrieben: ESSENTIA UNA. Unter selbigen bey dero Füssen: RITRT. G. I. IV. Und nechst / *sic voluere fata* 1604. Umbher ist diese Inscription: *Natura unita usu renata modo tota fueram nunc* ☉ *clarissimus exsto.*

4. Eine andere Medaille von Chymischen Silber ist zu finden in dem berühmten Schwartzburgischen Cabinet: Auff deren einer Seite wird præsentirt eine Berg-Grube / worinn die Berg-Knappen arbeiten / mit der Inscription: Langst geweest, eerst gevonden, door Goots gaest te deser stonden, d'kompt van Godt dit Edel Lot. Ao. 1652. Auff der andern Seite ein Chymischer Ofen: Mit der Inscription. Vant' geen, dat Elck versmeet, been ick in t'wesen bracht. Dick eer maer Vullis was, bral en met d'hoochst pracht. In dem Beccelerischen Cabinet, findet sich ein Alchymisticus, 8. Ducaten schwer; welcher auff beyden Seiten einen Löwen hat. Die erste Seite über dem Löwen weiset an unterschiedene Characteres. Mit

selbigen ist auch bezeichnet der Leib des Löwen / und die Füsse / Die Inscription ist: ANNO CHRISTI 1597. MENSE JULIO. DIE NOCTU. HORA 4. ÆSTATE. Die andere Seite hat über dem Löwen das Wort SACHIEL, nebst 2. Linien von Characteren, deren letzte sich endiget mit den Buchstaben ZEBUL. Auff dem Kopff wird gelesen MICHAEL. Auff dem Leibe in einigen Linien / MACERA, VARMAN REX BOREAS SAMAEL ASMARAM. TESTATU. Bey den Füssen / ATEMAR. Zwischen solchen P. A. Die Umschrifft ist: SOL IN CORDE LEONIS GRADU XV. CGC. ASq. Y. H. M. q. K. 3. OVE. Die Materie und Güte des Goldes anbelangend / so hat ein Goldschmidt davon judicirt, daß es wegen der Couleur und Härte / Ducaten Gold übertreffe / und sonsten hoch roth sey / falle auff braun. Beygehende Figur wird genug seyn. / den Aberglauben und Vanität / so bey den Magischen Medaillen vorgehet / zu erweisen.

6. Von

6. Von denen Amuletis hat *Julius Reicheltus* Professor zu Straßburg eine gelehrte Dissertation geschrieben/ welche Anno 1676. zu Straßburg in 4to. mit vielen Figuren gedruckt. Nachdem *Jacobus Wolffi-*

us, Medicinæ Doct. in einem Tr. so Curiosus Amuletorum Scrutator genennet wird / in 4to. Anno 1692. zu Franckfurt gedruckt. Jmgleichen gedencket dieser Art von Müntzen *Erasmus Francisci* Dialog. 7. von der Cabalistischen Welt-Unterscheidung / von pag. 113. biß 146. im eröffneten Lust-Hauß der obern und niedern Welt. Norimb. 1676. in 4to. Wie dann auch *Christianus Hoffmannus*, einige Amuleta Superstitiosa anführet in tr. de Cons. & Dissens. religio. Prof. & Christianæ, so Anno 1679 zu Jena gedruckt.

7. Die Jettons haben zu Zeiten Francisci I. Königs in Franckreich ihren Ursprung genommen. Nachdem haben auch andere Könige und Fürsten / gleichfalls ihr Bildniß nebst Sinnbildern darauff prägen lassen. Biß endlich diese Manier bey geringern Standes-Persohnen eingerissen / und üm ihr Gedächtniß der Posterität zu hinterlassen / auch in diesem Stück ihre Liberalität erwiesen. Unterdessen seynd dennoch die Jettons, so publica autoritate geschlagen / denen anderen allen vorzuziehen: Von welchen etwas annotirt hat *Patinus in Hist. Numism. cap.* 14.

Das VIII. Capitel.
Von dem Studio Numismato-Critico.

I.

MAnn dann die neuen Medaillen allen Wissenschafften einen nicht geringen Nutzen verschaffen / so folget unwidersprech=

ſprechlich / daß wer ſolchen Nutzen zu begreiffen gedencket / oder auch von allen Medaillen verlanget ein zulängliches Urtheil zu fällen / derſelbige müſſe die Polymathie, oder einen Begriff wenn nicht von allen / wenigſten von den vornehmſten Wiſſenſchafften haben. Er muß die Theologiam verſtehen nebſt der Kirchen-Hiſtorie / die Rechts-Gelahrtheit / die Sitten-Lehr / die Weltliche Hiſtorie / die Chronologie, Heraldic und Poeſie, die Medicin, Chymie und Phyſic, die Antiquaria, Literaria, Critic und Philologie, die Aſtronomie, Geographie, die Fortification, die Civil und Schiffs-Bau-Kunſt / wie auch die Zeichnung. Wer in dieſen Wiſſenſchafften ſich niemahls umgeſehen / noch darinnen wohl bewandert iſt / thut beſſer / daß er langſam im judiciren ſey / und ſich vor der Hand eines Pythagoriſchen Stillſchweigens befleißige / damit er nicht ſelbſten Urſach gebe / daß man ihm aus dem Poeten zuruffen müſſe: Tityre coge pecus. Hieher gehöret was *D. Major in Append. de Jotorum ſubſcription. pag.* 67. Von dem Studio Numismato-Critico ſchreibet. Nullum arduum magis atque diffuſius, quoniam a ſui cultoribus complexum minime ſuperficialem exigit Linguarum, Philologiæ Sacro-Profanæ, Hiſtoriarum, Politicæ, Mathematicæ, tanquam Matris, cum numeroſa prole, Phyſicæque & Medicinæ cum reliquo omni eo, quod honeſte Polytechnicum eſt, &c.

2. Daß dieſe Wiſſenſchafften nicht zum Uberfluß / noch Oſtentation gefodert werden / kan ein jeder leicht daher ſchlieſſen / weil die Medaillen von allen Materien handeln / und ihre Symboliſche Reverſe die vornehmſten Wiſſenſchafften berühren / welche / wann ſie

mannichmahl dunckel/ und in geringen Zeichen öffters grosses Licht verbergen/ also in der That silberne und güldene Rätzel abgeben/ so wird niemand solche auffzulösen/ noch ohne Hülffe vieler Doctrinen entdecken. Keiner wird die Mathematischen Signa, so auff den Medaillen befindlich/ verstehen können/ als der die Mathematique wohl studiret. Keiner wird von der Natur der Thiere/ Vögel/ Gewächse/ noch dero Bedeutung auff Medaillen befindlich reden können / als der die Physic und Botanic gründlich erlernet. Die Amuleta und Magische medaillen erfodern verschiedene Doctrinen zu ihrem Behuff/ üm die darauff stehende Zeichen und Characteren zu verstehen. Dann diese Müntzen müssen erkläret und illustrirt werden ex Cabalisticis, Magicis, Astrologicis, Mythologicis und Hieroglyphicis.

3 Wann dann nicht alle nach Corinthum gelangen können/ auch andere nicht verlangen im Latio und Athen ihren Auffenthalt/ so ist vor dieselbigen/ was die Connoisance und Auslegung der Medaillen betrifft/ der kürtzte Weg/ daß sie sich die Emblemata bekandt machen/ indem solche so wohl von Theologischen/ als Natürlichen/ Historischen/ Hieroglyphischen und andern Sachen handeln. Dergleichen hat colligirt *Alciatus*, *Sambucus*, *Junius*, *Camerarius* und *Schonhovius*, so Anno 1618. mit Figuren zu Gouda in 4to. gedruckt. Wie auch *Carolus a S. Antonio* de Arte Epigrammatica. *Giovanni Ferro* Teatro d' imprese. *Saavedra* in Emblemat. *Masenius* in Speculo imaginum, allwo er so wohl die Symbola, als Eblemata und Hieroglyphica vorstellet. Von den Symbolis haben besonders geschrieben *Philippus Picinellus*

in

in Mundo Symbolico, *Sylveſter a Petra Sancta* in Symbolicis Heroicis, und *Causſinus* in Polyhiſt. Symbolico. Die Symbola der Päbſte/ Käyſer und Könige hat zuſammen getragen *Jacobus Typotius*, die Anno 1673. zu Amſterdam in 3. Volum. in 12mo. gedruckt. In Frantzöſiſcher Sprach seynd herausgekommen *De la Feuille* Deviſes & Emblemes anciennes & Modernes, Tirées des plus celebres Auteurs Amſterd. 1691. 4to.

4. Von der Cabala hat geſchrieben *Reuchlinus*. In der Hieroglyphiſchen Lehre ſind unter den alten Scribenten berühmt *Heraiſius*, *Charemon*, *Epius*, und inſonderheit *Orus* und *Apollo Niliacus*, welcher gelebet unter der Regierung des Theodoſii, und in der Ægyptiſchen Sprache zwey Hieroglyphiſche Bücher hinterlaſſen/ die hernacher *Philippus* ins Griechiſche überſetzt. Nachmahlen hat dieſelben alle weitläufftig zuſammen getragen *Pierus*, *Pignorius*, *Kircherius*, auch *Henricus Hottingerus* in Bibliotheca Orientali, Ἀρχαιολογία Orientali und Hiſtoria Orientali. Die Mythologie der Götter und Helden iſt zu erlernen aus des *Apollodori Grammatici Bibliotheca ſeu Genealogia Deorum*, ſo Anno 1661. mit *Tanaquilli Fabri* Anmerckungen heraus gekommen. Unter den neuen Scribenten iſt dieſe Materie tractirt von *Natale Comite*, *Schevio*, *Maſenio*, *Boccatio*. Und in der Frantzöſiſchen Sprache seynd Anno 1669 herausgekommen: *Les Fables Heroiques*, 2. Vol. Wie auch/ *La Genealogie des Dieux, ou hiſtoire pour apprendre la Fable heroique* 12.

5. Wobey dann wegen des Abuſus und Miß-

brauchs der Hieroglyphicorum zu erinnern/ daß dieses Alphabeth und Bilder-Text der alten Heyden/ bey den Christen öffters Anlaß zu grossen Irrthümern gibt/ vornehmlich bey dem gemeinen Volck/ so die Tichtereyen und Fabeln/ besonders so sie von einem beredten Mund ausgesprochen/ vor Evangelien und Warheiten annimmt. In Schulen ist der Jugend auch wenig damit geholffen/ das Gedächtniß wird mit solchen Dingen angefüllet/ womit wir weder GOtt/ der Obrigkeit/ dem Nechsten und uns selbsten (denn dahin muß der wahre Zweck aller Studien hingehen/) helffen und dermahleins dienen können. Und ist dieser Mißbrauch destomehr zu tadeln/ so man sich dieser Sachen mit höchstem Ernst befleißiget/ gleich als wären es die grösten Zierlichkeiten/ da doch die wahre Weißheit und eigentliches Wesen eines guten Verstandes/ darinnen nicht enthalten. Würde es demnach besser gethan seyn/ wann ein fähiges Ingenium nicht mit Fabel-Werck aufferzogen/ sondern gleich Anfangs zu der wahren Weißheit geführet würde: Wenn also ein solcher fester Grund gelegt/ so lässet sich ein gut Gebäude darauff bauen/ und ist alsdann einer capabel, das Wesen von dem Schatten zu unterscheiden/ auch wenn er nur per transennam die Ænigmata der Alten übersiehet/ selbige/ nebst allen nodis ingenii durch ein Universal Principium, als einen General-Schlüssel/ auffzulösen.

6. Dieses giebet mir nun Gelegenheit/ der Medaille zu gedencken/ so Anno 1696. ein nicht geringer Künstler in Holland mir zum Andencken offerirt, worauff der Orbis Scientificus, nebst einem General-Principio zu sehen. Es weisete die andere Seite dieser

dieser Medaille einen Begriff/ Harmonie und Combination aller Wissenschafften an / welche ad Genium Sapientis gehören. **Die Wagschale** bedeutet die Justice, und also das göttliche und weltliche Recht / womit ein Theologus so wohl als ein Jurist umbgehet / auch wie der Käyser Justinianus anweiset/ muß ein JCtus die göttliche Gesetze so wohl verstehen / als die Weltlichen. Hieher gehören nun / als Sattellites und Ministri, die Kirchen- und Weltlichen Historie / die Müntz- und Medaillen - Wissenschafft/ die Politique, Doctrina Moralis, Philologica, Critica, &c. Unnütze und vergebliche Wissenschafften aber / und die der Juris Prudentz wenig dienen/seynd die Logica, wie sie ordinair tractirt wird / die Metaphysica, die Pneumatica; so durch **die Blase**/ welche voll vom Winde ist / auff der Medaille angedeutet. Die Medicin wird bezeichnet / durch **die Schlange**; die Zeichen von *Sal*, *Sulphur* und *Mercurius*, gehen auff die Chymie. Von der Mathematic findet sich zuerst **der Triangul im Circul** geschlossen / so die Geometrie andeutet/ **der Cubus**, die Cubique, und **die Numeri und Buchstaben**/ die Algebram, welche das Fundament von der Mathesi abgeben / und ob sie gleich Speculativæ genennet werden / seynd sie nichts desto minder practicæ. **Der Stern** weiset in guter Betrachtung die Astronomiam an/in einer schlechten Signification die von vielen blamirte Astrologie. **Das Auge** alludirt auff die Opticam,

Dioptricam, Catoptricam. **Der Winckelhake und Circul** auff die Mechanic und Stathmicam, welche beyde Instrumenten noch niemand aussstudiret / auch niemand es dahin bringen wird. **Die Kugel** auff die Phoronomicam, oder die Lehre von der Bewegung / welche in der Mathematic gleichsam einen Phosphorum abgiebet. **Der gekrümmte gläserne Tubus** ist ein Zeichen der Philosophiæ Experimentalis; Und die **Seule**/ der Architectur oder Bau-Kunst / welche beyde heutiges Tags sehr en vogve seyn. **Der Wapen-Schild** bedeutet die Heraldic, und was mehr dahin gehöret. **Der Pinsel / und das Grab-Eisen**/ die Mahlerey und Sculptur. **Der Todten-Kopff**/ bedeutet in einem vollkommenen Verstande artem bene moriendi, Die Sterblichkeit und Kunst wohl zu sterben / so nicht eine der geringsten Wissenschafften ist.

7. Die Inscription: SURSUM ET DEORSUM, ist ein Universal Principium, woraus die angedeutete Sciencen zu erklären / worin sich alle Demonstrationes gründen und aufflösen lassen. Und alludirt auff die Similitudinem, Combination und Analogie aller Doctrinen. Dieses will aber præsupponiren als eine Invictam & Perpetuam Veritatem, das Primum Omnium Principiorum: **Daß ein GOtt sey.** Und dubitiren allhie umbsonst die Athei und Sceptici, indem sie gnugsam können refutirt werden

aus

aus der geſunden Vernunfft / und Mathematiſchen Gründen / alſo daß ſie auch endlich wieder ihren Willen Beyfall geben müſſen / und geſtehen **es ſey ein GOtt.** Wann man nun die Medaille anſchauet / ſo wird oben geſehen / das Allwaltende Auge GOttes in den Wolcken / mit Sternen umbgeben: Dabey wir uns zu erinnern haben des Höchſten Allmacht / Weißheit und Gerechtigkeit. Unten wird das vergängliche Geſchöpffe / der Menſch / in ſeinem elenden Sünden-Fall vorgeſtellet durch die Dornen. Denn wie der Apoſtel *Paulus* 2. *Cap. Epheſ.* und 2. *ad Coloſſ.* ſchreibet; **So waren wir von Natur ungeſchlachte / unfruchtbahre / untüchtige Dornſträuche / zum Guten erſtorben in den Sünden.** Nachdem nun aber GOtt der Allerhöchſte / durch ſeinen gnädigen Willen in Chriſto JESU / uns fruchtbar gemacht zu guten Wercken / wie *St. Paulus* 1. *Coloſſ.* bezeuget. So beſtehet die wahre Glückſeligkeit des Menſchlichen Geſchlechts in der Union mit GOtt / in Vereinigung des Vergänglichen mit dem Unvergänglichen / des Unweiſen mit dem Allerweiſeſten / des Geſchöpffs mit dem Schöpffer. Solchem nach wird auff die Medaille durch den Rebenſtock alludirt auff GOTT / durch die Trauben auff die Menſchen; denn nachdrucklich ſeynd die Worte / ſo *Johannes Cap.* 15. *vers* 5. auffgezeichnet. **Ich bin der Weinſtock / ihr ſeyd die Reben / wer in mir bleibet / und ich in ihm / der bringet**

viel Frucht / denn ohne Mich könnet ihr nichtes thun. Da aber das Ebenbild GOttes in Summa Justitia, Sanctitate und Sapientia bestehet / so ist nach der Heil. Schrifft das einige Mittel / solches zu erlangen / die Gerechtigkeit / Glaube und Liebe. Allein die wahre und rechtschaffene Liebe ist niemahlen ohne Glauben / sondern wo jene / da ist auch dieser / also daß die Liebe eines Weisen ein Mittel ist zu der verlangten Union zu kommen / womit auch die sonst blinden Heyden übereinstimmen. Von den Ægyptiern bezeuget solches ausdrücklich *Jamblich de Mysteriis Ægyptiorum pag.* 15. 16. welche die Union mit GOTT / als eine primam Veritatem, annahmen: und dabey vermeinet / daß solche nicht anders geschehen könne / als per Vinculum amoris. Dieses haben auch die Chaldæer, Araber, Perser, Griechen, Sineser, &c. wie ich in der *Bibliotheca Juris Gentium lib.* 1. & 2. mit mehrem deducirt, erkandt. Diese Liebe aber nun wohl auszuüben / oder umb zu wissen / ob dieselbe rechtschaffen sich in uns befinde / so muß das γνῶθι σεαυτὸν, das Studium sich selbsten zu erkennen / practisirt werden. (wovon Monſ. Abbadie in einem eigenen Buch genannt / *L' art de se connôitre Soy mesme per Mr. Abbadie* handelt.) Damit es nicht heisse / was *Juvenalis* von einem schreibet. *Notior est aliis, quam sibi.* Oder was *Plinius* von den Elephanten meldet / daß solche rücklings im Wasser gehen / um ihre heßliche Gestalt nicht zu sehen. Dann so ein Mensch seine Untugenden und Unvollkommenheit zu erkennen sich scheuet / so wird er auch in dem Koth aller Laster bestecken bleiben. So bald er aber das Scrutinium

mit

mit ſich ſelbſten anſtellet / wird er je mehr und mehr capabel, die rechte Liebe auszuüben. Dahero *Seneca in Epiſt* gar wohl ſchreibet; Sanitatis initium eſt, Vitia ſua confiteri. **Ein Anfang der Beſſerung iſt / wann man ſeine Laſter bekennet.**

5. Aus dem erwehnten Principio folget weiter / daß weil GOtt zu lieben / und auch unſer Nechſter / ſo ſey dann die vernünfftige Eigen-Liebe nicht zu vergeſſen; welche darin Hauptſächlich beſtehet / daß wir uns weder zu hoch / noch zu gering æſtimiren, weiln das erſte eine Vanität und Ubermuht / wozu ein Menſch keine Urſach hat / ſo er nur ſeine Ankunfft nachdencket. Das andere aber / nemlich die Geringſchätzung / paſſirt öffters vor eine Heucheley / und riechet nur nach dem Tartuf. Hierin gründen ſich nun alle Concluſiones, ſo die göttliche und weltliche Rechte zu ihrem Behuff bedürffen; Auch werden die übrigen Doctrinen nicht weiter tolerirt und gebilliget / als in Stücken / ſo die Ehre Gottes / und des Nechſten Nutzen zum Endzweck haben: Dann die guten Wiſſenſchafften ſeynd ein Mittel / den Menſchen je mehr und mehr zu evertuiren, und zu der gewünſchten Union zu bringen / dahero bey den Heyden die Sapientes inſtar Deorum venerirt wurden. Womit dann zugleich alle unnütze Doctrinen verworffen werden / weiln ſie zu der intendirten Union nichts helffen / vielmehr hinderlich ſeynd. Ich habe vorhin die Logic mit hinzugerechnet; nicht daß ich ſelbige verachten ſolte / wann ſie gebührend handthieret wird. Auff dieſen Fall halte ich ſie vor eine Medicinam

Mentis. Allein ich sehe dabey nicht/ was das Barbara Celarent &c. wil zu der wahren Weißheit helffen/ noch was der bekandte Vers: *Summus Aristoteles trutinando cacumina rerum, in duo divisit, quicquid in Orbe fuit*, vor Nutzen schaffe. Solche Sachen helffen weder zur Hitze noch zur Kälte/ und ist heut zu Tages den Leuten wenig gedienet mit der Sophisterie, und Worten so nichtes heissen.

6. Ich wil mich bey dieser weitläufftigen Sache vor dieses mahl nicht weiter einlassen/ sondern eintzig annoch hinzu fügen/ daß was durch den Revers der Medaille von der Polimathie und Connexion aller Wissenschafften vorgestellet worden/ solches auch de studio Numismato-Critico zu verstehen sey/ daß nemlich die Betrachtung und Erklärung der Medaillen erfordere ein Connoisance von vielen Wissenschafften/ und pro fine ultimo annehmen muß/ die Beförderung der Ehre GOttes/ und Nutzen des Nechsten.

7. Endlich so kan dieses Emblema auch ein Symbolum Sapientiæ abgeben. Durch den Weinstock wird ein Weiser bedeutet/ und durch die auff beyden Seiten stehende Dornsträuche/ die Mißgunst. Es ist mehr als zu viel bekannt/ daß wo Weißheit sich findet/ da stellet sich an allen Ecken die Mißgunst ein/ also daß selbige ein Pedissequa und tägliche Gefärtin eines Weisen ist. *Chacun a son tour.* Wiewohl es sey die Welt so gottloß wie sie immer wolle/ so vermag das Laster wider die Tugend nicht/ denn da wir nach unserm Principium einen Veritablen Weisen nennen/ der sich die gröste Sorge seyn läst/ sich mit GOTT zu vereinigen/ so kan auch demselben/ indem er ohnzweiffelhafftig

tig von GOTT wieder geliebet wird / die gantze Welt nicht ſchaden. Dann vor ihn ſeynd ſehr tröſtlich die Worte / ſo beym *Johanne*, *cap.* 15. *vers* 18 ſtehen / **So euch die Welt haſſet / ſo wiſſet / daß ſie mich vor euch gehaſſet hat.** Alſo lieb ſeynd dem Allerhöchſten die rechten Weiſen / daß er an den ihnen zugefügten Injurien und Schmach Part zu haben ſich declarirt. Unterdeſſen ſo muß auff dieſer Welt ein Beleidigter ſich dergeſtalt wider das widerwertige Glück / Bedrückung und Verleumdung auffuhren / daß er ſich für nichtes fürchte / noch kleinmühtig werde. Nach des Poëten Vermahnung:

Tu ne cede malis, ſed contra
audentior ito.

ſondern die veränderlichen Zeiten / Glück und Unglück / mit beſtändigem Muht annehme; Dann kein beſſer Mittel zu finden / um ſich wider das Letztere zu revangiren, als daß man thue / was es nur haben will. *On ne peut ſe mieux vanger de la mauvaiſe fortune, que de faire ce, qu'elle veut*, ſaget der *Balzac*. Wider die Verleumdung und Mißgunſt aber iſt keine genereuſere Rache / als ſelbige zu verachten. Dann:

Conſcia mens recti famæ mendacia
ridet.

Das

Das IX. Capitel.

Von dem Studio der Medailleurs.

I.

DA jederzeit vor eine sonderbare Kunst gehalten worden / eine tüchtige Medaille zu verfertigen und zu schneiden / so ist gewiß / daß ein Medailleur, um in seiner Kunst wohl zu reussiren, verschiedene Studia und Hülffe hiezu vonnöhten habe. Es ist bey einer Medaille vornemlich zu observiren, die Invention und Sculptur. Will also ein Medailleur eine sinnliche Invention selbsten beytragen und an die Hand geben / so muß er vornemlich in der alten Griechischen und Römischen Historie sich wohl umgesehen haben: Er muß die Hieroglyphica Ægyptiorum und die Symbolische Kunst verstehen / auch wissen was in der Mythologie gutes passiret.

2. Allein näher zum Zweck zu kommen / so ist das Vornehmste so man von ihm mit mehrerem Recht fodert / daß er die Invention, die Figuren und Characteren in den Stempel rein und nett einzuschneiden weiß / und zwar mit solcher Kunst / daß weder ein Mahler noch ein Bildhauer das Geringste darauff zu sagen findet. Diesen Finem und Scopum zu obteniren, werden folgende Subsidia erfordert. (1) Daß er sich ein Theil der alten und Römischen Müntzen anschaffe / um aus diesen die Elegence und sonderbare Manier in Ertz zu schneiden / zu erlernen; Was vor

Au-

Authores von dieser Sorte von Müntzen geschrieben/ habe ich im Anfang dieses Buchs erwehnt. Wegen gleicher Ursach seynd die neuen Medaillen zu colligiren; jedoch nicht alle/ sondern etzliche von den berühmtesten Medailleurs, so Europa in dem XVI. Seculo gehabt/ um aus der diversen Arbeit den daraus erfolgenden Nutzen zu ziehen. Welche nun die Besten von diesen seynd / ist gleichfals in diesem Tractat hin und wieder erinnert; Und was vor Scribenten in diesem Studio sich finden / zeiget das folgende Caput an.

3. Vornemlich aber ist nöhtig/ daß er die Sculptur oder Bildhauerey aus dem Grunde verstehe; Von dessen Ursprung und Zunehmen / von denen Meistern/ die von den ersten Zeiten an biß anitzo gelebet / wieauch von ihren Wercken gnugsahme Nachricht habe/ damit er sich einige der Besten anschaffen könne / auch bey vorfallender Gelegenheit zu bedienen wisse. Und zwar nach der müglichsten Kürtze hievon zu raisonniren, so befindet sich / daß die Antiquitæt der Bildhauerey in der H. Schrifft sich sehen lasse durch des Labans Bilder und Götzen; durch das güldene Kalb so die Israeliten in der Wüsten verfertiget. Unter den weltlichen Scribenten aber wollen einige / daß der erste Erfinder dieser Kunst sey ein Pötter in Griechenland gewesen / Nahmens *Dubitade*; Andere meynen / es habe auff der Insul Samos, die Kunst ihren Ursprung genommen / allwo *Ideocus* und *Theodocus*, selbige sollen erfunden haben. Und daß *Demorarus*, Vater des ersten Tarquinii, wie er sich nach Italien reterirte, die Sculptur zugleich in Italien bekannt gemacht. Und zwar da er den *Eucıropem* und *Eutygrammum*, 2 vortrefliche Künstler mit sich gebracht / so haben sie die

Kunst

Kunst denen Toscaniern besonders communicirt, welche hernach auch mit grosser Sorgfalt sich diese Wissenschafft angelegen seyn lassen. Nechst dem fand sich *Taurianus*, der auff Ordre des Tarquini von Erde verfertiget eine Statue von Jupiter, und 4 Pferde von eben der Materie / um selbige an der Facciata des Tempels dieser Gottheit zu setzen. Um selbige Zeit waren so wohl in Griechenland als Italien / unterschiedene Künster / so alle in Erde arbeiteten. Als *Calistenes* zu Athen; *Demophilus* und *Gorsanus*, welche den Tempel der Göttin Ceres mit vielen Figuren und Bildern auszieretén. Wie denn alle Bilder der Heydnischen Götter Anfangs bloß von Erde oder Holtz gemacht wurden.

4. Allein es fing die Kunst nachdem an höher zu steigen / wie die Künstler sich unterstunden in Marmor / Elffenbeyn und allerhand Sorten von Metallen zu arbeiten / und zwar übertraff alle vorige Arbeit / so jemahlen zum Vorschein gekommen

Phidias von Athen.

Polycletius und *Myron*, deren Arbeit inimitabel war.

Lysippus, so allein den Credit hatte / des grossen Alexandri Bildniß in Metall zu giessen.

Praxiteles, welcher eines von den Pferden verfertiget / so man anitzo noch zu Rom vor dem Päbstlichen Pallast a Monte Cavallo siehet.

Briaxis, *Timotheus* und *Leochares*, haben an dem köstlichen Mausoleo des Königs in Carien gearbeitet.

Ce-

Cefisodorus, *Canachus* und *Dedalus*; von dieser ihrer Arbeit findet man wenig Nachricht.

Buthius, war ein Discipel von *Myron*.

Nycerathus, *Euphranor*, *Theodorus*, *Xenocrates*, *Phiromachus*, *Stratonicus*, waren alle berühmte Meister / es ist aber zu beklagen / daß die Zeit/edax omnium rerum, uns ihre Wercke nicht gegönnet.

Antigonus, hat ein Buch geschrieben von seiner Kunst.

Agesander, *Polydorus* und *Athenodorus*, haben den Laocon, so noch in Rom zu sehen/ verfertiget.

und andere unzehliche mehr / von deren Nahmen und Wercken die Posterität nichtes zu sagen weiß. Denn ob zwar die Zahl der Statuen in Asien, Griechenland und Italien so groß gewesen / daß / wie *Plinius* schreibet / bloß zu Rom deren mehr sich gefunden als Menschen; Oder wie *Cassiodorus* meldet *Tot ibi Statuas fuisse, ut posteritati parem populum arte dederit, quam natura procreaverit.* So wird dennoch heut zu Tags der Guten und Besten eine gar geringe Quantität gefunden.

5. Nach Phidias blieb die Sculptur nicht länger in ihrer grösten Perfection, als ohngefehr 150 Jahre / von der Zeit nahm sie unvermercket ab. Dennoch so wurden nach der Hand in Griechenland so wol als Italien / zwar gute Wercke verfertiget / allein nicht von solcher vortreflichen Kunst / Anmuth und Zierde / als die vorigen.

6. Die

6. Die Griechischen Statuen werden/ wegen der künstlichen Arbeit vor die Besten gehalten; Man findet unter selbigen und unter den Römischen auch diesen Unterscheid/ daß die ersten ordinair nackend vorgestellet werden / als wie diejenigen so in der Ringe-Kunst/oder ander Leibes-Exercitien, worin damahlen die Jugend ihr Glorie suchte/ sich üben. Und daß die Römischen bekleidet seynd mit Gewand oder Waffen / vornemlich mit einem Rock / welcher eines der grösten Ehren-Zeichen bey den Römern war.

7. Unterdessen so seynd unter den Griechischen und Römischen Statuen, deren sich ein Medailleur bedienen kan / am füglichsten zu bekommen / der Lottatore, die Griechische Venus, Diana, Cupido, Neptunus, Hercules, &c. Auch einige Köpffe / von Homero, Scipione Africano, Agrippina, Cæsare, Pallade, Cicerone, und eine Suite von den Römischen Bürgermeistern. Imgleichen Köpffe von Thieren / als von Pferde / Cameel / Schlangen / Hunde. Deren Abgüsse die Künstler vornemlich in Rom wissen zu suchen. Unter denen Modern seynd besonders in Æstim, so in Italien von Michael Angelo, und Cavalier Bernini verfertiget; In Franckreich von Jacobo Calot, Roberto Nantuil, und andern.

8. Es würde auch von einem Künstler nicht übel gethan seyn / ein Antiquariam suppellectilem anzusammlen; Worunter gehören die Marmora und andere Steine / besonders der Agath, Urnen, Kannen/ Töpffe und Schüsseln der Alten; Diejenigen nemlich / worauff sich unterschiedene Figuren und Inscriptiones befinden / die so wohl zu illustrirung der Antiquen

quen Historie / als der Sculptur dienlich. Dessen zum Beweiß ich nur einige anführen will. Als ein Marmor von einer länglichten Quadrat-Figur / so einen Rosen-Krantz aufzeiget / worin das Wort XAIPE stehet / und negst dabey.

ΕΙΣΙΑΣ ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ ΠΕΡΙΝΘΙΑ.

Auch ein Frauens-Bild in Trauer-Habit / sitzend auff einem Stuhl / zu welcher sich die Bedientin nähert / die ein Geschirr und andere Utensilia trägt. Ein ander Marmor, so etwas kleiner / ist mit zwey Rosen-Kräntzen gezieret / und folgender Schrifft.

ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ ΔΙΟΔΟΤΟΥ. ΑΠΟΛΛΟ-
ΝΙΟΣ ΔΙΟΔΟΤΟΥ.

Man siehet auch darauff den jungen Dionysium auff einem Stein sitzend / mit der Rechten einen Wurffspieß haltend: Nechst dabey ist ein Baum / worauff sich eine Schlange hervor thut / welcher Apollonius eine Traube reichet; In der Ferne zeiget sich Hermeracles. Unter den Vasis se pulchralibus, worinnen die Alten pflegten die Asche zu verwahren / ist ein viereckteS / auf allen Seiten mit Lilien und Rosen beziert / nebst dieser Schrifft.

T. M. CLAUDIÆ SUCCESSÆ
TI. CLAUDIUS DORYPHORUS.
PATRONÆ. B. M. F.

An einer andern: so einen Deckel mit unterschiedenen Figuren hat / wird diese Inscription gefunden.

D. P. AELIO. M. AUG. LIB. HIERACI. SECUNDINA. FILIA, PATRI PIENTISSIMO. FECIT.

Unter

Unter der grösten Sorte von den Urnen und Töpffen der Alten ist vor die schönste mit zu halten/ worauff die Adoration der Göttin Isidis zu sehen. Eine kleinere ist in der Colonia Trajani gefunden worden / worauff einige Figuren so auch anzutreffen auff den Lampadibus und Lucernis der Alten.

9. Weil auch auff den Reversen der Medaillen, Vestungen / Gebäude / Pyramiden, Triumph-Bogen / Seulen / Kirchen und andere Sachen mehr aus der Architectur vorgebildet werden / so ist imgleichen vonnöthen von diesen Wissenschafften sich eine Connoisance zu erwerben / und von jeder Sorte sich gute Zeichnung anzuschaffen. Von der Militair Bau-Kunst seynd unter andern zu besehen:

Die Fortification von Speckle, so zu seiner Zeit der Stadt Straßburg Ingenieur war.

Freitag, welcher die Holländische Fortification beschrieben.

Marolois, Blondel, Pagan und Vauban, bey welchen man die Kupffer von der Frantzösischen Manier findet.

Cuhorn, dessen Buch in Folio zu Leuwarden gedruckt.

Romeyn de Hoge, so vor den besten Kupfferstecher in Holland gehalten wird / hat unterschiedene Belägerungen herausgegeben.

La Force de L' Europe, so der *Abt du Fer* in Franckreich colligirt, begreifft die Abrisse von den vornehmsten Vestungen Europæ.

10. Was die Civil-Bau-Kunst betrifft / so hat

man in Holland die Abbildung des Amsterdamschen Rahthauses im III. Tomis. Wie auch Abrisse von des Printzen Lust-Häusern und anderer Gebäuden unterschiedener Städte. Imgleichen seynd in Franckreich die Gesichter und Perspectiven der vornehmsten Frantzösischen Gebäude herausgekommen: als von dem *Palais de Thuillerie*, *Versaille*, *St. Germain*, *Richelieu*, durch *Perelle* und andere mehr: Worunter des renommirten Baumeisters *du Mansard* Invention von Dächern etwas particulieres an sich hat. Ob nun zwar aus dergleichen gedruckten Büchern und Printen kein geringer Nutz zu ziehen / so muß ein Künstler dennoch hiebey nicht acquiesciren; dann mit den Frantzösischen und Holländischen Gebäuden ist es / was die Kunst belanget nicht allemahl gar zu richtig. Viel bessere Nachricht findet er in Italien so wohl an den alten als neuen Gebäuden. Es soulagiren hierin die von diesen Gebäuden gedruckte Bücher und Kupfferstücke / welches uns nichtes von alten und neuen Sachen verborgen seyn lassen. Wovon ich diese wenige Schrifften / als die besten vor andern nur anitzo anführen will.

Servilius hat geschrieben de mirandis Operibus Veterum.

Phylo Bizantinus de VII. Mundi miraculis. 1661.

Vitruvii Architectura. Unter allen editionen excellirt, die in Franckreich mit Peraultii Noten herausgekommen.

Scamozzi, wie auch Alberti, Palladio und Serlio, seynd ihrer Schrifften wegen gnugsahm bekandt.

Leoncini hat Anno 1679. in Rom drucken lassen In-

struttioni Architettoniche. Welchem ich die erste Wissenschafft in der Bau-Kunst zu dancken habe.

Vignola, hat geschrieben *Regula delli cinque Ordini d'Architettura*, in 8vo. und Fol.

Daviller, hat mit grossem Fleiß commentirt über gedachtes Vignolæ Buch / auch demselben die Wercke von Michel Angelo inserirt.

Domenico Fontana, hat Anno 1590. zu Rom ein Buch drucken lassen / *Della transportatione dell' Obelisco Vaticano, & delle Fabriche di nostro Signore Papa Sisto V.*

Giacomo Rossi hat in Fol. herausgegeben / Gli Desegni di Roma Antiqua & Nova, worinn man die geistliche und weltliche Gebäude des alten und neuen Roms antrifft.

Gli Palazzi di Genova seynd gezeichnet und zum Druck befodert von dem berühmten Rubens.

Nic. Goldmans vollständige Anweisung zu der Civil-Bau-Kunst durch L. C Sturm, und dessen Anmerckungen darüber / Wolffenb. in Fol. 1696.

Recueil Historique de la Vie & des Ouvrages de plus celebres Architectes a Paris. 1687.

11. Vor allen aber muß ein Medailleur sich im Zeichnen wohl geübet haben / und dasselbige ja so gut verstehen als ein Mahler / wozu ihm zuletzt nöthig ist / eine connoisance von den ersten der berühmtesten Künstler biß auff die jetzigen zu besitzen. Die erste Schule dieser Kunst war in Griechenland / vornehmlich zu Athen und Rhodis. Von Griechenland wanderte sie

nach

nach Italien / allwo sie in der grösten Consideration war am Ende der Republique, und bey Regierung der ersten Käyser / biß endlich da die Wollust / und die Kriege das Römische Reich zernichtet / auch diese Kunst nebst andern Wissenschafften wie ein Licht ausgegangen / und kam eher in Italien nicht wieder zum Vorschein / als biß Cimabuus einen Anfang der Arbeit wieder machte / und den traurigen Rest dieser Kunst in Griechenland wieder einsammlete. Einige Florentiner waren zwar die ersten / so Cimabuo nachfolgeten / dennoch so verstrich sich eine gute Zeit / ehe man von einigen berühmten Meisters zusagen wuste.

Chirlandus des Michael Angeli Meister / erwarb sich den grösten Ruhm / ob zwar seine Manier sehr Gothisch war.

Michael Angelo, Chirlandi Discipel, kam unter Pabst Julio II. hervor: übertraff alle seine Vorfahren / und stifftete die Schule zu Florentz.

Petrus Peruginus, dessen Lehrling und Schüler war

Raphael d' Urbino, dieser übertraff seinen Lehrmeister so wohl / als den Michael Angelo selbsten. Die Biblischen Figuren von Raphael seynd vortrefflich.

Titian und Giorgion florirten in der Lombardei,

Leonhard de Vinci, war in dem Mäyländischen.

Tintoret lebte zu Venedig / wie auch

Tempesta, von welchen zu finden die Batavische Kriege / die 7 Wunder-Wercke der Welt / 2c.

Auch hielten sich zu Rom und andern Oerthern in Italien auff:

 Ju-

Julius Romanus.
Julius Bonazonne.
Perino del Vago.
Annibal Carats.
Coresio, Petro Testa.
Baccio Bandinelli.
Leonhard d' Avinci.
Francisco Salviati.
Baptista Fontana. &c. alle vortreffliche und berühmte Meisters.

In Francreich haben sich unterschiedene Künstler eine grosse renommée erworben/ vornehmlich excelliren die Frantzosen in den Gesichtern/ so Stücksweise in Kupffer herausgekommen. Unter welchen:

Nantuil, so die Contrefeyen vom Könige in Franckreich/ von dem Cardinal Mazarin, Fouquet und andere mehr exhibirt.

Cochon, Poilly, Champaigne, Masson, Callot, Silvestre, haben gleichfalß unterschiedene Gesichter inventirt.

Nicolaus Poussin, *Eustachius le Sueur*, *Carolus le Brun*, haben ihren Wercken eine sonderbahre Approbation erworben.

In Teutschland/ hat die Mahlerey wieder in Auffnehmen gebracht

Albert Durer, hat aber eine harte und Gothische Manier an sich.

Holbenius, hat sich in der Schweitz berühmt gemacht.

David Klöcker, von Ehrenstrahl/ wie auch Krafft, so beyde aus Hamburg gebürtig/ haben sich einen

nen grossen Ruhm in Schweden erworben/ wie denn auch noch einige andere/ aus der Stadt Hamburg sich in Engeland eine gute renommée acquirirt.

Zu Berlin hat Ihro Königl. Majestät/ Fridericus I. eine Academie des Peintres auffrichten lassen; Nach dem Exempel derer in Italien und Franckreich.

In Holland und Braband passiren vor die die berühmtesten Meisters

Lucas van Leiden.
Paulus Rubens.
Van Dijck.
Jordan, ein anderer dieses Nahmens hält sich in Neapoli auff.
Henricus Goltzius.
Franciscus Floris.
Van Ostade.
Heemskerke.
Van Muller, Saenredam.
Vischer, Blockland.
Rombrand, Hieronymus Boss.

Die Gesichter von gelehrten Männern/ wie auch von Frauens-Leuten exhibiren

Sviderhoef van Dalen.
Valck, Hollart, Blomert.
Delphius, van de Velde.
Sadelaer, Bril.
Schwanenburg, Stradanus.
Marten de Voss. Waterlo. Anitzo Peter Schencke.

13. Endlich muß ein Medailleur auch verstehen/ die Docimasticam, oder die Wäg-und Probier-Kunst/ umb die Güte des Metalls dadurch zu wissen. Und stehet ihm wohl an zu observiren, was Moses *Levit.* 19. schreibet. Non facies iniquum in dimensione (bammidah,) in pondere (bamiskol) in mensura (bamesurah) Umb die Wag-Kunst aber aus dem Grunde zu begreiffen/ muß man sich eine notice von der alten Römer/ Griechen und Hebreer Gewicht acquiriren, wovon unter andern folgende Autores handeln.

Quatorchus in Epitome mensurarum Græcis, Romanis & Arabibus Medicis olim familiarium. Venet. 1617.

Matthias Hostus, Professor zu Franckfurt/ tract. de ponderibus Romanis, Græcis, Hebraicis & Externis.

Joh. Bapt. Villalpandus, de Hebræorum Ponderibus, Numismatis atque mensuris, multis Mathematicis demonstrationibus munitus, ac tabulis Ponderum, Proportionum &c. decoratus. Romæ in fol. Anno 1604.

Michael Neandri Synopsis, mensurarum & Ponderum, ponderationisque mensurabilium secundum Romanos, Athenienses, Georgos & Hippiatres. Basil. 1555. 4to.

14. Die Docimastica oder Probier-Kunst der Metallen und Mineralien ist zu erlernen aus des *Agricolæ*, *Erckeri*, *Olai*, *Borrichii &c.* Schrifften. Welchen beyzufügen:

Jo-

Joannes Vasquez, *Redutiones de oro, y Senorage de plata con las reglas y tablas generales. Gadibus*, 1620.

Anton. Petus, *Narbonensis*, *Traitté de Monnoyes usées*, *& de leurs cours*, *& de leur pesenteur. Paris. in 4to.* 1651. Er hat auch geschrieben / *de l' des monnoyes d' argent, legeres, ou usées. Par.* 1644.

Caspar Scharuffus, *L' Alitionenfo*, *per far ragione, e concordanza d' oro & d' argento che servira in universale tanto per provedere agli infiniti abusi del tosare & guastare monete, quanto per regolare ogni sorte di pagamenti, e redurro anco tutto il mondo ad una sola Moneta. Regii.* 1582.

Milo de Norry, *Arithmetique*, *contenant la reduction de toutes especes de Monnoyes &c. Paris.* 1574. in 4to.

Nicolaus Briot, *Raisons pour rendre & faire toutes les Monnoyes de Frances a l' advenir uniformes & semblabel*, *& faire cesser toutes les falsifications*, *degvisements*, *rognemens de Monnoye Paris.* 1618. *in 4to.*

Nicolaus Coquerellus, *Generalis Monetarius. Seul & unique Moyen propose & presente au Roy*, *pour conserver les richesses de ses sujets*, *& bannir a jamais de ses Royaumes les faux Monnoyeurs*, *rogneurs*, *billonneurs. Paris.* 1164. *in 8vo.*

15. Diesen kan man beyfügen / die Manier / silberne und güldene Medaillen im Wasser zu wägen / nach

nach Anleitung des Archimedis: Wodurch man von der Güte oder Verfälschung der Müntzen urtheilen kan/ ohne der ordinairen Probe vonnöthen zu haben. Von welcher Materie ich in Hydrostaticis handele. Wie die Müntzen so behend durch Druck und Ziehewerck verfertiget werden/ solches wird in der Mechanic erwiesen. Add. Matthæi Contii Encomium artis Nobilissimæ Numismata feriendi Latine & Germanice decantatum. 1619.

Das X. Capitel.

Von denen Scribenten der Medaillen.

I.

Es wird nicht ohne Grund die Notitia Autorum vor ein Theil der Gelehrsamkeit/ heut zu Tages gehalten. Es ist auch selbige gleichfalls bey der Medaillen Wissenschafft höchst vonnöhten/ und zwar umb so vielmehr/ weil man sich bißhero wegen der neuen Medaillen Scribenten wenig bekümmert/ gleich als ob sie nicht in rerum natura wären/ oder auch inter entia non multiplicanda zu rechnen stünden. Weil aber dieses ohne Zweiffel aus der Unwissenheit entstanden/ indem man den vielfältigen Nutzen der heutigen Medaillen nicht apprehendirt, selbiger aber in diesem Tractat mit vielen Umständen erwiesen/ so will dann auch nunmehro zu fernerer Erleuterung solcher Doctrin nicht undienlich seyn/ die Scribenten und Autores so jemahls von den neuen

neuen Pfenningen etwas erwehnet/ anzuführen/ damit ein jeder mehr Nachricht von ein und anderm finde / so ich bey Gelegenheit in diesem Tractat mit der müglichsten Kürtze vorgestellet habe.

2. Und zwar bey Formirung einer Geographiæ Nummo-Literariæ, machen wir billigst einen Anfang von Teutschland/ als welches das vornehmste Reich/ und die preference vor allen Königreichen hat. Man trifft aber bey den Scribenten nicht mehr an/ als die Gesichter der Käyser/ mit einer Historischen Explication. Den ersten Rang vindicirt sich mit recht

Goltzii Thesaurus rei antiquariæ. Anno 1576. Begreifft die Gesichter der Römischen Käyser von Julio Cæsare biß auff Ferdinandum I. Es wird Goltzio ein groß Lob beygelegt / von Melchiore Barlæo, Jano Dousa und Hadriano Junio, welche ihn einen Instauratorem & Propagatorem Antiquitatis nennen.

Caspar Gevartius, JCtus Antwerpianus, hat den Catalogum Goltzii in der letzten Serie der Teutschen Käyser continuirt biß auff Ferdinandum III. Ihro Käyserlichen Majestät Josephi Groß-Vater.

Jacobi Stradæ, Mantuani, Thesaurus Antiquitatum sive Romanorum Imperatorum, Orientalium & Occidentalium Jcones ex antiquis Numismatibus delineatæ. Lugdun. Anno 1551. Es will aber dem Stradæ nicht zu viel Glauben beygelegt werden / indem er unterschiedene Medaillen anführet / so niemahlen in rerum Natura gewesen / sondern von ihm selbsten zur Belustigung inventirt.

Gregorii Chanlerii, Equitis Divi Marci, Cæsareum Chronicon a Cajo Julio Cæsare usque ad Matthiam, insertis Imperatorum Imaginibus distinctum. Dieses Buch ist zuerst in Teutscher Sprach / nach dem in der Holländischen zu Amsterdam in Folio gedruckt.

Levini Hulsii Series Imperatorum Romanorum a Cajo Julio Cæsare ad Rudolfum II. ex priscis recentibusque Numismatibus. Francof. 1603. & 1605. in 8vo.

Onuphrii Panvinii Fasti & Triumphi Romanorum, a Rege Romulo ad Carolum V. Imperat. Triumphorum Majorum in Vrbe ob Victoriam celebratorum typus cum XI. Tabul. æri incisis.

Thomas Treterus, Polonus, Romæ Canonicus, Imperatorum Romanorum effigies a C. Julio Cæsare ad Imperatorem Rudolfum edidit. Romæ 1590.

Johan. Huttichii Libri de Imperatoribus Latinis, Græcis & Germanicis a C Julio Cæsare ad Carolum V. Imperatorem. 1525.

3. In Italien / seynd bloß die Scribenten der alten neuen Päbstlichen Medaillen zu notiren. Als:

Dominici Tempestæ, Romani, Vitæ Summorum Pontificum a Christo Jesu ad Clementem VII. Latino Italicoque sermone breviter conscriptæ cum Effigiebus eorum ex nummis & Picturis excerptis. Romæ apud Franzium 1596. in 8vo.

Joh. Baptistæ de Cavalleriis Omnium Pontificum Roma-

manorum icones a ſancto Petro ad Clementem VIII. additis ſingulorum inſignibus. Romæ. 1595. in 8vo.

Claudii du Molinet Hiſtoria Pontificum a Martino V. usque ad Innocentium XI. per eorundem Numismata. Pariſ. Anno 1679. An welchem der Fleiß in Colligirung der Medaillen zwar zu loben / indem er hierin gute asſiſtence genoſſen / von Bizotio, Vaillantio, Carcavio &c. es fehlet aber bey den meiſten die Hiſtorie.

Philippi Bonanni Numismata Pontificum Romanorum quæ a tempore Martini V. usque ad annum 1699. vel authoritate publica vel privato genio in lucem prodiere, explicata, ac multiplici eruditione ſacra & prophana illuſtrata. Romæ. typis Dom. Ant. Herculis 1699. fol. Es hat in dieſem Werck Herr Bonanni beſſer reusſirt, als ſein Vorgänger Claud. Molinet; Indem er die Medaillen, ſo dieſer ausgelaſſen / anführet / und alles mit einem gröſſern apparatu explicirt.

4. In Hiſpanien / hat *Laſtanoſa* in ſeinem Muſeo de las Medallas des Connoſcidas Eſpagnolas Nachricht von dem Spaniſchen Müntzen gegeben. Nachdem Bericht der Relation von Spanien / ſo Anno 1667 zu Cölln gedruckt / ſo hat ſich Laſtanoſa zu Hueſca, einer Stadt in Arragonien auffgehalten: allwo er ein Cabinet auffgerichtet / ſo ein angenehmes Theatre, allerhand Antiquitäten / Statuen und Müntzen abgegeben.

5. In Franckreich haben von den Frantzöſi-

schen Müntzen und Medaillen auch unterschiedene geschrieben: Es steigen aber in diesem Lande die Scribenten gar zu hoch mit ihrer Rechnung / dann sie uns Pfenninge vormahlen von Clodovæo oder noch weiter her: Denen aber wenig Glauben zuzustellen; Indem wie ich schon oben erwehnt / alle die Medaillen von welchen vorgegeben wird / daß sie vor Caroli M. Zeiten sollen geschlagen seyn / vor falsch / fingirt und erdichtet zu halten: Wornach dann die folgende Autores zu urtheilen.

Curieuses recherches des monnoyes de France, par Mons. de Bouterone Conseiller. Worin alle Müntzen und Medaillen, was die Merovingische und die Carolingische Familie betrifft / von Clodovæo an in Kupffer gestochen zu finden.

Jacobus Biæus. *La France Metallique, contenant les actions celebres tant publiques que privées, des Roys & des Reynes. Par.* in fol. an. 1636. Er fänget an von König Pharamundo, ohngefehr von 400 Jahr nach Christi Geburt / und höret auff im Jahr 1636. mit Ludovico dem XIII. König in Franckreich. Es erfordert dieses Buch einen behutsamen Leser / der die erdichtete Sachen von der Warheit zu unterscheiden weiß.

Idem Biæus hat herausgegeben: *Les vrais Portraits des Roy de France, tirez de ce qu'il nous reste de leurs Monuments, Sceaux, Medailles, autres Effigies, conservees dans les plus rares & plus curieux Cabinets du Royaume a Paris,* Anno 1639. in fol. Wie auch *Les Fa-*

Familles de la France illustrée par les monuments des Medailles des anciennes, & modernes. Ibid. eod.

Menetrierius hat die Medaillen des Königs Ludovici XIV. herausgegeben / unter dem Titul, *L'Histoire du Roy Louis le Grand par les Medailles, Emblemes, Devises, Jettons, Inscriptions, Armoiries, & autres monuments Publics a Paris.* fol. 1690. So nun auch Teutsch.

6. In Holland hat dieser Republique Medaillen zusammen getragen.

Bizot *dans l'Histoire Metallique de la Republique de Hollande.* fol. Paris, 1687. *Amst.* 1683.8.

Histoire abregée des Provinces unies des Payshas ou l'on voit leurs progres, leurs conquestes & leurs Gouvernements & celuy de leurs Compagnies d'Orient & Occident Amsterd. 1701. fol.

Histoire de Guillaume, Roy d'Anglettere par Monsi. Chevalier a Amsterd. in fol.

De Goude en Zilvere Penningen der Graven & Gravinnen van Holland, door C. van Alkemade. Delft. 1700.

7. In Schweden hat in gar schönen Kupffern exhibirt die Medaillen dieses Reichs von Gustavo dem Ersten an / biß auff itzo regierenden König Carolum XII

Elias Brenner in Thesauro Nummorum Sveo-Gothicorum XXX. annorum spatio collecto, Hol-

miæ 1691. 4. Welcher auch in einem besonderen Commentario solche zu expliciren versprochen. In einem andern Buch wird er die Medaillen der vornehmsten Familien und Gelehrten Leute in Schweden erklären.

8. Was die andern Scribenten betrifft / so theile ich solche in 2 Classes. Einige haben angefangen von den Medaillen ex professo zu schreiben; Andere aber thun derer nur incidenter Meldung. Zu dieser letzten Classe gehören die Scribenten der Römischen Müntzen / die Lexicographi und Autores Classici, die Editores Gazophylaceorum & Museorum, die Itinerariorum Scriptores, die Historien-Schreiber / die Chronologi, so Monatlich von allerhand Büchern und Sachen etwas ediren.

7. Unter den Scribenten der Römischen Müntzen gedencken / und produciren einige neue und alte von Modernen

Gabriel Byel, de re Nummaria Veterum Romanorum & Nostratium. in 4to 1605.

Nicolaus Oresmius, Imperat. Caroli V. Præceptor de re Nummaria Veterum Romanorum & Nostratium. De origine, jure, deque mutationibus Monetarum

Marquardus Freherus de re monetaria Veterum Romanorum & Nostratium aliisque Nummis apud Vogelinum.

Petri Mauroceni Thesaurus Numismatum antiquorum & recentiorum. 1683. 4to. Venet.

Ca-

Caroli Patini Thesaurus Numismatum. in 4. Paris.

Ejusdem Introductio in Historiam Numismatum in 12mo.

La Science des Medailles antiques & modernes. Amst. in 12mo.

9. Von den Lexicographis gehören zu dieser Materie die von

Forstero, Pagnino, Mercero und andere edirte Lexica: Wie auch einige Lateinische / Frantzösische/Spanische/Italiänische Dictionaria.

Zimmermannus in Florilegio führet imgleichen unterschiedene Moderne an.

10. Müntz Cabinetten und Kunst-Cammern haben beschrieben / und zwar in Teutschland

Beslerus, dessen Buch zu Nürnberg gedruckt.

Adamus Olearius von der Gottorffischen Kunst-Cammer. Schleßwig 1674 in 4to.

Capellus Professor Hamburgensis, in Nummophylacio Luderiano in fol. Hamb. Dieses Buch weiset jedoch meistentheils fremde und zu der Sachen selbst nicht eben gehörige Arbeit auf/ als (1) Chiffletii tr. de Antiquo Nummo. (2) Indicem Nummographorum, so ziemlich weitläufftig / und nochmahl so groß/ als wie der Rest von dem gantzen Tractat. Endlich kommt er (3) auff das Lüdersche Cabinet, davon er beybringet (1) einen general Catalogum so er selbsten aufgesetzt/ (2) Zwey Catalogos von Fo-

Fogelio. (3) Compendiariam exhibitionem Nummorum antiquorum & recentiorum Nummophylacei Luder. (4) Indicem brevissimum Nummorum recentiorum, so denn auch gar kurtz ist; Indem er nichtes anders exprimirt, als daß zum Exempel in dem Lüderschen Cabinet vorhanden 2. güldene Englische Müntzen/ 3 silberne von Badischen / etc. Von wem sie aber geschlagen / zu was vor Zeit/ auf welche Occasion, wie die Inscriptiones der beyden Seiten lauten / was vor Figuren auf den Reversen &c. davon wird das Geringste nicht gedacht.

MSS. Catalogorum Luderiani Nummophylacei in folio. Tomi III. cura Fogeliana congesti & nitida Heinzii manu descripti, a Possessoribus hujus Thesauri asservantur. Der erste Tom. beschreibet 6891 alte Müntzen. Der 2 Tom. 1604. von den neuen Sorten. Der dritte Tom. begreifft einen kurtzen Unterricht von dem Lüderschen Cabinet, dessen Abbildung und Ordnung / auch Art und Weise / dasselbe aus und ein zu packen / und in einem eisernen dazu bereiteten Kasten fort zu senden; Nach dessen 5 Theilen / 148 Schieb-Laden / und 8500. Stücken eingerichtet.

Museum Beccelerianum hat Capellus gleichfalls in fol. beschrieben / unter dem Tit. Rariora Becceleriana.

Museum Brackenhofferianum, Argentinense, Dn. Eliæ Brackenhofferi, XV. Viri R. P. Argentoratensis, delineatum a Joh. Joach. Bockenhoffero,

fero, Argentinensi, prodiit Argentorati. Ao. 1577. in 4to.

In Italien.

Museum Italicum descriptum a Moscardo. Veronæ. in 4to. 1672. In welchem grösserer Vorrath an Erudition und curieusen Sachen anzutreffen als in allen anderen.

Romani Collegii Societatis Jesu Museum, magna antiquariæ rei, Statuarum, Imaginum, Picturarumque parte instructi, ex Legato Alphonsi Domini relictum. Athanasius Kircherus novis Inventis, & Donariis, locupletatum & ditatum, cum Georgio de Sepibus, edi curavit. Amstel. Anno 1678. in fol.

Museo o Galleria del Manfredo Settala, in Tortona 1666. in 4to. Ist auch in die Lateinische Sprache vertirt.

Museum Italicum Joh. Mabillonii & D. Mich. Germain. 2. Vol. Paris. 1687.

Museum Ferdinandi Cospi, a Bologna 1677. in fol.

In Franckreich.

Museum Bibliothecæ S. Genovefæ Parisiensis, ist in einem gelehrten Tractat in Frantzösis. Sprach beschrieben von Claudio Molineto. Par. 1692

Museum Boudelotii, Parisiense, descriptum, Anno 1699. *a Martino Lister, Anglo in tr. a Journey tho Paris in the year* 1698. *Seu Itinerarium Parisiense,*

Le

Le Cabinet du Roy de France, par Moyen. Lig. Gall. 1581. 8. Der berühmte Medicus Monſ. Raiſſant, welcher die Auffſicht über das Königl. Cabinet hat / hat verſprochen eine neue Beſchreibung davon heraus gehen zu laſſen.

In Engeland.

Muſæum Tradeſcantianum, Or a collection of rarities preſerved at South Lambeth neer London, by John Tradeſcand. Londini 1656. 8vo.

In Holland.

Caroli Heidani Theſaurus elegantisſimus tam Græcorum, quam Romanorum aliorumque Numismatum, Inſcriptionum, marmorum, & ſupellectilis Antiquariæ; nec non Conchiliorum, Armorum, Coraliiorum, Mineralium, Gemmarum & Celaturarum, Plurimarumque rerum Pretioſarum, Lugd. Batav. in 12mo.

Catalogus Lapidum pretioſorum, Achatum, Onychum &c. ac omnis generis antiquæ ſuppellectilis: necnon Numismatum Græcorum Romanorum, Indorum & aliarum Gentium Antiquorum & recentiorum, exquiſitæ elegantiæ, longa annorum ſerie congeſtorum Amſteld. 1677. in 12mo.

In Dännemarck.

Olai Wormii Muſeum, ſeu rerum rariorum, tam naturalium, quam Artificialium Amſtel. 1655.

Mu-

Museum Regium Hafnienſe deſcriptum a Jacobæo, Profeſſ. Med in fol. In welchem die Däniſche Medaillen zu finden.

Weitere Nachricht von den Kunſt-Kammern giebet *Ludovicus Jacobi in tr. de Bibliothecis, Monconiſius in Itinerario, D. Major* in einer beſondern Schrifft. Dergleichen auch *Croix de la Maine* verſprochen / ſo aber niemahlen ans Licht gekommen.

II. Die Hiſtorien-Schreiber ſeynd gleichfallß zu conſuliren und zu leſen / die von den Zufällen der jetzigen und vorigen Zeiten geſchrieben / weil ſie auch das Müntzweſen tractiren, und zu weilen zu mehrer Bekräfftigung ihrer Erzehlung auff Müntzen und Medaillen ſich beruffen. Unter denen darvor bekand ſind:

Abbas Urſpergenſis, Aitzma, Chytræus, Crantzius, Emmius, Guicciardinus, Jovius, Meteranus, Johannes Boterus, Sleidanus, Autor Theatri Europæi, Chriſtophorus Lehmannus, und andere.

Unter den Teutſchen / ſeynd vornehmlich nachzuſehen:

Goldaſtus, Freherus, Lindenbrogius, Piſtorius, Reiberius, Schardius, Urſtiſius, Fabricius, Londorpius, und andere.

Joannes Palatius, J. U. D. in Veneto Liceo Profeſſor, hat in einem Buch / Monarchia Occidentalis, ſeu Aquila inter Lilia genandt / einige Medaillen von Carolo M. biß auff Kayſer Conradum. *Venetiis*, apud Joh. Jac. Hertz, 1671. in fol.

Unter den Italiäniſchen.

Palatius de Geſtis Pontificum Romanorum 1687. führet

führet unterschiedene Päbstl. Medaillen an / zu Bestärckung der Sachen / so er in seiner Historie deducirt.

Unter den Frantzösischen.

Thuani Historia sui temporis, in fol. Ist zu erst in Franckreich / hernach in Teutschland gedruckt.

Francisci de Mezeray, Historiæ Gallicæ Tomi III. Lutet. Paris 1643. in fol. ap. Matth. Gvillemot. Worinnen unterschiedliche Numismata angeführt / von welchen vorgegeben wird / daß sie von den ersten Königen solten geschlagen seyn Es ist aber in hoc puncto diesem Auctori nicht überall Glauben beyzulegen / indem sein Vitium mit denen andern Scribenten gemein ist / daß sie in den alten Geschichten viel erdichtete Sachen und Fabelwerck mit einmischen.

Gramondus in Historia Gallica, ab an. 1610. biß 1629. *Tolus.* in fol. 1643 allegirt unterschiedene Medaillen, bezeiget sich aber in seiner Expression, und Illustration der Medaillen sehr hart.

Unter den Englischen.

Guilielmus Camdenus in sua Britannia, so gedruckt Anno 1586. in 8vo. hernach in Folio, cum Tabulis Chorographicis, an. 1607. hat einige Britannische Medaillen exhibirt.

Elias Ashmole hat einen Tractat in Englischer Sprache edirt de Institutione Nobilis Ordinis S. Georgii, seu Societatis Garterii (*Order of the Garter*,) ab Edwardo III. Rege Angliæ instituti; worinn er bey Gelegenheit so wohl der alten Rö-

Römischen als unterschiedenen neuen Müntzen Europæ gedencket.

Unter den Schwedischen.

Samuelis Lib. Baron. a Pufendorf. Historia Regis Caroli Gustavi, in fol. worinn einige Schwedische Medaillen anzutreffen.

Carolus Lundius, Professor Juris Upsal. Comm. ad Jus Uplandicum conscripsit. Qua occasione de Nummis Gothorum & Erroribus quorundam in re Nummaria Commissis agit.

Unter den Türckischen.

Bellarius, so in Italiänischer Sprach zu Rom gedruckt in 4to.

Pandectæ Historiæ Turcicæ.

Zu dieser Classe gehören mit / so in ihrer Historie und Schrifften Erinnerung thun / nicht eines Landes / sondern unterschiedener Provincien und Reiche Medaillen, als:

Werdenhagen JC. in tr. de rebus publicis Hanseaticis, in fol Francf. 1641. allwo er Part. VI. handelt von der Teutschen / Spanischen / Türckischen / Indischen / Englischen und der Hanse-Städte Müntzen.

Wolffius JC. in Locis Memorialibus & reconditis, führt so wohl Frantzösische / Holländische als andere Medaillen an.

Olaus Wormius in monumentis Danicis.

12 Es seynd auch bey dem studio der Medaillen mit zu Hülff zu nehmen.

Die Geographi.

Baudrand, Bertius, Cluverius, Ferrarius, Mercator, Merula, Ortelius, Sansonus, und andere mehr / haben das Müntzwesen zuweilen berührt.

Die Cosmographi.

Sebastianus Munsterus, welcher lib. III. Cosmographiæ Universalis vorstellet die Gesichter von Carolo M. biß auff den Käyser Carol. V. Bas. fol. 1559. und 1624.

Boterus in Relatione de præcipuis Rebus publicis.

Die Topographi.

Johannes Simlerus de Vallesia & Alpibus. Tiguri, an. 1574. in 8vo.

Die Architecti.

Joachim Sandrart, Teutsche Academie der Bau- und Mahler-Kunst / mit 38 Blättern der Architectur, 74 Medaglionen &c. Nürnb. in fol.

13. Hierauff folgen die Auctores, so Itineraria oder Reise-Beschreibungen edirt, welche gar öffters ihren Itinerariis rare und unbekandte Müntzen und Medaillen einverleiben / welche nicht wenig helffen zu Perfectionirung des studii metallici: Solches wissen die Antiquarii mit Danck zu erkennen an Jacobum Sponium, welcher auff seiner Reise unterschiedene Medaillen des alten Griechenlandes gesammlet; an Goltzium und andere mehr. Wegen der neuen Müntzen aber sind zu notiren

Joh.

Joh. Baptistæ Taverniers Reise-Beschreibung / Anno 1678. in 12mo. beschreibt nebst andern Dingen / die Müntzen vieler Oerther / woselbst er gereiset / als in Part. III. wird gehandelt von dem Müntzwesen der Perser / des Grossen Mogols in Indien / des Reichs Pegu, Siam und Japonien; Item was vor Sorten von Medaillen die Moscowiter und Portugiesen in Goa sich bedie- oder die Engelländer und Holländer in Indien. Und in dem III. Theil gibt er Nachricht von den Türckischen Müntzen.

Olearius in der Moscovitischen und Persianischen Reise-Beschreibung hat die Moscovitische und Persische Müntzen abgebildet. Und seynd solche Müntzen auff der Gottorffischen Bibliothec zu sehen..

Mandelsloh, in der Orientalischen Reise-Beschreibung discurirt unter andern von den Müntzen / so in Goa gangbahr.

Della Valle, erwehnet imgleichen in seinem Itinerario unterschiedliche Art von Müntzen.

Navigatio prima Batavorum in India Orientali potissimum ad Javam Majorem, cum Figur. Amstelod. 1598. allwo von den Müntzen Indiæ Orientalis gehandelt wird.

Wilhelm. Joh. Mullerus in Descriptione Fetu, αὐτόπτης, discourirt von unterschiedenen Müntzen der Africaner, Fetuenser, &c. so sie nennen Caccaraen, Teku und Damba; wie auch von dieser Stücken Valeur.

Anonymus de Mirandis Sinæ, & Europæ, Francof. 1655.

1655. erwehnet der Sinesischen Müntzen/ so in einem klumpen Silber oder Ertz bestehen.

14. Endlich seynd zu dieser Wissenschafft mit zu ziehen die Schrifften/ so die gelehrten Societæten Monatlich herausgehen lassen/ welche da alte und neue Medaillen in den Menstruis beschreiben/ Deren seynd

In Teutschland.

Academia Naturæ Curiosorum, so Joh. Bauschius Anno 1635. angefangen.

Acta Eruditorum Lipsiensium, so alle Monath in 4to herausgekommen/ und Anno 1682. sich anfangen.

Tentzelii Monatliche Unterredung in 8vo, so vor allen andern in Illustrirung der Müntzen occupirt, und Anno 1688. angefangen. Die Hannoverschen Monatliche Excerpta gehören auch zu dieser Materie. Wie imgleichen die Hamburgischen Remarques in 4to.

Nova Literaria Maris Balthici, in 4to, so Anno 1698 in Lübeck ihren Anfang genommen.

In Italien.

Giornale dei Letterati, Roma in 8*vo*. Diese fingen Anno 1690. zu Rom an. Zu Modena seynd von Benedicto Bachino, Giornale de Litterati herausgegeben. Zu Parma und andern Oertern werden dergleichen gedruckt. Zu Venedig ist auch erst neulichst eine Societæt auffgerichtet worden/ *La Galleria di Minerva* genandt.

Franckreich.

Les Jugemens des ſcavans ſur les principaux Ouvrages des Auteurs. Antoine Baillet. Pariſ. 1685. in 12. ſo in Holland nachgedruckt worden.

Memoires Mathematiques & Phyſiques de l'Academie Royale des Sciences, Pariſ. in 4to. Wie auch

L'Academie Galante, ſo erſt dieſer Zeit zu Pariß auffgekommen / gehören nicht zu dieſem Werck: denn die *Academie des Sciences*, tractirt nur bloß Mathematiſche und Phyſicaliſche Sachen; Und die *l'Academie Galante*, beſtehet in einer Converſation von Manns- und Frauens-Leuten / die wochentlich bey *Madmoiſ. d'Ornilly* zuſammen kommen.

L'Academie des Medailles iſt hergegen darumb hauptſächlich geſtifftet / um die Medaillen-Wiſſenſchafft zu excoliren, und ein vollkommene Hiſtorie von Franckreich von Pharamundo biß auf jetzige Zeit durch Medaillen zu beſchreiben. Deßfals die Academici vom König Unterhalt bekommen.

In Engeland.

Societas Regia Angliæ, autore Bacone Verulamio a Rege Carolo II. 1663. inſtituta. Die Monathlichen Schrifften dieſer Societæt werden *Philoſophical Tranſactions* genennet.

In Holland.

Nouvelles de la Republique des Lettres. Histoire des Lettres. La Bibliotheque Universelle &c. welche nebst andern / die zu Utrecht in Lateinischer / zu Amsterdam in Holländischer Sprache gedruckt werden / gnugsam bekandt seynd.

In Dännemarck.

Acta Medica & Philosophica, so der berühmte Medicus Bartholinus heraus gegeben / von Anno 1671. biß auff 1680. in 2. Vol.

In Schweden.

Collegium Antiquitatis, welches von König Carolo XI. gestifftet: Und seind dessen Membra und Assessores besonders occupirt, in Illustrirung der alten Schwedischen Historie / aus den Antiquen Monumenten, Inscriptionibus, Lapidibus, Schedis Veterum &c. Was sie bißhero præstirt, zeiget der gedruckte Catalogus in Folio an / welcher so wohl die edirte Schrifften / als MSS. dieser Societät specificirt. Auch giebet von dem trefflichen Nutzen so hieraus entsprossen / und rühmlichen Arbeit der Herrn Assessoren unter andern auch folgendes Werck / ein festes Zeugniß.

Olavi Rudbeckii Atlantica, der erste Theil dieses Buchs ist schon Anno 1679. zu Upsal gedruckt in Folio: Der ander Theil ward darauff an selbigem Ort gedruckt: Der Dritte ist zu Upsal Anno 1689. in Folio heraus gekommen: Davon der Titul ist: Olavi Rudbeckii Antlanticæ, seu Manhemii pars tertia, in qua vetustis-

ſtiſſima Majorum noſtrorum Atlantidum Lapidibus, fago atque cortici Runos ſuas incidendi ratio unà cum tempore, quo illa primum cæperit, exponitur. Deinde aurei Numeri ſingulis annis tributi & ſignorum cœleſtium, quæ hinc ad Græcos & Latinos ſunt translata, vera origo ac ſignificatio traditur &c

Weitläufftiger von den gelehrten Societatibus zu diſcuriren, oder auch alle zu erzehlen / halte ich unnöhtig / indem ſchon längſten *D. Sackſius* in ſua Gamarologia & Ampelographia, Morhoſius in Polyhiſtore, Major in Navigatione ad Novum Orbem, ſolches der Länge nach præſtirt.

15. Zu der andern Claſſe der Autorum, ſo ex Profeſſo von den neuen Medaillen geſchrieben / gehöret.

Johannes Jacobus Luckius, in Sylloge Numiſmatum recentiorum elegantiorum, quæ diverſi Reges, Principes, Comites & Reſpublicæ, ab Anno 1500. usque ad Anno 1600. cudi fecerunt, Anno 1610. in fol. Von dieſem Buch judicirt wohl mit recht Carol. Patinus in Theſauro Numiſmat. pag. 218. *Quod pauca ſint facta, ſi facienda inſpiciantur.* Es hatte ſich zwar *Luckius* vorgenommen / alle Medaillen des XV. Seculi zu colligiren, und zu beſchreiben / allein der Effect hat die gute Intention nicht ſecundirt, denn es ſeynd viele Medaillen ausgelaſſen / und die ſich in dem Buch befinden / ſeynd nicht alle ſo bewandt / daß ſie von den Irrthümern ſolten befreyet ſeyn / in dem er vielen Sachen zu leicht allen Glauben bey-

gelegt; wiewohl bey solchen grossem Werck leicht zu vermuhten / quod bonus quandoque dormitet Homerus. Die Explication der Medaillen ist auch etwas unvollkommen / und bestehet bloß in einer kurtzen Historischen Erklärung.

Tibotius hat auch geschrieben de recentioribus varii generis Numismatibus.

16. Zuletzt komme ich auff meine Arbeit / so ich zu Illustrirung der neuen Müntzen und Medaillen bey müßigen Stunden angewendet. Worunter anitzo nur diese anzuführen stehen:

Thesaurus Historico-Criticus rei Nummariæ modernæ, aus welchem MSS. diese Historia nebst der Philosophia Numismatum ausgezogen.

Commentariorum in Numisma Brandenburgicum occasione Expeditionis Britannicæ cusum. Libri III. so vor einigen Jahren heraus kommen.

Commentarius in Nummum Exequialem Caroli XI. Regis Sveciæ.

Das XI. Capitel.

Von den vornehmsten Cabinetten, oder Kunst- und Schatz-Kammern.

1.

CAbinet ist eigentlich ein Frantzösisch Wort / und wird dadurch verstanden ein

ein Kasten / worinnen Müntzen / Medaillen und andere rare Sachen mit Fleiß verwahret werden. Die Italiäner benennen solche *Il Museo, Studio, Galleria.* Und in Englischer Sprache wird es genandt *a Threasure*, welches von dem Lateinischen Wort *Thesaurus* zu deriviren; wie auch das Italiänische *Il Museo*, so gleiche Bedeutung mit dem Lateinischen / *Museum*, oder Griechischen Wort Μȣσεῖον hat.

2. Umb die berühmtesten Cabinetten in Europa, worin nebst alten / auch neue Medaillen anzutreffen / zu recensiren, fang ich billig nach der Ordnung der Geographie von Teutschland an / und setze die Reise durch Italien / Franckreich / und so weiter fort nach den Nordischen Reichen.

In Teutschland.

Das Cabinet Jhro Römischen Käyserl. Majestät / so zu **Wien** asservirt wird. Es ist der jüngst verstorbene Römische Käyser Leopoldus I. dieser Zeiten der gelehrteste Printz gewesen / und hat jederzeit ein allergnädigst Gefallen an guten Künsten und Wissenschafften getragen / ist also leicht zu glauben / daß Sie dieses Cabinet nach Dero hohen Inclination mit einer considerablen Anzahl der schönsten und raresten Medaillen täglich haben providiren lassen.

Das Brandenburgische Müntz-Cabinet ist wegen reicher Anzahl guter Medaillen gnugsam bekand / nachdem es mit dem Chur-Pfältzischen Cabinet vermehret worden. Weiln auch ohne dem Jhro Königliche Majestät von Preussen / ein besonders Gefallen an der Müntz- und Medail-

daillen-Wissenschafft tragen/ so erwirbt sich dieses Königliche Cabinet überall einen grossen Ruhm/ und nimmt dessen Lustre und Nahmen/ von Zeiten zu Zeiten/ je mehr zu.

Das Hoch-Gräffliche Schwartzburgische Cabinet ist dem gantzen Teutschland eine besondere Zierde/ und davor bekandt/ das es sey eines der vollkommnesten und schönsten Cabinetten. Es soll bestehen in mehr als 6000. stück Müntzen/ Alte und Neue/ Bracteatis, Uncialibus, Numismatibus von allerhand Sorten; Und so dem Gerücht zu glauben/ dürffte es nechstens durch eine gelehrte Hand beschrieben werden.

Das Brackenhöfferische Cabinet zu Straßburg hat zu der Zeit/ wie Joh. Bockenhofer es beschrieben/ bestanden in 4000. Medaillen, alte und neue: als 440. Stück von Golde; 2300. von Silber/ und die andern von Ertz.

Das Lüdersche Cabinet zu Hamburg / hat 8500. stück Müntzen auffzuweisen gehabt. Und zwar von den Teutschen Medaillen der Käyser/ Chur- und Fürsten/ Ertz- und Bischöffe/ Grafen/ Reichs-Städte/ wie auch der berühmten Leute/ und vornehmen Frauen-Zimmer/ hat es eine grosse Menge; Nicht aber dergleichen Zahl von den Frantzösischen: Von den Spanischen aber/ wie auch Italiänischen/ Pohlnischen/ Ungarischen/ Schweitzerischen und Holländischen / hat es einen considerablen Numerum.

Das Beccelerische Cabinet bey Beltgens Erben zu Hamburg ist zwar nicht so vollständig als das

Lü-

Lüdersche / besitzet dennoch verschiedene rare Medaillen.

In Italien.

Das Päbstliche Cabinet zu Rom / übertrifft alle andere / so in dieser Stadt anzutreffen. Das berühmte Cabinet der Königin Christinæ ist einem gewissen Cardinal vi Testamenti, zu Theil geworden. Ausser dem seynd unterschiedene Cardinäle, Prælaten und Gelährte / so einen guten Vorraht von Medaillen gesammlet.

Das Groß-Hertzogliche Cabinet zu *Florentz* verdienet nicht geringen Ruhm / sonderlich nachdem es von dem Cardinal *Leopoldo de Medices* vermehret worden.

Das Cabinet des Cardinals und Ertz-Bischoffs zu *Buon-Campagnie* ist zu Bononien berühmt / wie auch des berühmten Medici, *Marcelli Malpighi*.

Das Ambrosianische Cabinet zu Mayland / ist nicht minder bekandt / als die von *Septalio* und *Mezabarba*.

Das Mascardinische Cabinet, so längsten weitläufftig beschrieben / ist zu *Verona* zu sehen.

Und zu Venedig der 2. Abbaten *Grimani* und *Angeli Riccii*, nebst des *Ferdinandi de Tassis* und anderer mehr.

Zu *Padoua* ist nebst des Grafen *de Lazara* das Cabinet Herrn *Caroli Patini*.

In Franckreich.

Das Königliche Frantzösische Cabinet zu *Paris*, welchem (als dem Vollkommensten) vor allen / ohne Disput, der Vorzug zu geben.

Das Cabinet des Königlichen Estats-Rahts / Monsr. *de Harlay*, worinnen eine gute Suite der erstern Frantzösischen Medaillen anzutreffen.

Der Herr *Abbe Bizot* hat / mit unermüdeten Fleiß viele Jahre durch / die raresten von den neuen Medaillen gesammlet / und zwar mit solchem Succefs, daß man nicht leicht irgends eine solche Menge von gleicher Güte antreffen wird.

In Engelland.

Das Königl. Cabinet, so vornemlich König *Carolus II.* mit einer considerablen Anzahl vermehret; Und seynd darin alle die Englische Medaillen zu sehen.

Das Tradescantische Cabinet, wie auch des Ritters *Aschmol* und des Herrn *Falckners*, waren vor diesen berühmt. Jetzo aber ist annoch in *Londen* bekandt / das Cabinet von dem Ritter *Scharleton*, so auff dem Temple der Juristen zu sehen ist.

In Holland.

Zu *Amsterdam* ist renomirt das Cabinet des Herrn *van der Hem*, des Herrn *Witzen*, und Msr. de Chevalier, wie auch de Wildens.

Zu *Leyden* das Cabinet *Nicolai Heinsii*, des berühmten *Danielis Heinsii* Sohn.

In Dännemarck.

Ist auff der Königlichen Kunst-Kammer ein Müntz-Cabinet, welches guten Theils in neuen Medaillen bestehet / und hat solches / wie schon erwehnet / beschrieben *Oligerius Jacobæus*, Medicinæ Doctor und Professor.

Was Herr *Otto Sperling*, J. U. D. Professor Historia-

tum

rum und Königlicher Raht / von allerhand Sorten von Müntzen und Medaillen einge- sammlet / meritirt ingleichen gesehen werden.

In Schweden.

Das Königliche Cabinet zu Stockholm / welches so wol mit alten als neuen Medaillen auch ver- schiedenen Gothischen reichlich versehen. Wie denn Olaus Magnus schon von seiner Zeit zeu- get / daß man in Schweden viele güldene Mün- tzen der Gothischen Könige / Theodorici, Ala- rici, Theodati, Totilæ, Witiges und anderer mehr hätte; Und daß die Vornehmsten dieses Landes mit Plaisir solche colligirten. Rursus,, Veterum Gothorum Regum, Theodorici,, Theodati, Totilæ, Witiges & Tejæ mone-,, tæ aureæ regno inseruntur. Maxime dele-,, ctantur insigniores personæ, magnatum,, signa, faciesque contemplantes.,,

Des Herrn *Brenners* Cabinet pranget mit allen de- nen Schwedischen und Gothischen Müntzen und Medaillen, so in seinem Thesauro Num- morum Sveo-Gothicorum zu finden.

Der Herr *Nûman* besitzet eine vollständige Suite der Schwedischen Medaillen, güldene und silber- ne / von König *Gustavo I.* an / biß auff jetzige Zeit.

Karlstein, Königlicher Medailleur, hat nicht allein die besten von den Schwedischen Medaillen colligirt, sondern auch die raresten und schön- sten / so von einigen berühmten Medailleurs in Italien / Franckreich und Engelland verfertiget.

Und diß sind die vornehmsten Cabinetten, so in Europa sich befinden; Ich habe zwar unterschiedliche von hohen

und Privat Persohnen übergangen. Weil sie aber theils in einer guten Menge von alten Medaillen bestehen/ wenig aber darin anzutreffen / so ad rem nummariam modernam gehöret/ und theils erst occupirt seyn in Ansammlung der Neuen/ so wird es nach diesem Gelegenheit geben / deren zu gedencken: Oder es wird heissen müssen:

--- --- *Maneat nostros ea cura Nepotes.*

3. Ich habe vorhin gedacht/ daß das Königl. Frantzösische Cabinet, das Vollkommneste sey/ so in Europa zu finden; fällt also die Frage vor? Ob dieses berühmte Cabinet, oder ein anders sich finde/ so nach allen hiezu erforderten Qualitäten also eingerichtet sey/ daß man daran nichts zu desideriren? Und dann (2) wie ein curieuses Cabinet wohl einzurichten stünde? Was die erste Frage betrifft/ so ist gewiß/ daß allhier Regeln zu formiren stehen / wornach ein Cabinet einzurichten / und können selbige nicht wohl überschritten werden. Weil aber dergleichen Discurs hohen und niedrigen Standes-Persohnen leicht zur Verkleinerung gereichen möchte/ so ist besser inter privatos parietes sich zu expliciren, als durch eine öffentliche Schrifft die Manquements anzuzeigen. Wiewol ich dabey gestehen muß/ daß mancher in der Theorie bey Formirung einer curieusen Idée, sich belustiget / wie Plato mit seiner ersonnenen schönen Republique, oder Morus mit seiner Utopia, daraus bißher weder Hund noch Katze gekommen.

4. Demnach zu der andern Frage zu kommen/ so will ich nur bey einem Exempel bleiben/ und bloß zur Nachricht der Personen von niedrigen Stande/ und anderen curieusen Leuten / ihnen als ein Typum vorstellen das *Brackenhöferische* Cabinet zu Straßburg / wornach ein mittelmäßiger Müntz-Kasten ohngefehr mutatis

mu-

mutandis einzurichten stehet. Dieser Schatz ist in unterschiedliche Classes getheilet / und wird in dreyfache Ordnung beschlossen. In dem Ersten werden begriffen Müntzen unterschiedener Völcker / und Römische / so von den Burgermeistern geschlagen. Darauff kommen die Müntzen der Käyser; denen zur Compagnie beygefüget werden die Frauens / Uxores Augustæ, unter welchen ist die güldene Müntz von Matidia, und andere rare mehr. Nach geendigter Zahl der Römischen Müntzen / fangen an die Griechischen / und nach diesen die Jüdischen oder Hebräischen. Nach dem / in nicht geringer Anzahl / die Syrischen / Egyptischen / Africanischen und Gothischen. Folglich die Müntzen der Chineser / Indianer / vom grossen Mogol / Americaner und Türckische. Endlich beschliessen diese Ordnung die Müntzen der Christen / als Muscowitische / Schwedische / Englische / Schottische / Spanische / Frantzösische / Italiänische / Dänische / Siebenbürgische / Pohlnische und Teutsche / Alte und Neue / und unter selbigen die von der Stadt Straßburg geschlagen / von den Geringsten biß auff die Grössеste; wie auch unterschiedene Medaillen der Schweitzer und Holländer. In der anderen Ordnung finden sich die Medaillen, so auff besondere Begebenheiten geschlagen. Es werden allhie asservirt die Müntzen der Könige und Fürsten / so auff Hochzeiten / Tauffen / Begräbniß / Crönung / auff Reichs-Tagen und Vicariat des Reichs verfertiget. Andere handeln von Belägerung / Victorien, Frieden / Bündniß / Jubilæis der Kirchen und Academien, auch von Auffbauung der Häuser / von Cometen und andern Historien; Und endiget sich diese Ordnung mit den Amuletis. Die dritte Ordnung besitzet die Medaillen, worauff die Gesichter vornehmer und berühmter Leute; Und ist in 3.

Theile eingerichtet; Die Erste ist den Geistlichen zugeeignet; Die Andere den Weltlichen; Die Dritte den Gelehrten und Künstlern.

Das XII. Capitel.

Von dem Amt des Præfecti eines Cabinets.

I.

Zu guter Einrichtung und Conservirung eines Cabinets ist dabey höchst vonnöhten / daß der Præfectus, oder der die Ober-Auffsicht über selbiges hat / solche Qualitäten besitze / als hiezu vonnöhten / um den intendirten Scopum zu obteniren, dann es ist nicht gnug / daß ein Cabinet wohl eingerichtet sey / sondern es erfordert auch die Nohtwendigkeit / daß der Inspector einen guten Interpretem abgebe / von den Sachen die darin verborgen ; weiln auch hierin so wohl die Gloire des Ober-Herrn bestehet / als die Honneur des Præfecti versirt. Und würde es nicht so wohl stehen / wann er von gleichem Calibre mit jenen 2 Bibliothecariis were / die zu mehrer Auffsicht beyde zugleich die Inspection über eine Bibliothec hatten / welchen aber unter andern Qualitäten auch die Notice der ausländischen Sprachen fehlete / also daß sie einsmahls wegen eines Italiänischen Buchs unter einander sehr uneins wurden / und collidirten, indem einer die Italiänischen Wörter vor Frantzösische / der ander vor Spanische ansahe.

2. Es ist auch nicht gnug vor einen tüchtigen Vorsteher eines Cabinets, daß man von ihm sagen könne er sey ein Gelehrter / und habe denen Collegiis Logi-

cis

cis und Metaphysicis auf den Academien fleißig beygewohnet / oder daß er so von dergleichen Art / als Jodocus zu Rom / auff dessen Grabschrifft gesetzt ist:

Hic jacet Jodocus, Romæ qui fuit coquus,
Magister in artibus, & Doctor in Partibus,

Sondern es wird kürtzlich erfordert / daß er eine gründliche Nachricht von den vornehmsten Doctrinen habe / die vorhin in Cap. VIII. mit mehrern specificirt worden. Er muß die Sprachen verstehen / die vornehmsten Länder Europæ durchgereiset haben / die Cabinetten überall besehen und annotirt, was vor Raritäten darin zu finden / und was ihnen manquirt, wozu erfordert wird / daß er rem Nummariam der Alten und Neuen wohl inn habe / dabey in Historien und Antiquitäten bewandert / einen guten Philosophum und Mathematicum abgebe / vornemlich aber die Technicam, Mechanicam, Geometriam, &c. wohl verstehe. Dann würde es auch keine unnöhtige Zierde an einen Inspectorem seyn / wann er wüste mit eigner Hand etwas zu zeichnen / zu entwerffen / zu schleiffen / wie auch zu schnitzen / solviren, giessen und schmeltzen.

3. Die letztere Worte erinnern mich der Manier Medaillen abzugiessen / so der gelehrte Morel denen curieusen Liebhabern der Medaillen zu Nutz publicirt, welche darin bestehet / daß die Abformung durch Haußblasen / so über die Medaille gegossen wird / geschicht. Welches dann eine gute Methode sich in der Geschwindigkeit abzuhelffen / es muß aber subtil mit dem Abdruck umgegangen werden / damit es nicht zerbreche; Auch bekommt man hiedurch nur eine Seite von der Medaille, und muß die andere Seite / von newen mit den Haußblasen belegt werden.

4. Noch eine leichtere Manier ist / wenn man ein

stück starck Papier nimmt/selbiges naß machet/ und auf die Medaille drucket/darauff muß man das Papier truckenen lassen/alsdann die Figur der Medaille sich gar eigentlich zeigen wird. Um aber etwas stärckeres und beständigers zu haben / und daß auff dem Abguß beyde Seiten sich finden / gleich einer geprägten Medaille, so will ich folgende Manier communiciren, die eben den Goldschmieden und Künstlern nicht zu bekannt seyn wird. Man nehme etwas Bley/ Zinn und Spinnter/in gewisser Quantität. Wenn alles wohl præparirt, kan man den Guß thun in der hierzu verfertigten Form / so von Spath am besten ist / welcher mit Bier angefeuchtet wird. Wenn der Guß geschehen/so ist die letzte Arbeit daß man Spinnter und Queckfilber nimt / und damit die beyden Seiten der Medaille bestreiche : Und so man sauber mit dem Werck umgehet / solte mancher / der eben kein grosser Kenner dieser Sachen ist/ einen solchen Abguß vor ein geprägte Müntze ansehen.

4. Endlich so wird keiner übel nehmen / daß ich mich hierüber so wohl als wegen anderen Sachen / etwas kurtz expliciret. Denn da man nur die erste Einleitung zu dieser neuen Science vorstellen wollen/ und sich das übrige biß auff eine andere Zeit reserviren , so hat man nicht anders verfahren können / als wie geschehen. Es wollen zwar *Quintilianus*, *Macrobius*, und andere/dergleichen Manier /so auch dem *Salustio* gebräuchlich gewesen / nicht allerdings approbiren. Allein es erfordern bißweilen die Umstände / eine Sache nur auf die Helffte zu sagen; und also das diviniren dem Leser/ die Interpretation aber sich selbsten zu reserviren. Welches jener Frantzösischer Scribent auff seine Manier mit diesen Worten exprimirt: *Il ne faut pas trop expliquer les choses, mais les dire a demy, & les laisser un peu deviner.*

PHI-

PHILOSOPHIA
NUMISMATUM NOVORUM,

Oder

Neu-Eröffnete

PHILOSOPHIE

Der

MODERN-MEDAILLEN.

Betreffend

Deren Würde und Nutzen in denen vornehmsten Wissenschafften/

Zur Continuation

Der neuen Medaille Historie

Verfertiget von

J. G.

Neue PHILOSOPHIE Der MODERN-MEDAILLEN.

Das I. Capitel. Von dem Nutzen der Medaillen insgemein.

I.

Gute Wissenschafften haben gemeiniglich gleiche Fata mit denen Tugendhafften und wohl-meritirten Leuten. Wo Klugheit und Tugend wohnet / da findet sich der Neid bald ein. Und ist fast keine Doctrin, so nicht ihre Feinde hat / und von diesen angefochten wird. So ist denn auch der Müntz- und Medaille-Wissenschafft ergangen; Ob zwar selbige sich auff vielerley Art recommendiret hat / und von solchem Lobe bey den Gelehrten längst Possession genommen / so hat sich doch unter andern Philippus Beroaldus, sie in ihrem ruhigen Besitz zu turbi-

turbiren unterstanden / und öffentlich hinein zu schreiben: Vanas atque Otiosas esse, quæ Numismatibus exprimuntur, rerum Imagines. Veras contra & utiles, quæ petuntur ex literis, **Es wären unnütze müßige Sachen / so auf den Müntzen gefunden würden; Nützliche heraegen / so aus Büchern und Schrifften.**

2. Allein weit gefehlet. Die Künste und Wissenschafften haben allemahl die grösten Verächter an den Unwissenden Und muß Beroaldus nicht gewust haben, was Jupiter Junoni heimlich ins Ohr gesagt/ oder worin der Nutz der Medaillen eigentlich bestehe / sonst würde er nicht so gar verkehrter Weise nützliche Sachen mit dem unverdienten Nahmen von müßigen und unnützlichen belegen. Oder es muß auch Beroaldus keine Empfindung von der galanten und curieusen Erudition gehabt haben / und ihm nach Türckischer Art alle Statuen und Sinnbilder verdrießlich und ergerlich vorgekommen seyn. Nach *Horatii* Worten:

Boeotum in crasso jurares aëre natum.

3. Besser hat *Manfredus Septala*, ein Meyländischer Edelmann / den Nutzen und Würde der Medaillen zu begreiffen gewust. Welcher / nachdem er den vielfältigen Nutzen der Müntzen höchst recommendirt in der Description seines *Musei Cap.* 66. *p.* 207. endlich in diese Worte heraus bricht. In Somma tutte l'arti liberali, tutte le Mecaniche, tutte le Scienze tanto Celesti, quanto terresri, tanto naturali, quanto elemen-

elementari, tanto Civili e Morali, quanto Militari, tanto artificiose, quanto industriose, tutte ricavarono grandi utilita da coteste Medaglie delli Antichi e Moderni. Ein gleiches hat *D. Major in Append. de Jotor subscript. pag.* 67. von den Medaillen judicirt: Quemadmodum Studium non habetur Theologico Sanctius, sic inter Scientias Seculares Numismato-Critica non facile sublimius aliud reperitur, quoniam cum Dei in hoc Orbe Vicariis, Personis illustribus, in ære, argento, auroque viventibus, negotium sibi est.

4. Die Gesichter und vorgestellete Sachen auff denen Medaillen können bey einem jeden nicht anders als die gröste Plaisir und Gemüths-Ergetzung / bey dem besonderen Nutzen / so sie zugleich bey sich führen / erwecken. Denn vors erste / was solte wol können besser und ehrbahrer gehalten werden / als die Begierde / um derjenigen ihre Gesichter anzuschauen / deren Nahmen in den öffentlichen Schrifften so wol als gemeinen Gespräch höchst celebrirt werden? Und denen entweder ihre vortrefliche Thaten zum ewigen Lobe und Ruhm / oder ihr übel geführtes Leben zur Schande dienet. Daher Plinius gar nachdencklich schreibet: Majus nullum esse felicitatis specimen, quam semper omnes scire cupere, qualis fuerit aliquis. **Es sey keine grössere Glückseeligkeit / als daß man wissen wolle / was ein jeder gewesen.**

5. Bey dieser grösten Plaisir insinuirt sich gleich ein nicht geringer Nutzen / und nimmt unvermuhtet Platz

in

in einem auffrichtigen Gemühte: Als welches bey Anschauung der Gesichter von berühmten Männern eine grosse Begierde sehen lässet/ deren Tugenden nachzufolgen/ und sich nach ihrem Exempel dergestalt auffzuführen/ daß er seiner Meriten halber einen ewigen Ruhm nachlassen möge. Wozu die Exempel der Lasterhafften nicht wenig mit helffen/ dann nach der Philosophorum Regel heist es: Contraria juxta se posita magis elucescunt. Es bezeuget *Salustius Bello Jugurth. pr.* daß er öffters von Q. Maximo, P. Scipione, und andern mehr gehöret/ daß wenn sie die Gesichter ihrer Vorfahren ansähen/ so würde ihr Gemüht zur Tugend und rühmlichen Nachfolge angezündet. Cum Majorum imagines intuerentur, vehementissime sibi animum ad virtutem accendi: Scilicet non ceram illam, neque figuram tantam vim in sese habere. Sed memoria rerum gestarum eam flammam egregiis viris in pectore crescere, neque prius sedari, quam virtus eorum famam & gloriam adæquaverit.

6. Die Anschauung der Gesichter gibt auch Anlaß zu geistlichen Gedancken. Es weiß mancher sich alsdann zu erinnern des Ebenbildes Gottes/ nach welchem die Menschen erschaffen. Und seynd wir alle gleichsam GOttes Müntze/ indem in uns GOtt seine Gestalt gepräget. Allein Satan/ der Verfälscher dieser Müntze/ hat unsere Vor-Eltern schändlich zu Fall gebracht/ und das Gepräge sehr verdorben: Zu dem Ende vergleichet Christus die Menschen einem verlohrnen Groschen. *Luc.* 15. Es ist dennoch die würckende Gnade GOttes kräfftig uns zu einer guten Müntze wieder zu machen/ wenn wir durch den Glauben und die Liebe dahin streben/ mit GOtt uns wie-

derum

derum zu vereinigen / und in unsere Seele das edle Bild GOttes zu drucken. Dahin gehet dann die Meynung des H. *Augustini in Comment. ad Johann.* Moneta Dei sumus, a thesauro aberravimus; errore detritum est, quod in nobis fuerat impressum, veniet qui reformet, quia ipse formaverat, quæret ipse Nummum suum, sicut Cæsar nummum suum, Reddite Cæsari nummos. Deo vos ipsos. Tunc ergo exprimetur veritas in nobis. Wie dann auch eine Müntze muß ledig seyn / oder ledig werden von allen anderen Bildern / wann sie ein Bild soll annehmen: Also muß unsere Seele GOtt gelassen und ergeben seyn / von den Bildern der Creaturen sich erledigen / damit GOtt sein Bild / welches in der Liebe stehet / möge in dieselbe drücken.

7. Dieser Nutzen ist dann nicht gering / oder wenig considerabel, so man aus blosser Anschauung der Gesichter sich zu Nutze machen kan. Allein wird die Müntze umgekehrt / so ist keine Wissenschafft / denen die Reversen der Medaillen nicht einiges Licht geben: Noch ist einiger Stand so hoch oder niederig / dem sie nicht zu sonderbahrem Nutzen dienen; Besonders findet sich solcher Nutzen bey Information und Unterweisung Fürstlicher und anderer vornehmer Herren Kinder. Es bezeuget die tägliche Erfahrung / daß bey den meisten / die sich in dem blühenden Glück befinden / die Erlernung der vornemsten Wissenschafften versäumet wird / fast aus keiner anderen Ursach / weiln sie der Gedult / so zu gründlichen und nützlichen Studiis erfordert wird / nicht zu fähig sind. Dennoch so pfleget man dahin zu sehen / daß bey solcher Information nur die besten Wissenschafften choisirt werden /

und

und aus diesen die leichtesten Sachen. Man ist bedacht/alle Difficultäten/so einiger massen ein delicates ingenium ombragiren möchten/weg zu lassen/wenigsten den kürtzsten Weg ihnen anzuweisen/um solche zu übersteigen. Allein kein leichter noch natürlicher Weg und Manuduction kan gefunden werden/als eben die Müntz-und Medaillen-Wissenschafft; dann da sie fast von allen Sciencen und Künsten handelt/so können durch selbige die meisten Wissenschafften besonders so viel dermahleins einem Regenten/oder sonst einem Cavallier davon zu wissen nöhtig/nützlich beygebracht werden.

8. So findet auch das Frauenzimmer Ursach/nicht allein dem Studio der Medaillen, als welche die Tugenden ihres Geschlechts gleichfalls begreiffen/sich gäntzlich zu widmen/sondern auch die darauff bemerckte Tugenden zur Nachfolge anzunehmen: Dahero auch die Königin Christina, die Patina in Venedig und andere mehr in Franckreich und Italien/in dieser Wissenschafft wohl erfahren gewesen. Endlich so weiß ein Theologus, ICtus, Medicus, Philosophus, Historicus und andere Gelehrte ihren Nutzen zu ziehen/so wol aus denen alten als neuen Müntzen: Woran dann ein Beroaldus nicht weiter Ursach zu zweiffelen hat/sondern seinen Irrthum erkennen wird/wenn er dasjenige betrachtet/was anitzo hievon wird angeführet werden/welches/wann es ihn nicht gäntzlich zu anderen Gedancken bringen/dennoch vermuthlich gleiche Wirckung bey ihm procuriren wird/als anitzo dieses falls bey den heutigen Türcken ein veränderter Sinn und Zuneigung sich auffgegeben. Von welchen *Leonclavius Pandect. Histor. Turc. num.* 55. bezeu-

bezeugete / daß sie wegen des von Mahometh gethanen Verboths / den Gebrauch der Bilder auff den Müntzen betreffend / sich nicht mehr so scrupuleus, als in vorigen Zeiten bezeugen / sondern die Gesichter und Bilder auff den Venedischen Ducaten und Teutschen Reichsthalern befindlich / nunmehro nicht allein wohl leyden mögen / sondern auch lieber als ihre eigene Müntzen / so vom Sultan gepräget werden.

Das II Capitel.

Von dem Nutzen der Medaillen in der Theologie und Kirchen-Historie.

I.

BEy Erweisung des würcklichen Nutzens der heutigen Medaillen, fang ich billig an von den Göttlichen Rechten und Historien / und præludire mit der Theologia Gentilium. Man trifft auff den Reversen vielfältig an die Gesichter der Heydnischen Götter und Göttinnen / der Semideorum und Nymphen, mit ihren Tempeln / Symbolen, Insignien, geistlichen Kleidung und Instrumenten, woraus nicht unglaublich zu colligiren, daß ein guter Theil der Heydnischen Gebräuche ihren Ursprung genommen aus den Ceremonien der ersten Kirchen; Allein mit vielfältigen Aberglauben defœdirt. Es ist hievon mit Nutzen zu lesen des *Huetii Demonstratio Evangelica*, worinnen der Autor von dem 3. biß auff das 10 Capitel sich zu beweisen untersteht / daß fast die gan-

gantze Theologie der Heyden aus Mose und den Mosaischen Geschichten hervor gekommen/ und wie *Taurus, Adonis, Mercurius, Bacchus, Serapis, Orus, Vulcanus, Typhon, Zoroaster, Apollo, Pan, Priapus, Æsculapius, Prometheus, Minus, Proteus, Orpheus, Janus, Vertumnus, Faunus*, und andere / wenig divers von Mosis Person gewesen / als würde durch die erdichtete Götter / niemand anders leicht zu verstehen seyn/ als Mosis Schwester oder Frau.

2. So siehet man auch / wie daß etzliche geistliche Scribenten sich gebraucht der Fabel von dem Phœnix, von dem Salmander, Pelican, Basilisken und dergleichen Dingen aus dem *Plinio* mehr / aus welchen sie hernach gar trefliche Lebens-Regeln ausgeführt / und solche Sachen so gar auff unsern Heyland selber gezogen. Wie weit nun dieses aber zu approbiren stehet/ überlasse ich andern darüber zu raisoniren. Gewiß ist es / daß gemeine Leute hiedurch öffters in Irrthum gerathen/und vermeynen die Fabel müsse so wahr seyn/ als die daraus gezogene Lehre ist / und sey alles unwidersprechlich was der Geistliche vorbringt / dessen Gedancken mögen seyn wie sie wollen. Leute aber von besserm Urtheil wissen wohl / daß eine jede Kunst ihre eigene Gräntzen hat/und daß die Würckung der Dinge am allerbesten können untersucht werden / durch die jenigen Künste und Wissenschafften / darinnen man ihre Ursachen beschreibet: Und daß man zwar in der Philosophie eine Sache allezeit eigentlich ausdrucken und beschreiben muß: in der Theologie aber sich offt nicht so gar genau genommene und gemeine Dinge mit anbringen lassen.

3. Was aber die wahre Theologie der Christen und die Kirchen-Historie betrifft / so finden sich auff denen Reversen der Modern Medaillen, geistliche Symbola, Revolutions in denen Religionen / die Origines der entstandenen Irrthümer in Religions-Sachen / die Zeiten der gehaltenen Concilien, Jubel-Jahren / und was sonst hieher gehöret / in nicht geringer Anzahl. Also daß gar füglich nach dem Exempel des Königlichen Frantzösischen Rahts *Gulielmi du Choul*, so Anno 1567. ein Buch geschrieben *de Romanorum Veterum Religione*, und solches aus den alten Medaillen illustrirt, eine Kirchen-Historie aus den neuen Medaillen könte beschrieben werden; Zum wenigsten deren vornehmste Capita. Wie ich dann selbsten willens bin / solche nützliche Arbeit auff mich zu nehmen / und ehisten eine Probe hievon heraus gehen zu lassen. Aus folgendem wird zu urtheilen seyn / wie das Werck ohngefehr eingerichtet.

4. Der Anfang ist billigst zu machen aus der Historie des Alten Testaments mit den alleraltisten Müntzen und Medaillen der Hebräer. Daß vor der Sündfluht keine Müntzen gewesen / wird wider *Menaseh Ben-Israhel* und *Hostium* dargethan. Noch hat selbige Noah, noch Abraham geschlagen. Fast gleiches Urtheil ist zu fällen von den Müntzen Mosis, Josuæ, Samuelis und Davidis. In der Historie Neues Testaments seynd merckwürdig die Silberlinge / welche Judas von den Juden angenommen und Christum verrahten: Wie auch die Schatzungs-Müntze / worauff des Käysers Bildniß war / und wodurch die Pharisæer *Matth.* 22. angewiesen worden / dem Käyser zu geben / was des Käysers ist.

5. Nachdem so seynd auch einige von den Griechischen / Asiatischen und Römischen Müntzen unter die Kirchen-Historie zu bringen. Des Römischen Käysers Augusti Medaille erinnert / daß GOtt ihn vor andern Regenten erwehlet / unter dessen Monarchie er in die Welt kommen wolte / üm das Menschliche Geschlecht von dem ewigen Verderben zu erretten. Dahero wird Augusti Nahme in steten Andencken bleiben / und in dem Christenthum gedacht werden / so lange noch das Heil. Evangelium in der Welt übrig. Das Gesicht Neronis auff den Müntzen giebet hergegen ein ewiges Andencken seiner Grausamkeit und Tyranney / indem er / nach vieler Bericht / die Heil. Apostel Petrum und Paulum tödten lassen. Man lieset imgleichen in der Heil. Schrifft die Namen der beyden Käyser Tyberii und Claudii, wie dann unter der Regierung Käysers Tyberii Christus geprediget und gestorben. In den Büchern der Maccabæer wird gedacht Alexandri Magni, wie auch des Demetrii, Antigoni, Ptolomæi und anderer Könige von Syrien, Asien und Ægypten, auch zum Theil ihre merckwürdige Thaten erzehlet. Die Medaillen dieser Könige können zum Theil solche Thaten bekräfftigen. Conf. *Jacobus de Wilde*, in Select. Numism. antiqu. Amstel. 1692. *Vaillant* Seleucidarum Imperium ad fidem Numismatum. Paris. 1681. It. de Numismat. Græciæ. *Guilielmus du Choul* de Veterum Romanor. Relig.

6. Ein gleiches ist zu bemercken vom Käyser Constantino und der Helena seiner Mutter: Auch von andern Christlichen Fürsten. Deren ihre Medaillen verdienen auffgehoben zu werden / als Reliquien ihrer

rer Heiligen Thaten. Daß von Constantino eine Medaille vorhanden / mit einem Creutz / so ihm erschienen / als er nach Rom wider Maxentium zog / mit den Buchstaben / so in der Kirchen-Historie gelesen werden: IN HOC SIGNO VINCES! Zweiffle sehr. Man findet dennoch auff einigen Medaillen von seinem Sohn Constantino, diese Worte: HOC SIGNO VICTOR ERIS! Die darauff befindliche Figur bedeutet den Käyser / so eine Fahne in der Hand hält / in welcher gezeichnet stehen zwey Griechische Buchstaben in Form von Cifern, auff diese Manier ☧ so die zwey ersten seynd des Nahmens Christi.

7. Sonsten ist bekandt / daß Constantinus M. wie er die Christliche Religion angenommen / zu erst das Zeichen des Creutzes auff die Müntzen prägen lassen: Nach der Hand den Heyland selbsten. Mit der Uberschrifft: JESUS CHRISTUS REX REGNANTIUM. Die gantze Historie von dem Creutz / so Constantino erschienen / ist zu lesen beym *Eusebio lib.* 1. *cap.* 22. *de Vita Constantini.* Und ein Theil der Medaillen von Constantino und folgenden Käysern mit gedachten Zeichen / hat colligirt *Antonius Augustinus Dialogo intor. alle Medaglie. fol.* 16. und ein *Anonymus tr. de Numismatis tempore Constantini cusis.* Aus welchen was in Nicephoro, Eusebio, Socrate, Sozomeno von dem Käyser Constantino gemeldet wird / kan erkläret und bekräfftiget werden.

8. In Italien und andern Oertern seynd diejenigen Müntzen zu suchen / so die Kirchen-Historie in den nechstfolgenden Zeiten betreffen. Die Päbstliche Medaillen gehören Hauptsächlich zu dieser Materie, welche vor ohngefehr 150. und mehr Jahren

vom Pabst Martino V. biß auff jetzige Zeit ans Tage Licht gekommen; Woraus und in ihren Commentatoribus nicht wenig von den vielfältigen Begebenheiten in der Kirche zu erlernen. Unter allen diesen ist fast der rareste vom Pabst Eugenio IV. so zur Zeit des Florentinischen Concilii gemüntzet wurde. Gar selten ist auch anzutreffen die merckwürdige Medaille Pabst Gregorii XIII. auff den Mord des Frantzösischen Admirals Casper Coligny und anderer Hugonotten geschlagen: Auff deren einer Seite des Pabsts Bildniß mit darum stehenden Nahmen: Gregorius XIII. Pont. Max. An. I. Auff der andern ein Würg-Engel / welcher in der Lincken ein Creutz / in der rechten Hand einen Degen hält. Wobey diese Worte: UGONOTTARUM STRAGES. 1572.

9. In Teutschland ist merckwürdig in dem XIV. Seculo die Medaille von Johann Husso, so ein öffentliches und stets währendes Monument seiner Beständigkeit im Glauben / wie er nemlich die im Pabstthum eingeschlichene Abusus bestraffet / und den grausamen Todt üm der Lehre willen standhafft ausgehalten. In dem XV. Seculo ohngefehr 100. Jahre nach Hussen nahm die grosse Reformation in der Religion ihren Anfang / so von Martino Luthero vorgenommen ward. Die Medaillen welche auff die erste Occasion geschlagen / hat guten Theils angeführt *M Christ Juncker in Vita Lutheri Numis CXLV. illustrata.* Und vor ihm *Joh. Jacobus Luckius in Sylloge Numismatum recentiorum.* Denen aber zu Complirung einer Kirchen-Historie mehr beyzufügen stehen. Man siehet aus solchen Müntzen des Lutheri Gestalt / Kleidung / Alter / rc. Die Zeit als die Evangeli-

gelischen ihr Glaubens-Bekäntniß dem Käyser Carolo V. zu Augspurg übergeben. Die Gesichter von *Philippo Melanchtone*, *Erasmo Rotterodamo*, *Calvino*, *Zwinglio*, *Bucero* und andern, geben zu erkennen, was vor Gehülffen und Beystand Lutherus bey diesem Reformations-Werck gehabt, auch welche sich nach der Zeit von ihm abgesondert, contraire Meynung arripirt, und also Anlaß zu einer neuen Reformation, oder zu diverser Religion gegeben. Hienechst ist merckwürdig eine Medaille von Käyser Ferdinando, so Anno 1564. geschlagen; wie so wohl der Pabst Pius IV. als das Concilium zu Trident den Oesterreichischen Kirchen den Gebrauch des Kelchs im Heil. Nachtmahl zugelassen. Auff der ersten Seite ist über des Käysers Bildniß geschrieben: DATE. CÆSARI. QVÆ SUNT CÆSARIS FER. Auff der andern der Kelch, mit der Inscript. DATE DEO, QVÆ SUNT DEI. Die Müntzen so zum Gedächtniß des Jubilæi Lutherani geschlagen von Iohanne Georgio I. Chur-Fürst zu Sachsen, wie auch von den Städten, Franckfurt, Nürnberg, Straßburg, beschreibet *Gramondus Histor. Gall. ab Anno* 1610. *ad* 1629. *pag.* 176. & 177. *Edit. Tholos. in Fol. Anno* 1643. Dabey er aber selbige mit harten Worten censirt, wenn er schreibet: *Sic imitatur homines Simia putidum & infame animal, sic mentitur humanam Psittacus Vocem, cujus non capit ipse articulos, nedum abstrusa sensus.*

10. In der **Frantzösischen** Kirchen Historie seynd 2. Medaillen vornehmlich remarquabel; Eine so wider den Römischen Pabst geschlagen; die andere wegen der Hugenotten. Die erstere ist vom Kö-

nig Ludovico XII. so Anno 1512. nach gehaltener Schlacht zu Ravenna gemüntzet. Auff deren anderer Seite stehet: PERDAM. BABYLONIS NOMEN. Dann Ludovicus der dem Pabst Julio II. gantz feind war / hat durch Hülffe Bernandini S. Crucis ein Concilium in Pisa zu halten angefangen: Wogegen Julius ein anderes zu Rom im Laterano gehalten. Die andere Medaille ist wegen der Parisischen Blut-Hochzeit geschlagen; und wird in *Cap. IV. §.* 8. recensirt.

11. In Engelland ging Anno 1534. unter König Henrico VIII. die Reformation der Religion gleichfalls an / indem Pabst Clemens der VII. den König Henricum in Bann that / weiln er seine Gemahlin Catharinam verstossen / und sich die Annam Boleniam wieder trauen lassen. Ob nun zwar Henricus anfänglich dem Römischen Stuhl dermassen zugethan war / daß er wider Lutherum selbsten ein Buch geschrieben (wiewohl andere meynen / daß er mit eines München Kalb gepflüget) Lutherus auch in einer Gegenschrifft / König Heintzen (denn so nennet Lutherus Henricum) scharff angegriffen: So konte doch der König die Päbstl. Bannisirung nicht vertragen / ob er gleich vorhin mit einem Titul von Defensore Fidei beehret worden; sondern ließ wider den Päbstlichen Bann ein Decretum ausgehen / worinn er sich nechst Christo das oberste Haupt der Englischen Kirche nennete / und behielte den so genanten Denarium S. Petri so vormahlen nach Rom geliefert wurde / gleichfalls zurücke. Wovon *Chytræus* und *Calvisius* vollständiger zu lesen. Hierauf ist nach der Zeit eine schöne Medaille von Gold geschlagen / als ein ewig-währendes Zeugniß der sich zugetragenen Revolution. Es hält selbige am Gewicht 17.

und

und ½ Ducaten. Auff der ersten Seite exhibirt es des Königs Henrici Gesicht. Uber des Königs Bildniß ist eine gekrönte Rose / nebst einer gekrönten Lilie; An der Rechten die Irrische Harffe gekrönet: An der Lincken aber eine Figur gleich einer geschlossenen Thür: Und in dem doppelten Circkel / woinn des Königs Bildniß eingeschlossen / wird mit grossen Lateinischen Buchstaben gelesen: HENRICUS. OCTAV. ANGLIÆ. FRANC. ET. HIB. REX. FIDEI. DEFENSOR. ET. IN. TERR. ECCL. ANGLI. ET. HIBE. SUB. CHRIST. CAP. SUPREMUM. Auff der andern Seite werden 13. Linien gefunden / demnach die Buchstaben H. R. welche die initiales seynd von des Medailleurs seinem Nahmen / ist folgendes mit Hebräischen und Griechischen Buchstaben imprimirt: ΕΝΡΙΚΟΣ Ο ΟΓΔΟΟΣ ΤΡΙΣ ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΠΙΣΤΕΩΣ ΠΡΟΣΤΑΤΗΣ ΕΝ ΤΗ ΕΚΚΛΗΣΙΑ ΤΗΣ ΑΓΓΛΙΑΣ ΚΑΙ ΙΒΕΡΝΙΑΣ ΥΠΟ ΧΡΙΣΤΩ ΑΚΡΗ Η ΚΕΦΑΛΗ. Das Hebräische so diesem hinzugefügt / wird ohne Puncten gelesen; Und ist mit dem Lateinischen gleiches Innhalts. Am Ende wird gelesen: Londini. Anno 1545.

12. Mercklich ist auch in der Englischen Kirchen-Historie die Müntze / so der König auff den 12. vornembsten Fest-Tagen / indem er mit seinen Grossen zu dem Altar tritt / in signum specialis Dominii GOtt opffert / und also damit bekennet / er sey ein König von GOttes Gnaden / und habe alles von GOtt nur zur Lehen. Solche 12. Fest-Tage sind erstlich Weynachten / Ostern / Pfingsten und Allerheiligen / welche Haushold Days genennet werden / an welchen der Kö-

nig Gold opffert. Die andern seynd Neu-Jahr / H. drey König / auff welchen der König Gold / Weyrauch und Myrrhen ein jedes in einem sonderbahren köstlichen Beutel opffert: Lichtmeß / Verkündigung Mariä / Himmelfahrt / Drey-Einigkeit / S. Johannis des Täuffers / und S. Michaelis; an welchem wiederum Gold geopffert wird. Solches geschiehet auch wenn der König / insgemein in Gesellschafft einiger aus der Königlichen Familie, und 2. oder 3. Bischöffe auff Weynachten / Ostern und Pfingsten communicirt. Das Gold welches er alsdann opffert / wird Bizantine genennet / weil vor diesem dergleichen stück Goldes gemüntzet von den Käysern zu Constantinopel, sonst Bizantium genannt. Davon *Camdeni Remains of Money* in seiner *Britannia in Middlesex* und *Spelmanni Glossarium* nachzusehen Königs Jacobi I. Bizantine soll auff der einen Seiten gehabt haben / den König vorm Altar kniend / mit 4 Kronen vor sich / und mit dieser Unterschrifft: *Quid retribuam Domino pro omnibus, quæ tribuit mihi?* Auff der andern Seiten ein Lamm beym Löwen liegend / mit folgendem Spruch: *Cor contritum, & humiliatum non despiciet Deus.*

13. Von den **Holländischen** gehören zu dieser Materie alle die Medaillen, so von Anno 1566 biß 1600. wegen der Spanischen Inquisition gepräget / worunter eine von Anno 1573. als Bossu von Hoorn geschlagen / die zur Umschrifft hat: INQUISITIO INQUIRENDO NIMIS SEDULO SEIPSAM PERDIT. Auff einer andern Medaille, so ein Palm-Baum / an welchem die Privilegia hangen / auffweiset; und von den geistlichen Soldaten auff allen Ecken angefochten wird / ist diese Inscription: FISTULA DUL-

CE

CE CANENS NOSTRUM NON DECIPIT ARGUM. Unten: NON TEMERE CREDENDUM, &c.

14. In **Schweden** hat König Carolus XI. das Seculum reformatæ Ecclesiæ in alle dessen Reichen und Provintzen celebriren lassen/ zum Andencken des Concilii, so 100 Jahr vorher zu Upsal gehalten/ wovon *Bazius in Historia Ecclesiastica Sueciæ*, weitläufftige Nachricht giebet. Zum Gedächtniß dieses Jubilæi ward eine Medaille geschlagen/ auff deren einer Seite ein Schiff/ so von den Wellen des Meers getrieben/ mit der Uberschrifft: JACTATUR, SED TUTA TAMEN. Auff der andern Seite findet man diese Worte:

IN
FELICEM MEMORIAM
CONCILII UPSALIEN.
CUJUS DECRETUM
CENTESIMO ABHINC ANNO
PERSECUTIONI LITURGICÆ
FINEM ATTULIT.
M DC XCIII.

15. Was zur Erinnerung der in der wahren Kirchen entstandenen Secten die Müntzen contribuiren können/ weisen an die Pfenning von unterschiedenen Ketzern/und Novatoribus, als die von Thom. Munster, Knipper Dolling und Johann von Leiden, auff dessen Müntze von Anno 1534. diese Inscr. DAT WORDT IS FLEISCH GEWORDEN, UND WONET IN

UNS. &c. Jch wil aber bey den Medaillen bleiben/ und als ein Exempel die von D. Beckern anführen. Auff deren erster Seite comparirt die Physiognomie des Beckeri, mit der Umschrifft: BALTHASAR BEKKER. S.S.T.D. ET. V.D.M. AMST. i.e. Sacro Sanctæ Theologiæ Doctor & Verbi Divini Minister Amstelodamensis. Auff der andern Seite wird gesehen eine Figur; hält die rechte Hand an den Piedestal, worauf ein Buch mit diesen Lettern: SYNODUS DORD. Mit der lincken Hand zeiget es zwey Schlüssel/ auff der Seiten fliegen einige böse Geister. Und ist die Inscription: ODI PROFANUM VULGUS, & ARGUS. 29. Jul. 1692. Wie aus beygefügten Kupffer mit mehren zu ersehen.

Die Deutung der Medaille gehet auf seine Lehre/ so er in einem Buch/ **die bezauberte Welt** genant/ öffentlich proponirt; desfalls er die Censuram unserer Theologorum erfahren; auch haben seine Glaubens-Genossen dieser Doctrin nicht in allem Beyfall geben wollen; Wovon zu lesen die *Acta Eruditorum Lipsiens. ad Ann. M. DC. XCII. Mens. Jan. pag.* 19. *seqq.*

Ob

Ob nun zwar diese Lehre eben nicht gar neu / indem solche vor D. Beckern behaupten wollen *Reinoldus Schottus* ein Engelländer / und *Antonius van Dalen* in einem *Tract. de Oraculis*, so ist zu verwundern / daß da vormahln eifferigst disputirt, ob ein GOtt sey / und wie solche Existentia Divina ex principiis connatis & rationis einem Atheo zu demonstriren, man anitzo anfange zu inquiriren, ob auch böse Geister seynd / desto mehr weil diese dispute nicht wider einen Atheum angestellet / sondern unter Christen selbst ventilirt wird. Ich will anitzo die Heil. Schrifft / woraus klar die Existentia Diabolorum zu erweisen beyseit setzen / und mir imaginiren, als müste ein solcher Scepticus bloß aus den Vernunffts-Regeln refutirt werden; so würde er zu befragen seyn / ob er glaubte daß es gute Engel gebe / und warumb solche von GOtt denen Menschen zugeschickt. Das erste kan er nun nicht leugnen / und auff das andere wird er antworten müssen; daß sie als Schutz-Engeln vom Himmel denen Menschen zugefügt werden. Allein zu was vor einem Schutz? dann solche nachdrückliche custodie will einen starcken Feind præsupponiren, welchem ein Mensch nicht widerstehen kan? Nemlich wider keinen so sehr / als wider den listigen und verborgenen Feind / so als ein brüllender Löw herum wandert uns zu verschlingen / wider solche erschröckliche böse Geister schützen uns durch GOttes Gnade die H. Engel / und wider selbige bedürffen wir sie am meisten. *Vid. Vossius Lib. I. Idololat. Gentil. cap. IX.* Allwo er von der Heiligkeit der Engeln aus dem Synodo Laodicena, und den alten Acten der Smirnischen Kirche disserirt. *Plato*, ein Heyde / hat gar schöne Gedancken von den Engeln / und besser als mancher Scepticus unter den Christen. Von welchen

Apulejus in tr. de Deo Socratis, folgendes meldet / *pag.* 436. *Ex hac sublimiore Dæmonum copia Plato autumat, singulis hominibus in vita testes & custodes singulos additos, qui nemini conspicui, semper adsint omnium non modo actorum testes, verum etiam cogitatorum. Ac ubi vita edita remeandum est, eundem illum, qui nobis præditus fuit, raptare illico & trahere velut custodiam suam ad judicium, atque illic in causa dicenda adsistere; Si qua commentiatur, redarguere; si qua vera dicat, asseverare; prorsus illius testimonio fieri sententiam.* d. i. Aus dieser sonderbahren Menge der Geister schliesset *Plato*, daß einige einem jeden Menschen in seinem Leben als Zeugen und Beschützer zugegeben / welche von niemand gesehen / dennoch stets gegenwärtig wären / als Zeugen / nicht allein aller menschlichen Verrichtungen / sondern auch Gedancken. Wann dann jemand verstorben / so ziehe ein solcher Geist denselbigen / dem er zugeeignet / als gleichsahm sein Anvertrauetes vor Gericht / und stehe ihm dorten in Führung seiner Sache bey. Bestraffe ihn / im Fall er fälschlich was vorbringe: Bekräfftige hergegen so er die Warheit rede: Werde also nach dessen Zeugniß gäntzlich gesprochen. Welchen Worten Apulejus folgende Erinnerung beyfüget. *Proinde vos omnes, qui hanc Platonis Divinam sententiam me interprete auscultatis, ita animos vestros ad quæcunque vel agenda vel meditanda formate, ut sciatis nihil omnino præ istis custodibus, nec intra animum, nec foris esse secreti: quando omnia curiose ille participet, omnia visat, omnia intelligat, & in illis penitissimis mentibus vice conscientiæ diversetur.* Derhalben ihr alle / die ihr diesen Göttlichen Spruch des Platonis durch mich anhöret / führet euch in allem /

so

so ihr thun oder gedencken wollet / dermassen auff / daß ihr wissen möget / daß nichtes so wohl in dem Gemüht / als äusserlich vor diesen Beschützern verborgen sey / dann er alles genau vernimmt; alles siehet / alles verstehet / und in dem innersten Gemühte an statt des Gewissens sich auffhält.

16. In der Päbstlichen Religion dienen zu Illustrirung der Historie der Heiligen die jenige Müntzen und Medaillen, welche verschiedener Heiligen ihre Nahmen und Gesichter auffweisen. Auff den alten Ungarischen Müntzen findet man den heiligen Uladislaum: Auff den neuen aber die Mutter GOttes Mariam, das Kind JEsum in Windeln tragend / mit der Umschrifft: PATRONA HUNGARIÆ. Wie dann die Jungfrau Maria auff vielen Müntzen gefunden wird. Von Käyser Carolo V ist eine Medaille, auff deren einer Seite 2. Seulen mit des Käysers Nahmen stehen; Auff der andern der Hl. Ambrosius. Zu dieser Materie gehören auch die Bracteaten, so da unterschiedene Heiligen vorstellen.

17. Endlich so contribuiren auch zu Illustrirung der Kirchen-Historie die Müntzen der Bischöffe / und anderer Prælaten. Dann diese haben so wohl als Weltliche Fürsten in den vornehmsten Königreichen Europæ das Recht und hohe Regal gehabt Müntzen zu schlagen. Die sub No. I. angeführte Müntze behärtet solches von Teutschland: Auff deren ersterer Seite ein Creutz zu sehen / nebst der Umschrifft: CHUONRADUS IMP. wodurch angedeutet wird der Käyser Conradus, so dem letzten aus der Carolinischen Familie, Ludovico IV. Anno 911. succediret. Auff dem

Revers stehet ein Thurm / worinn geschrieben COLONIA, mit der Umschrifft: HERMANN. ARCHIEPS. zur Anzeige / daß dieser Hermannus Ertz-Bischoff zu Cölln gewesen / welcher auch solchem Amt unter 3 Käysern Arnulpho, Ludovico und Conrado vorgestanden. *Vid. Catalogum in Tomo Meibomiano. pag.* 6. wodurch dann so gleich wider Conringium und andere Historicos dargethan wird / daß auch vor Henrico Aucupe die Kirchen in Teutschland haben müntzen dörffen. Die Andere ist eine dünne Schwedische Müntze / nur auff einer Seite gepräget / mit einer Figur / so mit einer Bischofflichen Mütze bedeckt. *Vid. Schefferi tr. de Episcop. Svec.* Die Dritte ist ein Gothische / so zwey Gothische Gesichter von Bischöffen vorstellet. Die Vierdte Müntze hat auff der einen Seite ein B. und wird Biornoni Bischoffen in Norwegen zugeschrieben. Die Fünffte mit dem Buchstab S. ist von Eisen / hat auff der andern Seite ein Creutz / sol von Svenone, Bischoffen zu Arhusen geschlagen seyn. Die Sechste ist ein Englische / auff deren Seite zu sehen das Bildniß Henrici III. Königs in Engelland. Auff der andern ein Creutz / mit der Umschrifft: NICOL. E. OP. LOND. d. i. Nicolaus Episcopus Londinensis, welcher unter Regierung Königs Henrici III. Bischoff zu Londen gewesen. Dann üm diese Zeit hat in Engelland nicht allein der König Müntze geschlagen / sondern auch verschiedene grosse Herren und Mylords, vornehmlich aber die Bischöffe / wie *Johan. Spelman. in Vita Alfredi Magni* darthut. Die Siebende und Achte seynd gleichsfalls Müntzen von Englischen Bischöffen. Diese Materie würde mit mehrem ausgeführet haben *Le Blanc* in dem von ihm versprochenen absonderlichen Tractat von den Müntzen der *Prælaten,*

laten und Baronen / wann er nicht Anno 1698. eines elenden Todes gestorben / und halb verfaulet in in seiner Kammer auff dem Bette gefunden worden.

Das

Das III. Capitel

Von dem Nutzen der Medaillen in denen Weltlichen Rechten.

I.

WAs die alten Medaillen vor Nutzen schaffen in denen Römischen Rechten / wird anderwärts von mir mit mehrem dargethan / also daß solches allhie zu wiederholen überflüßig. Vor itzo ist genug den *L.* 28. *ff. de Usufructu* anzuführen / allwo der Jc. Pomponius dieses schreibet. *Numismatum aureorum, vel argenteorum veterum, quibus pro gemmis uti solent, usus fructus legari potest.* Vid. August. *Dial.* I. *int. alle Med.* Aus welchem Lege unter andern zu schliessen/daß unter denen Römischen Müntzen und Medaillen ein Unterscheid gewesen. Also daß auch hieraus die Dispute unter Ænea Vico und Sebastian Erizzo zu decidiren.

2. Die neuen Medaillen aber geben vornehmlich einen grossen Nutzen in dem gemeinen Völcker und Public-Recht. Sintemahlen nicht allein Prærogativen, Regalien, und Verträge unter Haupt und Gliedern daraus zu erläutern / sondern es können auch die Prætensiones und Streitigkeiten unter freyen Völcker und benachbarten Potentaten, so keinen andern Ober-Herrn als GOtt erkennen/ aus diesen Metallenen Monumenten gar füglich decidirt werden. In Jure Publico des Teut-

Teutschen Reichs kan hierinn zum Beyspiel dienen/ die Medaille von Käyser Carolo M. befindlich bey Levin Hulsio *in Serie Imper. Rom. Numism. pag.* 221. Auff deren ersteren Seite zu sehen des Käysers Bildniß/ das Schwerdt in der lincken/ den Reichs-Apffel / worauff die Victoria stehet/ in der rechten Hand haltende mit der Umschrifft: GENT. BARBARIS PERDOMITIS GLORIA AUX. Auff der andern Seite præsentiret sich der gedoppelte zweyköpffige Adler / mit der Umschrifft/ CHRISTUS REGNAT. Wann diese des Hulsii Müntze richtig befunden werden solte / könnte man so wol Hulsio was er daselbst schreibet/ als auch Aventino, Crusio, Bonfinio, Zeylero, und vielen andern Beyfall geben / daß solcher zweyköpffiger / oder vielmehr doppelter Adler / von der im Jahr Christi 801 beschehenen Theilung der Orient und Occidentalischen Reichen den Ursprung haben möchte.

3. Ein gleiches verrichten in diesem Stück die Modernen Müntzen. Sie geben ein Licht und Decision gar öffters in denen im gemeinen Leben vorkommenden Streitigkeiten. Ein nachdenckliches Exempel ist hievon zu lesen beym *Mornacio in Comment. ad lib.* 67. *ff. de rei Vind.* Daß dahero die Rechts-Gelehrten der Müntz-Wissenschafft nicht entbehren können / siehet man zur Genüge aus verschiedenen Schrifften einiger berühmten Männer / als die in Erklährung der Gesetze / ihre Zuflucht zu den Müntzen genommen/ und daraus dieselbige interpretirt. Das Exempel des berühmten *Cujacii* ist vor allen illustre, welcher nicht allein eine gute Anzahl der merckwürdigsten Müntzen gesammlet / sondern sich deren auch nützlich bedienet / in seinen Schrifften solche zu Raht genommen/

und

und nicht geringes Licht daraus gezogen. Ein gleiches bezeugen Antonii Augustini Bücher; Des Molinæi *Tractat de Usuris.* Guilielmi Budæi Buch *de Asse & partibus ejus*, so unter den Wercken des Budæi, die in 3. Volum. in fol. zusammen gedruckt/ zu finden. *Andreæ Dinneri Diss. de Monetæ Mutatione, quoad Solutionem. Altorff.* 1622. 4to. Bodini Disc. Polit. *de augmento & decremento Monetæ*, so in Lateinischer/ Englischer/ Teutscher/ Italiänischer und Frantzösischer Sprach übersetzet. Marquardi Freheri *de re monetaria Diss.* Herm. Lutheri Jc *tr. de Censu* allwo er *lib.* 3. *c.* 9. & 10. von *pag.* 527. biß 536. von dem Recht der Müntzen handelt. Anonymi JCti *quæstio: Utrum solutio tali valore Monetæ, qui publica Lege constitutus est, fieri debeat: an vero eo, qui plerumque in Imperio est in usu & a quamplurimis approbatus*, Basil. 1623. in 4to. It Consultat. Juridica, *de Controversiis ex moneta adulterina noviter exortis, secundum adminicula juris ex æquo & bono decidendis.*

4. Vornehmlich beweisen den Nutzen der Müntzen die vielfältige edirte Müntz-Ordnung/ und Müntz-Edicta. Item, die gemeine Reichs-Abschiede/ welche gar öffters von den Müntzen handeln; als pag. 7. 8. 18. 55. 89. 135. 160. 170. 188. 208. 209. 235. 258. 383. 384. 415. 506. 507. 527. 533. 573. 574. 618. 619. 620. 621. 647. 648. 649. 650. 652. 653. 654. 655. 664. 665. 701. 702. 726. In der Speyerischen Chronic *Christophori Lehmanni* ist inserirt die Müntz-Ordnung Königs Ruperti, und der Churfürsten Mäyntz/ Trier und Cölln/ zu Mäyntz auffgerichtet. Das

Müntz-wesen der Stadt Speyer/ und ihre Privilegia darüber. Müntz-Gerechtigkeit des Bischoffthums Speyer/ und woher sie komme. Müntzwerck der Stadt Speyer/ umbs Jahr 1384. Besonders findet man unter Goldasti Operib. Historico-Politicis nicht weniges/ so das heutige Müntz-Wesen angehet/ als Caroli V. Müntz Ordnung/und Kaysers Ferdinandi I. Probier-Ordnung. In dem *Tom III. Scriptorum Alemannicorum*, gedencket er der Müntz-Sorten der Francken und Alemannier, der teutschen Fürsten/ Bischöffe/ Aebte und Aebtissinnen. In der **Reichs-Satzung** handelt er von Müntz-Schmitten und Wahrung. Von der Müntz-Ordnung in Ungarn wegen des Türcken-Zugs zumachen. Reichs-Müntzen/ wie die sollen reformirt werden. Alte Müntzen wie sie im Reich sollen abgeschafft/ und wie die neuen Müntzen forthin sollen gepräget werden. In seiner **Reichshandlung** meldet er von der Müntz-Freyheit der Stadt Genua, von den güldenen und silbernen Müntzen des Königs in Franckreich/ ꝛc. Vornehmlich aber gehöret hieher des Goldasti *Catholicon rei Nummariæ*, so von Ludovico Authæo Anno 1662. in 4to zu Franckfurt herausgegeben/ worinn er colligirt alle die Gesetze von Müntzwesen von der Erschaffung der Welt biß auff diese Zeiten/ so in allen Monarchien, vornehmlich in dem Römischen Reich gemacht und publicirt: Nebst einer Chronologie derer/ so von dem Müntzwesen geschrieben. Die neuern Acta Publica vom Müntzwesen/ nemlich des Seculi XVI. und XVII. sind edirt von *David Toman* Consil. August. 1691. in fol. So ist auch von *Antonio Fabro* in der Europäischen Staats-Cantzeley in *Fascic. V.* publicirt ein Käyserl. Müntz-Mandat von Anno 1695. 19.

Sept.

Sept. Müntz-Probations-Abschied der dreyen in Müntzwesen correspondirenden Crayse / Francken / Bäyern und Schwaben / 24. Febr. 1696.

5. Diesen allen halte vor dienlich annoch beyzufügen des berühmten Hrn. Petri Valckeniers Gedancken (so noch niemahlen edirt) warumb man den guten Reichs- und Frantzösischen Thaler in valore extrinseco müß erhöhen / und wie man ins künfftige durch Prägung des guten Reichsthalers dem weitern Verfall des Müntzwesens kan vorkommen? So folgendes Einhalts:

Da man im Römischen Reich die Frantzösische Thaler nebst den guten Reichs- oder Specie Thaler / (unerachtet immer intrinsece ungefehr 1. Groschen weniger als diese werth seyn) in Egalite auff 7. Orths Fl. erhöhet / seynd die alten Teutschen Thaler aus denen Schrancken wieder hervor kommen / und haben die Frantzösische Thaler in kurtzen Zeiten dermassen das Reich angefüllet / daß man an theils Orthen bey nahe kein ander als Frantzösisch Geld gesehen: Dessen Ursach war / daß der Kauffmann den Frantzösischen Thaler im Reiche höher dann in Franckreich oder an andern Orthen konte anbringen / weßwegen er durch Wechsel in Kauffmannschafft von denen so viel Frantzösisch Geld ins Reich geführt / als er konte erzwingen. Identitas rationis dictirt, daß Franckreich durch Erhöhung seines Thalers auf 10. pro Cent den Kauffmann üm etwas Gewinstes willen / wird bewegen / daß selbiger nicht allein keinen Thaler mehr aus Franckreich führt / sondern auch so viele Frantzösische Thaler aus dem Reich wieder in Franckreich wird versenden / als ihm

ihm immer möglich seyn wird / wie davon in der Schweitz/ zu Augspurg und Nürnberg und an andern Orten schon die Exempel gesehen werden. Daß dieses eine wahre Ursach sey / warum Franckreich seine Thaler auff 10. pro Cent, erhöhet habe / gibt dessen Edict mit deutlichen Worten zu verstehen / indem selbiges sagt: Nous avons vû, ne pouvoir apporter du remede plus efficace, que d' augmenter d'un dixieme la Valvation de nos Monnoyes, pour oter toute l' esperance de gain a ceux qui pourroient entreprendre de les transporter: & dans esperance, que cela pourroit faire revenir de pais etrangers une partie de celles qui y ont eté transporteés. Es ist zwar ausserdem noch ein andere grosse Ursach obgemeldter Erhöhung des Frantzösischen Geldes / weilen selbige aber nur den blossen Nutzen des Königs in particulari betrifft / indem er von seinen Unterthanen alles Silber-Geschirr gegen dem Thaler ad 60. Sols annimmt / und sie mit eben demselbigen Thaler ad 66. Sols (welches 10. pro Cent differirt) zahlt / so wird nicht nöhtig seyn sich länger allhie auffzuhalten. Aus vorgedachten Ursachen hat Franckreich in seinen Niederländischen Conqueten die silbernen Specien von 64 Pat. Brabantischen Valvation, oder von 4. Frantzösische Gülden 5 / und den Ducaten und Burgundischen Thaler / jeden mit $2\frac{1}{7}$ pro Cent erhöhet. Damit man aber in den Spanischen Niederlanden solchem daraus befôchteten Unheil in Zeiten vorbeugen möge / hat man daselbst gut befunden / die Holländische / Burgundische / Lüttigsche Thaler / so wol als Ducaten $8\frac{1}{7}$. pro Cent zu erhöhen. Wenn denn aus angeregten Ursachen und Exempeln gnugsam erhellet /

hellet / daß man im Römischen Reich den guten Thaler und Frantzösischen Thaler nohtwendig und schleunigst müste erhöhen; ehe und bevor das gute Geld aus dem Lande verführet werde / und man nichts als das schlechte Geld darin behält / so fällt dann die Frage vor / auff wie viel pro Cent Erhöhung man antragen solle? Worauff zur Consideration dienet / daß man in den Spanischen Niederlanden üm der Sachen Wichtigkeit auff $8\frac{1}{7}$. pro Cent Erhöhung kommen sey: Ohnerachtet in selbigen Landen die Schied-Müntz biß dato auff ihrem alten Fuß von Korn und Schrot unverringert geblieben / und in den Capitalen Pfenningen annoch in der alten Proportion und Egalität stehet. Im Reich ist hergegen die Schied-Müntze nicht allein / sondern auch die gantze und halbe Güldener grossen Theils zu 20/ 30/ 40. und mehr pro Cent gegen den guten Reichs- und Frantzösischen Thaler zerfallen; üm welcher Ursache willen / man allda dieselbe Thaler auff 7. Ohrts / das ist mit $16\frac{2}{7}$ pro Cent erhöhet hat. Weiln aber solches mit dem intrinseco valore der schlechten Güldener noch gar keine Egalität findet / als hätte man destoweniger Difficultät, den guten Reichs- und Frantzösischen Thaler noch ein merckliches zu erhöhen. Man considerire nun dabey / wohin die Herrn Chur-Fürsten aus Sachsen und Brandenburg / nebst dem Fürstlichen Hause Lüneburg in ihrem Leipziger Recess von 16/ 26. Januar. 1690. sich verglichen / nemlich / daß ein jede fein Marck Silber in $\frac{1}{6}\frac{1}{3}$ und $\frac{2}{3}$ Stücken auff 18. Flor. soll ausgemüntzet werden / welches 25. pro Cent ohngefehr von der alten Verordnung / oder Reichs-Constitutionen abweicht / weilen man nach

nach selbigen sonst die Marck fein zu 9. Reichsthaler und 2. Sgr. ausgemüntzet hat / und man wird bey solcher Bewandniß befinden / wenn man den guten Reichsthaler in extrinseco Valore dem Leipziger Fuß / als 18. Flor. aus der Marck fein gleich stellen wolte / daß in den Thaler zwey derselben Flor. weniger $\frac{2}{7}$ von einem Creutzer werth sey / und daß hergegen der gute Thaler / wenn er auff 1. Flor. 45. Creutzer / wie anitzo stehen bleibet / intrinsece $14\frac{1}{7}$ Creutzer mehr wehrt sey / als er nun extrinsece gilt; Und weiln nach obgedachtem Fuß die meisten Reichs-Stände sich dermassen richten werden / daß vielleicht wol keiner unter allen inskünfftige weniger denn 18. Fl. sondern ehender mehr aus der Marck fein schlagen werden / so wäre meines geringen Erachtens nohtwendig / daß man die guten Reichsthaler extrinsece auff 2. Flor. setze / woraus dann folgen würde / daß die Chur-Fürsten und Stände / wann sie sehen würden / daß sie mit Ausmüntzung des guten Reichsthalers ad 9. Stück und 2. Sgr. aus der Marck fein eben so weit / und noch wol 2. Sgr. weiter / als mit 18. Flor. aus derselben Marck kommen könte / nach aller Apparence inskünfftige kein Flor. mehr / sondern lauter gute Reichsthaler dem alten Korn und Schrot nach ausmüntzen würden: Wenn man aber den Thaler nicht erhöhet / wird dem Reiche daraus ein unerschwinglicher Schade zu wachsen / aus Ursachen / daß allerhand Leute aus Eigen-Nutz von $14\frac{1}{7}$ Creutzer auff jeden Reichsthaler / nach dem Leipziger Fuß denselben theils aus dem Lande / meistentheils aber in den Tiegel führen werden; Und würde der Schade eben so groß werden / als über die gantze Massa der Aus-

füh-

führenden und in den Diegel kommenden Reichsthaler den Unterscheid von $16\frac{2}{7}$ pro Cent gegen den Intrinsecum Valorem der allzugeringhaltigen Guldiner groß ist / welches sich auff Tonnen Goldes erstrecken würde. Was nun den zweyten Punct unserer unvergreifflichen Gedancken betrifft / nemblich wie man durch Prägung des guten Reichsthalers dem weitern Verfall des Müntz-Wesens kan vorkommen / so stehet hier in antecessum zu betrachten / daß der Schade den das Römische Reich durch die schlechte Müntz-Sorten schon gelitten / würcklich dar sey / und durch keine ersinnliche Mittel reparirt, hergegen nur allein darauff bedacht werden möchte / wie man dem künfftigen / und vielleicht noch grössern Schaden mag vorkommen / worzu erfordert wird / 1. Daß man keinen / wer der auch sey / mit dem Müntz-Regal gratificire. 2. Daß man alte Müntzen in perpetuum abschaffe. 3. Daß die mit dem Müntz-Regal berechtigte Stände hinführo gar keinen $\frac{1}{5}$ $\frac{1}{7}$ noch $\frac{2}{3}$ Stücken / sondern vor erst nur allein gantze / halbe und Orts-Thaler nach dem alten Schrot und Korn ausmüntzen / damit das Reich weiter mit so reputirlichen Gelde angefüllet werde / welches bey allen Nationen gültig sey. 4. Daß man den guten Reichsthaler extrinsece 1. current Flor. den Frantzösischen aber 1. Sgr. weniger gelten lasse. Woraus dieser Nutzen herfliessen würde / daß die Reichs- und Frantzösische Thaler wegen ihres hohen Cours nicht aus dem Reich geführet. 5. Würde auch nöhtig seyn / daß man vor erst mit Prägung aller Schied-Müntz einhalte / biß das Reich mit guten Thalern ziemlich versehen sey: Zu welcher Zeit dann man anfängen möchte neue Schied-Müntz

den

den Creutzer auff 3. Pf. zu reduciren, welches mit dem Leipziger Fuß auff 25. pro Cent gerade eintreffen würde. 6. Daß man zu Zeit der Reduction durch alle zugeringhaltige Schied-Müntz die $\frac{1}{6}$ $\frac{1}{3}$ und $\frac{2}{3}$ Stück ebenmäßig ohne Unterscheid auff 25. pro Cent, das ist den Flor. auff 45. gute ✠ und $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{6}$ Proportion müste reduciren, und wann man darnach auch gerahten finden möchte neue Florenen zu müntzen / müste man vor allen Dingen dahin trachten / daß deren 3. in Intrinseco Valore 2. gute Reichsthaler gleichmäßig wären / und würde dieser Flor. dermassen jeder ad 60. neue gute / oder 50. reducirte, die alten Florenen aber / jeder ad 45. neue gute / o-60. reducirte ✠ gelten müssen.

Das IV. Capitel.

Von dem Nutzen der Medaillen in der Moral und Politic.

I.

Indem ich vorhin gedacht / daß durch die Müntzen auch das natürliche Recht illustrirt wird / so ist schon damit vorangedeutet / daß eben dieses statt finde in der Sitten-Lehr und Politic; sintemahlen aus diesen die natürlichen Rechte eines Theils mit bestehen. Solches erweisen aber zuerst diejenige Medaillen, worauff Könige und Fürsten ihre Symbola gepräget. Als auff einem

Pfenning Friderici III. Chur-Fürsten zu Sachsen/ geschlagen zu Zeiten Lutheri, findet sich das Chur-Fürstliche Symbolum: VERBUM DOMINI MANET IN ÆTERNUM. Verschiedene Müntzen von Julio Hertzogen zu Braunschweig haben das bekandte Symbol: ALIIS INSERVIENDO CONSUMOR. Auff einem Reichsthaler von Philippo Land-Grafen in Hessen (so der rareste unter allen) wird gelesen: BESS. LAND. V. LVD. VLORN. ALS EN. FALSH. AID. GESHWORN. Die Arabischen Müntzen haben gar öffters das Symbolum, so in der Mahumetanischen Secte gewöhnlich/ oder aus dem Alcoran genommen. Unter welchen sich eine befindet/ so auff der ersten Seite hat: **Es ist kein GOtt/ ohne der eintzige GOTT/ dessen keiner mehr ist.** Welches dann das Mahumetische Symbolum ist/ wie Polydorius Vergilius *de rer. inventor.* und Hottingerus *de Cippis Hebraicis* bezeugen. Auff der andern Seite wird gelesen: **Gott Mahumeth der Bothe Gottes.** Den Medaillen Ihro Käyserliche Majestät Leopoldi I. ist inscribirt das Symbolum: LABORE ET INDUSTRIA. Auff den Königlichen Frantzösischen lässet sich Phœbus oder die Sonne sehen/ cum inscript. NEC PLURIBUS IMPAR. Einige Medaillen vom Christiano V. König in Dennemarck exhibiren dessen Symb. PIETATE ET JUSTITIA. Auff einer Medaille von Carolo XI. König in Schweden lässet sich auff der einen Seite mitten unter den andern himmlischen Zeichen sehen der Nord-Stern/ so des Königs Sinn-Bild war: Cum Inscript. NESCIT OC-

CASUM; so auch auff andern Medaillen mehr/worauff die Sinn-Bilder zur Illustrirung der Morale hin und wieder etwas beytragen.

2. Besonders sind hie zu gedencken die Müntzen/so die Officia erga Deum, oder die Dienste/die man GOtt schuldig ist/anweisen. Zu welchen vor andern gehöret die Pietæt, so ein Brunnquel / woraus alle übrige Tugenden entspringen: Auff solche zielet ein Pfenning von Lavino Torrentio, Bischoff zu Antwerpen/mit der Umschrifft: DEUM SEQUERE. Eine Medaille von Gustavo Adolpho stellet vor die Pietæt in Gestalt eines Frauen-Bildes/ mit gefaltenen Händen/und einem Fuß auff einem Ancker/so auff die Hoffnung zu GOtt alludirt. Und Mars lehnet sich an einer Seule/(so auff die Victorie zielet) mit der Umschrifft: DEO ET VICTRICIBUS ARMIS. Auff einer anderen Medaille zeigen sich 3 Figuren/ die Pietæt, Justice und Victorie, die sich zum Zeichen ihrer Union die Hände geben. Unten stehet: **GOTT mit uns.** Die Inscripto ist: JUSTITIA ET PIETAS CONSTANS ANIMUSQVE TRIUMPHANT. Eine Medaille von Christiano IV. König in Dennemarck hat diese Umschrifft: REGNA FIRMAT PIETAS.

3. Ferner wann Obrigkeit GOttes Stadthalter auff dieser Erden ist/ so wird mit zur Pietæt und Frömmigkeit gerechnet/ wann Unterthanen/ vor ihrer Regenten Leben und Wohlfahrt GOTT anruffen/ oder sonsten durch öffentliche Kenn-Zeichen ihre schuldige Pflicht hierin an den Tag legen: welches dann auch

durch die Medaillen geschicht. Unter solchen Nummis Emblematicis & Votivis ist ein güldener; Auff dessen erster Seite die Welt-Kugel / mit der Inscript. CONSISTIT (Sc. Mundus) IMPERANDO, ORANDO, LABORANDO. Auff der andern ist dieses Distichon zu lesen: AH DEUS HOC ANNO LEGEM, REGEMQ. GREGEMQ. OMNIPOTENTE MANU PROTEGAT, ORNET, ALAT. Unter den Medaillen so A. Maibusch in Franckreich verfertiget / ist eine / worauff des Königs Brust-Bild / mit der Inscription: LUDOVICUS MAGNUS REX CHRISTIANISSIMUS. Auff der andern Seite ein Piedestal, worauff ein Räuchfaß / vor dasselbige kniet Franckreich in Gestalt eines Frauen-Bildes / mit erhobenen Händen. Unten stehet: VOTA GALLIÆ. MDC. LXXXVI. Die Umschrifft ist: PRO SALUTE OPTIMI PRINCIPIS. Anno 1692. ward in Holland wegen der erhaltenen See-Victorie wieder Franckreich eine Medaille geschlagen. Auff der einen Seite ist König Wilhelmus. Auff der andern die Victoria und Fama nebst der Zeit / so auff eine Tafel schreibet. Mit der Umschrifft: VOTA ORBIS. Neulichst ist ein Nummus Votivus auff Christianum V. König in Dennemarck verfertiget. Auff der ersten Seite über des Königs Brust-Bild stehet: UTINAM NON POSSET MORI. Unten 1699. 15. April. Die Inscription von der andern Seite ist. HÆC CURA, HOC VOTUM.

4. Von der Justice, so öffters auff den neuen Medaillen durch die Waagschale vorgestellet wird / handelt ein güldener Pfenning mit dem Burgundischen Wapen de Anno 1504. Auff dessen anderer Seite geschrie-

schrieben: DILIGITE JUSTITIAM, QUI JUDICATIS TERRAM. Ist schwer 13. Ducaten. Die Medaille von Carolo Hertzog zu Lothringen / Anno 1589 gemüntzet / wie er wieder seine Feinde sieghafft war / hat auff dem Revers eine Figur / die Æquitæt vorstellend / so in der lincken Hand den Schild / in der Rechten den Palm-Zweig hält. Mit der Umschrifft: ÆQUITAS SCUTUM INEXPUGNABILE, anzeigend / daß die gerechte Ursache des Krieges / eine Wirckung der Victorie sey. Eine güldene Medaille von Christiano V. König in Dennemarck / 9. Ducaten schwer / hat auff der andern Seite ein Hand / so aus den Wolcken hervorkommet / und eine Waagschale hält: cum Inscr. ÆQUA DURANT SEMPER. Daß durch die Nemesin auf der Brandenburgischen Medaille die Gerechtigkeit angedeutet wird / ist in folgendem Capitel §. 6. erwehnt.

5. Die Libertæt wird durch den Huth vorgebildet auff einer Holländischen Medaille, die auff einer Seite Holland præsentirt, in Gestalt einer Jungfer mit einem Degen in der Hand / und dem Hut auff dem Kopf / cum Inscr. LIBERTAS PATRIÆ. Auff der andern Seite eine Ziege / welche ein Wolff / wodurch die Spanier bedeutet werden / saugen will / worauff aber ein Holländischer Bauer mit dem Stock zu schlägt. Cum Inscription: DIFFUGITE CAPRIMULGI. Die Medaille ward Anno 1573. gepräget auff die glückliche Action, so Holland wider Spanien erhalten / da es des Tyrannisiren des Duc de Alba zugleich loß geworden. So ward auch Anno 1580 eine Medaille verfertiget / auff deren einer Seite der Pabst und König in Spanien / so dem Holländischen Löwen mit der einen

Hand / worin er ein Oel- oder Friedens-Zweig hält / liebkoset / in der andern aber ein Halsband / welches er dem Löwen um den Halß zu thun gewilliget / gefasset hat; Mit der Umschrifft: LIBER REVINCIRI LEO PERNEGAT. Auff der andern Seite stehet das Bildniß der Inquisition. Ein Löwe an einer Seule gebunden / welchem eine Mauß das Halßband loßschneidet: Cum Inscripto: ROSIS LEONEM LORIS MUS LIBERAT. Diese Medaille wird angeführet von *Wolffio in Lectionibus Memorabilibus, Tom.* 2. nebst einer anderen / worauff die Inscription: LIBERTAS NE ITA CHARA UT SIMIÆ CATULI. Wie auch folgende / so Anno 1590 geschlagen / worauff gleichfalls der Hut als ein Symbolum Liberbertatis zu sehen; Nemlich auff der ersten Seite eine Seule aufm Buch stehend / so mit einem Hut bedecket / und von 6. aus den Wolcken hervorkommenden Händen gehalten wird. Unter dem Huth stehet: LIBERTAS, cum Inscr. HANC TUEMUR. Uber dem Buch / RELIGIO; cum Inscr. HAC NITIMUR. Auff der andern Seite / zwo gefaltene und 6 Pfeile haltende Hände / cum Inscr. CALCULUS SENATUS PROVINCIARUM UNITARUM BELGII. 1590. mit der Beyschrifft: DEO JUVANTE. Zu Ehren des Schwedischen Grafen Axels Oxenstirn ist Ao. 1634 von den Teutschen eine Medaille verfertiget. Worauff dessen Bildniß / mit der Umschrifft: AXEL OXENSTIERNA RERUM SVEO - GERMANICARUM ATLAS. Auf der andern Seite das Bild der Tapfferkeit / Klugheit und Freyheit. Mit der Inscr. FORTITUDINE ET PRUDENTIA POST GUSTAVUM MAGNUM LIBERTATIS VINDEX.

6. Die

6. Die Concordia oder Einigkeit / und bequeme Zeit / wird durch 2. Ochsen so an einem Pflug ziehen / vorgestellet / wie auch durch ein Schiff / so von den Ruder-Knechten mit gleicher Arbeit fortgeholffen wird. Ein solches Emblema ward Anno 1591. durch die Holländer auff einer Medaille exhibirt, wie sie im selbigen Jahr etwas glücklich wider Spanien waren. Auff der einen Seite ist eine Galere zu sehen / von gleicher Anzahl Ruder-Knechten gezogen / cum Inscript. CONJUNCTIS VIRIBUS ITE. 1591. Auff der andern Seite ein Hauß / worauff 2 Störche ihr Nest bauen cum Inscr. NON SEMPER ÆSTAS, PARATE NIDOS.

7. Die Potentia oder die grosse Macht und Herrschafft wird vorgebildet durch die Sonne / Mond / durch den GOtt Jupiter und Neptunum. Also zeiget sich der volle Mond mit einer Königl Cron auff Henrici II. Königs in Franckreich Medaille, mit der Umschrifft: CUM PLENA EST, FIT ÆMULA SOLIS. Wodurch des Königs Begierde in Beherrschung der Welt angedeutet wurde. Die Sonne findet man auff der merckwürdigen Medaille von Ludovico XIV. König in Franckreich / welche Anno 1672 zum Vorschein kam / worauff des Königs Ludovici caput laureatum, mit der gewöhnlichen Umschrifft. Auff der andern Seite die Sonne / so den Erdboden bescheinet / cum Epigraphe: NEC PLURIBUS IMPAR. Und zielet das Lemma auff die infractam potentiam des Königs.

Allein

Allein dieses ist nach vielen Jahren und zwar Anno 1692. durch eine Holländische Medaille widerleget/ worauff die Umschrifft: NUNC PLURIBUS IMPAR. Auff dem Geburts-Pfenning CAROLI XII. Königs in Schweden / ist Jupiter nebst seiner Gemahlin Juno zu sehen / wodurch auff das Imperium Orbis Arctoi alludirt wird. Der Neptunus befindet sich auff einer Holländischen Medaille, so Anno 1692. wegen des wider die Frantzosen befochtenen See-Treffens geschlagen; Und treibet Neptunus die auff dem Meer sich auffhaltende Feinde weg / mit der Umschrifft: NON ILLI IMPERIUM SED MIHI SORTE DATUM. Diese Medaille gehet auff die Macht und Behauptung der Herrschafft des Meers.

8. Dolus & Insidiæ, der Betrug und die Nachstellung wird vorgebildet durch einen Fuchs auff einer Holländischen Medaille, so Anno 1603. geschlagen / wie die Spanier die Stadt Ostende belagerten / und dennoch denen Holländern schmeichelten. Auff der einen Seite ist ein Hahn auff einem Ast vom Baum sitzend; den ein unter dem Baum stehender Fuchs von der Seite ansiehet. Mit der Umschrifft: ALIUD IN LINGUA, ALIUD IN PECTORE Auff der andern Seite seynd zwo Hände/ so aus den Wolcken kommen / über deren jede eine geschlossene Crone / welche einen Stein halten / der an einer durch den Ring gezogenen Kette hanget/ worunter ein Krebs lieget/ so seine Scheeren weit ausbreitet/ cum Inscr. TEMPORE ET LOCO. 1603. Auf einer anderen Medaille wird der Betrug und die Diffidence durch Ulyssem und das Kraut Moly vorgestellet/ welches der Mercurius einem sitzenden Ulyssi überreicht / cum Inscr. MENTEM-

QUE MANUMQUE. Auf der andern Seite præsentirt sich eine Hand / so einem bewaffneten Mann einen Friedens-Zweig zuhält / welchen aber derselbe ungern und furchtsam anzunehmen scheinet / cum Inscript. NON TEMERE FALLITUR NON FIDENS. S. C. 1607. Die beyden Buchstaben S. C. heissen Senatus Confœderatus.

9. Wegen der Mißgunst hat Henricus, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg / eine Müntze verfertigen lassen / worauff diese remarquable Inscription. SPERO INVIDIAM. Auff einen wohlbedachten Raht ist ein Medaille von Hertzogen Augusto; Auff der eine Seite ist das Brust-Bild / cum Inscr. AUGUSTUS V. G. G. HERTZOG ZU BRUNSWIIK UND LUNEBURG. Auff der andern Seite: ALLES MIT BEDACHT. Von dem Glück handelt ein güldener Pfenning von Ernesto Augusto. Episc. Osnab. Duc Brunsv. & Lüneb. Ann. 1684. Ist schwer 20 Ducaten. Von gleichem Gewicht ist in selbigem Jahr noch eine Medaille heraus gekommen von Sophia, Ernesti Augusti Gemahlin: Auff deren anderer Seite eine untergehende Sonne / mit der Devise. Senza turbarmi al fin m'acosto. Anno 1684.

10. Die Danckbarkeit / so heut zu Tage eine rare Tugend / auch gar selten in grossen Häusern anzutreffen / wird durch einen Löwen und Storch vorgebildet / auff einem güldenen Pfenning von 7 und ½ Ducaten am Gewicht. Dessen erste Seite exhibirt Androclum im Walde / der eines traurigen Löwen rechten Fuß mit seiner Hand hält: cum Inscr. SANANTI SESE SERVO LEO GRATUS UBIQUE EST. Auff der

der andern Seite ein junger Storch / so einen ältern auff dem Rücken trägt: Am äussersten Rande wird gelesen: AD PRATUM. GENITOREM. GRATA. CICONIA DEFERT. In dem Innersten: GRATIA GRATIAM PARIT. Auf die publique Wolfahrt zielet die Medaille, so in Holland Anno 1586 geschlagen / als die Königin Elisabeth Holland wider Spanien beystund / und deßfals den Grafen Leicester mit Mannschafft dahin schickte / welchen die Holländer zu ihrem General-Gouverneur annahmen. Auff diesem Pfenning befindet sich ein Hertz / zwischen 2 Buchstaben P. B. und 2 an einander gefässelte Hände / so nach dem Hertzen greiffen / cum Epigr. SPES. Die Umschrifft ist: COR NOBILE AFFLICTIS OPITULATUR. Die Buchstaben P. B. heissen: PUBLICA BENEFICENTIA. Des Grafen Leicester Gouvernement währete aber nicht lang. Er stimmete mit den Holländern nicht wohl überein / und waren auch diese seiner überdrüßig / deßfalls er im folgenden Jahr von der Königin wieder zurück beruffen ward; Zu diesem Ende ward ein Medaille geschlagen / die Undanckbarkeit dadurch vorzustellen. Es ist darauff des ROBER. COM. LEIC. Bildniß / mit der Umschrifft: NON GREGEM SED INGRATOS INVITUS DESERO. Ob er sich aber mit fug beschweret / lässet man dahin gestellet seyn. Man wird sonsten in meinem Tractat *de Navigatione Libera*, *cap.* I. ein Exempel seiner Unerfahrenheit in Verbietung aller ausländischen Commercien lesen / und solches vom *Thuano* und *Grotio* bemercket gleichfals antreffen.

10. Auff die Königin Christina ist eine schöne Medaille verfertiget / auff deren erster Seite ihr Brust-

Bild / mit der Umschrifft : REGINA CHRISTINA. Auff der andern Seite die 3 Gratien, cum Inscript. DULCES ANTE OMNIA. Wie die negstfolgende Figur deutlicher anweiset. Die Medaille zielet auff

die Gratitudinem & Benevolentiam. Auff die Danckbarkeit und Wolthat / so eine vortrefliche Tugend/wodurch nach der alten Römer Meynung einer den Göttern gleich wurde / wie *Plinius Lib. 2. cap. 7.* und *Cicero Lib. 1. de Nat. Deor.* bezeugen. Und haben solches die Griechen durch die Gratien vorstellen wollen / welchen hernach die Römer Græcorum in omnibus fere Simiæ, nachgefolget. Sie fingirten, daß die 3 Gratien wären beständige Gefärten der Musen, mit welchen sie gantz vertraulich umgingen : Und wolten sie also hiedurch andeuten/ daß denen Gelehrten vor allen die Φιλανθρωπία, die Danckbarkeit und Erkennung der empfangenen Wolthaten zustünde. Es ward auch zu Athen mitten in der Stadt ein Tempel der Gratien erbauet ; Womit sie bezeugten/ daß nichtes so nohtwendig wäre / als daß einer den andern durch Wolthaten verbünde / daher *Theocritus in Gratiis* sagt : τί γὰρ χαρίτων ἀγαπατὸν ἀν-

θρώ-

θρώποις ἀπάνευθεν. Diese 3. Gratien werden nun auf der einen Seite der Medaille von der Königin Christina gar künstlich exhibirt; Und wollen alle 3 Zeugen abgeben von der Königin ihrer Leutseligkeit und Wolthaten / so sie vielen häuffig erwiesen. Wie weit aber die Stellung dieser 3 Gratien so auff der Medaille zu sehen / mit der Griechen ihrer Art und Invention übereinkomme / wird aus dem folgenden zu judiciren seyn. Es wurden von ihnen die Gratien also gemahlet / daß die eine stunde aversa, die andern 2. aber adversæ: Wodurch sie andeuten wolten / daß die empfangene Wolthat doppelt zu vergelten sey; und daß man müste / wie *Cicero* schreibet: Die fruchtbaren Felder imitiren, welche weit mehr hervor bringen als sie empfangen. *Hesiodus* gebeut solches in folgenden Versen:

Εὖ μὲν μετρεῖσθαι παρὰ γείτονος εὖ δ' ἀποδοῦναι

αὐτῷ τῷ μέτρῳ καὶ λώιον αἴκε δύνηαι.

So wurden auch die Gratien entblösset / und unbekleidet vorgestellet; Nemlich / daß man die Wolthaten mit einer Freyheit ausüben solte / und desfalls nicht andern gutes thun / weiln man grössere Dienste mit Wucher cum fœnore & usuris von ihnen verhoffe / sondern ohn einiges Interesse und particulires Absehen / bloß zu dem Ende / daß ein Mensch erweise / daß er ein Mensch sey / und den natürlichen Trieb um anderen zu helffen darlege. Dieses alles haben die Griechen mit der grösten Zierde und Kunst begriffen in dem Nahmen der Gratien, so weder die Lateinische noch Teut-

sche und andere Sprachen können so vollkommen und deutlich geben. Welches als etwas omineuses nicht aus der Acht zu lassen/ indeme es das Vorige dahin bekräfftiget/ daß nicht zu verwundern/ daß die Danckbarkeit und Wolthaten / heut zu Tage so rar seynd/ weiln auch die Sprache in der Exprimirung dero Eigenschafften nicht wohl secundiren will.

11. Zuletzt/so seynd auch nicht zu verschweigen die Medaillen, wodurch die Virtutes Illustrium Fœminarum, die Tugenden des vornehmen Frauenzimmers vorgebildet werden. Griechenland und Rom weiß uns eine Menge deren vorzulegen. Dennoch so mangelt es uns auch nicht an Exempeln/ so wir ihnen mit Recht opponiren können. Von Käysers Henrici Gemahlin Constantia, ist ein güldener Pfenning vorhanden / schwer 6 und ½ Ducaten mit der Inscription: UXOR CASTA EST ROSA SVAVIS. Zu Ehren Isabellæ, Kaysers Caroli V. Gemahlin / ist eine Medaille gepräget / worauff der Käyserin Bildniß / mit der Inscr. DIVA. ISABELLA. AUGUSTA, CAROLI V. UXOR Auff der andern seynd die 3 Gratien, mit der Umschrifft: HAS HABET, ET SUPERAT. Eine von denen Gratien hält eine Rose / wodurch die Blüthe der Jahren angedeutet wird / die andere eine Myrte / so die Fruchtbarkeit bedeutet. Die dritte ein Eichel / so die Moderation in dem grösten Glück anzeiget. In England in ein silberne von 1 und ½ Rthl. worauff der Königin Catharinæ Bildniß / cum Inscript. CATHARINA D. G. MAGN. BRIT. FRAN. ET HIBERN. REGINA. Auff der andern Seite ist das Bildniß der heiligen Catharinæ, mit einem Palm-

Zweig

Zweig in der Rechten / und Schwerd in der Lincken; an dem rechten Fuß ist ein zerbrochenes Rad / mit der Umschrifft: PIETATE INSIGNIS. Der Königin Christinæ Lob und vortrefliche Tugenden / werden durch unterschiedene Medaillen bekräfftiget; als (1) durch den Schau-Pfennig / so der Medailleur Travanus zu Rom verfertiget / mit der Umschrifft: ΜΑΚΕΛΩΣ; Es hat diese gelehrte Königin die Bedeutung davon / denen Herren Jesuiten zu Rom auffzulösen gegeben / welche auch nicht geringe Mühe angewendet / solchen zu interpretiren, und desfalls ihre Dictionaria fleißig auffgesucht. Ich habe den Revers auff dem Titel-Blat exhibiren wollen / und dem Lectori überlassen / dessen Bedeutung zu diviniren. (2) Auf einer andern ist der Phœnix, so sich selbsten verbrennet / cum Inscr. PHOENIX PHOENICIS GUSTAVI E FUNERE NATUS. (3) Der Revers der dritten Medaille, exhibirt die Sonne / so ihre Strahlen weit ausbreitet / cum Inscript. NON FIT TAMEN INDE MINOR. (4) Auff der vierdten ist die Schwedische Crone / cum Inscr. ET SINE TE. (5) Auf der fünfften die Welt-Kugel / mit der Umschrifft: NON SUFFICIT. (6) Auff der sechsten der Himmel / cum Inscr. SUFFICIT. Auff die Tugenden der Königin in Schweden / Ulricæ Eleonoræ, Königs Caroli XI. Gemahlin / zielet die Crönungs-Medaille: Solche stellet auff der einen Seite vor / die Königin sitzend / die Tugend und Cupido halten die Crone über sie / cum Inscript. AMOR HANC VIRTUSQUE CORONANT. 1680. Eine andere Medaille von Ulrica Eleonora, hat auf dem Revers eine Perle in ihrer Muschel am Ufer des Meers cum Inscr. RARO MIRANDA NITORE.

Und

Und auff dem Begräbniß-Pfennig / so Anno 1693. verfertiget / ist um der Königin Brust-Bild die Inscript. DIVA ULR. ELEON. REG. SVEC. REGIS REGNI SECULIQ. DESIDERIUM. Von Maria Stuarta, Wilhelmi Königs in Engeland Gemahlin / bezeugen unterschiedene Medaillen, daß sie eine virtueuse Königin gewesen. Und weiß solches mit der grösten Beredsamkeit zu beschreiben der Herr *Grævius in Panegyrico Mar. Stuart.* Auff Ihro Chur-Fürstl. Durchl. von Brandenburg Friderici III. Gemahlin / ist Anno 1693 eine Medaille geschlagen / cum Inscriptione : IN UNA SEDE MORANTUR MAJESTAS ET AMOR. Dieses ist nun zwar contra mentem ingeniosissimi Poetarum, wohin auch zielet der Italiäner Sprichwort: Amore e Signoria non vogliono compagnia. Allein solcher dissensus hindert im geringsten nichts / und macht die Brandenburgische Medaille nur illustre, indem es der Welt ein rar Exempel eröffnet; Zu dessen Bekräfftigung folgende Verse hauptsächlich beystimmen:

Majestas & Amor, magni miracula Mundi,
Quam bene sunt uno conspicienda loco.

Das

Das V. Capitel.

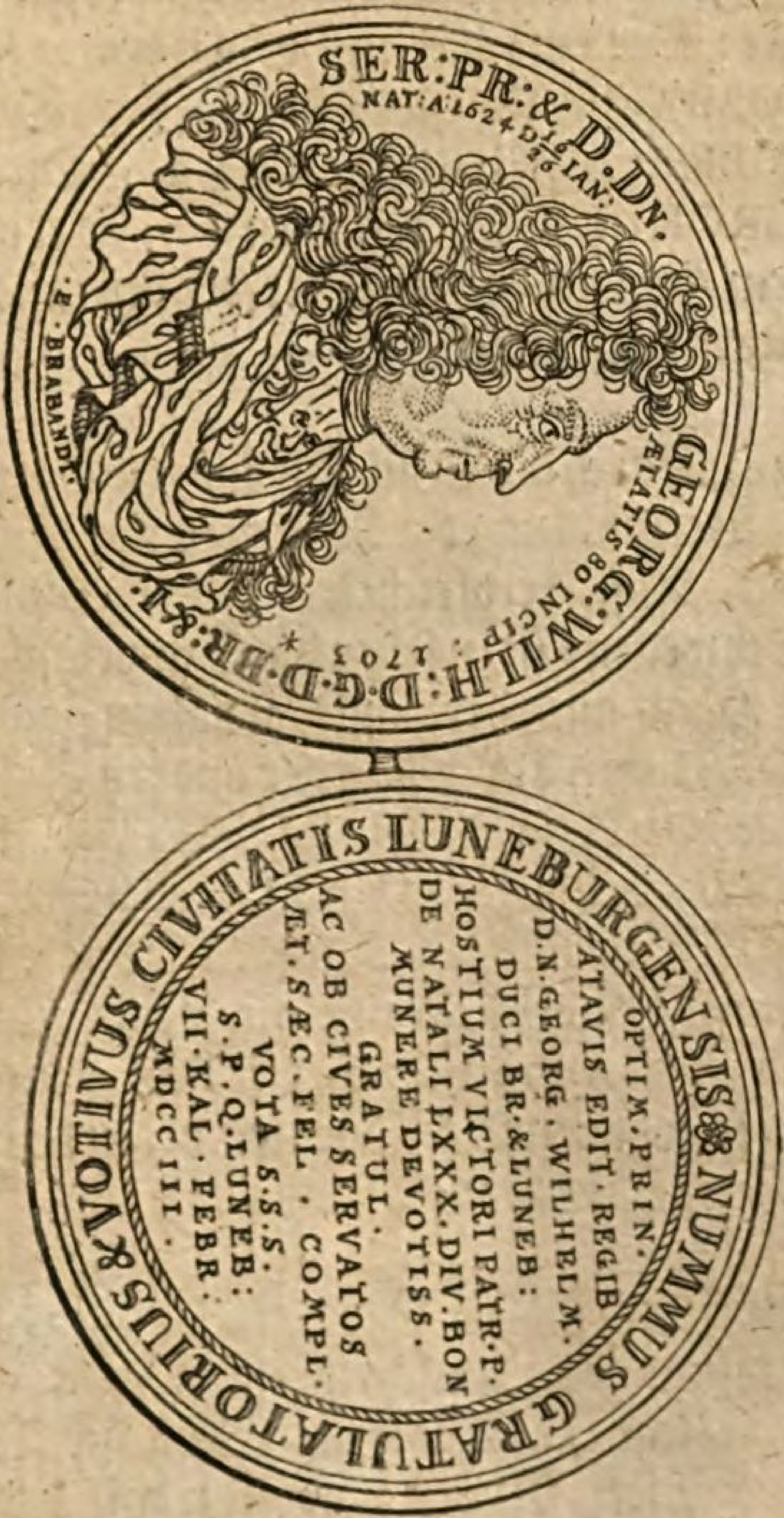
Von dem Nutzen der Medaillen in der weltlichen Historie.

I.

DEn unterschiedenen Nutzen / so die Historie bey sich führet / vindiciren sich auch die Medaillen, und geben so wohl Nachricht von der Könige und Fürsten Gebuhrt / Vermählung / Cröhnung / Bündnissen / Kriege und innerlichen Unruhe / Friedens-Tractaten / Todt und Beerdigung / als die Historie. Dieses aber haben die Medaillen voraus / daß sie nicht allein mit wenigem viel sagen / da hergegen die Historie öffters mit vielem wenig / sondern vornemlich / daß wo die Historie dunckel oder zweiffelhafftig ist / da recurrirt man zu denen Medaillen, als unwidersprechlichen Zeugen / um so vielmehr als sie auctoritate publica geschlagen; Also daß die Medaillen mit Recht Historiæ Fax genennt werden; und diese beyde Studia wegen ihre Harmonie und Connexion nicht zu trennen stehen; indem die Medaillen wegen ihrer Kürtze aus den Historien zu illustriren: die Historie aber wegen der Dunckelheit aus den Medaillen zu expliciren. Auch haben die Medaillen wegen ihrer Sinn Bilder dieses vor der Historie voraus / daß sie zugleich ad moralem doctrinam und andere Wissenschafften anführen / und also eine Historiam Characteristicam oder Philosophiam Exemplarem de Prin-

Principe abgeben / wozu sie die Criticam (welches Wort ich in sensu laxiori nehme/) vonnöhten haben/ welches dann das Sal & condimentum ist / das Gewürtz / welches dieser Speise den rechten Geschmack giebet. Ich vergleiche also Historiam, Rem Nummariam und Criticam, dreyen Schwestern / die sich mutuo amplexu umfassen ; Oder auch denen 3. Gratien der Griechen / so stets zusammen wohnen.

2. Was dann den Nutzen betrifft / so die Medaillen mit der Historie gemein haben / so wird solcher aus anzuführenden Exempeln erwiesen. (1.) durch die Medaillen, so auff die Geburth hoher Fürsten geschlagen / die hin und wieder anzutreffen seynd. Unter welchen remarquabel, so auff die Geburth Caroli XII. Königs in Schweden geschlagen; wie auch die Frantzösische von König Ludovico XIV. Vornehmlich meritirt gedacht zu werden eine Brandenburgische / von Friderico Wilhelmo, so unter den Güldenen wohl die Grösseste / und biß 300. Ducaten schwer. Worauff zu sehen der Chur-Fürst nebst seiner Gemahlin / und dem jungen Chur-Printzen Carolo Æmilio, nebst der Jahr-Zahl 1620. Uber den Printzen ist die Jahr-Zahl 55. mit folgender Uberschrifft: **Chur-Fürst/ Fürstin und Printz zu Brandenburg/** Die Umschrifft: **Der Sechste Hornungs-Tag hat geben dem Vater / und dem Sohn das Leben.** Nicht minder ist sehr merckwürdig folgende Medaille, welche die Stadt Luneburg zum Gedächtniß Georgii Wilhelms, wie selbige das Achtzigste Jahr glücklich erreichet / Anno 1703. schlagen lassen.



3. (2.) Durch die Medaillen, so auff die Education der Printzen und vornehmen Herren verfertiget. Die in Holland auff die Education Mauritii, Printzen von Oranien geprägete hat zur Umbschrifft; TAN-

DEM

DEM FIT SURCULUS ARBOR. In Schweden seynd auff Ihro Königl. Maj. Carolum XII. deren 3. verfertiget: Die eine hat auff dem Revers: VIRTUS NON COMPUTAT ANNOS 1688. Die andere SUB UMBRA ALTISSIMI. 1688. Die dritte: HINC VIROR, ET VIRES. 1690. Davon das erste von dem Herrn Carlstein, die beyden andere von Monf. Falzen verfertiget.

4. (3.) Durch die Trau-Pfennige und Medaillen, so auff die Vermählung der Regenten und Fürsten geschlagen. Auff dergleichen Gustavi Adolphi Königs in Schweden / ist zu sehen die Schwedische Crone von einer Hand aus der Lufft gehalten / cum Inscr. A DEO DESTINATA. Auff der andern Seite. GUSTAVO ADOLPHO. REGI. JUNGITUR. MARIA. ELEONORA, ET CORONATUR REGINA SUECIÆ. DIE 27. NOVEMB STOC. 1620. Auff die Vermählung Friderici Wilhelmi, Chur-Fürsten zu Brandenburg ist Anno 1670. 17. Febr. eine güldene Medaille, schwer 2 und ½ Ducaten verfertiget. So findet sich auch ein Schau-Pfennig mit zwo Händen / die sich anfassen / cum Inscr. MANUS MANUM LAVAT. Auff der andern Seite ein Cupido, so einen Löwen bezwingt. Die Umschrifft ist: AMOR VINCIT OMNIA. Wiegt 10. Ducaten. Auff die Vermählung Ihro Kayserl. Majest. Josephi I. mit der Printzeßinn Wilhelmina Amalia, ist zu Hannover eine schöne Medaillon verfertiget: Auff der ersten Seite wird gesehen der Adler und Danubius, sammt der Sonne und einem Regenbogen; mit der Umschrifft: ACCEPTO PRÆBET SPEM LUMINE TERRIS. Auff der andern Seite ist diese Inscr. MATRIMONIO

CON-

CONTRACTO INTER JOSEPHUM ROMANORUM REGEM AUGUSTUM, ET WILHELMAM AMALIAM, PRINC. BRUNSVIC. ET LUNEB. MUTINÆ XV. JAN. M.DC.IC. QUOD F. F. Q. SIT. Und Unterschrifft: VOTA HANNOVERANA.

5. (4.) Durch die Crönungs Pfenninge. Von den güldenen und silbernen Medaillen so auff die Krönung Ludovici XIII. Königs in Franckreich geschlagen / wie auch deren Inscription ist nachzusehen *Gramondus in Histor. Gall pag.* 16. *sub A. C.* 1610. Es war darauff des Königs Bildniß geprägt / auff einem Thron sitzend / über ihm ging eine Hand aus den Wolcken / die hatte einen Krug mit köstlichem Oel gefüllet / und schüttete ihn aus auff des Königs Haupt mit der Umschrifft: GALLIS. DATA MUNERA. COELI. Die Käyserliche Crönungs-Pfenninge beschreibet der Auctor des *Theatri Europæi*, und einige andere der Hr. *Thulemarius in tr. de Octo Vir. cap. ult.* Notabel und rar ist die Medaille von Gold / 5. Ducaten schwer / auff Fridericum und Elisabeth, König und Königinn in Böhmen / welche Anno 1619 d. 14. & 17. Nov. gekröhnt; Welche der Raht zu Prag ihnen zum Gedächtniß hat müntzen lassen. Die Medaille so auff die Crönung des Römischen Königs Josephi I. geschlagen / zeiget einen doppelten Adler / oben mit einer Crohne / hält mit der Rechten den Scepter / mit der Lincken das Schwerdt / an des Adlers Kopff hanget Ihro Käyserl. Maj Bildniß / mit der Umschrifft: LEOPOLDUS MAG ROM. IMP. P. P. Wie auch der Käyserl. Gemahlinn cum inscr. ELEONORA MAGD. THER. I. M. UX. III. Unter dem Adler stehet. AUG. VIND. Die Umschrifft der gantzen Medaille ist: IN MEM.

CO-

CORON. ELEON. MAGD. THER. AUG. MATR. ET. JOSEPH. I. AUG. FILII. 10. ET 16. JAN. Auff der andern Seite siehet man in der mitten das Brust-Bild Königs Josephi cum Inscr. JOSEPH. I. D. G. ROM. ET HUNG. REX. Solches ist umbgeben mit denen Gesichtern der VII. Chur-Fürsten / als: Anselmi Francisci, Chur-Fürst zu Mäyntz / Johannis Hugonis, Chur-Fürst zu Trier / Josephi Clementis, Chur-Fürst zu Cölln / Maximiliani, Churf. in Bäyern / Joh. Georgii III. Churf. zu Sachsen / Friderici III. Churf. zu Brandenburg / Phil. Wilhelmi, Churf. zu Pfaltz. In Engelland ward eine grosse Medaillon verfertiget auff die Cröhnung Caroli II. Auff der ersten Seite ist mit grosser Kunst ausgeschnitten des Königs Brust-Bild im Römischen Habit. Auff der andern Seite seynd unterschiedene Figuren / als Pallas sitzend / und sich an ein Rad lehnend; die Justice, so stehend exhibirt wird / mit der Waag Schale / reichet der Göttin Palladi ein Lorbeer-Zweig. Hercules trägt seine Keule und Löwen-Haut. Mercurius hält ein LorbeerZweig in der rechten Hand. Hinter der Justice und dem Hercules ist Fama mit der Posaune. Oben aber ein Engel / mit der rechten ein Palm-Zweig vorweisend. Unten stehet FELICITAS BRITANNIÆ. 29. May. 1660. Die Figuren auff dem Revers seynd sehr sauber ausgearbeitet / also daß diese Medaille vor eine mit von den besten / so unter den Modernen anzutreffen / passiren kan; Und ist selbige von der ersten Grösse / so auff dem Schemate *Cap. IV.* zu sehen. Die Historie ist auch sonderlich remarquabel, und diese Crönung mit vielen Umbständen conjungirt, wovon ich nur dieses mit wenigen melden wil / daß / wie Anno 1649. 30 Jan. dem König Carolo I. auff einem Eschaffaut vor seiner Residen-

sidence Withal das Haupt mit einem Beil abgeschlagen wurde / so ergriff Olivier Cromwel unter dem Namen eines Protectoris das Regiment / zwang Carolum II. in unbekandter Kleidung aus Schottland nach Franckreich zu fliehen; Brachte es auch dahin / das Carolus auß Franckreich weichen muste. Die Holländer nöthigte er imgleichen / daß sie König Carolum in ihrem Lande nicht mehr dulden musten. Also suchte Carolus II. bey dem Römischen Reich und andern Potentaten Hülffe / aber umsonst / weil niemand den Cromwel offendiren wolte. Unterdessen hielt er sich meist incognito auff in den Spanischen Niederlanden / nebst seinem Bruder Hertzog von Jorck, welcher in seinem Exilio die Päbstliche Religion annahm. Endlich starb Cromwel Anno 1658. und succedirte ihm zwar im Protectorat sein Sohn Richard Cromwel, allein nicht in der Vigeur und Capacitæt. Dieser Gelegenheit bediente sich Monck Gouverneur von Schottland / bemächtigte sich der Stadt Londen / und disponirte Engelland dazu / daß sie Carolum II. mit grossem Frolocken Anno 1660. wieder zu ihrem König annahmen. Nach Königs Caroli Tod / so Anno 1684. arrivirt, kam sein Bruder Jacobus zur Regierung; Bey dessen Cröhnung wurde eine Müntze geprägt / auff welcher ein Löw mit halb-zugethanenen Augen gleichsahm schlaffend gestanden / mit der Uberschrifft: *Rouse my who dare*, d. i. Es habe einer das Hertz und beunruhige mich. Allein / ohne der letzten Veränderung in Engelland zu gedencken / so ward der König gleich bey antretender Regierung gnugsahm beunruhiget indem der Hertzog von Monmuth, und ein Schottländischer Graff Argyle, die Waffen wider den König ergriessen; Sie wurden aber gefangen / und zum Tode

con-

condemnirt; Auff dero unglückliches End seynd unter andern auch folgende Disticha gemacht:

Rex Argyle ambit Scotus, Mommuthius Anglus,
Ense perit, Regem qui petit ense suum.
Eruta maturo Majestas Angla periclo est,
Scote tuo Regi, plaude Britanne tuo.

Item:

Mutius Ense petit Regem, & Mommuthius, errant,
Hic caput invitus, sponte dat ille manus.

Item:

Ecce sub Argilla jacet hic Argyle cruenta,
Non oculis Argus, sed fraude Argyvus Ulysses.

Wegen der neulichsten Erhebung des Hertzogs von Anjou, (welcher nachdem Philippus V. benennet) zur Spanischen Crohn ist unter andern Medaillen eine zu Neapolis geschlagen / so auff der ersten Seite auffweiset das Bildniß Königs Philippi V. Auff der andern eine Sonne über einer Welt-Kugel / mit der Umschrifft: HILARITAS UNIVERSA. d. i. **Die allgemeine Freude.** Ob aber diese allgemeine Freude beständig seyn wird / solches muß die Zeit lehren. Auff Ihro Königl. Maj. zu Schweden Caroli XII. Crönung ist eine Medaille verfertiget; Auff deren erstern Seite des Königs Bildniß zu sehen / mit der Umbschrifft: CAROLUS XII. D. G. REX. SVEC. Auff der andern Seite eine Souveraine geschlossene Crohne. Oben stehet: CAROLUS POST FATA REVIXIT. Unten wird gelesen: A DEO DATO.

DATO. PATRE PATRIÆ D. 14. Decemb. 1697. Nebst dieser ist noch ein andere vortreffliche Medaille, von Herrn Carlstein auff die Kröhnung verfertiget; deren erstere Seite hat des Königs Brust-Bild und Titul. Der Revers aber zeiget die auff einem Altar liegende Krohne / Scepter / Schwerdt / Reichs-Apffel und Schlüssel. Mit der Uberschrifft: TANTIS JAM SUFFICIT AUSIS. Und Unterschrifft: UNCTUS HOLMIÆ d. 14. DECEMB. 1697. Die Uberschrifft zielet zugleich mit auff die jungen Jahren / in welcher Ihro Königl. Maj. die Regierung zu grossem Vergnügen und Trost ihrer Unterthanen angetreten. Auff die Kröhnung Friderici IV. Königs in Dännemarck verfertigte Medaille hat auff der ersten Seite das Königl. Bildniß; Auff der andern ein Piedestal, worauff die Crone / Scepter / Degen und Reichs-Apffel lieget / mit der Umschrifft: QUI DEDIT, PROTEGET. Unten stehet: D. UNCT. XV. APR. MDCC.

CAROLVS·XII D·G·REX·SVE·
CAROLVS·POST·FATA·REVIXIT.
A·DEO·DATO·
PATRE·PATRIAE·
D·14·DEC·
1697·
FRIDERICUS·IIII·DG· DAN·NOR·VAN·GOT·REX·
A·MEIBUSCH F
יהוה
QUI·DEDIT· PROTEGET·
D·UNCT·XV·APR·
MDCC·

Die

Die Auffrichtung des Neuen Preußischen Königreichs ist eine der grösten Begebenheiten dieser Zeit/ eine Zierde des neuen Seculi, und vortrefliche Erhöhung des Hauses Brandenburg. Die Crohne ist Ihro Königliche Majest. schon bey ihrer Gebuhrt in Königsberg prophezeyet in diesem Disticho:

Nascitur in Regis *Fridericus* monte, quid istud?
Prædicunt Musæ: *Rex Fridericus* erit.

Die Königl. Kröhnung ist den 18. Jan. Anno 1701. zu Königsberg vor sich gegangen/ von welcher unterschiedene Schrifften herausgekommen. So seynd auch auff diese merckwürdige Begebenheit einige Medaillen geschlagen/ worunter die künstlichste eine Medaillon, so von der Achten Grösse unsers Schematis. Auff der ersten Seite ist zu sehen das Bild des Königes/ mit der Umbschrifft: FRIDER. PRIMUS. D. G. REX BORUSSIÆ. Unten stehet der Nahme des Medailleurs, F. Faltz. Die andere Seite præsentiret einen Altar/ worauff Crohn und Scepter liegen. An der vorderen Seite des Altars stehen zween erhabene Adler/ deren einer das Wapen von Preussen/ so zum Königreich gemacht wird/ der ander das Wapen von Brandenburg/ dem diese Vermehrung der Würde mitgetheilet/ bedeutet. Die Uberschrifft ist: INCREMENTUM DOMUS AUGUSTÆ. Durch die Worte Domus Augustæ wird das Chur-Brandenburgische Hauß angedeutet/ so auch demselben allwege wegen dessen Macht und unumschränckten Gewalt in Preussen zukommet/ denn Augustus eigentlich das jenige heisset/ was Sacrum, Venerabile, Majestatis plenum. Daher auch das Wort Incrementum sich

hier wohl schicket/ weil die Krönung Jhr. Königl. Maj. in Preussen nicht anders als eine Vermehrung / oder Zuwachs des jenigen so sie schon vorher gehabt/ anzusehen. Die Unterschrifft ist: REGIA DIGNITATE ILLATA FAMILIÆ. M D CCI. Wodurch die Uberschrifft desto deutlicher gemacht wird. Ausser dieser Medaillon seynd auch eigene kleinere Medaillen, (von der 22. Grösse des Schematis) verfertiget/ davon eine von gedachtem Faltz gemacht / die auff der einen Seite hat das mit Lorbeer-Zweigen ümkräntzte Königliche Haupt / nebst der Umschrifft: FRIDER. PRIMUS. D. G. REX BORUSSIÆ. Die andere Seite das Königliche Wapen/ mit dem Preußischen Adler/ so ein Scepter in jeder Klauen hat. Das Wapen ist mit dem Ordens-Zeichen des Hosenbandes umbgeben/ um welchen stehet: Honi soit, qui mal y pense. Ein andere Medaille von gleicher Grösse ist bey der Kröhnung unter das Volck geworffen/ deren erstere Seite/ Jhr. Königl. Maj. mit einem Lorbeer-Zweig ümbgebenes Haupt/ und herumgeschriebenen Worten zeiget/ mit der Umschrifft. FRIDERICUS REX. Und Unterschrifft: UNCT. REGIOM. D. 18. JAN. Die andere Seite eine Königliche Krohne/ mit herumgeschriebenen Worten: PRIMA MEÆ GENTIS. Und untergeschriebenen Jahrs-Zahl 1701. Wie dann die hiebey folgende Medaille mit mehren von obbenanter letzteren Cröhnung zeugen kan.

FRIDER·PRIMUS·D·G·REX·BORUSSIAE
R·FALTZ
INCREMENTUM·DOMUS·AUGUSTAE·
REGIA·DIGNITATE
ILLATA·FAMILIAE
M·D·CCI·

6. (5) Durch die Sieges-Pfenning. Unter solchen ist ein viereckigter von Golde / mit dem Wapen vom Stuhlweissenburg / auff der andern Seite die Inscriptio: Durch Auffgab nahm es ein Solymann Anno 1543. mit Schwerdt es Käyser Rudolff gewann / 1601. Auff die Eroberung der Stadt Bergen / ward in Holland eine Medaille gepräget / mit der Umschrifft: MAURITI AUXILIUM PRÆSTANS VICTORIA BERGIS. Anno 1600. ward eine andere verfertiget / als Printz Mauritius von Oranien einen herrlichen Sieg wider Ertz-Hertzog Albertum befochte; Auff der ersten Seite ist ein auff- und untergehende Sonne / deren die erste eine in die Höhe stehende und ausgebreitete: Die andere aber eine zur Erden gebogene und verwelckte Sonnen-Blum bestrahlet. Auf der andern Seite das offene Feld bey Nieport, worauff zwey Arméen wider einander fechten; Die eine aber geschlagen und in die Flucht getrieben wird / cum Inscr. AD NEOPORTUM. Die Umbschrifft an beyden Seiten ist: QUOS DIES VIDIT VENIENS SUPERBOS HOS DIES VIDIT FUGIENS JACENTES. 2. JUL. 1600. Von König Gustavo Adolpho seynd unterschiedene Medaillen, so von den Trophæis des Königs handeln. Die wegen Eroberung der Stadt Riga geschlagen / præsentirt auff der einen Seite den König zu Pferde; Oben wird die Sieges-Crone gehalten von zween Engeln / cum Inscription. GUSTAVUS ADOLPHUS MAGNUS DEI GRATIA SVEC. GOTHOR. VANDALOR. REX AUGUSTUS. Auff der andern Seite die Stadt Riga / cum Inscr. RIGA DeVICta VICtorIA VenIt ab AXe LaVrVs VbI GVstaVI CInXIt raDIante CapILLos. Eine andere Medaille, so auff die Victorie

zu

zu Leipzig geschlagen / hat auff der einen Seite des Kö-nigs Bildniß / cum Inscrip. GUSTAVUS ADOLFUS, SVECORUM ETC. REX. Unten / RESTIT. LIBERT. GERM. Auff der andern Seite wird die Schlacht vorgestellet / cum Inscr, AUSPICIO. JOVÆ. VIRTUTE REGIS SVECORUM. Unten. VICTORIA. LEIP. PARTA. 1631. Als die Stadt Stralsund in Pommern / von der Käyserlichen Armée unter Anführung des Wallenstein hart belagert / allein durch tapffere Gegenwehr und Assistence der Nordischen Crohnen die Käyserl. genöthiget wurden die Belagerung auffzuheben / so ist zum ewigen Gedächtniß eine silberne Müntze gepräget / auff deren erstern Seite der Stadt Wapen zu sehen / mit der Umschrifft: DEO. OPTIM. MAXIM. IMPER. ROMANO. FOEDERI POSTERISQ. Auff der andern Seite / MEMORIÆ URBIS STRALSUNDÆ, AO. M DC XXVIII, DIE XII. MAJI A MILITE CÆSARIANO CINCTÆ, ALIQVOTIES OPPUGNATÆ SED DEI GRATIA, ET OPE INCLYTORUM REGUM SEPTENTRIONALIUM. DIE XXIV. JULII. OBSIDIONE LIBERATÆ. S. P. Q. S. F. F. Wie die Stadt Gröning (wovon auch die Provintz ihren Nahmen hat) Anno 1627. ümbsonst von den Chur-Cöllnischen und Bischöflichen Münsterschen Trouppen belagert wurde / ward auff die Tapfferkeit der Gröninger eine Medaille geschlagen; Worauff diese Inscription: *Gröning belegert den* 9. *Jul. Verlaten den* 17. *Aug.* 1672. Auff die Victorien so zur See erhalten / finden sich gleichfalls unterschiedene Medaillen, deren ich nur anführen will / so in Holland geprägt / auff die Victorie, welche an. 1692. die Englische und Holländische Flotte wider die Frantzösische /

fische / so in 97 Schiffen bestund / erhielte. Die Flotte ward guten theils ruinirt, und das grosse Admiral-Schiff die Königl. Sonne genannt / nebst anderen von den Siegern weggenommen. Auff der ersten Seite wird exhibirt Hercules mit der Keule / ruhend auff einem Felsen / cum inscr. NE HERCULES ADVERSUS DUOS. Auff der andern Seite beyderseits Kriegs-Schiffe en Bataille. Cum Inscriptione: BRITANNA ET BELGICA VIRTUS. Der Auctor dieser Erfindung scheinet dem Chameleon nicht unähnlich zu seyn; Denn ob er zwar eine Tapfferkeit der Engelländer und Holländer auff der andern Seite zustehet / so will er doch auff der ersten Seite den Verlust der Frantzosen bemänteln / weiln auch ein Hercules wider zwey nicht suffisant. Auff eben selbige Victorie ist ein andere Medaille verfertiget. Auff der einen Seite ist zu sehen des Königs Wilhelmi Brust-Bild / das Haupt beziert mit einer Lorbeernen Krone / so ein Symbolum der Sieger ist / wie aus den alten Römischen Müntzen zur Genüge bekandt / die Umschrifft ist: WILH. III. D. G. ANGL. SCO. FR. ET. HIB. REX. DEF. FID. Auf der andern Seite wird die See-Schlacht vorgestellet / mit der Umschrifft: NUNC PLURIBUS IMPAR. Unten stehet: OB CLASS. GALL. AB ANG. ET. HOLL. VICT. ET DELET. D. 25. 31. MAI. Anno 1692. Die Circulaire Umschrifft: SIC PHAETHONTÆO TANDEM MARE SUFFICIT IGNI. Auff die berühmte Britannische Expedition, so der erwehnten See-Victorie vorgegangen / ist Anno 1689. eine Brandenburgische Medaille geschlagen / weil diese Expedition durch Raht und Waffen Ihr. Churf. Durchl. assistirt wurde. Deßfallß dann auch auff der einen Seite Friderici III. Brust-

Bild;

Bild; Auff der andern / die Göttin Nemesis, so einen Finger der rechten Hand an dem Mund hält / und mit der lincken den Brandenburgischen Scepter / wodurch so wohl die Gerechtigkeit GOttes bedeutet wird / daß solche nicht zu beschuldigen / im Fall das Elend auff die übele That folget / als auch die Justice der Britannischen Expedition, welche so wohl der Religion halber / als die Gerechtsahmkeit zu vertheidigen unternommen worden. Wie solches ausführlicher in der *Historia Expeditionis Britannicæ Occasione Numismatis Brandenburgici* von mir explicirt. Nunmehro finden die Moßcowitischen Medaillen, welche man in vorigen Zeiten unter die unbekandten Sachen gerechnet / in der Historie auch ihren Platz. Folgende ist von Petro Alexiowiz, Czaaren in Moßkau / geschlagen auff die Belägerung und Eroberung Asois. Dieser Orth ist in der kleinen Tartarey gelegen / und eine Stadt von grosser Consideration, und vortrefflichen Hafen; desfallß der Czaar selbige nach der Eroberung fortificiren lassen. Auff der ersten Seite ist des Czaaren Bildnis / auff der andern die Religion stehend auff den Trophæen, nemlich den Türckischen Waffen / mit der einen Hand ein Palm / mit der andern ein Creutz haltend.

PETRVS·ALEXII·FIL·RVSSOR·MAG·CAESAR

HISCE·AXENVS FIAT EVXINVS
TAN·EXP·XXVIII·IVL
MDCXCVI·

Wie

Wie Liefland von dem Könige in Pohlen ohn einige Krieges-Declaration überfallen wurde; Auch in Hollstein die Differentien zwischen dem König in Dännemarck und Hertzogen zu Hollstein Gottorff nach einem weitläufftigen Kriege aussahen / und weder durch Assistentz des Hannoverischen Hauses / noch durch die Englische und Holländische Flotte / so zu diesem Ende nach dem Baltischen Meer gesandt wurden / die Streitigkeiten beygelegt werden konten / so haben Ihro Königl. Maj. in Schweden Carolus XII. nachdem sie vorhin durch ihre hohe Mediation der Christenheit vermittelst des Ryswickschen Friedens die Ruhe verschaffet / auch durch ihre Anlandung in Seeland den Frieden in dem Niedersächsischen Cräys restituirt, und durch die Liefländische Expedition so wohl Riga von den Sachsen / als auch die Stadt Narva von den Moscowitern befreyet. (Vid. Historiam meam Expedition. Narvicæ) Beydes wird durch folgende Medaille vorgestellet.

SIC PAX SANCITA PER ARMA
M·DCC·

CAROLVS XII D·G· SUEC· GOTH· R·
DANICUS RUSSICUS POLONICUS

7.

7. (6) Durch die Medaillen, so wegen der Glückseeligkeit und innerlichen Ruhe eines Staats gepräget. Solche Glückseligkeit nun kan auff vielerley Weise concipirt werden / und bestehet selbige hauptsächlich in dem florirenden Zustand der Commercien, und wohl ordinirten Einkünfften/so das Publicum Ærarium entweder aus den Bergwercken und Domainen, oder auch andern Contributionen ziehet. Hieher gehören die 2 vorhin erwehnte Medaillen, als von Ihro Käyserl. Majest. Leopoldo I. cum Inscr. IMPERIO SUA FORMA REDIT. Und von Carolo II. König in Engeland / cum Inscript. FELICITAS BRITANNIÆ. In Franckreich ist eine Medaille geschlagen / worauff des Königs Brust-Bild / mit der Umschrifft: LUDOVICUS MAGNUS FRANC. ET NAV. REX P. P. Auf der andern Seite ist eine Figur / so auff einem Piedestal sitzet / und in der Rechten ein Cornucopiæ hält / mit der Lincken einen Schild/ worin die Frantzösischen Lilien / und ein Schiff mit auffgezogenen Segel; Die Inscriptio ist: FELICITAS PUBLICA. Unten: LUTETIA. Ein Schiff so mit vollem Winde seegelt / deutet den glücklichen Zustand an / und gewünschten Fortgang der Geschäffte. Worauff imgleichen zielet eine andere Frantzösische Medaille, auff deren Revers ein Schiff mit der Umschrifft: NAVIGATIO INSTAURATA. Wie Ludovicus XII. König in Franckreich Anno 1498. zur Regierung kam / welcher zur Gemahlin hatte Annam, die die eintzige Erbin des Hertzogthums Britannien / so liessen im folgenden Jahr die Unterthanen ihr Vergnügen durch Prägung einer Medaille, so von der ersten Grösse / sehen; Auf deren einer Seite des Königs Bildniß mit Lilien umgeben / worüber

diese Inscription: FELICE LUDOVICO REGNANTE DUODECIMO CÆSARE ALTERO, GAUDET OMNIS NATIO. Auff der andern Seite: LUGDUN. REPUBLICÆ GAVDENTE BIS ANNA REGNANTE BENIGNE SIC FUI CONFLATA. 1499. Das Jahr 1602. war den Holländern / werender Spanischen Unruhe sehr remarquabel, weiln sie ihre Commercien in Ost-Indien etablirten, auch die Ost-Indische Compagnie sich gantze Königreiche unterwarff / und Ambassadeurs an die Käysers zu China und Japon abschickte. Der Printz Mauritius eroberte die Vestung Grave; Desfalls dieser Denck-Pfenning geschlagen; Auff dessen einer Seite ein Lorbeer-Krantz / und die Stadt Grave, cum Inscr. INDUSTRIA & LABORE. Auff der andern ein Jäger / so auf seinem Jäger-Spieß schon einen Hasen hängen hat / mit den Händen aber dem andern auch nachsetzet / über welchen ein Habicht fleucht / so eine Taube bereits in den Klauen hält / und nichts desto minder denen in der Flucht begriffenen andern Tauben nacheilet / cum Inscriptione: PARTA TENENS, NON PARTA SEQUOR. Und wie endlich 1609. der Krieg in Niederland mit Spanien auffgehöret / so wurde zur Auffmunterung der Holländischen Nation, nunmehro die Negotien wohl warzunehmen und fortzusetzen / diese Medaille auf Ordre der Herren General-Staaten geschlagen. Auf deren ersten Seite / ein auff einer Trommel eingeschlaffener Soldat / welcher seinen Helm / und andere Rüstung bey Seite gelegt / cum Inscriptione: QVIESCO. clↄ Iↄc IX. S. C. Auff der andern Seite ein Kauffmann / so bey seinem Contoir-Tisch sitzet und schlummert / den aber der Mercurius beym Ohr zopffet/

set/ und ihm diese Worte zuspricht PLUS VIGILA. Der Silber-Berg in Schweden ist im profil auff einer Medaille exprimirt, wie Anno 1687. König Carolus XI. selbigen besichtiget; und ist darauff die Umschrifft: PERLUSTRAT VISCERA TERRÆ. Auf der äusserlichen Circumference: REX COMITANTE COM. F. VREDE. C. M. P. IN ARG. FOD. SE. DEMIS. A. 1687. D. 13. AUG. Wegen des renomirten Lüneburgischen Bergwerckes/ zum Hartz genannt/ ist ein silberner Pfenning von der Grösse/ so im Schemate anzutreffen/ geschlagen/ schwer 5. Rthlr. Auff der einen Seite ist das Bergwerck im Durchschnitt zu sehen/ nebst einigen Machinen. Auff der andern Seite seynd 14 Wapen/ mit der Inscript. EX DURIS GLORIA. Anno 1670. ward wegen der Hamburgischen Bancke eine Müntze gepräget/ worauf ein Piedestal, auff welchem das Wapen/ nebst einem Buch mit dem DEBET und CREDIT. Neben an lieget Papier und Dinte. Auff dem äussersten Rande ist geschrieben: Ao. 1619. FUHRT MAN DIE BANCO EIN, GOT WIL IHR SEGEN SEIN, aus der Wolcken wird von einer Hand die Wagschale gehalten/ cum Inscript. DA PACEM DOMINE IN DIEBUS NOSTRIS. Auff der andern Seite ist die Stadt Hamburg mit dem Elb-Strohm / und die Inscr. SUB UMBRA ALARUM TUARUM.

8. (7) Durch die Medaillen so wegen den schlechten Zustand eines Staats/ oder auch wegen innerlicher Unruhe geschlagen. Zu der ersteren Classe gehören die Noht-Müntzen. *Patin in Historia Numism. cap.* 6. producirt einen solchen von der Stadt Leyden, welcher währender Spanischen Belagerung geschlagen/ cum Inscr. PUGNO PRO PATRIA. 1574

Ohne

Ohne diesen werden noch unterschiedene andere gefunden: Als ein Harlemscher von Ao. 1562. Ein Middelburger eod. ao. Ein ander Leydenscher von Anno 1574. worauff stehet: HÆC LIBERTATIS ERGO. Ein Deventer von Anno 1577. Acht Amsterdamische unterschiedene Noht-Müntzen/von Anno 1578. Ein Brüsselscher von Anno 1579. Ein Bredaischer von Anno 1625 und andere mehr / so zum Theil von Leder / Bley oder Kupffer / um der gemeinen Noht zu succurriren verfertiget. Zu der andern Classe seynd zu rechnen / die Medaillen, so wegen Verraht/ innerlichen Krieg / und Revolte oder Unruhe des Pöbels gepräget / wohin gehöret die Medaille, die auff die grausame Parisische Blut-Hochzeit (so Anno 1572. wieder die Protestanten angestellet/ unter dem Prætext, ob hätten sie eine gefährliche Conspiration wider den König und die Printzen von Geblüt vorgehabt) geschlagen. Auff welcher über des Königs Bildniß stehet: VIRTUS IN REBELLES. Auff der andern Seite: PIETAS EXCITAVIT JUSTITIAM. Vid. *Camden. Annal. Angl. P. II. pag.* 238. Auff den Verraht ist Anno 1582. eine Medaille in Holland geschlagen / wie der Printz von Oranien als er von der Taffel auffstehen wolte / von einem erkaufften Meuchel-Mörder mit einer Pistohl durch den Kopff geschossen wurde. Auff der ersten Seite wird præsentirt der Printz von Oranien, über einen Saal gehend / welchen ein Mensch mit einer Pistohl durch den Kopff schiesset / die Umbschrifft ist: PRODITIONE, NON ARMIS AGITUR. Auff der andern Seite ein König / welcher diesen Meuchel-Mord beklaget / cum Inscript. PRODITOR TANDEM LUET. 1582. Wegen des entdeckten Pulver-Verrahts / da

da man den König Jacobum sampt dem gantzen Parlament mit Pulver in die Lufft zu sprengen/ vorgehabt/ ist eine Medaille verfertiget: Auff deren ersterer Seite eine Sonne/ so durch eine Dorn-Crone/ in deren Mitte der Nahme Jehovah stehet/ scheinet/ cum Inscript. NON DORMITASTI ANTISTES JACOBI. Auff der andern Seite/ eine unter Rosen und Lilien liegende Schlange/ cum Inscript. DETECTUS QVI LATUIT, S. C. Auff den innerlichen und Bürgerlichen Krieg finden sich gar selten Medaillen, und seynd sehr rar/ die von dergleichen Materie handeln Wohin folgende Medaille von Carolo I. König in Engelland zu rechnen/ welche währender Königlichen Custodie gepräget/worauff das gewöhnliche Brust-Bild; Auff der andern Seite aber ein Adler so in der Lufft von einem Pfeil getroffen/ zu Boden fället. Unter dem Adler in Form eines halben Circkels stehet: IMPROVISO. Diese Medaille wird vor sehr rar gehalten/ und auff etliche 100. Reichsthaler æstimirt. Wegen Unruhe des Pöbels ist Anno 1696. eine Medaille von der Stadt Amsterdam verfertiget/ so da meritirt, daß man ihrer nebst der Historie in etwas gedencke. Auff der einen Seite wird das infestum mare, das ungestüme Meer nebst den Winden auff beyden Ecken præsentirt. Wie auch Neptunus stehend auff einem Wagen (worauff das Amsterdamsche Wapen;) von zwey Meer-Pferden gezogen: und hält mit der Rechten sein gewöhnliches Zeichen/ den Tridentem: Mit der lincken Hand und zwar erhoben/ gebietet er dem Meer/ daß es still stehe: Dann Neptuno war die Herrschafft über die Wasser von den Alten zugeeignet. Die Umbschrifft ist: MOTOS PRÆSTAT COMPONERE FLUCTUS.

CTUS. Auff der andern Seite der Medaille wird das ruhige und stille Meer vorgestellet/ nebst einer auffgehenden Sonne/ so ihre Strahlen weit ausbreitet. Die Inscriptio ist: HALCYONIBUS REDUCTIS. SENATUS AMSTELOD. CIVIBUS SUIS HOC ANTIQVÆ VIRTUTIS SPECTATÆQVÆ FIDEI PRÆMIUM LARGITUR. Unten MDCXCVI. Mit der Historie/ so Anlaß zu Prägung dieser Medaille gegeben/ verhält es sich nachfolgender Gestalt. Es hatte der Raht zu Amsterdam zu Fortsetzung des schweren Frantzösischen Krieges Anno 1696. einige neue Aufflagen gesetzt/ und zwar so kam am 10. Jan. gedachten Jahrs eine Ordre aus/ wegen Begräbniß der Todten/ welches am 30. Januarii seinen Anfang nehmen solte. Dessen ersterer Articul enthielte/ daß ümb eine Leiche auff dem Kirchhoff zu begraben/ man nicht mehr haben soll/ als einen Ansprecher/ und an selben zahlen 2. Gülden 10. Stüver. An den Hauptmann/ der die Begräbniß bedienet 1. Gülden 5. Stüver. An jeden Träger 1. Gülden 5. Stüver. In dem sechsten Articul aber ward allen unvermögenden Personen frey gelassen / ihre Leichen tragen und ausführen zu lassen durch ihre Nachbahrn oder andere Leute so von ihnen selbst bestellt: jedoch daß es sothane Unvermögende seyn/ welche die Acte bey den Secretarien als für Arme gesucht haben/ so alsdenn auch keinen Ansprecher nehmen dürffen. Allein das gemeine Volck war mit solcher Ordnung gar nicht zu frieden / als wodurch ihre Freyheit zu viel eingeschränckt zu seyn ihnen bedünckte. Und hielte was in dem ersten Articul ordinirt, vor zu köstlich/ und was in dem Sechsten/ zu schändlich. Rottirte sich also zusammen/ und fingen zu erst an/ denen verordneten

neten Trägern allerhand Unlust anzuthun. Als nach der Hand die Träger durch commandirte Soldaten beschützt wurden / versammlete sich wieder einig Volck / so mit fliegenden Fahnen gegen die Soldaten anzog / selbige mit Steinen angriff / auch endlich in die Flucht brachte. Worauff die Gemeine nach des Herrn Bürgermeisters Boreel Hauß zueilete / und solches plünderte / nachdem sie die Soldaten / so zu Beschützung dieses Hauses commandirt waren / wider weggetrieben und verjagt. Nach solcher Verrichtung wolten sie nach des Herrn Bürgermeisters de Haaſs seinem Hause gehen / weil aber die Bürgerschafft sich versamlete / und starck ins Gewehr kam / auch der Abend einfiel / so blieb es dabey. Ob nun gleich der Raht die Verordnung wieder eingezogen und vernichtet / so versamleten sie sich dennoch des andern Tages wieder / und griffen das Hauß des Englischen Consuls Kerby an / welches sie in kurtzer Zeit vernichteten / und alles was darinnen war / auff die Strasse wurffen. Weiln nun kein Ende von dieser Tragœdie zu sehen war / so resolvirten sich die Herrn des Rahts / Gewalt mit Gewalt zu vertreiben / und liessen ein Placat den 1. Febr. publiciren, zu diesem Ende ward vor gut befunden / alle Freywillige auffsitzen zu lassen; Wie denn auch die gewaffnete Bürgerey starck zusammen kam. Der Pöbel aber ward immer frecher; ging nach des Herrn Bürgermeisters de Vileſs Behausung / in Meynung solches zu plündern; Und ob zwar das Hauß starck mit Bürgern besetzt war / so drungen doch einige durch / die aber der Herr Vrieſs mit Geld und guten Worten besänfftigte; Auch darauff einig Geld auff die Strassen warff: Wie nun das Volck anfinge solches auffzusamlen /

schossen

schossen die Bürger darunter / und schlugen mit ihren Mußqueten und Piquen einige todt / und jagten den Rest voneinander. Dem geschlagenen Pöbel war dennoch die Raub-Lust nicht vergangen / sondern gingen nach unterschiedlichen Häusern zu / und unter andern nach dem Hause des reichen Juden / Pinto genannt / schlugen die Fenster aus / und raubeten alles weg / so sie in den Kammern antraffen / inzwischen arrivirten die Bürger / besetzten das Hauß von hinten und vornen / und griffen darauff den Pöbel an / wovon einige getödtet / und 25. nach dem Gefängniß versandt wurden. Nach dieser Rencontre kam der Schrecken dergestalt in sie / daß man keine Zusammenrottirung mehr sahe. Von den Gefangenen wurden zwey verurtheilet / mit dem Strang gestrafft zu werden. Und ward die Sentence des Abends um 6. Uhr bey Licht exequirt. Des andern Tages als am 2. Febr. wurden wieder 3. Kerls auff die Waag gehenckt. Und den 6. Febr. seynd 7. von den Gefangenen angeknüpfft / und auff den Vollwyck einige von denen so todt geschlagen waren / bey den Beinen auffgehangen. Durch diese Strenge nun / und Vorsorge der Regierung / ward die Empörung und Plünderung gestillt / und die Stadt Amsterdam wieder zur Ruhe gebracht. Welche Gewalt und feindlicher Anfall / vielleicht angestifftet war / umb dadurch die Stadt Auffrührisch zu machen / und übern Hauffen zu werffen / folglich den Staat mercklich zu verschwächen / und denen Feinden denselben anzugreiffen / Ursach zu geben. Wie solches die Worte des Placats seyn / so den 4. Febr. 1696. von dem Raht-Hause abgelesen ward. Worauff dann die vorhin erwehnte Medaille in allen Stücken alludirt; Und wird durch den Neptunum

ptunum den Gott des Meers / der auff der Medaille als den tobenden Wellen ihr Ungestühm legend exhibirt ist / die Hohe Regierung der Stadt Amsterdam bedeutet / so da durch Gewalt / das feindliche Unternehmen und Gewalt des Pöbels gehemmet / und alles wieder in vorige Ruhe und Wolstand gesetzet.

9. (8) Durch die Friedens- und Bündniß-Pfennig. Hieher gehören die von Wilhelmo Tello, Stuffachero und Erno, Urheber der Schweitzer Bündniß und Union. Unter denen Frantzösischen ist vor andern zu remarquiren die Medaille von Henrico IV. so auf auf die Renovirung des Schweitzerischen Bundes geschlagen. Der König beschenckte einen jeden der Schweitzerischen Abgeordneten mit einer Kette von 500. Goldgülden / unten an war gehenget die Medaille mit des Königs Brust-Bild: Auff der andern Seite ein Altar mit zwey Colonnen worauff die Crone ruhet / die Seulen seynd mit Palm- und Lorbeer-Zweigen umflochten. Am Ende des Altars ist diese Inscription: EX AURO FRANCIGENA, ANNO FOEDERIS RENOVATI EFFOSSO. Auff dem Umkreiß der Medaille ist ein Chronologicum Programma von dem Jahr des erneuerten Bündniß 1601. REGIS SACRA FOEDERA MAGNI. Auff einer Medaille Ernesti Friderici Marggrafen zu Baaden ist zu sehen ein Gerion mit 3 Gesichtern / 6 Händen / und 6 Füssen. Die Umschrifft ist: NEC ULLI, NEC OMNIBUS. Von dem Gerion schreibet *Alciatus*:

Tergeminos inter fuerat concordia fratres,
Tanta simul pietas mutua, & unus amor.

In-

Invicti humanis ut viribus ampla tenerent
Regna, uno dicti nomine Gerionis.

Wodurch dieser Fürst andeuten wollen/ daß verschiedene hohe Bündnissen/von solcher Krafft / daß sie kaum zu überwinden stehen. Und durch die Uberschrifft der Medaille, will er Pythagoræ Lehr bekräfftigen: *Non cuivis dextram injiciendam esse*, daß man nicht mit einem jeden solle Bindniß machen. Wie Anno 1566. bey Regierung Philippi II. Königs in Spanien denen Holländern ihre Privilegien genommen/ und mit der Inquisition und Reformation in Religions-Sachen verfahren wurde; So that Graff Henricus von Brederode sich mit etlichen 100. Edelleuten zusammen / um ihre Freyheit zu mainteniren, brachten ihre Gravamina bey der Gouvernantin Margaretha Austriaca, Käysers Caroli V. natürlicher Tochter / an. Wie ihnen aber kein Gehör gegeben ward / sondern der schimpfliche Titel des Gueux oder Bettlers beygelegt/ so gab dieses einigen von denen vornehmsten Edelleuten Anlaß zu einer näheren Verbündniß / und wolten ihre Treue gegen den König / auch ihre Confœderation, die sie zu Vertheidigung der Freyheit auffgerichtet / durch eine Medaille bekannt machen / worauff des Königs Philippi II. Bildniß / cum Inscr. *En tout fideles au Roy.* Auff der andern Seite 2 gefaltene Hände so einen Bettel-Sack halten / mit der Umschrifft: *Jusques a porter la Besace.* Anno 1579. Als der neue Spanische Gouverneur Duc de Parma, einen guten Theil der Holländischen Noblesse nebst der Stadt Gröningen an sich zog / traten die Provintzen Geldern, Seeland, Zutphen, Utrecht, Friesland und Ommerland, zu Utrecht den 23 Junii in eine neue Ver-

Verbündniß. Nach dieser Utrechtschen Vereinigung hat man die confœderirte Provintzen mit dem Nahmen der Vereinigten Niederlande benennet. Und zum Gedächtniß diesen Schau-Pfenninge geschlagen. Auf der einen Seite seynd zweene am gleichem Joch ziehende Ochsen / cum Inscr. TRAHITE ÆQUO JUGO. Auf der andern Seite zweene bey einem Ungewitter neben einander in der See seegelnde Töpffe/ cum Inscr. FRANGIMUR, SI COLLIDIMUR. Die dritte Medaille ward Anno 1609. gepräget / wie durch die Mediation der Könige von Franckreich und Engelland / und durch den unermüdeten Fleiß und Prudence des Königlichen Frantzösischen Ambassadeurs Pierre Janin, Præsident des Parlaments in Bourgone, d. 9 April ein Stillstand auf zwölff Jahr/ zwischen Spanien und Niederland geschlossen ward/ worin die Cron Spanien alle Prætension auff die Vereinigte Provintzen entsagte / und dieselbe für eine freye Nation erklährte. Auf der einen Seite dieser Medaille ist zu sehen/ eine aus dem Himmel hervorkommende Hand/ welche an einem in drey Knöpffen geflochtenem Bande / die 3 Wapen von Franckreich/ Engelland und Holland hält/ cum Inscriptione: A DOMINO FACTUM EST ISTUD. Auf der andern Seite:

ORDINES FOEDERATI BELGII A REGE HISPANIÆ, & ARCHIDUCIBUS LIBERI AGNITI. POST BELLUM CONTINUUM XLII. ANNORUM

RUM INDUCIAS PACISCUNTUR.

INTERVENTIONE REGUM GALLIÆ ET MAGNÆ BRITANNIÆ, ET CUM IISDEM FOEDUS RENOVANT. Ao. cIↄ Iↄ clx.

Diese 3 Medaillen seynd in der Holländischen Historie remarquabel, indem sie den Anfang / Progreß und Ende des Krieges / so Spanien über 40. Jahr mit Holland geführet / exhibiren. Unter den Medaillen so auff erneuerten Frieden und Verträge geschlagen / ist merckwürdig / die auff den Münsterischen Frieden de Anno 1648 inventirt, so ohngefehr 24 Ducaten am Gewicht hält. Ein andere ist gepräget auf den Spanischen und Holländischen Frieden / cum Inscr. ET JUNCTI CURRUM DOMINE SUBIERE LEONES 1648. Zur Memorie des Bredaischen Friedens von Anno M DC LXVII. ist eine Medaille verfertiget / cum Inscript. REDIIT CONCORDIA MATER. Auf der andern Seite: MITIS ET FORTIS. Unten: PROCUL HINC MALA BESTIA REGNIS. Diese Müntze ist von Gold schwer 6 Oncen. Die Medaille, so auf den Particuliren Frieden / welchen Anno 1678. die Holländer mit Franckreich eingingen / geprägt / hat auf der einen Seite: CONJUNGUNT SUA TELA LEO SUA LILIA GALLUS, ET QUIS SEPARABIT. Auff der andern Seite; A DOMINO VENIENS POPU-

PULIS PAX LÆTA REFULGET. Auf den Dänischen und Hollsteinischen Frieden de Anno 1689 d. 20 Jun. ist eine güldene Medaille, schwer 15 Ducaten/gepräget/mit der Devise: ASPERA NOS TENUERE DIU, NUNC ASTRA SERENANT. Ein andere von gleichem Gewicht/cum Inscr. SIC PRIDEM AVULSÆ, REDEUNT IN FOEDERA DEXTRÆ. Anno 1689. 20 Jun.

10. (9) Wegen des Ryswickischen Frieden/so vermittelst der Mediation Ihr. Königl. Maj. von Schweden Caroli XII. Europæ wiederum gegeben/ist in Schweden eine Medaille geschlagen; Auff deren Revers ein Eyß-Vogel zu sehen/der im Meer nistend/die Wellen gestillt/mit der Uberschrifft: HOC EST QUIES PARARIO: Also daß ich zum unsterblichen Nachruhm Ihro Königl. Majest. allhie billig applicire, was *Seneca Octav.* 225. zu seiner Zeit geschrieben. Dare Orbi quietem, & Seculo Pacem suo, hæc Summa virtus est: **Der Welt die Ruhe zu geben/und seinen Zeiten den Frieden/das ist die vortreflichste Tugend.** Auf diesen zu Ryswick geschlossenen Frieden seynd auch in Holland verschiedene Medaillen geschlagen. Man siehet auf der einen Seite dieser Medaillen, eine Figur den Frieden vorstellend/die mit der Hand eine Pique hält/auf welcher des Mercurii Caduceus ist/nebst 2 zusammen geflechtene Hände/um die Vereinigung anzudeuten/den dieser Friede bringen werde: Auf der Seite zeiget sich des Jani Tempel geschlossen/in der Ferne das stille Meer. Mit der Umschrifft: CLAUSO PIA GRATA FIDE-

LIS. Auf dem Tempel stehet: JANUS BIFRONS. Unten: PACIS. GEN. RYSWYCK MDCXVII. Auff der andern Seite bedeutet die sitzende Figur die Freyheit/ die mit einer Hand eine Pique, auff deren Spitze ein Huth schwebet/ mit der andern ein Palmzweig hält: negst dabey ist der geöffnete Janus-Tempel zu sehen/ mit der Umbschrifft: APERTO DIGNA TIMERI. Ein andere Medaille hat auff der einen Seite das Bildnis Wilhelmi III. Königs in Engelland; Auff der andern Europam sitzend auff einem Stier/ davon die Historie fingirt, daß Jupiter dessen Gestalt angenommen/ üm diese Schöne zu rauben. Oben siehet man eine Taube/ die ihr ein Oliven-Zweig bringet/ als ein Symbolum des Friedens. Das Fundament dieser Fabel ist/ daß Asterius, oder Minus, wie er Krieg mit Agenor König in Phœnicien hatte/ dessen Tochter Europam entführet hat/ sie auff ein Schiff/ so den Namen des Stieres gehabt/ gesetzt/ und nach der Insel Creta gebracht/ allwo sie Asterius heyrahtete/ welchen man wegen seiner Güte Jupiter benennet. Die Umschrifft dieser Medaille ist: QVANTARUM NUNCIA RERUM. MDCXCVII. so auff den Frieden zielet/ welchen der König in Engeland Europæ procurirt. Auff den Frieden so durch Mediation des Königs von Engelland und der Staaten von Holland/ Anno 1699. zwischen den Türcken und Moscowitern auffgerichtet/ und geschlossen/ wird gefunden eine Medaille, auff deren einer Seite man Europa siehet/ welche an Asia den Friedens-Zweig giebet; Sie hält eine Pique, auff deren Spitze die Welt ruhet/ mit dem Mercurio oben/ so den Frieden verkündiget. Asia hat einen Säbel in der Hand; zwischen beyden ist ein Altar.

tar. Die Umschrifft ist: EUROPA QVIESCAT, ASIA RESPIRET. Unten stehet: ARMISTITIA INTER CÆS. POL. RUSS. VEN. ET TURC. Auff der andern Seite wird die Welt gesehen / nebst dem Vulcano mit seinem Hammer / womit er die Welt befestiget und accommodirt; welches in Vergleichung des Königs von Engelland / auff die Engelländer und Hollander zielet. Die Umbschrifft ist: NASSAVIUS. BRITAN. BATAV. Unten stehet: CONSOLIDAVIT. MDCXCIX.

11. (10.) Durch die Begräbniß-Pfenninge. Unter denen vom vorigen Seculo ist zu notiren, welcher auf den Tod des berühmten Mahlers Albrecht Durers geschlagen. Die erste Seite hat des Mahlers Bildniß / cum Inscript. IMAGO ALBERTI DUERI, ÆTATIS SUÆ LVI Auff der andern ist eine Crone von Lorbeern Blättern / in der Mitte dessen geschrieben. BE. MA. OBDORMIVIT. IN XRO. VI. IDUS APRILIS. M. D. XXVIII. VI. C. VI. In dem folgenden Seculo ist auff den Tod der beyden Gebrüdere von Witt eine Medaille gepräget; Auff der ersten Seite lieset man: CORNELIUS DE WITT. NAT. 1623. JOHANNES DE WITT. 1625. HIC ARMIS MAXIMUS, ILLE TOGA. Auff der andern Seite: NOBILE PAR FRATRUM FUROR ORE TRUCIDAT. Die Königin Christina, und der Chur-Fürst zu Brandenburg Fridericus Wilhelmus, haben dem letzteren Hertzogen in Pommern zum Gedächtniß eine Medaille schlagen lassen. Auff dessen ersten Seite ist des Hertzogen Bildniß / mit der Uberschrifft: BOGISLAUS XIV. D. G. DUX ST. POM. C. & VAND. RU.

E. P. C. CO. G. T. L. & B. D. Auff der andern Seite ist diese Schrifft zu lesen.

NOVISSIMIS
HONORIBUS
BOGISLAI. DUC. STET.
POMER. EJUS. NOMINIS.
XIV. ET ULTIMI
NATI. 31. MART. 1580.
DENATI. 10. MART. 1637.
HUMATI. 25 MAI. 1654.
CHRISTINA D. G. SVECORUM.
GOTHOR. VANDAL. REGIN.
ET
FRIDERICUS. WILHEL.
D. G MARC. ET. EL BRA.
DUCES. POM.
F. F.

Dieser Begräbniß Pfenning ist von Silber / thut am Gewicht 2 Rthl. Es seynd auch nicht zu vergessen die die Medaillen, so auff die Beerdigung Caroli XI. Königs in Schweden geschlagen. Auff der ersten Seite ist des Königs Brust-Bild und Nahmen / CAROLUS XI. D. G. REX SVECIÆ. Auff der andern / die untergehende Sonne / mit der Uberschrifft: TOTO MIRABILIS ORBE. Und Unterschrifft: ORT. d 24. Nov. Anno 1655. OCCID. d. 5. April. 1697. Es

seynd

seynd derer 2 Sorten verfertiget / eine kleine von einem halben Rthlr. wehrt / so bey der Beerdigung unter das Volck geworffen / und eine grössere von ohngef. 3. Rthl. Daneben ist noch eine andere von dem Hrn. Karlstein geschnitten. Und ist umb das Brust-Bild des Königes zu lesen: CAROLUS XI. D. G. REX SVEC. NATUS. de 24. Nov. Anno 1655. Der Revers zeiget ein gar künstliches Epitaphium mit Cypressen-Bäumen / und einer Pyramide besetzt. An dasselbe lehnet sich eine weinende Weibes-Persohn / in der Hand den Schild mit 3 Cronen haltend. Unter ihr lieget ein trauriger Löwe. Die Umbschrifft ist: LUCTUS NON JUSTIOR. ULLUS. Die Unterschrifft: DENATO PATRE PATRIÆ. D. 5. APRIL. 1697. Dieser Begräbniß-Pfenning ist wegen der Invention und Sculptur besonders zu æstimiren, und hat alle Zeichen einer guten Medaille an sich. Die Pyramide nebst den Cypressen ist ein Typus luctus. Die Figur mit dem Schild der 3 Cronen / stellet Schweden für / weil solche das Schwedische Wapen abgeben. Der Löw / (tria flumina transiliens,) ist das Insigne Gothiæ: Also daß hiedurch auff die Betrübniß des Königreichs Schweden und Gothen alludirt wird. Die Inscription recommendirt sich wegen ihrer Kürtze und Zierde. Es hätte selbige auch noch wohl kürtzer können gefasset werden in den Worten LUCTUS PUBLICUS: Allein es exprimirt die Umschrifft: LUCTUS NON JUSTIOR. mit mehrer Stärcke und Nachdruck / das Trauren der Unterthanen und Schmertzen über solchen betrübten Sterbfall. Denn welche Betrübniß solte wohl gerechter seyn / als die wegen des Todts seines Ober-Herren sich findet / vornemlich wann der Regent ein Vater des Vaterlandes ge-

wesen: Als einen Patrem Patriæ beweinen ihren König alle Schwedische Unterthanen / der zwar das Schwedische Reich empfangen / im Kriege verwickelt / entblösset von gnugsahmer Mannschafft und Schiffen / allein solches ruhig wieder geliefert / durch heilsahme Gesetzen verbessert / Schweden auch überall formidabel gemacht. Welche Traurigkeit solte auch wohl grösser können ersonnen werden / als den viele Könige und Fürsten / ja die gantze Christenheit / welche zu vereinigen König Carolus als ein Mediateur einstimmig verlangt ward / betrauret. Dessen Absterben alle Tugendhaffte und Virtuosen, wo sie auch diesen Erd-Kreyß bewohnen / wegen der besondern und vortreflichen Königlichen Tugenden / höchst bedauren; Die so illustre, daß sie gar auch einen Lob-Redener gefunden an dem Römischen Pabst Innocentio XII. welcher König Carolum XI. höchst gerühmet / vornehmlich wegen der Gottes-Furcht und Keuschheit; Also nicht ohne Grund vermeynet / daß dessen Lebens-Lauff ein Exempel und Prototypum abgeben könnte / welches allen Regenten zu imitiren wohl anstünde. Auff die Beerdigung Christiani V. Königs in Dennemarck / ist eine silberne Medaille, von Wehrt eines halben Reichsthalers / verfertiget / so unter das Volck ausgeworffen. Auff der einen Seite ist des Königs Brust-Bild / mit dem gewöhnlichen Titul ümbher. Auff der andern ein Pyramide, mit einem Globo in der Höhe / in welchem der Königliche Nahme Christianus V. zu sehen / mit der Inscription: MEMORIÆ ÆTERNÆ OPT. PRINCIP. N. 15. April. 1646. Ob 25. Aug. 1699 Regn. Anno 29. E. G. D. 2. Nov. Die Spanische Medaille, auff deren einer Seite des neuen Königs Philippi de Bourbon Portrait zu sehen / und auff der an-

andern das Mausoleum des verstorbenen Königs Caroli II. alludirt auff dessen Absterben / und auff das Testament dieses Königes / so er in Faveur des Hertzogs von Anjou gemacht; so eine Begebenheit / welche gantz Europä in höchste Verwunderung gesetzt; nachdem Franckreich / Engelland und Holland schon vorhero ein Theilungs-Tractat wegen der Spanischen Monarchie auffgerichtet hatten / in dem Absehen / die Ruhe von Europa dadurch zu erhalten. Allein wie Franckreich grösser Avantage bey dem Testament / als bey dem Theilungs-Tractat sahe / so hat es diesen Vergleich abandonirt, und will vermöge des Testaments den Duc de Anjou bey seinen Rechten mainteniren.

12. Dieses ist dann der Nutzen so die Medaillen mit der Historie gemein haben. Indem jene gleich diesen alle wichtige Begebenheiten / so sich in einem Etat und Republique auffgeben können / vorstellen. Der Medaillen besonderer Nutzen aber bestehet (1) in Illustrirung der Historie / wann sie von dieser oder jener Sache dunckel redet. (2) In Supplirung der Historie / wenn selbige defect, oder auch gewisse Sachen mit Stillschweigen vorbey gehet / so doch zu remarquiren sich gebühret hätte. Besonders recommendiren sich dießfalls die Numismata Bracteata, dann sie in der alten Teutschen Historie öffters verschiedene Sachen ans Licht bringen / von welchen man nicht das geringste bey einigem Historico gefunden. (3.) In Emendirung der Historie / wenn selbige fehlet und irret / oder auch die Historici unter einander dissentiren, alsdann zu keinem sicherern und besserern Beweiß zu provociren stehet / als zu den Medaillen, welche Souveraine Schiedes-Richter ohne fernere Appellation in der Sa-

che decidiren. Und diese Prærogativen vor die Historie vindiciren sich die Medaillen mit desto grösserm Recht / weil sie (1) älter / als die Historien und meistentheils σύγχρονοι, oder zur selbigen Zeit geschlagen / als etwas merckwürdiges pasſirt, so sie exprimiren. Hie wider hindert nun nicht / daß auch unter denen Scribenten bißweilen Æquales gefunden werden: Worauff zu antworten / daß (2) die Medaillen publica autoritate verfertiget werden / also von stärckerem Beweiß / indem die Medailleurs ihrer Caprice nicht folgen dürffen / auch nichtes anders dem modulo einschneiden / als was ihnen vorgegeben. Hergegen so werden die Historien meistentheils privata autoritate zusammen geschrieben: Die Scribenten seynd entweder denen Passionen unterworffen / oder können auch ohne solche gar leicht in vielfältige Irrthümer verfallen / indem sie fast kein ander Fundament ihrer Historie haben / und wissen / als die Gazetten, und das gemeine Gerücht: Wenigen aber ist vergönnet aus denen Archiven ihre Historie zu verfertigen; wiewohl es auch mit dieser Nachricht nicht gleiche Bewandniß hat / dann einige Archiven seynd vollständiger / als andere; Auch unterlassen deßfalls die Historici nicht / ihren Affecten öffters nachzugehen. Dahero kommt es dann / daß man den meisten Historicis heut zu Tages wenig Glauben zustellet / sondern sie guten Theils vor Flatteurs, und auff gut Teutsch / die Historien-Schreibers vor Lügen-Schreibers halten will. Von dem sonst berühmten Historico *Sleidano* sagt *Pflugius*, ein Bischoff. *Mentitur Sleidanus Nebulo*. d. i. es lüget der gottlose Sleidanus. Und ist nachdencklich was von den alten Scribenten meldet *Vopiscus* in Aureliano.

Ne-

Nemo scriptorum quantum ad historiam pertinet, non est aliquid mentitus, in quo Livius, in quo Salustius, in quo Cornelius Tacitus, in quo denique Trogus, manifestis erroribus convincerentur. d. i. es ist keiner unter den Scribenten, so viel die Historie betrifft/ der nicht etwas wider die Warheit berichtet; Worin *Livius, Salustius, Cornelius, Tacitus, Trogus,* durch öffentliche Irrthümer könten uberzeuget werden. (3) so seynd die Historien / indem sie aus der Lateinischen / Teutschen und andern Sprachen übersetzet werden / denen Fehlern unterworffen: Also ob gleich *Cicero* die Historiam nennet *Nunciam Vetustatis*, *Testem Temporum*, so ist sie doch kein *Testis omni exceptione major*, wie die Historia Numismatica, welche von allen dergleichen Irrthümern und Veränderungen eximirt ist. Demnach so hat *Livius*, einer der berühmtesten Historien-Schreiber / sich nicht entsehen / in den dunckelen / und wegen des Alterthums unbekandten Sachen / ad Inscriptiones antiquas zu provociren. Und *Goltzius in Fastis suis*, oder in Beschreibung des Römischen Magistrats, hat sich der gedruckten Historien gar wenig bedienet / sondern was er von den Geschichten der Römer / so zu Kriegs- und Friedens-Zeiten passirt, erwehnet / hat er aus den alten Monumenten der Müntzen ꝛc. gezogen. Daher auch *Goltzius in Thesauro rei antiquariæ pag.* 74. mit gutem Recht bestrafft *Jacobum de Strada* und *Gvilielmum de Choul*, welche sich unternommen / die alten Müntzen aus den Historien zu corrigiren.

13. Zum Beweiß daß die Medaillen dienen / die Historie zu expliciren, habe ich schon oben *Cap. II.*

ein Exempel angeführet/ allwo wider *Conringium* und andere Historicos aus einer Müntze erwiesen/ daß schon vor Käyser Henrico Aucupe die Kirchen in Teutschland haben müntzen dürffen. Diesem will ich zu mehrer Bekräfftigung annoch folgendes Exempel beyfügen. Wegen der Gebuhrt Johannis Austriaci, des Käysers Caroli V. natürlichen Sohns/ werden diverse Meynungen gefunden. *Famianus Strada* will/ daß er im Jahr 1547. d. 24. Febr. an eben selbigem Tage/ als sein Vater Carolus, gebohren. Die Tabulæ Genealogicæ Tubingensium führen selbiges Jahr auch an/ setzen aber vor den 24. Febr. den 25. Hergegen so will der JCtus *Ritterhusius* in seinen Genealogien behaupten/ daß Johannes Austriacus im Jahr 1545. gebohren sey. Bey solchem Zwiespalt und Collision der Meynung/ gibt die Medaille von Johanne Austriaco, als ein Oraculum, die Decision. Selbige ward auff die Victorie, so er wieder den Türcken erhalten/ geschlagen. Auff der ersten Seite ist dessen Bildniß/ cum Inscriptione: JOHANNES AUSTRIÆ. CAROLI V. FIL. ÆT. SU. ANN. XXIV. Auff der andern ist eine Seule/ an dessen Fuß die Zeichen der Trophæen liegen. Oben der Seule siehet man Johannem Austriacum stehend. Uber dessen Haupt hält ein Engel die Sieges-Cron von Palmen. Cum Inscriptio: CLASSE. TURCICA. AD. NAUPACTUM DELETA. Aus dieser Medaille nun wird die erste Meynung/ daß er im Jahr 1547. gebohren/ wider *Rittershusium* bestärcket. Denn/ wenn er Anno 1571. als die See-Victorie wieder die Türcken befochten ward/ 24. Jahr alt gewesen/ so muß nohtwendig der Dies Natalis im Jahr 1547. sich befinden. Diesen Nummum beschreibet *Luckius*

us in Syllog. Numism. und nach ihm umbständlicher *Joh. Andr. Gleichius in Dissert. de quibusdam Nummis, ob Victorias Navales deportatas, cusis.*

Das VI. Capitel.

Von dem Nutzen der Medaillen in der Chronologie und Heraldic.

1.

DEr Nutzen / so die Medaillen in der Chronologie præstiren, bestehet darinn / daß sie exhibirt einen vollständigen Unterricht / was in allen Königreichen und Provincen von Zeiten zu Zeiten passirt. Eine kurtze und kleine Idée habe ich hievon vorgestellet in der Historie der *Modernen-Medaillen. Cap. II.* Welches von dem Ursprung und Verfolg der Medaillen handelt / und seynd darin die vornehmsten Reiche durchgegangen / und von jedem einige rare Pfenning angeführt; Dann hievon weitläufftig zu handeln ist wider das Absehen dieses Wercks.

2. Die Utilität der Medaillen in der Heraldic, oder Herolds-Kunst / wird durch die Pfennig dargethan / worauff die Insignia, oder Wapen der Königreiche / der Provintzen / auch der Grafen / Baronen, Edelleute / oder anderer meritirten Männern gepräget. Von Johanne III. König in Schweden ist eine silberne vorhanden / an Wehrt und Gewicht 3.

Reichsthaler. Auff deren einer Seite / in dem kleinern Circkel / des Königs Brust-Bild / gekrönet zu sehen / mit der rechten Hand das Schwerdt / mit der Lincken den Reichs-Apffel haltend / cum Inscription. JOHANNES 3. D. G. SVECORUM GOTHOR. VAND. R X. In dem grösten Cirkel seynd rings herum die Wapen von denen Provintzen / an der Zahl 23 Vom Carolo IX. als Hertzogen zu Südermanland ist gleichfals eine Medaillon vorhanden; auf deren anderer Seite in dem Circkel 14. Wapen der Provintzen / deut icher und grösser / als in dem Nummo Königs Johannis sich befinden: In dem andern Circkel seynd 15. andere Wapen / etwas kleiner als die vorigen. Auf einer Medaille vom Christiano IV. König in Dännemarck / und zwar auf deren anderer Seite ist der König zu Pferde / mit aller Provintzen Wapen in dem Umbkreiß. Ein andere von Christiano V. König in Dennemarck von Anno 1691. ist auch mit solchen Wapen der Provintzen ausgezieret. Anno 1676. ist in Dennemarck auff die Eroberung der Insul Gotland, so ein Lamm in ihrem Wapen führet / diese nachdenckliche Medaille geschlagen worden. Man hat aber gesagt / das wie diese Insul Anno 1679. durch den Nimmegischen Frieden wieder an Schweden gekommen / so sey in Holland ein fast gleiche Medaille geschlagen worden / auff deren ersterer Seite / Ihro Königl. Majestät von Schweden Bildniß; Auff der anderen / das vorige Sinn-Bild / mit der gering veränderten Umschrifft: NUNC REDIT AD DOMINUM. Und unten Anno 1679.

3. Die Päbstliche Medaillen informiren uns unterschiedlich von ihrer Familien Wapen. Die Käy-

serlichen prangen mit dem doppelten Adler / und ist vorhin *Cap.* 3. §. 2. aus Lev. Hulsio eine Müntze von Carolo M. mit einem doppelten Adler beschrieben. Man siehet auch von Octavio Strada *de Imp. Numism. Num.* 399. & 400. *fol.* 352. & 353. Müntzen angeführt / woselbst den Griechischen Käysern Theodoro Juniori ein doppelter / Michaeli VIII. Palæologo aber zween einfache Adler beygefüget sind. So ist auch bey ihm *fol.* 367. eine Müntze anzutreffen / von Rossa des Türckischen Käysers Solymans Gemahlin / worauf ein doppelter Adler; Und ein andere von Solymanno II. Türckischen Käyser / worauf ein zweyköpffiger Adler zu sehen.

4. Die Frantzösische Medaillen, worauf das Wapen von Franckreich / werden die Controvers decidiren, oder vielmehr denen den Scrupel benehmen / die solche Wapen nicht vor Lilien / sondern vor etwas anders ansehen wollen. Die Königliche Preußische Chur-Brandenburgische Medaillen, haben den einfachen Adler / wie beydes aus der Kröhnungs-Medaille *cap.* 5. befindlich / zu ersehen / rc. Eine Lüneburgische Medaillon, so oben angeführt ist / hat auf dem Revers 14. Wapen / und andere Chur- und Fürstliche / wie auch Gräfliche / rc. ihre besondere Insignien. Auf einer Medaille von Carolo V. mit der Inscription: DA MIHI VIRTUTEM CONTRA HOSTES TUOS. 1552. seynd auf beyden Seiten unterschiedene Insignia der Länder und Städte. Von dem Wapen der Stadt Amsterdam hat man diese rare Medaille, worauf nebst dem Insigne auf der ersten Seiten die Inscription: COM. WILH. HOC INSIGNE AMSTELODAMO. DONO DEDIT. Auf der andern CÆSAR.

SAR MAXIMIL. CORONAM IMPERIALEM DONAVIT AMSTELODAMO. 1488. Auf eine silberne Medaille von Anno 1596. seynd die INSIGNIA FRISIÆ CISRHENANÆ mit dem Nahmen der Stådte: Auf der andern Seite ist Neptunus, sitzend auf einem Delphin. Von der Stadt Nimwegen ist ein Pfenning / worauf Stephanus der Mårtyrer in habitu sacro sich zeiget / mit der Rechten ein Palm-Zweig / mit der Lincke einen Korb mit Steinen haltend / cum Inscript. STEPHANUS PROTOMAR. Auf der andern Seite ist ein Schild / worin der doppelte Adler / und auf des Adlers Brust ein Schild mit einem Löwen. Die Umschrift ist: INSIGNIA VRBIS IMPER. NOVIOMAG.

5. Aus diesen wenigen Exempeln ist zu colligiren, daß wenn man (1) nach der gegebenen Anleitung continuiren wolte / und alle die Medaillen, so Wapen vorstellen / so wohl Königliche / Fürstliche / Ståtdtsche / als von andere vornehme Familien anschaffen / man leicht daraus ein Opus Heraldicum zusammen schreiben könte / welches vor einen Curieusen keine unnütze Arbeit seyn würde; destoweniger als (2) die Medaillen der Wapen Ursprung zugleich öffters mit expliciren, wie aus dem angeführten Amsterdamschen zu sehen. Auf allen Fall dienen (3) diese Medaillen, die schon edirte Systemata und Opera Heraldica, so wohl zu expliciren, als zu suppliren, indem solche alle Insignia nicht leicht begreiffen. Wozu ich denn (4) noch hinzufüge / daß hienechst auch aus den Medaillen zu erlernen der Unterschied von Cronen / von güldenen Ketten / und anderer Bekleidung mehr. Wovon einige Exempel beym *Luckio in Syl. Num. p.* 19. 35. und 85. zu sehen.

6. Bey

6. Bey dieser Wapen-Kunst so aus den Nummis erlernet wird / ist combinirt ein ander Nutzen / so gleichfalls aus denen Medaillen herfliesset. Es ist bekandt / daß öffters unter benachbarten Königreichen Streit / wegen des Rechts der Wapen entstehet / so gar daß selbige zu blutigen Kriegen Anlaß gegeben. Was zwischen Schweden und Dännemarck vor diesen wegen des Insignis der 3 Cronen passirt, kan niemanden unbewust seyn. Die Schweden vindicirten sich solches als ein Recht / so von den ältisten Zeiten her dem Königreich eigen gewesen; Welchen die Dähnen widersprochen und behaupten wollen / daß ihnen es mit den Schweden gemein / und mit gleichem Recht dieses Wapen gebrauchen könten. Weiln aber Schweden solches nicht zu geben wollen / so ist der Streit unter den Nordischen Königen zu Caroli IX. Zeiten in einen hartē Krieg ausgebrochen. Zum Gedächtniß des vindicirten Rechts hat Carolus IX. eine güldene Müntze von 6 Ducaten / und 2 silberne / eine von 8. die andere von 6 Marck schlagen lassen. Auff dessen erster Seite wird gesehen der König gekrönt und bewaffnet / in der Rechten das Schwerdt / mit der Lincken das Wapen-Schild haltend. In dem ersten Circkel wird gelesen: CAROLVS IX. D. G. SVECORVM. GOTH. VANDAL REX. 1608 In dem andern JEHOVAH SOLATIUM MEUM. Auff der andern Seite ist der Löwe in seinem Schild; Ausserhalb des Schildes seynd 3 Cronen. In dem doppelten Circkel wird gelesen: INSIGN. REGNI SVEC. TEMP. MAGNI LAD. SVEC. GOTHOR REGIS. QVI REGNAVIT ANNO CHRISTI M CCC. LXXVII. Das Recht der Schweden defendirt *Joh. Schefferus*, vormahln Professor zu Upsal / in einem gelehrten *Tractat de Antiqu.*

tiqu. Regn. Suec. Inſign. Nach ihm hat dieſes verfolget Herr *Brenner in Theſauro Nummorum Sveo-Gothicorum.* Warum aber Schweden die 3 Crohnen zu ihrem Wapen erwählet / und zu was vor Zeit dieſes zuerſt geſchehen/iſt zu leſen bey gedachtem *Scheff. in tr. de Antiqu. Regn. Suec. Inſign. pag.* 153. *ſeq.*

Das VII. Capitel.

Von dem Nutzen der Medaillen in der Poeſie, Rhetorica und Literatur.

I.

DIe Poëſie empfängt nicht wenig Nutzen von den neuen Medaillen, keinen aber von denen Antiquen der Griechen und Römer/ wegen ihren kurtzen Inſcriptionen. Da hingegen bey den Neuen der Gebrauch ziemlich eingeriſſen / daß gantze Diſticha und Hemiſtichia um die Figur geſchrieben werden / von welchen / ſo ſie ingenieus erſonnen / es billig heiſſet: *Volunt delectare Poetæ.* Bißweilen werden auch Verſe gemacht wider die alten Poeten, und ihre Meynung durch Anführung contrairer Exempel verworffen / welches dann der ander Nutzen iſt / ſo die Poeſie aus den Medaillen ziehet; Ein Beweiß hievon habe ich in dem IV. Cap. an deſſen Ende gegeben / durch die angeführte Brandenburgiſche Medaille, zu Ehren der Churfürſtlichen Gemahlin geſchlagen / cum Inſcr. IN UNA SEDE MORANTUR MAJESTAS ET AMOR. Der dritte Nutzen iſt/ daß in

in der Poesie die Moral Disciplin, vornemlich die παραδειγματικὴ sich fundirt: Und gleich wie die Philosophi partem ἀποδεικτικὴν tractiren, also suchen die Poeten solche Præcepta als ein Acerbum Φάρμακον melle conditum & dulcoratum durch angenehme Exempel vorzutragen und zu illustriren. Dahero schreibet *Cicero* von Euripide. *Singulos ejus versus testimonia singula esse.* Und vom *Homero Horatius*:

Qui quid sit pulchrum, quid turpe, quid utile, quid non,
Plenius ac melius Chrysippo & Chrantere dicit.

Solon und Pisistratus gaben ein Gesetz daß des Homeri Poëma vom Lob der Tugend in quinquennali conventu Attico, allein vor anderen Schrifften solte recitirt und öffentlich verlesen werden.

2. Solchen Nutzen in der παραδειγματικῆ erweisen viele Medaillen, worunter ein güldene sich findet von Anno 1679. schwer 12 Ducaten. Auff der ersten Seite hält der Friede ein Oelzweig in der Hand / und tritt den Krieg mit Füssen / cum Inscr. SUPPRIMO CALCE PICES. BELLI VIGILANDO. REPELLO. PER ME RURA, SCHOLÆ. CURIA TEMPLA. VIRENT. Auf der andern Seite ist: PALLAS und ABUNDANTIA, und in der Mitten ein Bund zusammen gebundener Pfeile / woran das Wapen von Hamburg hänget / mit der Umschrifft: FRANGERE. CONCORDES. POTERIT. VIS NULLA.

LA. SAGITTAS. FRANGERE. DISCORDES VEL. LEVIS. AURA. POTEST. Zu Ehren der Königin Elisabeth ward Anno 1574 eine Medaille geschlagen / wie sie etliche Siege wider die Spanier erhalten. Auf der ersten Seite ist der Königin Bildniß / mit der Umschrifft:

HEI. MIHI. QUOD. TANTO. VIRTUS. PERFUSA. DECORE.
NON. HABET. ÆTERNOS. INVIOLATA. DIES.

Auf der andern Seiten ist Phœnix zu sehen / mit einer Umschrifft:

In dem ersten Circulo stehet:

FELICES. ARABES. MUNDI. QUIBUS. UNICA. PHOENIX.
PHOENICEM. REPARAT. DEPEREUNDO. NOVAM.

In dem andern Circkel:

O. MISEROS. ANGLOS. MUNDI. QUIBUS. UNICA. PHOENIX.
VICTIMA. FIT. NOSTRO. TRISTIA. FATA. SOLO.

Auf einer anderen Medaille von der Königin Christina ist diese Inscription zu lesen: ÆTERNUM NUMEN. DIADEMATA. CELSA. TUETUR.

3. Bey diesem Nutzen / so die auf den neuen Medaillen befindliche Verse der Poesie præstiren, kan ich dennoch weder guarant seyn / noch mich ad evictionem obligiren, daß sie alle durchgehends elegant und wohl ersonnen seyn solten / sondern ich muß gestehen / daß

daß nicht wenige darunter invita Minerva verfertiget; Und deren Autores, im fall sie in des Poeten Cherilli Contract zu treten Lust hätten / gleiche Belohnung öffters würden zu gewarten haben. Von diesem Poëten, welcher zu Alexandri M. Zeiten gelebt / melden die Geschichte / daß man mit ihm eins worden / daß er vor jeden guten Vers von seiner Façon einen Reichsthaler haben solte; Vor einen übeln und schlechten aber eine Maulschelle; Wie nun der gute Cherillus seinen Poeten-Kasten eröffnet / und eine Menge der Versen zusammen geschrieben / so ist er wegen der schlechten so treulich bezahlt / daß er unter den Händen seiner Schuldner verschieden. *Vid. Refléxions Critiqu. Moral. & Historiq. f. 65.*

4. In der Rhetorica, so wohl der Geistlichen als Weltlichen / können die heutigen Medaillen einen grossen Nutzen und Zierde beytragen. Die darauff befindliche Symbola sind gleichsahm redende Gemählde / welche / wann sie in Homileticis geschickt applicirt werden / die Auffmunterung der Zuhörer erwecken / und der Rede einen Nachdruck geben. Zu Bestärckung dieses / will ich nur ein eintziges Exempel anführen: Die Müntzen der Juden / die sie jährlich in den Tempel gaben / auff deren einer Seite die grünende Ruthe Aaronis / auf der andern ein Kelch und Rauchfaß / ist ein Vorbild / daß die Liebe GOttes durch Glauben und Gebet muß erworben werden. Dann soll nach Anleitung dieser Müntze unsere Seele mit dem edelen Bilde GOttes gezieret / und in den Tempel GOttes gelegt werden / so muß dabey auch seyn der Glaube / welcher in Krafft des Geistes stets grünet / durch die Wercke / daß es heisset / wie im 29. Ps. stehet: Die gepflantzet

pflantzet sind im Hause des HErrn / werden in den Vorhöfen GOttes grünen / und wenn sie gleich alt werden (wie die Ruthe Aaronis auch war) werden sie dennoch blühen/ fruchtbahr und frisch seyn. Andere Symbola mehr finden sich verschiedentlich auff den im Cap. II. angeführten Medaillen, so in Homileticis täglich können gebraucht werden. Wie sonsten en general Symbola und Emblemata die Geistlichen sich sollen zu Nutz machen / hat in einem besondern Buch ausgeführet *Joh. Michael* von der Ketten / in Apelle Symbolico, Poetis, Oratoribus, ac Verbi Dei Prædicatoribus conceptus subministrante varios. Amst. & Gedani Ao. 1699. in 8vo. Gleiches Urtheil ist zu fällen von der weltlichen Rhetorica, und geben die im Cap. III. und IV. angeführte Medaillen gnugsahme Materie an die Hand / so ein Minister oder sonst ein Redner zu Ausschmückung seiner Rede employren kan / wann er von politischen oder moralischen Sachen harangviren soll.

5. Die Critica, oder die Art zu schreiben / wie dieselbe sich fast alle Secula verändert / kan auch aus den Müntzen erwiesen werden. Wer die von *le Blanc* und anderen edirte Typos der Müntzen Käysers Caroli M. und seiner nechsten Nachfolger kennet / der kan so wohl aus dem Gepräge / als Buchstaben urtheilen / welche in Seculo Carolino, oder allernechst hernach geschlagen worden. Auf Käysers Conradi Müntze wird an statt Conradus gelesen CHUONRADUS. Auf einer alten Müntze der Stadt Regenspurg lieset man an statt Ratisbona RATASPONA. Auff einer Englischen Müntze stehet ON LUNDON, an statt AT LONDON. Die Frantzösischen Medaillen von Phara-

mundi

mundi Zeiten an / welche beschrieben *Jacobus Bizus in Gallia Metallica*, und neulichst die *Academie des Medailles* zu Paris, können von der Veränderung der Sprache ein gut Zeugniß geben: wie imgleichen die Schwedischen von Olao Troetelia, Amundo, Erico S. Erico Balbo, Magno Laduslo, Alberto, Erico Pomerano, Christophoro, Carolo Canuto, so in *Eliæ Brenneri Thesaur. Numm. Sveco Gothic.* zu finden: und endlich auch die Dänische Müntzen bey *Thom. Bircherod. de re Numm. Danor.*

7. In der Literatur und Historia Literaria, haben die Medaillen insgemein diesen Nutzen / daß sie die Gesichter der Gelehrten beydes Geschlechts / ihre Nahmen / Geburth / Qualitäten und Absterben vorstellen. Besonders und *in specie* haben sie auch diesen Nutzen / daß man durch ihre Hülffe die Homonymos und Synonymos entdecken kan. Vornemlich findet dieses statt bey denen Medaillen, so auff die Päbste / Cardinäle / Prælaten, Baronen und gelehrte Leute geschlagen. Dann / wie bekandt / so pflegen die Päbste / wann sie zum Pontificat gelangen / ihre Tauff-Nahmen zu ändern / und einen neuen anzunehmen. Demnach bey Unterforschung ihres ersten Nahmens ist die remarque zu machen / was vor Homonymi sich dißfals finden. Ein gleiches arrivirt bißweilen bey den Grafen / Baronen, Edelleuten / welche nach heutigem Gebrauch / wenn sie mit höhern Characteren belegt werden / gewohnt seynd einen Nahmen anzunehmen: Muß man sich also in Re literaria nach ihren ersten Nahmen erkündigen. Die Cardinäle / Prälaten / haben in diesem Stück mit den andern Gelehrten gleiche Condition, indem man nicht nöthig hat wegen Verände-

änderung der Nahmen sich ihrentwegen zu bekümmern. Es würde aber nicht undienlich seyn / umb die falschen Auctores von den warhafftigen desto besser zu unterscheiden / daß in ihren Nummis die Jahr ihrer Geburth exprimirt würden: Indem man durch dieses Mittel so gleich würde sehen können / umb was vor Zeit die Scribenten so gleichen Nahmen führen / gelebet. Umb aber wieder auff die Päbste zu kommen / so soll Pius V. allhier zum Exempel dienen. Von diesem Pabst seynd unterschiedliche Medaillen gepräget / so *Molinetius* und *Bonanni* anführen und beschreiben. Des Pabsts Pii rechter Tauff-Nahm ist *Michael Ghislerius*, so auch umb sein Brust-Bild in denen Medaillen geschrieben / als PIUS V. GHISLERIUS BOSCHEN. PONT. M. Wann nun aber *Michael Chislerius* sich findet / gleichfalls ein Geistlicher / so einen weitläufftigen Commentarium in III. Tomis über *Jeremiam* Anno 1623. geschrieben / und selbigen dem Pabst Gregorio XV. dedicirt, so seynd solche zwey Nahmen nicht zu confundiren, noch der Pabst Pius V. vor den Auctor des Commentarii zu halten. *Sixtus Senensis* hat eine *Bibliothecam Sacram* geschrieben / so Anno 1623. in 4to zu Cölln gedruckt. Da nun nicht allein unter den Päbsten sich Sixti befinden / sondern auch andere dieses Nahmens Bücher edirt, so wird die Päbstliche Medaille von Sixto V. mit den Ausschlag geben können / wem solche Scripta zu gehören. Der Nahme von *Bonifacius* ist in Republica Literaria gar wohl bekandt / nicht minder in dem Register der Päbste. Umb selbige von einander zu unterscheiden / ist gleiche Cautel vonnöthen.

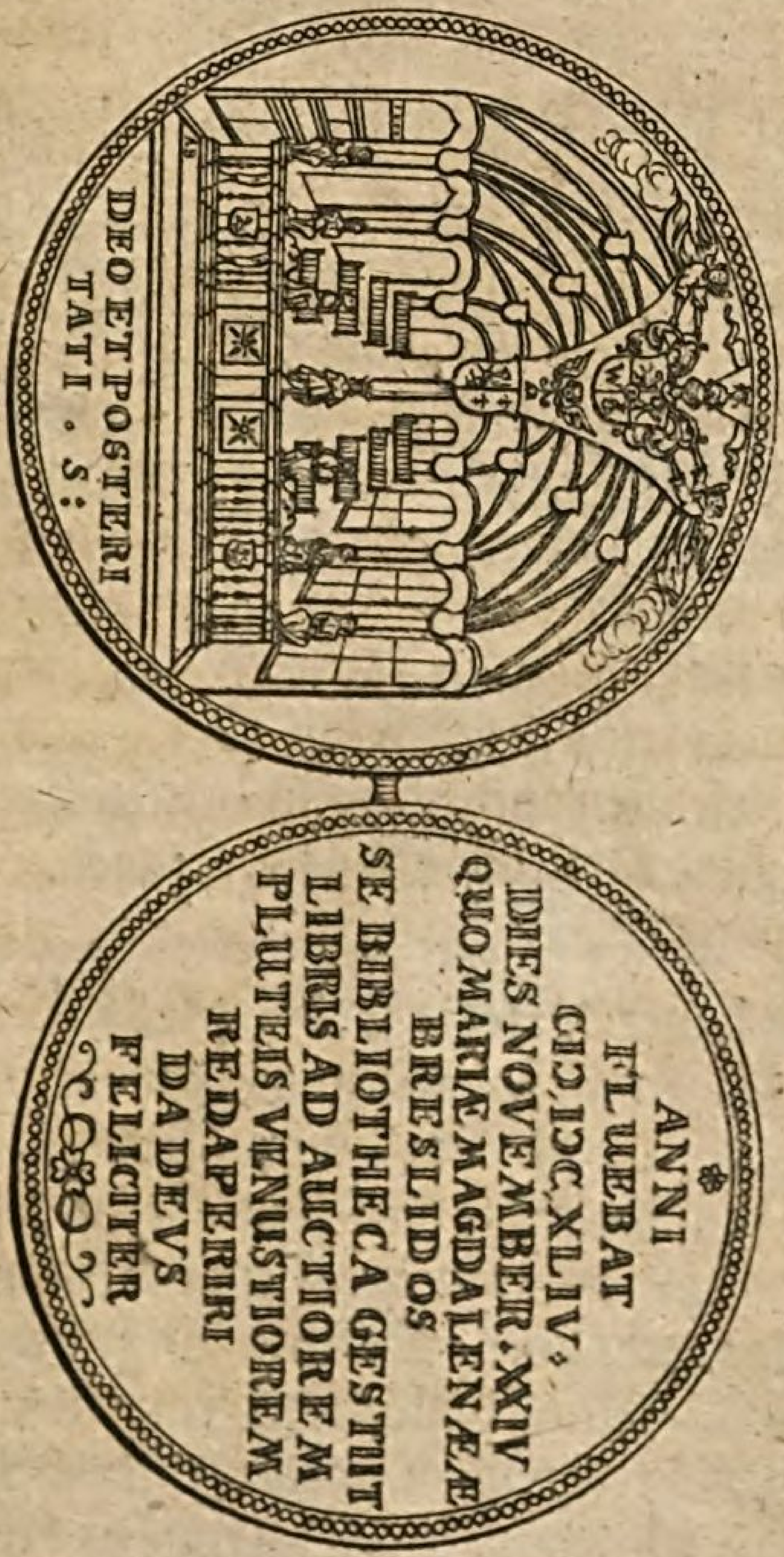
8. Es sind auch unter dem Titul der Literatur zu

ran-

rangiren, die Medaillen, so auff Fundationes der Academien, auff öffentliche Promotiones, auffgerichtete Bibliothequen, und dergleichen Sachen geschlagen. Als etliche Leydenische Promotions-Pfenninge: Ein Lüneburgischer zum Gedächtniß der Helmstädtischen Academie gepräget. Eine Brandenburgische Medaille, verfertiget auff die Fundation der Academie zu Hall/ cum Inscriptione: FELICITAS TEMPORUM. Ein andere Medaille ist gepräget auff die Brandenburgische Societæt der Wissenschafften/ so umb die Geburts-Zeit Ihres Durchläuchtigsten Stiffters ihren Anfang genommen. Es ist auff der andern Seite zu sehen der Brandenburgische Adler/ so die Societæt pro Tessera angenommen/ der sich schwinget nach den Gestirnen/ mit der Umbschrifft: COGNATA. AD. SIDERA. TENDIT. Wodurch so wohl alludirt wird auff das Gemüht eines grossen Fürsten/ so nach hohen und himmlischen Sachen sich erhebt/ als auff der fundirten Societæt Endzweck/ welcher dahin gehet/ durch die Wissenschafften den Zweck zur Vermehrung Göttlicher Ehre zu zeigen. Unten wird gelesen: SOCIETAS SCIENTIARUM. BRANDENBURGICA. FUNDATA NATALI. OPT. PRINC. XI. Jul. M. D. CC. Zur Memorie der Ottobonischen Bibliothec, so Pabst Alexander VIII. hat auffrichten lassen/ und in dem Pallast des Cardinals Petri Ottoboni, unter der Auffsicht des gelehrten *Blanchini* verwahrt wird/ ist eine Medaille geprägt/ mit der Inscr. *ex Proverb.* 3, 19. SAPIENTIA FUNDAVIT. STABILIVIT PRUDENTIA. Unter den verschiedenen Bibliothequen, so in der Stadt Breßlau zu finden/ und auff publique Unkosten unterhalten werden/ ist so wol Alters halben/ als wegen Menge

aus-

auserlesener Bücher die Marien Magdalenische Bibliothec wohl mit die Vornehmste. Anno 1644. ward selbe zum öffentlichen Gebrauch destinirt: Und wurde deßfalls eine Oration von Christophoro Colero, des dortigen Gymnasii zur Elisabeth Conrectore gehalten. E. E. Raht ließ zum Gedächtniß dieses Actus folgende silberne Medaille schlagen.



Das VIII. Capitel.

Von dem Nutzen der Medaillen, in der Physica, Botanica und Chymica.

I.

Zu Illustrirung der Physic oder natürlichen Philosophie, in specie der Zoologie, oder Historiæ Bruti corporis contribuiren die neuen Medaillen auch das ihrige. Man findet darauff allerhand zwey- und vierfüßige Thiere/ fliegende und ohne Flügel/ Reptilia, und wie sie sonsten weiter Nahmen haben mögen. Es seynd schon verschiedene dergleichen Medaillen publicirt, und beschrieben worden/ auch kommen noch täglich deren mehr zum Vorschein; Ich wil aber anitzo nur einige der auserlesensten anführen/ so weit selbige zu unserm Endzweck und Methode etwas beytragen.

2. In keiner Materie so die Medaillen durch die Symbolische Kunst vorstellen/ wird mehr peccirt, als gemeiniglich in Physicalischen Sachen geschiehet. Welches dennoch üm so viel weniger zu verwundern/ weiln dergleichen Erfindungen ein vollkommene Notice und Nachricht der natürlichen Wissenschafften præsupponiren. Unter solchen Exempeln aber/ seynd jedoch folgende vor allen andern tolerabel, wie zum Theil aus der beygefügten Erklärung ex Physicis zu ersehen seyn wird. In Franckreich ist eine Medaille

von

von Francisco I. geschlagen / welche exhibirt auff der einen Seite einen Salamander, mitten im Feuer / mit der Umbschrifft: NUTRISCO. ET. EXTINGUO. Es gibt der Salamander ab ein Emblema der Beständigkeit in wiedrigen Sachen: Und wird von solcher Natur zu seyn beschrieben / daß er ohne Verletzung im Feuer lebe / auch das Feuer durch eine kalte Feuchtigkeit auslösche. Dieses hat sich König Franciscus zu seinem Symbolo auserlesen / wie er Anno 1524. in der Schlacht zu Pavia vom Borbonio gefangen worden. Auff einer andern Medaille von Carolo XI. König in Franckreich / so Anno 1562. verfertiget / wird gesehen ein Hirsch und Schlange / mit der Umbschrifft: NULLIS FRAUS TUTA LATEBRIS. Wodurch der König anzeigen wollen / daß / ob gleich die Reformirten unter dem Schutz des Hertzogs von Conde sich verbärgen / so solten sie doch nach fleißiger Auffsuchung / aus ihren Klüfften gezogen werden. Dann wie *Plinius* bezeuget / so ist der Hirsch von solcher Natur / daß er die verborgene Schlangen weiß hervor zu suchen. Daher *Lucretius lib. VI.* schreibet:

Naribus, Alipedes ut cervi, sæpe putantur,
Ducere de latebris serpentia secta ferarum.

3. In Italien ist eine Medaille auff Herculem Hertzogen von Ferrara verfertiget / auff deren anderer Seite ein Rhinoceros vorgestellet wird / mit der Umschrifft; URGET MAJORA. 1558. Die Bedeutung gehet dahin / daß gleich wie dieses Thier sich bloß den Elephanten zum Feinde erwehlet / und die kleinen verachtet / auch den von ihnen erhaltenen Sieg mehr vor unanständlich als glorieus hält: Also hat dieser

Fürst davor gehalten/ daß man nur nach schweren Sachen streben müste / und je grösser die Gefahr sey / je grösser Ehr und Lob hätte der Sieger zu hoffen. Gleiche Bedeutung hat die Medaille von Philiberto, Hertzog zu Savoyen. Auff welcher ein Elephant mit einigen Schaaffen zu sehen / mit der Umschrifft: INFESTUS INFESTIS. 1553. Denn von dem Elephanten schreiben die Naturkündiger / daß er mit dem Drachen und anderen grossen Thieren einen hefftigen Krieg führe / gegen die Schwachen aber sich so sanfftmüthig erzeige / daß wenn sie Hauffen-weise ihm entgegen kommen / selbige mit dem Rüssel nur von einander trenne / damit er sie nicht etwa unversehens zu tode treten möge.

4. In Portugal wie der König Sebastian die Expedition in Africam vornahm / ward auff solche Anno 1578. eine Medaille verfertiget. Auff deren Revers ist ein Meer-Krebs / und eine Muschel / oben der Mond / mit der Umschrifft: SERENA. CELSA. FAVENT. Es wird dem Meer-Krebse die Natur zugeschrieben / daß er wegen der Speise sich mit der Muschel vereinige; und die Muschel wird davor gehalten / daß sie mit dem wachsenden Mond zunehme / und mit dem abnehmenden wieder abnehme. Daher *Plinius* schreibet / daß sie eine grössere Verwandniß mit dem Himmel / als mit dem Meer habe. Also hat König Sebastian sich die Hoffnung gemacht / er würde dem flüchtigen König von Fetz nicht allein wieder zu seinem Reich helffen / sondern auch seinen eigenen Nutzen durch diesen Krieg befordern.

5. In Holland ist auff Gvilielmum, Printzen

von Oranien beym Anfang des Holländischen Krieges Anno 1568. eine Medaille verfertiget. Deren Revers das ungestüme Meer anweiset / auf dessen Wellen schwimmet ein Nest / nach welchem ein Vogel eilet. Oben in den Wolcken wird gelesen CHRS. Die Umschrifft ist: SÆVIS TRANSQUILLUS IN UNDIS. Wodurch angezeiget wird / daß / ob zwar der Printz mit Ungluck gleich den Wellen überhäufft; dennoch durch Christi Schutz nicht minder sich sicher halte / als wie der unvermögende Vogel Halcyon in seinem Neste / dem die Wellen des Meers im geringsten nicht schaden / weiln / nach *Plinii* Zeugniß / sein Nest einen sehr engen Eingang hat / und dabey von solcher Härte / daß es kaum mit einem scharffen Eysen kan durchschnitten werden.

6. In Teutschland trifft man eine Müntze an von Maximiliano Römischen Käyser / auf deren Revers ein Pelican auf der Welt-Kugel sitzend gefunden wird / cum inscr. DOMINUS PROVIDEBIT. Anno 1570. Der Pelican war bey den Egyptiern ein Sinnbild der Erbarmung / und der Eltern Liebe / welche diese Vögel sehen liessen in Beschirmung ihrer Jüngen / wenn ihr Nest angezündet worden. In Schweden wird auf einer Medaille Königs Gustavi Adolpi ein gekrönter Löwe præsentirt mit dem Schwedischen Wapen / bewaffnet mit einem Schwerdt / womit er einen gekröhnten Adler und einen Bären wegtreibet. Ist ohne Inscription, und gleichsam Sine die & Consule. Der Löwe gibst sonsten ein Symbolum der Tapfferkeit ab; Allhie bedeutet er aber das Gothische Wapen.

7. Es müssen aber die Medaillen kein unerhörte Sachen/und so wider die Natur selbsten lauffen/vorbilden; Wie geschehen auf der Medaille so neulicher Zeit in Sicilien zu Ehren Philippi V. Königs in Spanien geschlagen. Auf deren anderer Seite vorgestellet wird ein Löwe/ haltend einen Globum, auff welchem die Insul Sicilien nebst den Grentzen von Italien exprimirt ist. Aus dem Leibe des Löwen wird gesehen eine Lilie hervorwachsend mit 3 Blumen/und mit der Umschrifft: FLOS DE RADICE EJUS ADSCENDIT. L. O. Der Löwe ist das Wapen der Stadt Leontini in Sicilien. Die beyden Buchstaben L. O. bedeuten: Leontini obtulere. Die Bedeutung gehet dahin/daß von dem Zweig/oder von dem Vorfahren der letzten Könige in Sicilien/ sey entsprossen ein Printz/dessen Erbe und Nachfolger/ nemlich derjenige welcher auf der andern Seite der Medaille vorgebildet/ und dorten benennet wird: PHILIPPVS V. D. G, REX SICILIÆ. Allein die Invention dieser Medaille kan weder aus der Antiquität/noch aus den Reguln der Medaillen-Kunst auff einige Weise defendirt werden/indem es eine unerhörte und mit der Natur streitende Sache ist/daß ein Blume aus dem Leibe eines lebendigen Löwen wachsen solte. Ist das Recht der Erbschafft und Succession Philippi V. auf Sicilien nicht besser fundirt, als die Vorstellung auf der Medaille, so kan sie schwerlich bestehen/ und wird viel natürlicher seyn/daß man die an dem Leibe des Löwen befindliche Wunde zuheilen lasse/ und an statt dessen dem Löwen ein Wapen-Schild an Halß hänge/als ein Zeichen wo er zu Haus gehöre. Die Medaille meritirt allhie abgebildet zu werden.

8. Dann

8. Dann ist bey dieser Materie zu erinnern / daß eine Præcaution und Vorsichtigkeit bey Prägung der Medaillen zu observiren; Damit selbige nicht gleiches Glück haben / oder in gleiche Irrthümer verfallen / mit denen Scribenten der ausländischen Sachen / welche öffters ungeheure Monstra uns vormahlen / und falsche Sachen vor Warheit aufbürden wollen. Worin theils die Neglicence der Mahler und Bildhauer / oder Kupfferstecher / theils auch der Scribenten selbst zu accusiren. Der Herr *D. Major* führet in seiner *Dissertation de Nummis Rhedigerianis*, *p.* 59. ein Exempel an / aus des *Margravii Historia Brasiliæ*, welche doch sonsten vor die Beste und Accurateste gehalten wird / so wohl wegen der schönen Kupfferstücke / als auch der beygefügten Beschreibung halber; Dennoch ist *Lib.* 6. *cap.* 6. unter den Figuren die von dem Brasilianischen Fuchs so unförmlich vorgestellet / als etwas seyn kan: Und hat *D. Major* dergleichen Brasilianischen Fuchs / der in der Historia Brasilia sub titulo Coati beschrieben wird / eine gute Zeit lebendig in seinem Hause gehabt / und also eine bessere Delineation davon in der gedachten *Dissertation p.* 59 communicirt. Gleiche Irrthümer fin-

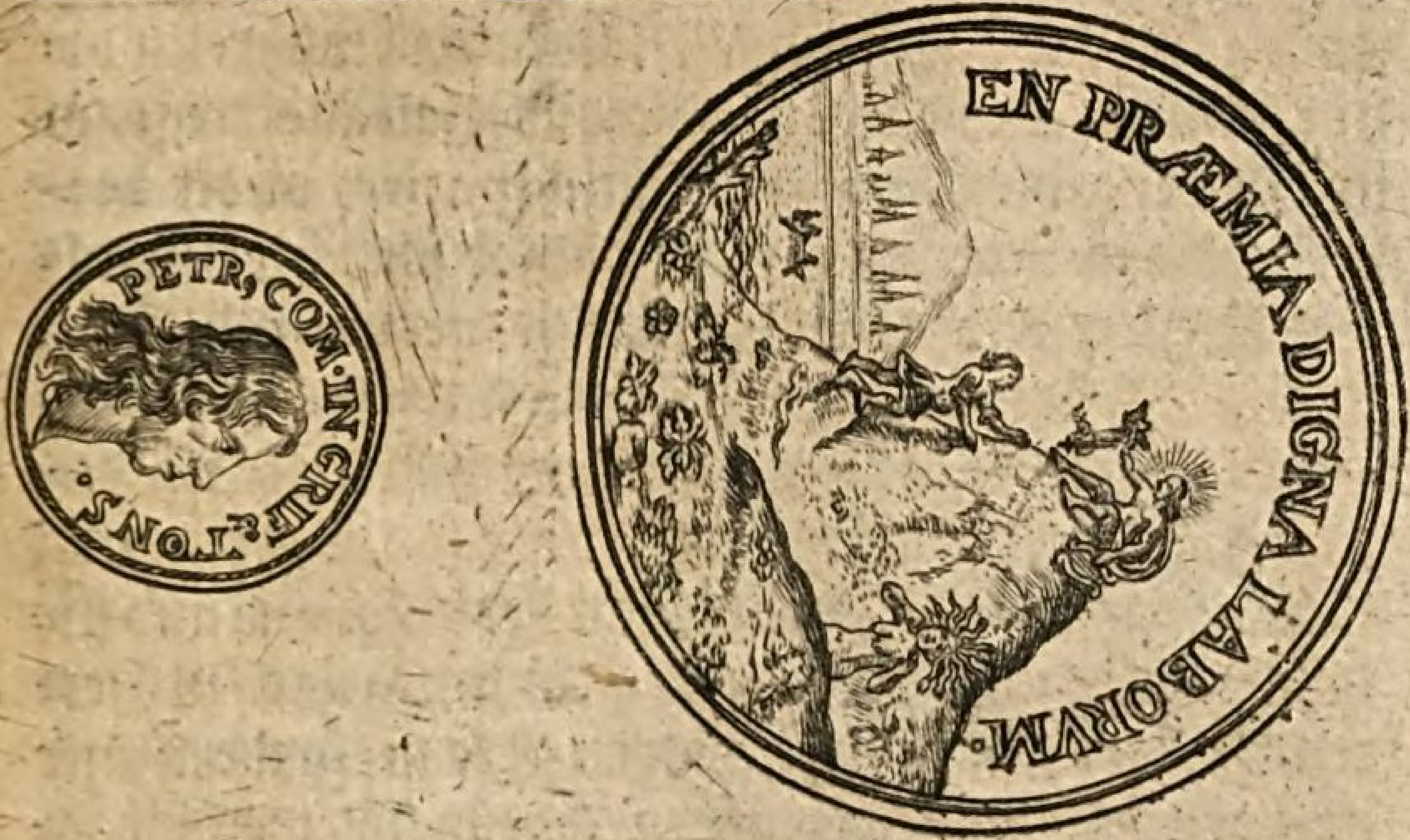
det man in des *Munsteri Cosmographia*, *Olai Magni Historia Septentrionalium*, in den Schrifften der Zoologorum, und in den Itinerariis. Deßfals diejenigen / so die Inventiones der Medaillen subministriren, nebst den Medailleurs gute Obacht haben müssen / daß sie nicht denen Figuren / so die Bücher anweisen / ohne Unterscheid Glauben beylegen / den gemeinen Irrthum befodern / und durch falsche und monstreuse Vorstellung dem Lustre der Medaillen vorsetzlich schaden.

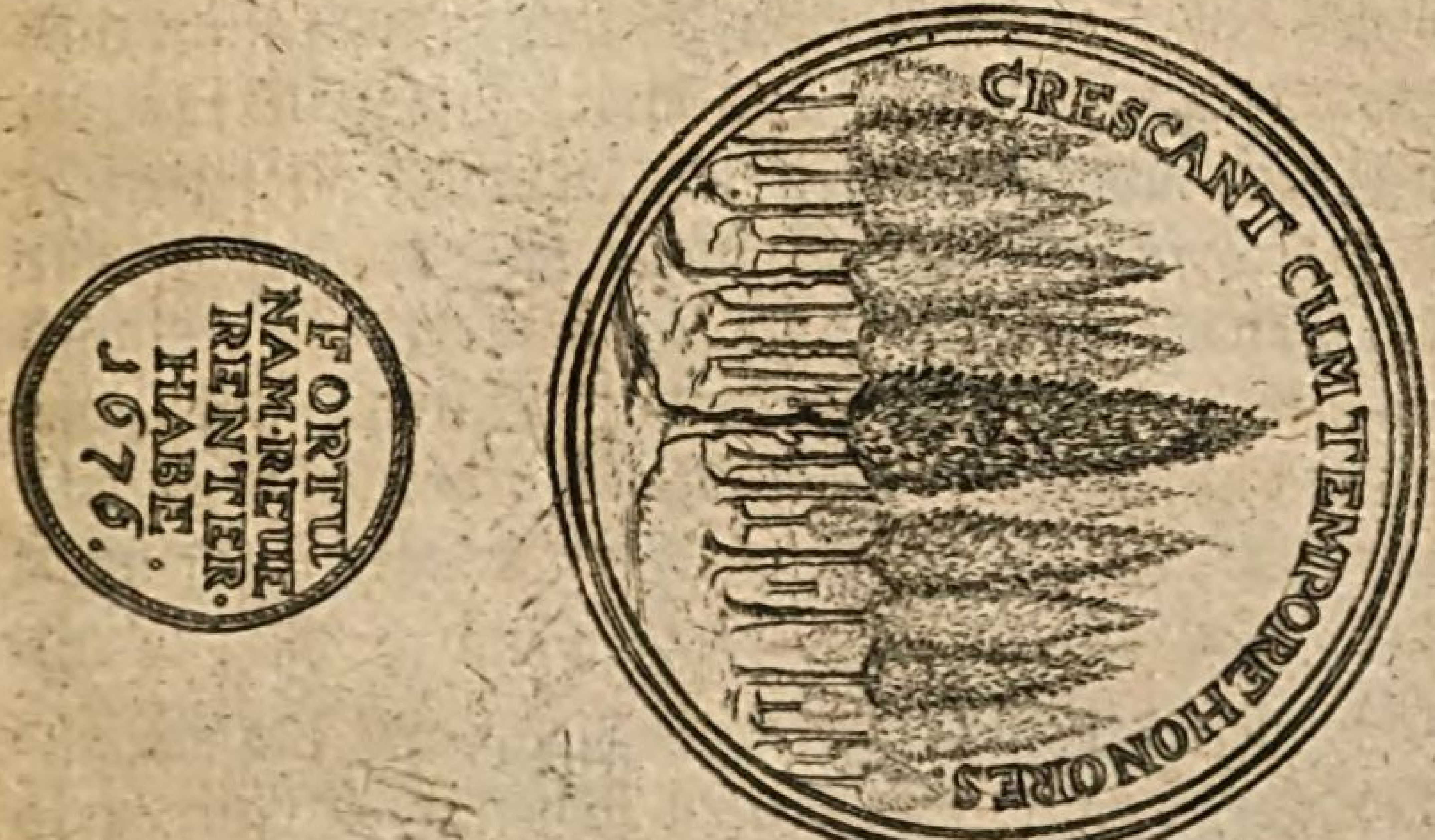
9. Ich habe an verschiedenen Müntzen so wol Römischen als Modernen dergleichen Irrthümer angemerckt / wie öffters eine nicht natürliche Gestalt denen Thieren gegeben wird. Zum Exempel kan der Delphin dienen / welcher gantz krum auf den Römischen Medaillen abgebildet zu sehen / wie die Figuren bey *Gesnero*, *Golzio* und *Levino Hulsio* bezeugen: Auch findet man sie von unterschiedlichen Beugungen / andre auf des Commodi und Agrippæ Müntzen / als die andern. In gleicher Figur werden sie exhibirt beym *Luckio*, *Bizot*, *&c.* da doch die kundbahre Warheit und der Augenschein beweiset / daß die Dauphinen gerade vom Leibe / und keinen krummen Rücken als die See-Hunde haben. Nach *Scaligeri* Worten: Corpus habent non magis curvatum, quam reliqui pisces: Es wils auch auf den Medaillen der Vorwand nicht entschuldigen / daß die ihnen zugeeignete Krümme vor ein Sinn-Bild zu halten / und dieses falls nur zum Schein angenommen werde / und nicht / daß es in der Warheit also sey. Dann durch die Delphinen pflege die Geschwindigkeit vorgestellet zu werden / weilen sie viel geschwinder als andere

dere Thiere: Die Hurtigkeit aber könne nicht besser abgebildet werden werden als durch die Krümme/ und in einer gewissen Bogen-Gestalt. Solche Absicht haben auch die Herolden/ wenn sie ein Unterscheid machen zwischen einem gerade ausgestreckten und einem gekrümmeten Delphin. Allein weiln jede Wissenschaft ihre besondere Gräntzen und Eigenschafft hat/ so kan ich dasjenige was in Arte Heraldica und Symbolica angehen möchte/ in der Müntz-Wissenschafft nicht billigen/ auch solche Freyheit die den Mahlern zugelassen wird/ halte ich an einer Medaille intolerabel, als von welcher in der grösten Rigeur und Schärffe gefodert wird/ daß sie jederzeit die natürliche Gestalt einer Sache abbilde/ indem ihr vornehmster Zweck nicht so wohl dahin gehet/ um etwas sinnliches/ als warhafftiges/ nach dem Exempel der Historie vorzustellen.

10 Zur Botanic gehören die jenige Pfenninge/ so allerhand Gewächs/ Pflantzen/ Bäume auf den Reversen exhibiren, und durch die Hieroglyphische Allusiones und Bedeutung/ die Natur der Gewächse zugleich eröffnen und expliciren. Zu dergleichen Sorte rangiret sich die Müntze/ so die Stadt Breßlau hat schlagen lassen; Worauf ein Dannen-Baum mit der Umschrifft: SEINE BLÆTTER VERWELCKEN NICHT. Denn es hat der Dannen-Baum wie auch der Palm und Buchs-Baum die Tugend an sich/ daß sie die Blätter den gantzen Winter durch conserviren. Eine Medaille so die Holländer Anno 1670. schlagen lassen/ hat auf der andern Seiten Ulyssem sitzend/ dem Mercurius das Kraut Moly reichet/ welches nach *Homeri* Beschreibung eine schwartze Wurtzel/ aber eine liebliche Blume hat und bitter ist/ wenn man es anfäng-

fänglich kostet / aber je länger man es im Munde hält / je angenehmer es wird / und eine Artzeney für allerhand Bezauberung ist. Auf Gustavum Adolphum König in Schweden ist Anno 1617 eine Medaille gepräget / auf deren anderer Seite eine weisse Lilie in einem Kraut-Topff / cum Inscript. FLOREBO PROSPICIENTE DEO. Von der Königin Christina findet man eine Medaille, worauf ein Palm-Baum præsentiret wird / an welchen sich eine Figur / so ich die Victoria zu seyn erachte / mit der Hand hält / cum Inscript. REPERTRIX. Unter Königs Caroli XI. Medaillen wird auf der einen vorgestellet ein Rosen-Busch / mit der Inscription: ÆTERNUM PRÆSTABUNT ILLA VIGOREM. Unten: SPES PUBLICA. Zu Ehren des Königlichen Dänischen Ministers von Greiffenfeld / wie derselbe mit zweyen Königlichen Ritter-Orden / und höchster Reichs-Charge begnadiget worden / ist folgende Medaille gepräget. Die auff den Revers præsentirte verschiedentlich anwachsende Bäume / stellen als ein Sinnbild vor / wie die Ehren täglich sich vermehren / und mit der Zeit immer höher anwachsen / worauf dann die Inscription gleichergestalt zielet: CRESCANT CUM TEMPORE HONORES. Es hat aber Greiffenfeld dieses hohe Glück nicht wol zu gebrauchen gewust / worauf die Veränderung Anno 1676 erfolget; Wie die kleinere Medaille mit dem Lemmate, FORTUNAM REVERENTER HABE, solches anzeiget.





11. Was dann concernirt die Chymie (welche einige beschreiben / daß sie sey ars sine arte, cujus principium mentiri, medium laborare, & finis mendicare, d. i. eine Kunst ohne Kunst / deren Anfang ist Lügen / das Mittel oder Fortgang arbeiten / das Ende betteln / so geben auch deren zu gedencken anlaß die Medaillen so vom Chymischen Gold und Silber geschlagen / oder auch so Chymistarum Symbola auff-

 wei-

weisen / wovon etwas im VII. Capittel berühret worden. Was nun das Chymische Metall anbetrifft / so laß ich anitzo die Controvers undisputirt, ob die Metalla zu transmutiren stehen / und ob schlechte Metallen in bessere und vollkomnere sich metamorphosiren lassen; Wovon *Morhofius tr. de Metallorum transmut.* und andere zu lesen. Dennoch so halte ich dafür / daß Müntzen gefunden werden / so aus gemachten Metall formirt. Ich will nicht der güldenen und silbernen Pfenninge gedencken / so man erachtet zu Zeiten Gustavi Adolphi geschlagen zu seyn / sondern nur bloß der Effurtischen erinnern / davon ich einen silbernen besitze / ohngefehr von einem halben Reichsthaler werth / worauf die beyden Zeichen vom Sulfure und Mercurio zu finden. Nun weiß ich zwar / daß unterschiedene davor halten wollen / als wäre solcher nicht vom Chymischen Metall / und daß die 2 Zeichen / nur des Müntz-Meisters Symbolum abgeben / demnach auch diese Signa auf den kleinern Müntzen und Groschen zu sehen. Allein das erste erfordert Beweiß und was die Erfurtische Groschen anbelanget / so findet man bloß darauff die Signa △ und ☿ ohne durchschneidende Linie, welche vielleicht vor des Müntz-Meisters Symbolo zu halten stehen. Hergegen so seynd auf den grösseren Müntzen die veritablen Signa 🜍 und ☿ Sulphur und Mercurius anzutreffen; Von welchen dann desto eher præsumire, daß sie vom Chymischen Metall seynd / weil ich bey Probirung des gedachten Pfennings befunden / daß solcher von dem feinsten Silber / und höchstem Grad / wornach die Chymici äusserst streben; von solcher Güte aber pflegt man nicht ordinaire Müntzen zu schlagen.

12. Jn

12. In Engelland ist zu Königs Eduardi III. Zeiten eine Sorte von güldenen Pfenningen gemüntzt / so man Nobiles Rosatos Rosenobel genennet / die auch von Chymischem Metall sollen seyn / wie dann deren Inscription vor ein Symbolum der Chymisten gehalten wird. Von welchen *Johan. Seldenus lib.* 2. *cap.* 25. *de Mari clauso* also schreibt: *Nummi Anglicani partis adversæ inscriptionem* IHS. AUT. TRANSIENS PER MEDIUM. ILLORUM IBAT. *ex Evangeliis desumptam, alii opinati sunt, Symbolum fuisse Chymistarum, qui sanctissimi Numinis & nomine & transitu ita profane satis usurpato, reconditam artis suæ, quæ aurum nummis hisce sub Edwardo III. conficiebat, majestatem adumbrari vellent.* Solche Symbola der Chymisten aber bestehen ordinair in Hieroglyphicis und dunckeln Rätzeln / damit der gemeine Mann nicht gleich das Goldmachen lerne / sondern solche Kunst denen Herren Chymicis vorbehalten bleibe; Welchen dann nichtes mehr zu fehlen scheinet / als Säcke und Beutel / worinnen sie das gemachte Gold verwahren können: Wie solche der Pabst Leo X. einem Chymisten, der sich der Kunst Gold zu machen gerühmet / hat offeriren lassen. Von den gedachten Rätzeln aber finde vor dienlich / folgendes / so auf das Victriol gemacht / anzuführen / um hiedurch von der Alchymisten ihrem Genie besser judiciren zu können.

Zehen Buchstaben werd'n gesetzt /
Eines nach fünff tausend zu letzt.
Fünff Syllaben aus fünff Vocal,
Machet tausend 62 die Zahl /

Hundert auch damit hinlaufft/
Also ist dessen Nahm getaufft.

VICtrIoLUM
MCLVVII.

Ein ander Rätzel von dem Vitriol haben schon zu alten Zeiten die Philosophi fürgestellet / so aus den Literis initialibus folgender Passage auff zu lösen. Visitabis Interiora Terræ Rectificando, Inveniens Occultum Lapidem, Veram Medicinam. Wenn man von diesen Wörtern die ersten Buchstaben colligiret, so kommt das Vitriolum heraus.

Das IX. Capitel.

Von dem Nutzen der Medaillen in der Astronomie.

I.

Unter den alten Römischen Medaillen werden gar wenig gefunden / so mit Astronomischen Signis bezeichnet. Und erinnere mich anitzo deren fast keiner mehr / als zweyer Stücke / einer so von Käyser Augusto ist / der andern von Julia Mæsa, einer Schwester des Käysers Severi Gemahlin Juliæ Dominæ. Der Käyser Augustus hat der Prædiction eines Mathematici so viel Glauben zugestellet / daß er das Zeichen Zodaici ♑, worunter er gebohren / auf seine Müntze setzen lassen. Wovon

Sue-

Suetonius in Augusto cap. 49. unter andern schreibet: *Tantam fiduciam fati eum habuisse, ut thema suum vulgaverit, nummumque argenteum nota Syderis Capricorni, quo natus est, percusserit.* Auff der Juliæ Mœsæ Müntze seynd exprimirt die 12. himmlische Zeichen / auf die Arth / wie sie noch heut zu Tage pflegen exhibirt zu werden.

2. Weiln aber anitzo die Astronomie durch vielfältige Observationes berühmter Mathematicorum, so in den nechsten Jahren in Teutschland / Schweden / Dännemarck / Holland / Franckreich / und Italien gelebt / zu einem weit höhern Grad der Vollkommenheit gebracht / weder zu Augusti Zeiten / also findet man auch auff den heutigen Medaillen mehr / und öffters Astronomische Signa als auff den Römischen Müntzen. Und wird vorn hmlich remarquirt, daß auf die Gebuhrts-Pfenninge mehrentheils solche Zeichen geschnitten / und einige Abbildungen der himmlischen Constellationen auff die Nativität verfertiget / umb einiger massen daraus zu colligiren, wie die Influentiæ Cæelestes beschaffen gewesen / und was für Würckung dannenher zu hoffen.

3 Unter den Aeltesten der neuen Medaillen von dieser Gattung ist wohl die Silberne vom Julio Lœsero, deren erste Seite hat in dem inwendigen Circul des Hertzogs Bildniß mit der Jahr-Zahl 1576. Der andere Circul exhibirt die sieben Planeten / der dritte die 12 himmlische Zeichen / oder den Zodiacum. Die Umschrifft des äussersten Circuls ist: VON G. G. JULIUS. HERTZ. Z. BRUNSWIG. U. LUNEBURG. GOTTES. VERSEHN. MUS. GESCHEN.

In

In dem andern Circul: O. HER. BEHUT. MIR. NICHT. MEHR. DAN. SEEL. LEIB. UND. EHR. Auff der andern Seite ist das Fürstliche Wapen in dem innersten Circul, in dem andern und dritten gleichfalls der Zodiacus mit den Planeten. In dem vierdten und fünfften ist diese Schrifft zu lesen: NEWE. MUNTZ. GEPREGE. ZU. HEINRICHSTADT. NACH. DES. REICHS. SCHROT. UND. KORN. GENAND. BRTNSWIGS. JULIUS. LÖSER. AM. WERTH. V. THALER. ALIIS. INSERVIENDO. CONSUMOR. so des Hertzogs Symbolum war. Es seynd dergleichen Sorten Müntzen von 2 biß 10 Thaler wehrt geschlagen; welche die Unterthanen einlösen/ und jährlich denen Beampten vorzeigen müssen/ wodurch dann der Hertzog wissen konte/ wie viel baar Geld im Lande vorhanden. Wann nun dem Hertzog eine Noht anstiesse/ so borgete er solches Geld von seinen Unterthanen/ genoß es etzliche Jahr ohne Zinsen/ und ließ hernach bey guten Zeiten wieder so viel Julius Löser müntzen/ wovon einem jedweden das Seinige gegen den ausgegebenen Schein zugestellet würde. Auff einer Medaille von Carolo V. Anno 1544. geschlagen/ findet sich der Zodiacus mit dem Zeichen/ und oben die Sonne. Die Umbschrifft ist: NONDUM. IN AUGE. Auff Käysers Rudolphi II. Medaille, so Anno 1595. wegen glücklicher Verrichtung in Ungarn geschlagen/ ist nach dem Exempel des Käysers Augusti, das Signum Capricorni gesetzt. Mit der Umschrifft: FULGET. CÆSARIS. ASTRUM.

4. Wie Anno 1577. währender Unruhe der Holländer mit Spanien/ Ertz-Hertzog Matthias, Käysers Rudolphi Bruder in den Niederlanden ankam/ auch

auch umb selbige Zeit ein Comet sich sehen ließ / so ward wegen beydem diese Medaille verfertiget. Auff der einen Seite zeiget sich der Triumph = Wagen / welchen der Ertz = Hertzog Matthias regiert; Oben ihm eine Sonne / cum Inscript. SPEM FERT MATTHIAS. 1577. 14. Novemb. Auf der anderen Seite / ein Comet mit einem Schweiff und Umschrifft: OFFENSI NUMINIS ASTRUM. d. i. Des erzürneten Gottes Gestirn: Wiedann der Comet vor eine übele Bedeutung gemeiniglich angenommen wird: Welche *Claudianus* also beschreibet:

— — Bella canunt, ignes, subitosque tumultus,
Et clandestinis surgentia fraudibus arma,
Civiles etiam motus, cognataque bella
Significant.

Zum Gedächtniß des neuen Calenders hat Pabst Gregorius XIII. ein Medaille prägen lassen / worauf der Kopff des Steinbocks mit Blumen gezieret / und und ein Drache in einem Creyß gewickelt / zu sehen / wodurch vorgestellet wird die beständige Revolutions der Jahren. Cum Inscript. ANNO RESTITUTO MDLXXXVII. Auf einem viereckigten güldenen Nummo von Anno 1618. wird exhibirt ein Comet; Auff der andern Seite diese Worte: **Keiner wird versehret / wer GOtt recht ehret.** Muhtmaßlich hat sich Anno 1618. ein Comet am Himmel erzeiget / welcher Anlaß zur Prägung dieser Müntze gegeben. Auf einer Hessischen Medaille von Silber wird gelesen: ANNA ELISABETHA LANDGRAVIN. ZU HESSEN. G. P. BRW. auf der andern Seite LC (4) oben mit Strahlen; An der rechten

Seite

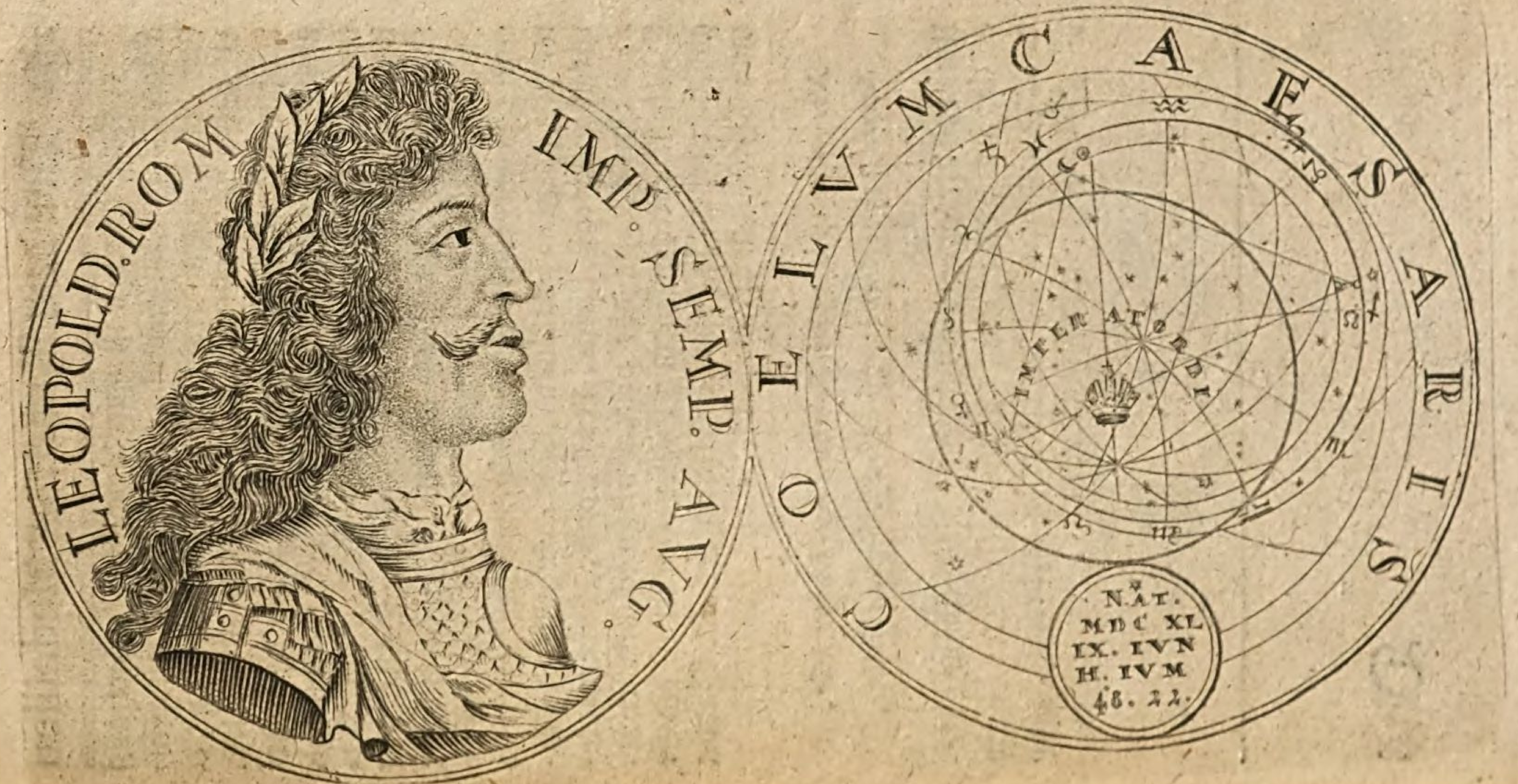
Seite ist die Sonne / an der Lincken der Mond. In der Mitten das himmlische Zeichen die Waage; Die Umschrifft ist: COELUM NON SOLUM SUB. SOLO. C. K. Auf die Geburth des Königs in Franckreich Ludovici XIV. ist eine Medaille geschlagen / auff deren anderer Seite der Zodiacus mit den 12 himmlischen Zeichen præsentirt. Cum Inscript. ORTUS SOLIS GALLICI. Unten stehet das Jahr und die Geburts-Stunde. Und ist der König Anno 1638. im Zeichen der Jungfer gebohren; im eben selbigen Jahr/wie Hertzog Bernhard von Weymar die Stadt Breysach eroberte.

4. Auf die hohe Käyserliche Geburth / hat Herr Detlev Cluver eine Medaillon inventirt, so er in einer besondern Schrifft selbsten explicirt. Auf der ersten Seite zeiget sich das Heroische Gesicht Ihro Käyserl. Majest. Leopoldi I. mit der Uberschrifft: LEOPOLD. ROM. IMP. SEMP. AUG. Auf der andern ist die Abbildung des Himmels/ cum inscript. COELUM CÆSARIS. Unten: NAT. MDCXL. IX. JUN. H. JUM. 408. 22. Diese Abbildung des Himmels bestehet aus geraden und Circularen Linien, welche die Einschränckung vorstellen / wornach die himmlische Bewegungen regulirt werden. Da der Aug-Punct nach Perspectivischer Art in den Südpol gesetzet / und die gantze Himmels-Kugel / als durchsichtig wie ein Crystall eingebildet wird. Die Fläche aber der Medaille, als die Taffel woran der Abriß gemacht worden / bey 61 ½ Grad von solchem Polo entfernet stehet. Da denn alle Sterne / Planeten und Circuli Cœlestes, auff die Art wie sie auff dem Gepräg stehen / ins Gesicht

sicht fallen; Die erste gerade Linie so über die Mitte gezogen / stellet den Meridianum vor / da das obere Theil versus Austrum, das untere versus Septentrionem zu verstehen ist. Die andere Circular-Linie mit der Zahl 17. bezeichnet / gibt den Horizontem Obliqvum zu erkennen / wie er unter der Wienerischen Elevatione Poli von 48. Grad. 22 Minuten sich ansehen lässet / so denn mit dem Zeichen / so es häget / Adscendens, oder Horoscopus genannt wird. Der Horizon rectus kan durch einen geraden Strich in dem Durchschnitt des Obliqui mit dem Æquatore gefunden werden. Dieser Æquator hat allhier sein Centrum in dem Nordpol. Der Zodiacus ist mit seinem bekandten Zeichen vor allen auff der Figur kenntlich. Ihm ist allhier eine Nördliche und Südliche Breite gleich als eine Zona zugelegt / von etwa 5 Graden, weiln in dieser hohen Geburth die Planeten solche Limites nicht überschreiten. Hiernechst äussern sich die so genannte Circuli Dominorum Cœlestium, wovon die beyden ersten / als der Meridianus, und der Horizon Obliquus specificirt sind; Die übrigen 4 schneiden sich alle mit diesen beyden in einem Punct, und stehẽ dem Æquatori nachzurechnen / 30. Grad von einander / wodurch dann zugleich erkandt wird / in welchem Hause oder Abtheilung des Himmels ein jeder Stern und Planet anzutreffen sey; sie mögen auch ein Latitudinem haben / so groß sie immer seyn kan. So seynd auch allhie ausgedruckt die Circuli Longitudinum, so aus dem Polo Eclypticæ gezogen / die Initia Signorum Zodaici zu erkennen geben. Es ist imgleichen der Tropicus ♋, und der Extimus Circulus im 5. Grad distantz vom vorigen abgebildet / so den Umbkreyß des Schematis und den sichtbahren Theil der Welt beschleust /

schleust / als eine Gräntz-Scheidung angenommen worden. In welchem Schemate dann als einem exacto Planisphærio alle Problemata Astronomiæ Sphæricæ zugleich anzutreffen. Auch werden aus diesem kurtzen Entwurff die jenige / so der Astronomie kündig / sich gar leicht eine Idée von solcher neuen Vorstellung des Himmels formiren können. Und aus dem hiebeygefügten Kupffer mehre Erläuterung finden.

5. In


LEOPOLD. ROM. IMP. SEMP. AVG.
COELVM CAESARIS
IMPERATOR DEI
NAT.
MDC XL
IX. IVN
H. IVM
48. 22.

5. In Schweden ist eine Medaille gepräget auff Königs Caroli XI. Gemahlin. Die erste Seite exhibirt der Königin Brust-Bild mit der Uberschrifft: ULRICA ELEONORA D. G. REGINA SVECIÆ. Auff der andern Seite ist ein Stern Lucida Lyræ genannt/mit dem gewöhnlichen Zeichen oder Instrument, in Form 2. Ochsen-Hörner/ über welchen ein Habichts-Kopff hervor gucket/ cum inscript. ARCTOI SPLENDOR, AMORQVE POLI. Unten ist die Jahrs-Zahl gesetzt 1687. Es ist Lucida Lyræ einer von den grösten Sternen/ zu welchen gerechnet werden/ Capella, Basiliscus, Spica Virginis, Arcturus, Cor Scorpii, Sirius, Pes Orionis, Humerus dexter ejusdem, so alle primæ magnitudinis seynd. Das Instrument in Form 2 Ochsen-Hörner ist die Egyptische Leyre/ so sie sonsten Systrum nennen. Davon man dieses beym *Lucano* findet:

Nos in templa tuam Romana recepimus Isin,
Semideosque Canes, & Sistra jubentia luctus.

Umb von der Invention und Kunst dieser schönen Medaille, so von dem Herrn Carlstein geschnitten/ desto besser zu judiciren, habe selbige zu mehrer Vergnügung des Lesers hiebey fügen wollen.

VLRICA.ELEONORA.
D.G.REGINA.SVECIÆ.
ARCTOI SPLENDOR AMOR POLI

Das

Das X. Capitel.

Von dem Nutzen der Medaillen in der Geographie.

I.

DJe Geographie wird abgetheilet / in die Geographie und Topographie; jene beschreibet die Landschafften; Diese aber particulire Oerther und Städte. Und wird die Topographie illustrirt aus den Medaillen zum Theil / die auf Belägerung der Städte / und gehaltenen Schlachten gepräget / auf welchen so wohl die Situations der Städte / als auch die Gegend herum præsentirt wird. Im gleichen so pflegt auff den Pfenningen / so von Städten gepräget / die Abbildung der Oerther exhibirt zu werden. Die Stadt Breßlau findet sich auff einer Medaille eingeschnitten / so die dortige Obrigkeit hat müntzen lassen. Oben wird das Stadt-Wapen von zwey Engeln gehalten. Die Umschrifft ist: ANDACHT. TREU. UND. REIFFER. RATH. SEIND. DIE RIEGEL. DIESER STADT. Die Stadt Hamburg hat unterschiedene güldene Pfenninge prägen lassen; Unter welchen zu notiren, der auff einer Seite die Stadt nebst dem Elbstrohm vorzeiget. Unten stehet: HAMBURGUM. Die inscriptio ist. SUB UMBRA ALARUM ALTISSIMI. Auff einer anderen Müntze siehet man gleichfalls die Stadt cum Inscriptione: **Es müsse Friede seyn inwendig deinen Mauren / und Glück in deinen**

deinen Pallåsten Auff der andern Seite / embrassiren sich Friede und Gerechtigkeit / cum Inscriptio: Daß Güte und Treue einander begegnen / und Gerechtigkeit und Friede sich küssen / 2c. Dieses Stück ist schwer 6. Ducaten. Von gleichem Gewicht ist noch ein andere mit dem Elbstrohm und der Stadt Hamburg / cum inscriptio: PACE ET VIGILANTIA.

2. Zu der Geographie gehöret ein Holländische güldene Medaillon von ohngefehr 3. Portugoleser: So auff der ersten Seite hat die Land = Carte von Flandern / darüm die Vestung Ardenburg / Schlüß / Cadsant / Isendyck / mit ihren Situationen. Auff der andern Seite stehen diese Worte: DEI OMNIP. GRATIA. ORD. FOED. PROV. BELG. ILLUST. PR. MAURITII. AURANG: DUCTU, POST. STENUAM 88. MENSIUM. OSTENDÆ. DEFENS. FUGATIS. CÆSIS & REPULSIS. HISP. COP: CADSAND. ISENDYC, ARDENB. SLUSAM, & XII. TRIREMES. HISP: PRO RUDERIBUS OSTENDÆ CAPIUNT MUNIUNTQUE. 1604.

3. Die Medaillon von Carolo XI. König in Schweden kan wegen der Kunst und notablen Historie / indem sie eine Nacht-leuchtende Sonne exhibirt, allhie instar omnium seyn. Zu Prägung solcher Medaillon hat Anlaß gegeben die Königliche Reise nach dem Sinu Bothnico. Auff der ersten Seite ist des Königs Brust-Bild gar sauber geschnitten: Auff der andern ein Emblema, so die Sonne fürstellet / wie sie

über den Erd-Kreyß (darauff Sinus Botnicus und Torne vor andern exprimirt:) hervor gucket / mit der Umschrifft: SOLI. INOCCIDUO. SOL. OBVIUS. ALTER. Und Unterschrifft: ITER. REGIS. AD. BOTNIAM OCCIDENTALEM. MENSE. JUNIO. 1694. Die Königliche Reise verursachte das gemeine Gerücht daß in den äussersten Nordländern beym Sinu Botnico mitten im Sommer die Sonne nicht unterginge; Diese Aussage der Einwohner aber war durch viele differente Erzehlung und untergemengte Fabeln verdunckelt: Ob zwar sonsten diese Historie vor eine Mathematische Warheit zu rechnen / und keinem Mathematico unwissend seyn kan / daß die Leute / so über den 65. Grad der Breite wohnen / in den längsten Sommer-Tagen 24. Stunden aneinander hin Tag haben / und ihnen zwischen solcher Zeit / so wohl ex causis Physicis als Opticis, die Sonne nicht untergehe. Diese Ursachen nun haben den König bewogen / die Sache selbsten in Augenschein zu nehmen. Er war damahlen in der Stadt Torne in West-Bothnien / welche ümb den 65. Grad und 43. Minuten der Breite lieget: Allein auff der Ebene ließ sich die Wahrheit nicht füglich erforschen / weil etliche Berge und Wälder darzwischen stunden / so waren auch etliche Tage von der Sonnen-Wende schon verflossen / daß also die Experience sich gar desperat anließ. Doch ließ der König solches alles sich nicht anfechten / sondern stieg auff den Kirch-Thurn / so ohngefehr hundert Schuch hoch / in Begleitung des Gouverneurs Graf Douglas, und anderer vornehmen Bedienten / und sahen sie den 14. Junij die Sonne biß Nachts ümb 11. Uhr und 53 Minuten worauff ein Wölckgen dieselbe nach und nach verdunckelte / biß 6. Minuten nach Mitternacht / da

die Sonne sehr helle wieder aus den Wolcken hervorschiene. Woraus leicht die Rechnung zu machen/daß die Sonne damahls gar nicht untergangen/ sondern kaum 13. Minuten/ so nicht einmahl ein ¼ Stunde austragen/ unter den Wolcken gesteckt. Der König bezeigte sich hierüber so vergnügt/ daß er sothane rare Observation mit eigener Hand in Schwedischer Sprache in seine Schreib-Taffel zeichnete/welche auff Teutsch ohngefehr so lautet: „Im Jahr M DC XCIV. am 14. Junij haben wir mit unsern Augen die Sonne ge-„ sehen/ biß an die 11. Stunde des Nachts und 53 „ Minuten; Da ein Wolcke die Sonne in etwas„ bedeckte. Allein umb die zwölffte Stunde und 6„ Minuten nach Mitternacht / oder des folgenden„ Tages / welcher der 15. Junij, kam die Sonne aus„ den Wolcken hervor/ und ließ ihre Strahlen wie-„ der sehen. Woraus zu schliessen / daß sie damahlen„ nicht untergangen/ sondern die Wolcke nur Ursach„ gewesen/ daß sie nicht die gantze Nacht durch hat kön-„ nen gesehen werden/ wie solches die Erfahrenheit„ der Einwohner bestärcket/ welche allemahl umb die„ Zeit/ wann es klar Wetter/ die gantze Nacht die„ Sonne sehen / ohne daß sie untergehet.„ Die Königliche Ministri hielten des andern Tages beym König umb Abschrifft dieser curieusen Observation an/ welche sie auch erhielten / und ließ der Gouverneur solche auff eine Taffel mit güldenen Buchstaben schreiben/ und in der Kirche beym Altar zum ewigen Gedächtniß auffhängen. Umb solche Memoire auch in diesen Ländern weiter zu conserviren, so habe vor dienlich judicirt, die Medaille diesem Buch zu inseriren, welche aus vielen Ursachen vor sich meritirt, in allen Cabinetten gefunden zu werden.

CAROLVS.XI.DEI.GRAT.SVEC.GOTH.VANDAL.REX

SOLI.INOCCIDVO.SOL.OBVIVS.ALTER.
ITER REGIS AD BOTNIAM
OCCIDENTALEM MENSE
IVNIO.1694.
Sinus Botnicus

4. Nach

4. Nach der Königlichen Zurückkunfft in Stockholm / wurden ein hauffen Quæstiones wegen dieser Observation movirt, und denen Mathematicis aufflösen übergeben; Weil sich also bey dem einen und andern ein Scrupel sehen ließ/so resoluirte der König umb solche ihnen zu benehmen/das folgende Jahr einige Mathematicos nach Torne zu senden/welche den Auffgang und Untergang der Sonnen/ die Refraction, und alles was sonsten zu wissen nöhtig/ accurat untersuchen/ und der Welt offenbahren solten. Und wurden hiezu die 2. Mathematici und Professores zu Upsal, Johann Bilberg und Spole benennet / und ihnen injungirt, ihre Reise zu beschleunigen/ daß sie etzliche Tage vor dem Solstitio æstivo in der Stadt Torne, da der König seine Observation angestellet / anlangeten / und darauff noch weiter gegen Mitternacht fortrücken könten. Was sie nun bey Betrachtung der bey Nacht leuchtenden Sonne observirt, und deßfalls angemercket/beschreibet selbsten umbständlich Joh. Bilbergius, in Refractione Solis inoccidui in Septentrionalibus Oris jussu Regis Caroli XI. circa Solstitium æstivum clɔ lɔc XCV. aliquot Observationibus Astronomicis detecta,

Das XI. Capitel.

Von dem Nutzen der Medaillen in der Architectur.

I.

DIe Architectur ist eine Wissenschafft so sich weit extendirt, und in keine enge

Grentzen einzuschliessen. Sie meritirt höchst æstimirt zu werden / so wohl ihres Nutzens halber / die sie gantzen Provintzen und Ländern præstirt, als auch wegen ihrer Anmuth. Ich theile sie in 3 Theile / als in die Militair, Civil und Naval-Architectur; Ein jede von diesen hat wiederum ihre Neben-Abtheilung. Auch werden erfordert viele Sciencen, so derselbigen ministriren und dienen.

2. Die Topographie gibt öffters Anlaß auf die Medaillen zu der Militair-Architectur, oder Fortification, wenn sie Städte und Vestungen in plano auff Müntzen und Medaillen vorstellet / wobey dann die Ring-Mauren und Wälle zugleich pflegen mit exhibirt zu werden. Dergleichen Exempel sistirt ein Medaille von Guidone Ubaldo Hertzog zu Urbin, General der Päbstlichen Armee. Worauff die Stadt Senogallia mit ihren Wällen zu sehen. Mit der Umschrifft: REÆDIFICATOR SENOGALLIÆ. Anno 1555. Von Cosmo Medices, worauff die Insel Ilva mit ihren Fortificationen. Mit der Umschrifft: THUSCORUM & LIGURUM SECURITATI. 1555. Auff einer Medaille der Stadt Hamburg wird deren Plan exhibirt mit denen vornehmsten Gassen / Kirchen / wie auch ihre Fortification und Wälle. Oben findet man diese remarquable Schrift: HAMBURGUM, CHRISTO. SACRUM. CHRISTO. CONJUNCTA. MANEBIT. DA PACEM DOMINE. Unten LIBERTATEM. QVAM. PEPERERE. MAJORES. STUDEAT SERVARE POSTERITAS. Auff einer Frantzösischen Medaille vom König Ludovico XIV. wird ein Theil von der Fortification zu Philippsburg gesehen; Auf einer andern der Plan

von

von der Stadt Straßburg/mit ihren Wällen Citadellen und anderen Wercken.

3. Die glückliche Eroberung der Stadt Namur unter Anführung Wilhelmi Königs in Engelland hat zu verschiedenen Medaillen Gelegenheit gegeben. Man siehet auf der einen Seite die Stadt und Schloß Namur / wie ihr mit Bomben hefftig zugesetzt wird / und den König Wilhelm zu Pferde. Mit der Umschrifft: CORAM C. M. HOST. REPRES. Unten stehet: NAMURC. URBS. ARX. CAST. INVIA VI EXPUGN. e. SEPT. MDCXCV. Ein ander Medaille præsentirt den König Wilhelm in Gestalt eines Helden mit dem Commandir-Stab in der Hand: Die andere Hand reichet er der Stadt Namur / so da bedeutet wird durch ein Frauens-Bild/welche dem König die Schlüssel zur Stadt reichet Auff der Seite ist die Vestung Namur mit allen ihren Wercken zu sehen. Die Umschrifft ist: FLOREM GALLIÆ C. M. MILITUM ELUDIT WILHELMI VIRTUS URBIS ARCIS CASTRI NAMURCI VICTOR. MDCXCV. Die Umschrifft zielet mit darauff / daß der Marschall de Villeroy mit seiner Armee von 100000 Mann nicht hat verhindern können / daß Namur von den Allirten nicht erobert wurde.

CORAM·C·M·HOST·REPRES
NAMURC·URBS·ARX·CAST
INVIA VI EXPUGN
I·SEPT·MDCXCV
VINCIT AMOR PATRIS PATRIÆ
GALLI·AD·CELEB
CVM·MVLTA
FESTIVIT·LVD·XIV
NATAL·NAMVR
CASTEL·PER·TRIEN
OCCVP·ET·MAX
SVMPTV·MVNITIS
ÆTERN
VALEDICVNT
V·SEPT·
M·DC·XCV·

4. Auf erwehnten Medaillen findet man verschiedene Manieren von Vestungen zu bauen abgebildet/ als Italiänische/ Holländische / Teutsche und Frantzösische nach der neuen Manier des Herrn de Vauban. Diese Manieren seynd alle von einander in gewissen Puncten unterschieden und different. Die Holländische Methode ist jedoch eine gute Zeit fast überall am meisten practisirt worden; Nachdem aber Monſ. Vauban mit seiner Invention hervor gekommen/ so ist selbige nicht allein in Franckreich angenommen / sondern auch an vielen Orten Mode geworden. Hat auch bey den meisten solche grosse Approbation gewonnen / gleich als ob diese Fortification zu der längst gewünschten Vollkommenheit gebracht. Ich will zwar niemanden in seiner Meynung Eingriff thun / vornemlich da die allgemeine Reputation vor diesen Vestungs-Bau sich befindet / und die Waffen Franckreichs fast bißhero so glücklich gewesen / daß sie denen Alliirten nicht viel Gelegenheit gegeben / sich ihrer Städte zu bemächtigen. Jedoch weil die Wissenschafft Oerter zu befestigen in guten Reguln bestehet / so kan man nach ihrer Anleitung mit gutem Fug von der Güte einer Fortification judiciren , dann sie sonsten vor keine Wissenschafft passiren würde. Wird man nun nach solchen Reguln die Holländische so wol als den neuen Frantzösischen Vestungs-Bau judiciren, so wird keiner der die Theorie mit der Praxi, und diese mit den übrigen Theilen der Mathematic zu Hülffe ziehet/ anders judiciren können/ als daß sich an beyden Manieren annoch verschiedene Mängel befinden/ und daß die Frantzösische Methode zwar die alten Irrthümer der Holländischen verbessert und vermindert/ allein in andere neue wiederum verfallen / also daß sie

eine nöthige Verbesserung selbst höchst vonnöhten hat / welche ich in einem besondern Tractat anführen werde.

5. Dergleichen Raisonnements von der Stärcke und Schwäche einer Vestung seynd hoch vonnöhten bey dem Studio der Medaillen, und nützlich daß ein Anfänger der Historiæ Nummismatico-Criticæ zu allerhand Remarquen sich allgemach gewehne / auch bey den Medaillen, worauff Vestungen exhibirt, nicht bey dem blossen Anschauen es bewenden / oder auch bey einer nüchtern Aussage es beruhen lasse / daß es ein Fortification sey / dann so viel weiß auch ein Bauer / daß ein Unterscheid unter einem Bolwerck und Pflugschaar seyn müsse / sondern damit er gleich erkennen könne / daß es entweder eine Teutsche / Holländische / Italiänische / Spanische oder Frantzösische Manier sey / und dabey von eines jeden Stärcke und Schwäche zu judiciren vermöge; Auch würde es sehr gut seyn / daß diejenigen die sich zu denen Rechten applíciren, diese Studia Mathematica und was denselben anhängt / gleichfalls excolirten, damit wenn sie zu Bürgerlichen Chargen gezogen / diese Connoissance zu nicht geringem Nutzen einer Stadt gebrauchen könten; Und es also einem Raht nicht ergehe als wie Jenem / auff dessen Ordre der berühmte Ingenieur *Spekle*, ein Dessein von Befestigung ihrer Stadt verfertiget; Wie der Künstler sein Werck oder Zeichnung præsentiret, so hat einem aus dem Raht bedüncken wollen / als wären die Bollwercke zu groß / sich also eine Scheer geben lassen / und damit das Bollwerck ein gut Theil kleiner gemacht / auch befohlen es auf diese Weise zu bauen. Welches dann Approbation im Raht gefunden. Der Bau-Meister hat gehorsamen müssen; Allein

lein wie der Bau fertig / sahe man erst daß es nichtes taugte. Ward also von E. Hochw. Raht resolvirt, im Fall man Nutzen von der Fortification haben wolte / das Gebauete wieder einzureissen / und den Ingenieur auf seine Weise fortificiren zu lassen. So dann hat auch öffters die Erfahrung erwiesen / daß bey Aufbauung der publiquen Gebäude / Schlüsen / Mühlen oder sonst anderer Wasser-Machinen sich Künstler angegeben / die vortrefliche Sachen promittirt, auch ihre Inventiones so heraus gestrichen / daß sie nicht allein die Approbation des Rahts / sondern auch einige tausend Reichsthaler Vorschuß erhalten. Das Bauen hat damit einen Anfang genommen / allein mit widrigen Succes, indem an allen Ecken sich Difficultäten gezeigt / die Künstler an guten Fortgang desperirt, um keine übele Belohnung zu empfangen / beyzeiten durchgangen / und die Stadt also in Unkosten und Schaden gesetzt / welches alles wäre verhütet / wo einer im Collegio die Mathematique studirt hätte / alsdann man im Anfang den Meister mit seiner Kunst ad aborigines verwiesen / und seinen Auffschneidereyen keinen Beyfall gegeben. Daß demnach nöthig / daß die Jurisprudence in genaue Verbündniß trete mit der Mathematique, ist fast nicht in controvers zu ziehen. Unterdessen so verfährt ein jede Stadt hierin auf ihre Manier. Man remarquirt an unterschiedlichen berühmten Oertern des Teutschen Reichs / daß wenigstens zu Bau-Herren nicht andere angenommen werden / als die da in der That gute Nachricht von der Bau-Kunst haben / solche bekommen auch keine andere Officia so lange sie sich im Collegio Senatorum befinden / denn die Leute so bey dem ordinairen Studio, eine Connoissance von vielen

Wissenschafften besitzen / seynd was dünn gesäet. Hergegen so findet man auch Städte / da hierauf gar nicht reflectirt wird / sie begnügen sich mit Männern die bloß die Jura studirt, und pro gradu eine Schrifft auffzuweisen haben: Die Neurung wird vor suspect gehalten / und vor besser angesehen / alles nach dem Sprichwort / bey dem Alten zu lassen. Womit es dann auch wie vielen bedüncket / gar wohl bestellt ist / indem das Regiment ohne dem wohl bestehen kan / und bleibet eine Stadt auch dessen ungeachtet auf ihrer alten Stelle unverrückt / und wie müste man thun, wann solche Leute sich gar nicht in der Welt fünden?

6. Die Abbildung köstlicher Gebäude / Palläste / Kirchen / Brücken Triumph-Bögen weisen imgleichen die Medaillen auff / und legen dero Pracht / Stärcke und Invention einem jeden vor Augen / so sonsten ohne Hülffe der Metallen wenig würden in öffentlichen Andencken kommen / sondern zum Theil gar in der ewigen Vergessenheit bleiben. Auff einer Päbstlichen Medaille von Innocentio XII. wird exhibirt der Päbstliche Pallast zu St. Laterano, welchen Sixtus V zu erst aufbauen lassen / hernach hat Pabst Innocentius ein Quartier oder Herberge vor arme krancke Leute daraus gemacht. Der Medaille sind eingeschnitten die Worte aus dem Esai LVIII. v. 7. EGENOS, VAGOSQUE INDVC IN DOMVM TVAM. Die andern Medaillen so wegen des vortreflichen Tempels di St. Pietro geschlagen / hat in einem besonderen Buch beschrieben / *Philippus Bonanni*. In Franckreich sind einige Medaillen auf die Königlichen Häuser verfertiget; Worunter eines das berühmte Gebäude / Louvre genannt / auffweiset / mit der Umschrifft:

schrifft: MAJESTATI, AC ÆTERNITATI, IMPERII. GALLICI. SACRUM. Auff dieses Königliche Hauß ist in Franckreich folgendes Distichon gemacht:

Par Urbi Domus hæc, Urbs Orbi, neutra triumphis
Et belli & Pacis par Ludovice Tuis.

Es muß aber ein übel-gesinneter von Franckreich gewest seyn / der sich unterstanden solchen Vers durch diese Antistrophen zu refutiren:

Par Vati versus, quia bis mentitur uterque,
Nam minor urbs Orbe est, & minor urbe Domus, &c.

7. Dem Königl. Schwedischen Schloß / so König Carolus XI. vermittelst der Dexteritæt des Hrn. Baron Tessin hat aufführen lassen / muß ein jeder das Zeugniß geben / daß es ein Muster eines nach allen Regeln der Architectur vollkommenes Gebäude sey / indem dessen festes Fundament, wie auch innerlich und äusserlich wohl ersonnene Zierde / eine Admiration bey allen Anschauenden erwecket; Und würde es ein gantz Buch erfordern wo man en detail beschreiben wolte die köstliche Treppe nebst ihrer Cascade an der Norder-Malm Seite / worauff man mit Kutschen nach dem Schloß fahren kan: Die schöne Kirche und darinn die vortrefliche Gemählde / als das jüngste Gericht von dem Hrn. Klöcker von Ehrenstrahl / und das Gewölbe

so al fresco gemahlet von Sylvio. Inwendig in dem Schloß würde man gnug zu remarquiren haben / an der guten Ordinance und Eintheilung / an der Zierde der Kammern / vornehmlich des Königlichen Cabinets: Allein solches wird verhoffentlich mit mehren erklähret seyn / *in Descriptione Sueciæ antiquæ & Novæ.* Mir ist gnug an diesem Ort zu gedencken / daß weniger von diesem prächtigen Schloß würde geredet / auch wohl dessen Andencken mit der Zeit gar erloschen seyn / nachdem das Feuer vor einigen Jahren solches übel zugerichtet / wann nicht das Gebäude zum ewigen Andencken in einer Medaille eingeschnitten worden. Auff deren ersten Seite ist præsentirt des Königs Brust-Bild mit gewöhnlicher Umschrifft. Auf dem Revers das Königl. Schloß mit der Beyschrifft: DOMINI VIRTUTE PERENNAT. M DC XCII. Die prächtige Brücke / so Ihr. Königl. Majest in Preussen Fridericus I. vor einiger Zeit in Berlin bauen lassen / worauff die Statue zu Pferde über Lebens-Grösse von Churfürsten Friderico Wilhelmo gesetzt / würde nicht so bald ihr gebührendes Lob überall in Europa erlangt haben / wenn nicht durch die Medaille, worauff die Brücke insculpirt, ein jeder Gelegenheit gefunden / sich eine Idé von diesem prächtigen Werck zu formiren. Die Triumph-Bogen findet man öffters auff den Medaillen, von Wilhelmo König in Engelland; wie denn erst vor einigen Jahren eine Medaille geschlagen; Auff deren einer Seite der König aus dem Schiff steigend præsentirt wird / mit einem Creutz in der rechten Hand / und einem Schwerdt in der Lincken. Die Umschrifft ist: HISCE VICI. Auff der andern Seite ist ein Arcus triumphalis, cum inscriptio: CONGRESSUS PRINCIPUM HAGÆ COMIT. Wobey zu notiren, daß

das

das Creutz gleichfalls von der Victorie zu verstehen. Wie dann auch unter den Römischen eine Müntze vom Käyser Justiniano sich findet auff welchem die Victoria mit einem Creutz in der rechten Hand vorgebildet wird.

8. Man trifft also auf den erwehnten Medaillen zweyerley Manier zu bauen an; Die Italiänische und Frantzösische; Umb solche zu unterscheiden / so ist aus der Architectur so viel zu repetiren, als zu Illustrirung dieser Medaillen nöthig. Von der guten Architectur ist in genere zu melden / daß sie muß eine Nachfolgerin der Natur seyn/und alle Theile eines Gebäudes sich in harmonischer Proportion gegen einander verhalten / als wie die Gliedmassen eines wohlgestallten Menschen; Mit welchen das Gebäude genau muß eintreffen / wo es vor ein zierliches und wohl zusammen gesetztes Werck will gehalten werden. Der grosser Architect. Vitruvius, hat solches *lib.* 4. *Architect. cap.* 1. §. 4. schon zu seiner Zeit mit diesen ausdrücklichen Worten angedeutet. Non potest ædes ulla sine Symmetria atque proportione rationem habere compositionis, nisi ad hominis bene figurati membrorum habuerit exactam rationem. Diese Symmetrie wird in Italien gemeiniglich wohl in Acht genommen; In Franckreich und Teutschland hergegen / in vielen Stücken davon abgewichen. Solchem nach hat unter den Königlich Frantzösischen Gebänden das Louvre, dem vortrefflichen Italiänischen Baumeister Bernini nicht gefallen / auch weiset seine Zeichnung / so er davon gemacht / ein gantz ander Werck an. Von Versaille soll er judicirt haben / daß es einem kleinen Cörper / so grosse Flügel hätte / gleich wäre. Wiewohl dennoch der Bau dieser Königlichen Häuser ihr Lob in verschie-

denen

denen Stücken verdienet. Wie man dann nicht allemahl Beyfall geben muß der Italiäner ihrem Urtheil: Denn es ihre Gewohnheit / daß sie bloß ihre eigene Arbeit heraus streichen und vergrössern / als wie fast die Microscopien die sonst unsichtbahre Cörper; Fremde Arbeit / sie sey auch noch so gut / verachten sie jederzeit / und wollen allein vor Jovis Kinder angesehen seyn. Ich befürchte dennoch sehr / im Fall ein Italiäner mit Damœta beym Virgil. Eccl. 3. sagen wolte /

— — — — Jovis omnia plena

Ille colit terras: illi mea carmina curæ.

daß ihm bald einer aus andern Nationen darauff zur Antwort geben würde:

Et me Phœbus amat: Phœbo sua semper apud me

Munera sunt lauri, & suave rubens hycinthus.

Und kan ich mir selbsten nicht anders vorstellen / als daß hinter den Bergen auch Leute wohnen; welche dann nicht vom Vulcano geschmiedet seynd.

9. Es werden auch auff den Medaillen exhibirt Seulen / Colonnen und andere Machinen. Wie denn unter andern von Carolo XI. König in Franckreich Anno 1569. nach erhaltenem Sieg wider die Hugenotten eine Medaille geschlagen. Worauff ein bewaffneter Mann zu sehen / welcher 2 sich lenckende Seulen mit der Hand hält. Die Umschrifft ist: MIRA. FIDES. LAPSAS. RELEVAT. MANUS. UNA. COLUMNAS. Durch die 2 Seulen wird die Reli-

Religion und Republique angedeutet/ welche gleichsam vom König Carolo unterstützet. Sonsten siehet man auff den Medaillen mehrentheils Seulen von der Dorischen und Corinthischen Ordre, welche unter allen fünffen die beyden besten seyn/ und zwar die Corinthische die schönste und vollkommenste. Es haben zwar die Römer dem Exempel der Griechen nachfolgen wollen/ und eine Compositam aus der Jonischen und Corinthischen Seule formirt, und fehlet es derselben im geringsten nicht an Zierde und Kunst; Kan aber der Corinthischen Colonne ihre Prærogativ nicht disputiren. Nach der Römer Exempel ist man einige Jahr in Franckreich beschäfftiget gewesen/ eine neue Seule/ so da die Frantzösische benennet werden solte/ zu inventiren, und also aus den Zahlen der Fünffe einen nummerum rotundum von 6. zu machen. Es hat auch der König umb die Gemüther zu excitiren, dem Inventori einige 1000. Rthl. Recompens gesetzt. Auff folgender Medaille, so auff Georgium Augustum Chur-Printzen von Hannover geschlagen/ und von dem Medailleur Faltz verfertiget/ ist eine *Fontaine* zu sehen/ mit der Umschrifft: VIS INSITA DUCIT IN ALTUM. so auff den Königlichen Ursprung und dessen angebohrne Würde abzielet.

---

10. Zu der Naval-Architectur (wovon am besten und ausführlichsten geschrieben der Herr Witz Bürgermeister zu Amsterdam) gehören die Medaillen, de=

ren

ren Revérse allerhand Schiffe exhibiren. Solche finden sich auff einer Medaille von Carolo II. König in Engelland: Welche zur Umschrifft hat. PRO TALIBUS AUSIS. Und auf einer Medaille von Gustavo Adolpho wird gesehen ein Schiff nebst der aufgehenden Sonne / cum inscriptione: NON EXORATUS EXORIOR. Ein andere von Ludovico XIV. König in Franckreich / so auff dem Revers ein Schiff aufweiset / NAVIGATIO INSTAURATA. Ein güldener Pfenning von Friderico III. König in Dännemarck / so von Wehrt ein Doppelter Ducaten / hat auff der andern Seite ein grosses Schiff im vollem Segel mit der Umschrifft: TANDEM. 1657. Wobey zu mercken / daß ein Schiff so mit vollem Winde segelt / andeute die Freude / die Glückseeligkeit / und gewünschten Fortgang der Geschäffte. Auff den Italiänischen Medaillen findet man Schiffe von kleinerer Gattung / als Galeeren, Galeazzen &c. Wie denn unter andern solche zu sehen auff dem Pfenning / so Pabst Pius V. in vorigem Seculo auff den erhaltenen Sieg wider die Türcken hat schlagen lassen. Von dem Pabst Julio II. ist auch ein Pfenning vorhanden; auff dessen erster Seite / Ihro Päbstliche Heiligkeit in Pontificali habitu sich zeiget; Auff der andern ist ein Schiff / worauf der Apostel Petrus nebst einem andern Heiligen. Die Inscriptio ist: NAVIS ÆTERNÆ SALUTIS. Auff das Königliche Schwedische Schiff / so Anno 1693. König Carolus XI. erbauen lassen / hat eine Medaille sollen verfertiget werden; Digna Numismate Navis. Und meritirt es zum wenigsten / so wohl wegen der Grösse / dann es bey 130. Stücken führt; Als Invention, weilen es wegen der wohl ausgesonnenen Proportion der Länge und Breite / einige avantage im

Se-

Segeln haben soll. Wie auch wegen der äusserlichen Zierde / indem es in der Weite einem grossen Pallast nicht unähnlich scheinet.

Das XII. Capitel.

Von dem Nutzen der Medaillen in der Mahlerey und Sculptur.

I.

DJe Mahlerey und Sculptur, wird auch aus den guten Medaillen aufgeholfen. Die schön eingegrabene Gesichter / die Stellung der Statuen, die Exprimirung derer Gewandt / sammt andern emblematischen Figuren geben ihnen Materie gnug zum weiteren Studio und Nachdencken. Das Gesicht erinnert sie / die menschlichen Passiones, so den einen von dem andern unterscheidet / wohl nach dem Leben zu exprimiren; Also daß man mit *Campanella* aus dem Gesicht / Schlüsse von den innerlichen Gedancken eines Menschen machen kan. An der Stellung der nackenden und bekleideten Statuen ist auch nicht wenig gelegen; Sie weisen an / wie man alle Actiones und Zufälle / fröliche und traurige auf das natürlichste vorstellen soll. Wie die Drehung der Glieder wohl zu machen / daß nichts gezwungenes daran / und es nicht scheine / als wäre die Figur an dem Metall etwa angeleimet / und nicht eingeschnitten; Wovon Exempel gnug anzuführen stünden. Jmgleichen

chen wie die Proportion durchgehends wohl zu observiren, daß nichtes monstreuses hervor komme. Kurtz/ es muß eine Statue in allen Stücken so sorgfältig ausgearbeitet seyn; daß man mit Recht von selbiger sagen könne/ was beym *Plauto in Phæd.* stehet. Egregia species est, sed cerebrum non habet. Das Bild ist so vortrefflich/ daß selbigem nichts fehlet/ als bloß der Verstand. Das Gewandt der Figuren merveilleusement zu machen/ und daß man nichtes darauff zu sagen/ erfordert eine besondere Ubung von den Künstlern. Der berühmte Frantzösische Polyhistor *Perraultius* schreibet gar wohl hievon/ wenn er setze: *Il ne faut pas d'ailleurs s' imaginer que de bien drapper soit un Talent peu considerable dans un Sculpteur. Le beau choix des plis, la grande & noble manier de les jetter, sont des Secrets, qui ont leur merite, &c.*

2. Dahero die jenige Medaillen, an welchen diese Kunst von berühmten Medailleurs wohl observirt, denen Mahlern/ Bildhauern und Medailleurs jetziger Zeit anweisen/ wie sie sich in diesem Punct zu perfectioniren haben. Vornehmlich aber instruiren die emblematische Figuren. Hier hat ein Künstler zu erlernen/ wie er allerhand Gewächse wohl zeichnen soll: Er kan sich daraus informiren von unterschiedenen Thieren/ und zwar mit besserm Effect, als aus denen Historien/ und andern gemahlten Bildern. Dann es hat die Pictur dieses mit der Poesie gemein/ daß sie durch vielfältige Vorstellung emblematischer Figuren/ und allusion, die Historie und Doctrinam moralem exprimirt; da also dem Gemüht eine Libertæt zu dichten und zu inventiren gegönnet wird/ so kommen viel-

mahl

mahl fingirte Sachen heraus/ die niemahls in der That gewesen/ sondern aus dem Gehirn der Erfinder hervorgewachsen. Nun nimmt man zwar dieses nicht so genau mit den Mahlern und Poeten, indem die Hiroglyphica der Ægyptier &c. vor etwas sinnliches heut zu Tage passiren. Allein mit der Medaille Wissenschafft hat es eine gantz andere Bewandniß/ welche mit keinen erdichten und fingirten, sondern in der That sich befindenden Sachen umgehet. Demnach so findet man in diesem Punct viel sicherere Nachricht bey den Medaillen/ welche/ so sie publica autorieate hervorkommen/ denen gemeinen Irrthümern nicht so sehr exponirt. Mit einem Wort es seynd die Medaillen gleichsam eine Schule/ worinnen Mahler und Bildhauer gnug zu erlernen/ und mit mehren dem jenigen/ was ihnen manquirt, und zu wissen vonnöthen/ nachzusinnen Gelegenheit geben.

3. Wann aber nicht alle Medaillen von solchem Calibre, daß sie dergleichen Schul abgeben können/ und billig ein Unterscheid unter selbigen zu machen/ wie oben schon erwehnet; so ist es besonders zu bewundern/ woher es doch komme/ daß etzliche Nationen wenig oder gar nichts tüchtiges in dieser Kunst præstirt, auch gar späth mit ihren Sachen zum Vorschein gekommen. Ich will anitzo nur von den Teutschen reden/ und andern Nationen überlassen/ nach ihrer negligence zu inquiriren. Es stehet nicht zu leugnen/ daß umb die Zeit/ wie Franckreich mit des *Varini* Medaillen prangte/ da ruhete Teutschland in dem tieffen Schlaff der Unwissenheit/ und wuste nichtes/ auch anitzo noch gar wenig gutes auffzuweisen. Ob nun das Horridum Clima hieran Ursach/ und einer der auff dem Teutschen

Boden

Boden das Licht empfangen / nicht vor so scharffsinnig zu halten / als der in Franckreich oder Italien gebohren / will sich wohl niemand leicht vorstellen und überreden lassen. Indem die Menge der gelehrten Männer / so Teutschland allemahl in grösserer Zahl auffgewiesen / als Franckreich / oder einige Nation, solches gnugsahm refutirt. Und mag *Tacito* vergönnet seyn / in seinem Buch *de Germania lib.* II. *cap.* 2. Teutschland übel zu beschreiben / als *informem terris, asperam Cœlo, tristem cultu, aspectuque in universum sylvis horridam, aut paludibus fœdam, utrinque inviam.* Es sey ein unformlichs Land / von rauher Lufft / übel gebauet / und verdrießlich anzusehen / wegen der rauhen Wälder und morastigen Oerter gantz unwegsam. Und denen Einwohnern *Cap. XIX.* das Zeugniß geben / *quod literarum secreta penitus ignorantes sint*, daß sie Leute sind / die unerfahren in allen Wissenschafften ; so ist solches von dem alten Teutschland zu verstehen; das heutige ist mit jenem gar nicht zu vergleichen. Auch seynd dessen Einwohner nicht mehr so ungeschickt und einfältig / sondern es finden sich auch / die in des klugen *Taciti* Büchern gnugsam zu reformiren und auszubessern bequem seynd.

4. Allein wenn Teutschland eine Menge gelehrter und geschickter Leute producirt, warum weiß sie denn auch nicht geschickte Künstler auffzuweisen ? Ich habe zwar vorhero gedacht / daß die Kaltsinnigkeit der Fürsten gegen die freyen Künste hieran mit Ursach sey ; Wann aber nunmehr in Teutschland solche von Ihro Käyserl. Maj. einigen Churfürsten und Fürsten mehr als vormahlen favorisirt werden / so finden

sich

sich doch die grossen Künstler in gar geringer Anzahl/ und geben einige Fremde noch wohl die Besten unter ihnen mit ab. Ich will nun zwar eben es nicht mit denjenigen halten/welche die schlechte Inclination unserer Nation zu den Künsten accusiren und aussagen/ daß die Meisters mehr auf ein commodes Leben/auff ihren Bauch und auf einen Trunck bedacht/ als auff ein scharffsinniges Nachsinnen/ um ihr metier zu excoliren, und sich auff das Beste zu perfectioniren; Dann wie man durch solche general Regel vielen würde zu nahe treten/ so muß ich doch gestehen/ daß das commode Leben/ die Bauch-Sorge und dergleichen/ ein Ursach seynd/ daß so wohl weniger rechtschaffene gelehrte Leute/als auch Künstler in Teutschland anzutreffen; indem einem guten Theil von diesen das Nasse/ und dulce merum so wohl gefällt/ daß sie darüber allen Verstand in den Kannen und Boutteilles lassen. Und ist bey diesem Zweck fast mehr als vor einen Schertz aufzunehmen/ (denn nach dem Italiänischen Sprichwort heist es: *Burlando si dice il vero*, so sagt man im Schertz auch wohl die Warheit/)wenn einer vermeinen würde/ daß das Wort Teutsch von dem alten Vocabulo Teuth, so eine Bier-Kanne bedeutet/ seinen Ursprung nehme/ und also mit diesem omineusen Wort auf das gemeine Vitium der Teutschen alludiren wolte/ dessen alle Nationen sie beschuldigen. Ich will zwar dieser Meynung keinen weitern Schein geben/ da ich ohne dem bißhero der Meynung gewesen/ daß das Wort Teutsch/ oder Deutsch herkomme von dem Teut oder Deut, so da Gott bedeutet/ welches bey vielen Nationen fast Universal geworden: Dann wie *Plato*, *Cicero*, *Lactantius* bezeugen/ so haben die alten Ægyptier ihren Gott

auch

auch Teut geheissen. *Duret* bekräfftiget solches in seinem *Tr. de la Langue Æthyop. Indienne, ou Noubienne pag.* 56. wenn er schreibet: *Entre les Egyptiens étoit adoré un Dieu appelle Teuth.* Und gedencket *Livius Lib.* 26. *Hist.* daß man in Spanien einen Gott Teutonem geehret. *Lucanus* lib. 1. meldet von der Gallier Gott / Teutone. So haben auch die Lateiner den höchsten GOtt Deut, nach ihrer Ausrede / hernacher Deus genannt.

5. Unterdessen auf vorigen Discurs wieder zu kommen / so kommt zu den erwehnten Raisons noch eine andere hinzu / nemlich / daß an andern Oertern die Mahler und Bildhauer in höherm Æstim gehalten werden / als bey uns / und bezeuget von Italien *Lansius in Orat. pro Italia*, daß dorten des Adels fähig seynd / alle diejenigen / die sich durch Klugheit / Gerechtigkeit und Wissenschafften meritirt gemacht. In Franckreich wird ein gleiches observirt / wie auch in Schweden. Auch ist mercklich / daß der Türckische Käyser Selimus II. den *Gentilem Bellinum*, wegen seiner grossen Erfahrenheit in der Mahlerey / in den Adelstand erhoben. Hergegen so wird in Teutschland auf den Adel gehalten / und also mehr auf die majorum imagines, als virtutes recentiorum. Die Mahlerey und Pictur werden ad artes illiberales gerechnet / und folglich die Meisters gar gering gehalten: Woraus dann erfolget / daß wegen der Geringschätzung sich fast keine auff diese Künste legen / als Leute von geringern Stande / gute und scharffsinnige Ingenia aber / werden zum Studiren gehalten / weil man hiedurch gedencket mehr Ehre zu geniessen / auch sein Brodt besser zu erwerben. Und wann dann auch gleich gute Ingenia sich anitzo fin-

N den /

den/die ein merckliches in diesen Künsten avancirt, so fehlet dennoch die Ehre und Belohnung/welches gleichsam ein Promus-condus ist/die Gemühter zu Perfectionirung eines metier zu leiten und zu excitiren; Nach dem bekannten Sprichwort:

Gloria calcar addit.

Kurtze

Kurtze Historie Der Alten Müntzen/

Als

Der Hebreer/ Griechen/ Römer und Gohten.

Beschrieben

Von

J. G.

Kurtze Historie Der Alten Müntzen/

Das I. Capitel.

Von den Hebreischen Müntzen Alten Testaments.

I.

DAß die Wissenschafft die Metallen aus den Klüfften der Erden herauszubringen / und folglich daraus Müntzen zu prägen / in den ersten Zeiten gantz unbekandt gewesen / ist üm so viel weniger zu zweiffeln / dieweil man nicht die geringste Nachricht hievon in den uhrältisten Schrifften und Monumenten findet. Hergegen ist gewiß / machens auch viele Umstände glaublich / daß man in vorigen Zeiten ohne Geld gelebet / an statt dessen Waaren mit anderen Waaren vertauscht / vornemlich aber mit dem Viehe / die besten Commercien getrieben. *Vid. Homer. l. 7. Iliad. ad fin. Plinius lib. 33. cap. 3. Strabo lib. VIII.* Deßfalls deriviren verschiedene

Scribenten das Lateinische Wort Pecunia, von pecu oder pecoribus, dieweilen der Reichthum der Alten in einer Menge Vieh bestanden. *Salmasius ad Lamprid. Isidor. Orig. lib.* 10. *Varro lib.* 4. *de Lingv. Lat.* Dieses wird auch vor die Ursach gehalten/ daß die Athenienser auff ihren Müntzen die Gestalt eines Ochsen prägen lassen. *Macrob. lib.* 1. *Saturn. cap.* 7. Ein gleiches bezeuget *Plinius* von der Müntze des Römischen Königs Servii.

2. Diesen allen ungeachtet wird dennoch von vielen gelehrten Leuten beglaubet/ daß allbereit vor der Sündfluht Müntzen gepräget worden. Andere gehen weiter/ und wollen/ daß Adam schon Müntzen geschlagen. Dieser Meynung scheinet zu seyn *R. Menasseh Ben Israhel in Diss. de Fragil. Hum. part.* 1. §. 4. *n.* 3. Wie auch ein Frantzösischer *Anonymus du Promptuaire des Medailles de plus renommes personnes,* (so meiner Meynung nach *Gvilielmus Rovillius* heisset;) ist so verwegen/ daß er gar einige Medaillen von Adam und Eva mit ihren Gesichtern exhibirt.

3. Andere machen Cainum zu dem ersten Erfinder der Müntzen/ als *Polydorus Virgilius lib.* 2. *cap.* 20. *de rer. invent.* und *Matth. Hostus Hist. rei num. Vet. lib.* 1. *cap.* 2. Und zwar aus keinem andern Fundament/ als dieweil beym *Josepho lib.* 1. *Antiq. Judaic. cap.* 3. stehet/ daß Cain mit vielem Gelde und Raub sein Hauß bereichert. Da doch *ex Xenophonte in Oecon.* leicht zu erweisen/ daß durch das Wort Χρήματα nicht so wohl Geld/ als alle Sachen so man erwirbet/ und besitzt/ verstanden werden.

4. Welche

4. Welche aber die Sache besser zu treffen vermeynen/ bleiben dabey/ daß Tubalcain, welcher der fünffte Descendens ist in der Linie Caini, zu erst Müntzen geschlagen. Diese Meynung hat angenommen *Hostius lib*, 1. *cap*. 2. und *Villalpandus in App. Urb. & Templ. Part. II. lib*. 2. *Diss*. 4. *cap*. 24. Allein es bleibet wohl dabey/ daß man vor der Sündfluht nicht das geringste von Müntzen gewust/ und Adamo so wohl als Caino und Thubalcaino nichtes anders als Mechanische Instrumenta bekandt gewesen/ wie dann daß der Schmidt Tubalcain deren verschiedene Sorten/ so wohl zum Nutz des Ackers/ als auch andere Hauß-Geråhte solte erfunden haben/ nicht disputirt wird.

5. Daß nach der Sündfluht von Noah Müntzen gepråget/ will des Homeri Interpres *in* 5. *Iliad. Dacro Corcyraus in lib. de Lapid.* und *Hostius d. l. pag.* 10. Sie produciren auch Müntzen von Jano, welcher eben derselbige bey den Griechen gewesen/ was bey den Hebreern Noah. Allein es folget nicht/ daß auch die Müntze muß von demjenigen nohtwendig geschlagen seyn/ dessen Bildniß darauff stehet. Dann auch dieses lange Zeit hernach von den Nachkömmlingen zum Andencken der Vorfahren geschehen kan. Wie es auch in der That allhie geschehen. Nach *Ovidii lib*. 1. *Fast*. Worten heist es:

At bona posteritas puppim formavit in are.

Ist also wegen Ermanglung sattsamer Gründe nicht Wahrscheinlich/ daß Noah sich dergleichen solte jemahls unterfangen haben. Unter den Müntzen/ so auff Noæ Zeiten ein Absicht haben/ ist vornemlich

illustre der Nummus Apamensis, welcher Typum Diluvii Deucaleonei vorstellet: Solchen hat in einer besondern Schrifft so Anno 1666. zu Rom gedruckt/ der berühmte *Octavius Falconerius* explicirt. Das Gepräg dieser Müntze wird durch folgende Figur angewiesen.

6. Am sichersten vermeynen diejenigen zu gehen/ welche die Meynung hägen/ daß die alleraltiste Gedächtniß der Silber-Müntzen herzuziehen von Abrahami Zeiten. Dann *Genes. XIII.* ausdrücklich stehe: Abraham war sehr reich an Viehe/ Silber und Geld. Und *Genes. XIX.* spricht Abimelech zu Sara: Ich habe deinem Bruder 1000. Silberlinge gegeben. *Genes. XIII.* stehet: Abraham habe für das Grab seines Weibes Sara gegeben 400. Seckel Silbers/ gänger und bewährter Müntze. Christus selbst spricht *Luc. XVII, 28.* daß man zur Zeit Lohts habe gekaufft und verkaufft. Es beweisen dennoch alle diese Sprüche im geringsten nicht/ daß zu Abrahami Zeiten gemüntzt Geld im Gebrauch gewesen. Die Heil. Schrifft schwei-

schweiget nicht allein hievon / sondern setzet *Genes.* *XXIII.* 16. ausdrücklich / daß man sich um die Zeit habe Silber zugewogen. Dahero wenn in dem Talmud *Bava Kama* gelesen wird / daß des Abrahami Müntzen auf einer Seite gehabt die Gestalt eines alten Mannes und Weibes / auf der andern eines Jünglings und Jungfrauens: Und daß durch den alten Mann Abraham, durch die alte Frau Sara, durch den Jüngling Isaac, und durch die Jungfrau Rebecca verstanden werde / so ist leicht zu schliessen / daß solches eine Jüdische Fabel und Gedicht / indem weder die Heil. Schrifft noch der Jüdischen Geschichte fleißiger Historien-Schreiber *Josephus* solcher Müntzen gedencket.

7. Weiln auch von Zeiten Abrahami im Gebrauch gewesen / die Müntzen nicht zu zählen / sondern vielmehr zum Gebrauch der Commercien zu wägen. *Vid.* 1. *Par.* *XXI.* 25. 1 *Reg.* *XX.* 39. *Jerem.* *XXXII.* so ist hieraus zu schliessen / daß man vor der Babylonischen Gefängniß von keiner silbernen noch güldenen geprägten Müntze gewust; wenigsten von keiner Israelitischen. Von der Zeit der Gefängniß aber biß auff Simonem bey D C L Jahr seynd die Juden unter der Herrschafft der Babylonier / Perser und Macedonier gestanden: also daß daher wahrscheinlich / daß ihnen auch dazumahl nicht vergönnet gewesen / eine eigene Müntze zu schlagen / indem nur in den letzten Zeiten / Simoni zum Zeichen einer sonderbahren Gnade / diese Macht gegeben wurde.

8. Vornemlich seynd alle die Seckel / so mit Assyrischen Characteren bezeichnet gewiesen werden / entweder falsch / oder auch nicht alt. Dann leicht zu er-

weisen stehet / so wohl aus dem gemeinen Zeugniß der Thalmudisten und der Rabbinen, (welchen diese ordinair folgen /) als auch der ersten Kirchen-Väter / daß nicht die Assyrisch / sondern Samaritanischen Buchstaben dazumahlen im Gebrauch gewesen: Seynd also die warhafften Müntzen mit Samaritanischen Buchstaben bezeichnet / deren Alter dennoch nicht von der Zeit / so der Babylonischen Gefängniß vorgegangen / sondern von den Zeiten der Hasmonæer und Herodoti herzuholen. So ist auch niemahlen ein Unterscheid gewesen / unter einem weltlichen und geistlichen Seckel / wie *Waserus* will. Dann wann in der heiligen Schrifft von dem Seckel des Heiligthums (Siclo Sanctuarii) Meldung geschiehet / so geschiehet solche Benennung nur desfalls / weiln in dem Heiligthum die Exemplar der Gewichte und Maaß auffbehalten wurden.

9. Ein Medaille vom Mose / auff deren einer Seite Moses mit Hörnern / auff der andern ein Hebreische Schrifft zu sehen / führet an *Gulielm. Schickhardus in Proem. ad Tarich Reg Pers. pag.* 34. und eine andere *Seldenus Lib. II. de Jur. Nat & Gent. cap.* 2. Solche hält *Schickhardus* vor warhaffte und alte Müntzen. Allein auch dieser Müntzen Antiquitæt kommt mir verdächtig vor: Dann die darauf befindliche Characteren, die Lineamenten von Mosis Gesicht / nebst der Form der Hörner zeigen sattsam an und verrahten die Kunst der neuen Zeiten. So findet man auch nicht daß einmahl in der heiligen Schrift / noch auch von den Thalmudisten und Rabbinen, der Mosaischen Müntze jemahln gedacht werde.

10. Von Josua meldet *Bereschit Rabba*, daß er eine Müntze geschlagen / auf deren einer Seite ein Ochs / auff der anderen ein Einhorn zu sehen gewesen. Daß aber diese Müntze falsch sey / erhellet daraus / daß um die Zeit keine Müntze bekandt / worauff die Figuren der Thiere gestanden. Falsch ist imgleichen die Müntze / so *Kircherus* vor rar / alt und warhafftig ausgibt / worauff die Wurtzel von der pflantze des Balsams / und auff der andern der Palm-Baum. Dann die Inscription verräht die gantze Sache / als welche nicht allein gar nicht conform dem Hebraismo, so in den ersten Zeiten der blühenden Republic gewöhnlich / sondern auch wider die Grammatica läufft. Von Samuelis Müntze / die *Kircherus* und *Villalpandus* anführen und beschreiben / ist ein gleiches Urtheil zu fällen.

11. Zu diesen Zeiten wird gleichfals gerechnet eine Müntze / worauf ein Schloß mit drey Thürnen vorgestellet wird / daneben auf zwo Zeilen eine Hebreische Schrifft: Jerusalem die heilige Stadt. welche fast mit der Uberschrifft des Kirchen-Seckels übereintrifft. Selbige ist von feinem Silber / wieget 3 Quentin / der Cirkel oder Circumferentz ist eines Batzens breit. Auf der andern Seite stehet: König David und sein Sohn König Salomon. Daß aber diese Müntze falsch seyn muß / ist daraus zu ersehen / so wohl weiln nach Anzeige heiliger Schrifft / der König David keiner geprägten Müntze / sondern gewogenen Silbers sich bedienet / als weiln auch um die Zeit keine Assyrische / sondern Hebreische Buchstaben zu dergleichen Gebrauch genommen.

12. Es gedencket *Gabriel Simeon* ein Florenti-

ner, in seinem Buch genant: *Illustratione de gli Epitaphi e Medaglie antique*, einer güldenen Hebräischen Müntze von König David / so dem König in Franckreich Francisco I. offerirt worden / deren Auffschrifft ist: Du solt kein andere Götter haben / denn ich bin dein GOTT / der dich aus Egypten geführet. Dennoch so ist auch dieser vor falsch und erdichtet zu achten / dann weder der Stylus noch die Kunst / nach der Antiquität aussiehet. Von Salomonis Müntze / worauff der Tempel wiewohl sehr übel abgebildet stehet / ist nach zu sehen *Hottingerus*, *Villalpandus* und *Kircherus*. Und von der Müntze davon im *Hosea cap.* II. *vers.* 2 gedacht wird. *Balthasar Reisnerus in Comm. in Hoseam d. l.*

Das II. Capitel.

Von den Müntzen des neuen Testaments.

I.

IM neuen Testament ist unter allen Müntzen merckwürdig der Silberling / warum Christus an die Juden verrahten worden: Indem einige solchen Silberling vor einen Siclum halten / andere nicht. *Baronius Tom. I. Annal.* bemercket / daß ein Silberling verschiedentlich in der heiligen Schrifft genommen werde. (1) Wurde in den Büchern Mosis dadurch verstanden ein Seckel. (2) In den Büchern der Propheten ein Pfund

Pfund Silber. (3) In Hagiographis ein Talent. Aus diesem schliesset *Baronius*, daß die 30 Silberlinge/ worum Christus verkaufft/ keine Seckel gewesen/ sondern 30 Pfund Silber/ weiln deren in dem Propheten *Zacharia XI.* 12. Meldung geschiehet. Also daß seiner Meynung nach Christus um weit höhern Preiß als 15 Thaler verkaufft. Allein wenn diese Regel solte Universal seyn/ so würde die Ehebrecherin vor ein gar zu hohen und nicht præsumirlichen Preyß gedungen seyn.

2. Gleiche Meynung hat vor Baronio schon gehabt *Camerarius lib. de Numism. Græcis & Latinis*, und ist in den Gedancken gestanden/ daß ein Silberling so viel gegolten/ als eine Mina argenti, das ist 15 Gülden oder 10 Thaler/ also daß Christus verkaufft worden vor ohngefehr 300. Thaler. Solcher Meynung aber widersprechen verschiedene wichtige Raisons. Dann (1) ist gewiß/ daß der Silberling eine in täglichen Commercien brauchbahre Müntze gewesen/ welches auch die Zahl und die Materie vor sich anweiset. Hätte nun ein Silberling 10 Thaler gegolten/ so würde solches nicht eine Müntze/ sondern zu den täglichen Commercien unbrauchbarer Klumppen Silbers gewesen seyn. (2) Es stehen imgleichen verschiedene Oerter der heiligen Schrifft entgegen/ als *Genes. XX.* 16. *Judic. XVII.* 10. 2 *Paralip. I.* 17. Welche wo sie nicht von Seckeln sondern Thalern solten zu verstehen seyn/ würde der angedeutete Preyß gar zu hoch steigen. Mit mehren handeln vom Seckel *Georg. Agricola lib.* 2 *de Pond. & Mens. Flaccius Lib.* 1. *Clavis. Col.* 56. und 57. *Henricus Günth. Thulemar. tr. de Variis Siclis & Talentis Ebræorum*.

3. Gar weit fehlet der alte Jurist *Albericus de Rosate in l. I. n. I. ff. de contrah. empt.* indem er vermeinet/ daß die Silberlinge/ so Judas zur Belohnung des Verrahts empfangen/ die alleraltisten Müntzen seyn/ so Thare des Abrahams Vater/ auf Begehren Nili Beli ein Sohn des Königes in Assyrien geschlagen/ die endlich durch viele Traditiones in die Hände der Jüdischen Priester gekommen. Dann diesem entgegen habe ich schon oben erwehnet/ daß man zu Tharæ Zeiten gantz von keiner Müntze gewust: So scheinet auch Budæi Bericht nicht gar zu glaubhafft/ daß zu Pariß in dem Hause Johan. Lateranensis einer von den 30 Silberlingen zu sehen sey/ so am Gewicht ein halb Loth halten soll.

4. Die andere Müntze/ so in dem neuen Testament merckwürdig/ ist die Schatzungs-Müntze/ worauff des Käysers Bildniß war/ und wodurch die Phariseer von Christo (*Matth. XXII.*) angewiesen wurden / dem Käyser zu geben was des Käysers ist. Diesen Pfenning haben mit mehren erkläret *Johannes Seldenus*, *Balduinus Walaus in Comm. IV. Evangel. & Act. Lugd.* 1652. *in* 4. *pag.* 188. & 242. *Marquard Freherus de Numismate Census a Pharisæis in quæstionem vocato, Dissertatio Heidelbergæ* 1599. *in* 4*to* & *Londini in fol. An.* 1660.

5. Unter den Scribenten, so von den Hebreischen Müntzen/ alten und neuen Testaments handeln/ seynd die bewehrtesten *Hostius* in Historia rei nummariæ. *Bartoloccius* in Bibliothec. magn. Rabbin. *Villalpandus* in appar. Urb. & Templi Hierosolymit. *Buxtorfius* in Lexico Talmudi. *Hottingerus* de Num.

Nummis Orientalib. *Kircherus* in Oedipo. *Arias Montanus* in Ephron; sive de Siclo. *Bunting* de Monetis & Mensuris S. S. 1583. *Brerewood* de Ponder. & preti. Vet. Num. *Casparus Waserus* de Nummis antiquis Hebræorum, Chaldæorum & Syriorum, quorum S. Biblia & Rabbinorum scripta meminerunt. Tig. 1505. in 4to. Von dem Siclo wird gedacht in dem Talmud, und dessen Mischna und Gemara, wie auch bey denen Dolmetschern. *Massacet Schekalim* oder den Talmudischen Theil von dem Seckel hat in Lateinischer Sprach übersetzet/ und mit Noten herausgegeben/ *Joh. Henricus Otto*, und seinem Lexico Rabbinico & philologico, so Ao. 1675 zu Genev. in 8vo. gedruckt/ præmittirt. *Johan. Henr. Hottingerus* de Cippis & Nummis Ebræorum. *Joh. Christ. Wagenseil* in Sota. p. 574. *Christ. Scroderus* in Epistola, Nummi Judaici interprete. *Herman. Conring.* Dissert. de Nummis Hebræorum.

Das III. Capitel.

Von den Müntzen der Griechen.

I.

Die Müntzen der Griechen seynd entweder geschlagen von den Repubquen, und von den Städten besonders/ oder von den Königen. Auff den Müntzen der Republiquen und Städte/ findet man nichts ohne ihren Nahmen/

Fun-

Fundation, Symbolen, oder auch die Jahr-Zahl; Auff den Müntzen der Könige aber ihre Gesichter. Das Haupt ist allemahl bezieret mit einem Schmuck/ oder Diademate, auch wohl mit einer Crone. Cum corona radiata, quæ Numinum propria, wie *Casaubonus* schreibet/ dann sie liessen sich in diesem Zustande recht Göttliche Ehre erweisen. Philippus König in Macedonien wird gemeiniglich vor den ersten gehalten/ der seine Gestalt auf die Müntzen prägen lassen. Wurden dahero solche Müntzen von seinem Nahmen Philippei genannt. In welchem Stück er den Persern nachgefolget/ welche die güldene Müntzen mit Königs Darii Gesicht/ Daricos nenneten. *Vid. Bodinus de Republ. cap.* 10 *pap.* 168.

2. Die Griechischen Müntzen und Medaillen seynd von verschiedener Grösse/ Gewicht und Materie. Jedoch können sie unter dreyerley Grösse und dreyerley Sorten von Metallen leicht begreiffen und eingetheilt werden. Also daß sie entweder groß/ Mittel oder Klein: Und entweder von Golde/ Silber oder Ertz. Die Grösten haben ohngefehr die Figur eines Reichsthalers/ seynd aber dicker und von stärckerm Gewicht/und gemeiniglich von Ertz. Die Mittelmäßige seynd von Gold und Silber/ ohngefehr als ein 12. oder 15 Schillingstück Die von Silber und Ertz seynd etwas dicker als die güldene. Wiewohl man auch güldene findet/ so nochmahl so dick/ auch nochmahl so groß als wie sonsten ordinair. Von dergleichen Grösse seynd die Müntzen von Philippo, Alexandro, Lysimacho, Arsinoe, Ptolomæo und andere. Die kleineren Müntzen seynd von allen 3 Metallen, als Gold/Silber und Ertz.

3.

3. Unter dem Nahmen von Griechenland wurden ins erste nur die 2. Länder begriffen / als Thessalia, und das eigentlich genannte Griechenland. Nachdem als die Griechen viele Conqueten so wohl in Europa als Asia machten / in Asien Natolien bezwungen / in Europa ausser der Landschafft Peloponeso, Epiro, Macedonien, Creta, und den dabey liegenden Insuln / auch ein Theil von Italien / so wurde dieses Land nach dem Groß-Griechenland genannt. Von allen diesen Provintzen und Städten en particulier. wie auch ihren Fürsten / welche sie regieret haben / findet man Müntzen und Medaillen.

4. Eine sichere Anzeige ist / daß die Müntze von einem König geschlagen / wann das Wort ΒΑΣΙΛΕΩC darauff sich befindet. Das C ist so viel als ein Σ, wie denn auch die Griechen wohl pflegten O vor ein Ω zu setzen. Wann der Buchstab B allein stehet / so will es das Wort ΒΑΣΙΛΕΩΣ andeuten. So ist auch überhaupt zu mercken / daß die Nahmen auff den Griechischen Medaillen meistentheils in Genitivo gesetzt werden / und præsupponiren als wann das Wort von Gesicht oder Müntze allemahl voran stünde: als ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ Königs *Alexandri*, das ist / das Gesicht / oder die Müntze Königs *Alexandri*.

5. Von den Griechischen Medaillen haben verschiedene geschrieben. *Labbe* in Bibliotheca Nummar. führet deren eine gute Menge an. Ist also gnug / daß ich nur einige der bekandtesten und neuesten allhie benenne.

Phi-

Philippi II. Hertzogen in Pommern/ Comment. in Nummum aureum Zenonis Græciæ Imperatoris so zu Hamburg Anno 1667. gedruckt.

Golzii Numismata Græciæ, Siciliæ & magnæ Græciæ, imo universæ, ejuusqe insularum, & Asiæ Minoris cum notis Nonnii.

Arnoldi Rariora magnæ Græciæ Numismata.

Prosperis Parisii Numismata magnæ Græciæ rariora.

Phil. Parutæ Numismata Siciliæ cum augm. Leon. Augustini. Romæ. 1649.

Jacobus de Wilde in Selectis Numismat. antiq. Amsteld. 1692.

Matthæus Hostus in Epitome de re numm. Vet.

Vaillant de Seleucidarum Imperio ad fidem Numismatum..

Das IV. Capitel.

Von den Müntzen der Römer.

I.

Von dem Ursprung der Müntzen und Medaillen, zu was vor Zeit solche bey den Römern zuerst geschlagen/ wie auch von dero verschiedenen Sorten und Materie, haben vielfältige Autores geschrieben; und geben vor andern hievon zulängliche Nachricht Carolus Patinus *in Historia Numismatum; In familiis Romanorum ex antiquis Numismatibus. It. in Comment. Numism. Imperat. a*

Julio

Julio Cæsare ad Justinianum. Und der Herr Geheimbter Raht Spanheim, in seinem gedruckten Tractat *de Usu & præstantia Numismatum.* Also daß dergleichen Sachen von neuem anzuführen/ fast vor eine vergebliche Arbeit anzusehen.

2. Dieses aber halte ich vor nöthiger und nützlicher daß man den Preyß/ Würde und Æstim der Römischen Müntzen en particulier betrachte/ und welche vor andern rar und gemein sey/ sorgfältig untersuche. Welche Untersuchung umb so vielmehr nothwendig werden will/ indem in den letztern Zeiten begierige und gottlose Hände sich angegeben/ welche die rarestẽ und kostbahrsten unter den Römischen Müntzen nachgemacht und vor veritable ausgegeben Worinnen excellirt Joh. Cavinus zu Padua, Valerius Bellus zu Vincentz, und Carteronius in Franckreich. Vid. *Patin. Histor. Numism. cap.* 20. *Jobert. Notit. p.* 226. *Anton. August Dial. XI.*

3. Von dieser Materie findet man aber bey denen Scribenten gar sparsahme Nachricht; dann die Erfahrung hierinn das beste thun muß: Jedoch weil die Erfahrung nur Stultorum Magistra ist/ und einer öffters würde hinter das Licht geführet werden/ bevor er zu der Erfahrung gelanget/ so habe folgenden Catalogum zu communiciren vor gar dienlich erachtet. Solcher stellet vor eine Liste der Medaillen, die man gemeiniglich findet von den Käysern/ihren Frauen/ Kindern/ Verwandten/ wie auch den Tyrannen: Und mercket zugleich an/ welche Medaillen vor andere rar oder gemein sind. Hiezu habe ich mich der Kürtze halber einiger Abbreviaturen bedienet; von welchen der Buchstab R. bedeutet rahr. RR. *rarissime* oder sehr rahr. Gem. Gemein.

CA-

CATALOGUS
Der raresten unter den Römischen Medaillen.

I.

Cajus Julius Cæsar, Cai Filius, Imperator VI. Consul V. Augur, Pontifex Maximus, Parens Patriæ.

Seine Medaillen seynd rar im Golde / wie auch die kleine Art von Ertz.

2.

C. J. Cæsar Augustus, Divi Julii Filius, Imperator XXI, Consul XIII., Tribunitiæ potestatis XXXVII., Pontifex Max. Augur, Pater Patriæ.

Livia Augusta, Diva Julia Augusta, Genetrix Orbis.

ΘΕΙΑ ΙΟΥΛΙΑ ΣΕΒΑΣΤΗ Rahr überall.

Cajus Cæsar, Augusti Filius, Pontifex, Consul designatus, Princeps Juventutis.

ΓΑΙΟC ΚΑΙCΑΡ. Rahr überall.

Lucius Cæsar Augusti Filius, Consul designatus, Augur, Princeps Juventutis, Divi Julii Nepos.

ΛΟΥΚΙΟC. ΚΑΙCΑΡ. Rahr überall.

3.

Tiberius Cæsar, Divi Augusti Filius Augustus, Tribunitia

bunitia poteſtate XXXIII. Conſul V. Imperator IX, Pontifex Maximus.

Rahr in groß Ertz. Gemein in den übrigen.

Julia Auguſta.

ΙΟΥΛΙΑ CΕΒΑCΤΗ ΘΥΓΑΤΗΡ R.R.

Druſus Cæſar, Tiberii Auguſti filius, Divi Auguſti Nepos, Pontifex Tribunitia poteſtate iterum.

ΔΡΟΥCΟC. ΚΑΙC. ΤΙΒ. CΕΒ. ΥΙΟC. ΔΗΜ. ΕΞ. ΥΠ. Β. Rahr in Griechiſch.

Druſus & Germanicus Cæſares. Tiber. Aug. F. Principes Juventutis.

Germanicus Cæſar. Tib. Aug. Fil. Aug. N. Coſ. Des. II. Imp. Caj. Cæſ. Aug. Germanici Pater.

ΓΕΡΜΑΝΙΚΟC. ΚΑΙC. ΤΙ. ΣΕΒ. ΥΙΟC. Rahr in Silber.

Agrippina. Marci Filia, Germanici Cæſ. Uxor. Mater C. Cæſaris Germanici. Rahr in Silber und Griechiſch.

Nero & Druſus Cæſares Quinquennalitii Populi Romani, Pontifices, Principes Juventutis Tribunitia poteſtate, Conſules deſignati.

ΝΕΡΩΝ. ΚΑΙCΑΡ. ΚΑΙ. ΔΡΟΥCΟC. ΚΑΙC. Rahr.

4.

C. Cæſar Germanicus, Divi Auguſti Pronepos, Pont.

Pont. Max. Trib. Poteſt. IIII. Conſul. IIII. Imp. II. Augur, Pater Patriæ.

ΓΑΙΟϹ. ΙΟΥΛΙΟϹ. ΚΑΙϹ. ΓΕΡΜΑΝΙΚΟϹ. ϹΕΒ. ΑΡΧ. ΜΕΓ. ΔΗΜ. ΕΞ. Λ. ΥΠ. Δ. ΠΑΤ. ΠΑΤΡ. Rahr überall.

Cæsonia Augusta.

ΚΑΙΣΩΝΙΑ. ϹΕΒΑϹΤΗ. RR.

Agrippina, Caligulæ Schweſter.

ΑΓΡΙΠΠΕΙΝΑϹ. Rahr in Griechiſch.

Julia, Caligulæ Schweſter.

ΙΟΥΛΙΑ. RR. überall.

Drusilla. Caligulæ Schweſter.

ΔΡΟΥϹΙΛΛΑϹ.

ΘΕΑ. ΔΡΟΥΣΙΛΛΑ. RR. überall.

5.

Tiberius Claudius, Cæſar Aug. Germanicus Pont. Max. Trib. Pot. XIIII. Imp. XXVIII. Pater Patriæ Conſul. V. Cenſor.

Gemein überall.

Drusus Germanicus Imp.

ΔΡΟΥϹΟΥ. ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΟϹ. Rahr in Silber und Kupffer.

Antonia Augusta.

AN-

ANTΩNIA. R. in Silber.

Valeria Messalina Augusta. RR.

Agrippina Aug. R. die Griechische.

Britannicus Cæsar Aug. Filius, Princeps Juventutis. RR.

6.

Nero Claudius Cæsar. Pont. Max. Trib. Pot. XIIII. Consul IIII. Pater Patriæ.

Gemein überall.

Octavia, Augusti filia Augusta.

OKTABIA. CEBACTH. RR. in Gold und Silber. R. in Ertz.

Sabina Poppæa Aug.

ΠΟΠΠΕΙΑ. CABEINA. CEBACTH. RR. Ohne der kleinen Art von Ertz.

Statilia Messalina Augusta RR.

7.

Servius Sulpitius Galba, Aug. Pont. Max. Trib. Potest. Consul. II. Pat. Patr. Gemein.

8.

Otho Imper. Cæs. Aug. Pont. Max. Cos. designatus Pater Patriæ. Gemein in Silber und Gold.

9.

Aulus Vitellius Germ. Imp. Luc. fil. Aug. Trib. Pot.

ΑΥΛ. ΟΥΙΤΕΛΛΙΟΣ. ΓΕΡ. ΣΕΒ. ΑΥΓ. R. überall. Ohne in Silber.

10.

Imper. Cæsar Vespasianus Aug. Augur. Pont. Max. Trib. Pot. X. Imper. XX. Consul IX. Censor.

Pater Patriæ. Gemein.

Domitillæ Augustæ, Matri Titi Cæsaris Vespasiani Aug. & Domitiani.

ΔΟΜΙΤΙΛΛΑ ΣΕΒΑΣΤΗ. RR. überall. und in Silber.

Diva Domitilla. Divi Vespasiani Augusti filia.

ΦΛΑΥΙΑ ΔΟΜΙΤΙΛΛΑ ΣΕΒ. R. überall.

11.

Titus Flavius Sabinus Vespasianus Cæsar. Pont. Max. Cos. VIII. Trib. Pot. XI. Imperator. XVII. Augur, Censor, Pat. Patriæ. Gemein.

Julia Sabina Augusta Titi Aug. Fil. Rahr in Golde und grossen Ertz.

12.

Imper. Cæs. Domitianus Aug. Germ. Cos. XVII. Trib. Pot. XVI. Imper. XXII. Pont. Max. Censor Perpetuus. Pat. Patr. Gemein.

Domitia Aug. Domit. Imp. Divi Cæs. Mater.

ΔΟΜΙΤΙΑ ΣΕΒΑΣΤΗ. R. in Silber und groß Ertz.

Divus Cæsar Imperatoris Domiti. Fil. RR.

13.

Imp. *Nerva* Cæſ. Aug. Germ. Trib. Poteſt. IIII. Coſ. IIII. Pont. Max. Imp. II. Gemein.

14.

Imp. Coſ. Nerva *Trajanus* Aug. Germ. Particus, Dacicus, Trib. Pot. XX. Imp. IX. Coſ. VI. Pont. Max. Pat. Patr. Gemein.

Plotina Aug. Imp. Trajani.

ΠΛΩΤΕΙΝΑ CEBACTH. R. in Silber und Gold.

Marciana Auguſta Diva.

Matidia Aug. Divæ Marcinæ Filia.

ΜΑΤΙΔΙΑ· CEBACTH. R. überall.

15.

Imp. Cæſ. Nerv. Traj. *Hadrianus* Aug. Divi Traj. Parth. Fil. Divi Ner. Nepos Pont. Max Trib. XXI. Imp. II. Coſ. VI. Gemein ohne die Medaillons.

Sabina Auguſta, Hadriani Aug. PP. Gemein.

Antinous Heros.

ANTINOOC. HPΩC. R. überall.

L. Ælius Cæſar. Trib. Pot. Coſ. II.

R. Griechiſch.

16.

Imp. Cæſ. Titus Aelius Had. *Antoninus Pius* Aug. Trib. Pot. XXIV. Coſ. IV. Imp. II. P. P. Gemein.

17.

M. Aurelius Antoninus Aug. Cæſar. Aug. Pii Fil. Armeniacus, Ponthicus, Germanicus, Sarmaticus, Maximus, Pontif. Max. Trib. Pot. XXXIV. Imp. X. Coſ. III.

Fauſtina. Aug. Anton. Aug. Pii. Gemein.

Lucius Aurelius Verus, & Galerius Antoninus. R.

Commodus Cæſar. Ant. Aug. Fil.

Annius Verus Cæſar, Antonini Aug. Fil. RR.

Imp. Cæſ. *Avidius Caſſius* Perpet. RR.

18.

L. Aurelius *Verus* Cæſar Pii Fil. Armen. Medicus Parth. Pont. Max. Trib. Pot. IX. Coſ. III. Imp. V. P. P.

Lucilla Auguſta Antonini Aug. Filia. Gemein.

19.

Imp. Cæſ. Luc. Æl. Aurel. Marcus *Commodus* Antoninus Pius, Felix, Aug. Sarmaticus, Germanicus, Maximus, Britannicus P. M. T. Pot. XIIX. Imp. VIII. Coſ. VII. Gemein ohne in Gold.

Criſpina Auguſta. M. Comm. Aug. Pii Brit. P. P. Gemein.

20.

20.

Imp. Cæſ. Publ. Helvius *Pertinax*. Aug. Pont. M. Trib. Pot. Coſ. II. P. P. Nahr überall.

Flaviana *Titiana* Auguſta. R.

21.

Imp. *M. Didius* Severus *Julianus* Aug. P. M. Trib. Pot. Coſ. II. P. P. Nahr in Silber und Gold / mittelmäßig und klein Ertz.

Manlia Scantilla Auguſta. R.

Didia Clara Auguſta.

22.

Imp. Cæſ. *Cajus Peſcennius* Niger, Juſtus Aug. Coſ. II. RR.

23.

Imp. Cæſ. *Lucius Septimius Severus* Pertinax Pius Arabicus, Adiabenicus, Parthicus, Britannicus, Medicus P. M. Tr. Pot. XIIX. Imp. XII. Coſ. III. Gemein.

Julia Domna Pia Felix, Auguſta Mater Caſtrorum. Gemein.

24.

Decimus Clodius Septimius Albinus Cæſar Auguſt. Coſ. II. R. in Gold und klein Ertz.

25.

M. Aurelius *Antoninus* Pius Felix. Aug. Germ. Parth. Max. Britannicus. Tribun. Poteſt. XX. Imp. III. Coſ. IV. P. P. Gem.

Plautilla Augusta Antonini Pii Felic. Aug. Brit. Gemein in Silber/ im übrigen rahr.

26.

Publicus Septimius *Geta*, Cæsar, Pius, Aug. Britan. Pont. Trib. Pot. IV. Cos. II. Designatus III. P. P. Rahr.

27.

Imp. Cæs. Marcus Aurelius Opelius Severus *Macrinus* Aug. Pont. Max. Trib. Potest. II. Cos. II. P. P. Rahr in Gold und grossen Ertz.

Nonia Celsa Augusta. RR.

28.

M. Opelius Antoninus *Diadumenianus*. Cæsar Macrini Aug. Fil. Aug. Pont. Trib. Pot. Cos. II. Rahr in Gold und groß Ertz

28.

Imp. *Antoninus* Pius Aug. M. Aurel. Ant. *Elagabalus*. P. M. Pius Felix P. P. Trib. Pot. V. Cos. IV. Invictus, Summus Sacerdos Dei Solis Elagab. R. in groß Ertz mit dem Nahmen *Elagab.*

Julia Mæsa Augusta R. Griechisch und in Gold.

Julia Soemias Augusta R. in Gold und Ertz.

Julia *Aquilia Severa* Augusta R. überall.

Julia Cornelia *Paula* Augusta. R. in Gold und Ertz.

Annia Faustina Augusta. RR.

30.

30.

Imp. Cæſ. M. Aurel. Severus *Alexander* Pius Felix, Auguſtus. P. M. T. Pot. XIV. Conſ. III. P. P. Gemein.

Julia *Mammæa* Auguſta Mater. Aug. Gem. *Sulpitia Memmia* Auguſta. RR.

31.

Imp. C. Cajus Julius *Maximinus* Pius. Aug. Germ. P. M. Tr. P. III. Coſ. II. P. P. Gemein.

Diva Paulina, Rahr überall.

32.

C. Julius *Maximus* Verus Aug. Ger. Rahr in Silber und Griechiſch.

33.

Imp. C. M. Antonius *Gordianus Africanus* Aug. P. M. Tr. Pot. Coſ P. P. Rahr überall.

34.

Sein Sohn führet ſelbigen Nahmen/ deſſen Medaillen ſind gleichfalls überall rahr.

35.

Imp. C. Decimus Cælius *Balbinus* Pius Fel. Aug. T. P. Coſ. II. P. Max. P. Patr. Pater Senatus R. in Gold.

36.

Imp. Cæſ. M. Clod. Pupienus Maximus Aug. Fel. T. P. Coſ. II. Pat. Sen. Rahr in Golde.

37.

M. Antoninus *Gordianus* Cæsar Pius Fel. Aug. P. M. T. P. V. Cos. II. Gem.

Furia Sabilla Tranquillina. Aug. Rahr überall.

Imp. Cæs. M. Marcius Aug. P. M. T. P. RR. (hat nur ein Monat regiert.)

Imp. Cæs. L. Aurel. Sev. *Hostilianus,* Aug. P. M. T. P. RR.

38.

Imp. M. Julius *Philippus* Pius Fel. Aug. Tr. Pot. VI. Cos. III. P. M. P. P. Gem.

Marcia Otacilia Severa Aug. Gem.

39.

M. Julius Severus *Philippus Cæsar* Aug. P. M. Tr. Pot. III. Cos. II. Gem.

Imp. C. P. Carvil Marinus Aug. RR. Hat nur einige Monat regiert.

40.

Imp. C. Cneus Messius Q. *Trajanus.* Decies Aug. P. M. T. III. Cos. III. Gem.

Cnea Seja Herennia Salustia.

Barbia Orbiana Aug. Rahr überall.

41.

Q. *Herennius Etruscus* Messius, Decius Nob. C. Rahr in Golde.

42

42.

Cajus Valens *Hoſtilianus*. Rahr überall.

Imp. Cæſ. M. Aufidius *Perpenna* Licinianus Aug. P. M. Tr. Pot. Pat. Patr.

43.

Imp. Cæſ. C. Vibius *Trebonianus Gallus* Tr. Pot. IV. Coſ. II. Gemein.

Hoſtilia Severa. RR.

44.

C. Vib. Voluſianus Aug. P. M. Tr. P. IV. Coſ. II. Gemein.

Herennia Etruſcilla Augusta. Gem.

45.

Imp. Cæſ. Cajus Julius *Æmilianus*. Pius Fel. Aug. Rahr überall. (Hat nur 4 Monat regirt.)

46.

Imp. Cæſ. P. Licinius *Valerianus* Aug. P. M. Tr. Pot. VII. Coſ. IV. Gem.

Diva Mariana. R.

47.

Imp. C. P. Lic. *Gallienus* Aug. Pius Fel. Germanicus Maximus Trib. Pot. XV. Coſ. VII. P. P. Ignatius. Gem.

Cornelia *Salonina*, Augusta Chrysogona. R. in groß Ertz.

48.

P. Lic. *Valerianus* Nobilis Cæs. & P. Fel. Aug. Tr. Pot. Cos. II. R.

Cornelia Supera, Aug. RR.

49.

P. Lic. Cor. *Salon. Valerianus*. Nob. Cæs. Princeps Juventutis. RR.

Quintus Julius Saloninus Gallienus Minor Nob.

Cæsar Princeps Juventutis. RR.

Die Tyrannen.

Währender Regierung des Ga'lieni.

Imperator Cæs. M. Cassius Latienus. *Postumus* Aug. *Junia Donata* Aug. RR.

C. Jun. Cæs, *Postumius*. P. F. Aug. R.

Imp. C. *Cyriades* P. F. Aug. RR.

Imp. C. D. Lael *Ingenuus*. P. F. Aug. RR.

Imp. C. *Odenathus*. P. F. Aug. RR.

Herodes

Herodes Imperator P. F. Aug. & *Herodianus* RR.

Imp. C. M. Acil. *Aureolus* P. Fel. Aug. RR.

Imp. C. M. Ful. *Macrianus* Aug. Nahr überall.

Imp. C. Q. Ful. *Macrianus* Pius Fel. Aug. R.

Imp. P. Cn. Ful. *Quietus* Pius Fel. Aug. R.

Imp. C. Ser. Anicius *Balista*. P. F. Aug. RR.

Imp. Cæs. P. Valerianus *Valens* Aug. RR.

Imp. C. Tiberius Cestius *Alexander Æmilianus* P. Fel. Aug. RR.

Imp. C. Q. Non. *Rigillianus* P. F. Aug. RR.

Imp. C. Sextus Sul. *Saturninus*. Aug. R.

Imp. Cæs. Titus Cornelius Celsus Fel. Aug. R.

Imp. C. A. Claud. *Censorinus* Aug. RR.

Imp. C. Sp. Servil. *Lollianus* P. F. Aug. RR.

Imp. C. M. Aurel. *Victorinus*. Aug. Gem.

Aurelia *Victorina*, Pia Felix Augusta. RR.

L. Aurelius *Victorinus*. Aug. R.

Imp. Cæs. M. Aurelius *Marius*. P. F. Aug. Gem.

Imp. Cæs. *Tetricus* Aug. Gem.

Imp. P. *Pives Tetricus*. Gem.

Imp. C. A. Pomponius Ælianus. P. Fel. Aug. RR.

50.

Imp. C. M. Aur. *Claudius* Gothicus Germanicus, Invictus, Pius, Felix, Aug. Optimus Princeps. Gem.

51.

Imp. Cæs. M. Aurel. Claud. *Quintillus*. R.

52.

Imp. C. L. Dom. *Aurelianus* Pius Felix Aug. P. M. Trib. Pot. VII. Cos. II. Gem.

Severina Augusta. Gem.

Zwey Tyrannen.

Marcus. *Firmius* Pius Fel. Aug. R.

Imp. C. P. Semp. *Saturninus* Aug.

53.

Imper. C. M. Cl. *Tacitus* P. Fel. Aug. Gem.

54.

Imp. C. *Florianus* Marcus Annius. Gem.

55.

Imp. C. M. Aur. *Probus* P. Fel. Aug. Tr. P. Cos. II. P. P. Gem.

Imp.

Imp. Cæs. T. Æl. *Proculus* P. F. Aug. RR.

Imp. Cæs. Q. *Bonosius* P. F. Aug. RR.

56.

Imp. C. M. Aur. *Carus*. Gem.

57

M. Aur. *Carinus*, Nob. Cæs. Gem.

58.

M. Aur. *Numerianus* N. C. P. Fel. Aug. Cos. R.

Imp. C. C. Aquil. *Sabinus* Aug. RR.

Imp. C. L. Dom. *Domitianus* Aug. R.

59.

Imp. C. G. Valerius Aurelius *Diocletianus*. Cos. IV P. P. Procos Dominus noster Beatissimus Felicissimus Senex. Gem.

Tyrannen unter Diocletiano.

Imp. C. L. *Ælianus*. Aug. R.

Imp. C. Cn. Sal. *Amandus* P. F. Aug. RR.

Imp. *Carausius* P. F. Invict. Aug. R.

Imp. C. *Allectus* P. F. Aug. R.

Imp C. P. *Trebonius Julianus* Aug. RR.

Narseus Cæsar. RR.

60.

Imp. C. M. Aur. Val. *Maximianus* P. F. Aug. Felicissimus, Senex, fortissimus optimus Imper. R.

61.

Constantius Cæsar Imp. Flavius Valerius. Gem.

Flavia Helena Augusta. Gem.

Fl. Maximiana Theodora Aug. R.

62.

Galerius Val. *Maximianus*. Nob. Cæs. P. Fel. Aug. R.
Galeria Valeria Augusta. R.

Tyrannen unter Constantio.

Imp. C. Alexander P. F. Aug. RR.

Imp. Cæs. Cajus *Julius Valens*. P. Fel. Aug. RR.

63.

Imp. Gal. Val. *Maximinus* P. Fel. Aug. Gem.

64.

Flav. Val. *Severus* Nob. Cæsar. R.

65.

Flav. Val. Cl. *Constantinus* Nob. Cæs. Aug. Gem.

Flavia

Flavia Maximiniana Fausta Aug. R.

Imp. C. M. Aur. Val. *Maxentius* Aug. Conservator Urbis suæ. Gem.

M. Aurelius *Romulus* Nob. Cæs. Cos. nostræ Urbis Filius R.

Magna Urbica Aug. R.

66.

Imp. C. Val. Licin. *Licinianus* Gem.

Fl. Val. *Constantia* Aug. RR.

Dominus noster M. *Martianus* RR.

Dominus noster *Nigrinianus*. R.

Jul. *Crispus*. Nob. Cæs. Gem.

67.

Flav. *Constantinus* Jun. Nob. Cæs. Gem.

68.

Flav. Jul. *Constans*. Nob. Cæs. P. Fel. Aug. Gem.

Aur. Eusebia. Aug. RR.

Fl. Maxima Faustina. Aug.

69.

Fl. Jul. *Delmatius* Nob. Cæs. RR

Hanibal lianus Fl. Cl. Hanniballiano Regi. RR.

Fl. *Constantius Gallus*, Nob. Cæs. R.

Fl. Jul. *Constantia* Aug. RR.

Dominus noster *Magnentius* P.F. Aug. Gem.

Dominus noster *Decentius* Nob Cæs. Gem.

D. N. *Desiderius*. N. C. RR.

D. N. *Vetranio*. P. F. Aug. R.

Fl. Pop. *Nepotianus*. P. F. Aug. RR.

70.

Fl. Claud. *Julianus* P. Fl. Aug. Gem.

Fl. Jul. *Helena*. R.

71.

D. N. Fl. *Jovianus*. P. F. Aug. Restitutor Reipublicæ. R.

Varonianus Joviani Imperatoris Fil. Princeps Juventutis. RR.

D. N. Fl. Valentinianus. P. F. Aug. C.

72.

Valeria Severa Augusta. RR.

Fl. Justina Augusta. RR.

73.

D. N. *Valens Max*. Aug. Gem.

Albia Dominica. Aug. RR.

D. N.

D. N. *Procopius.* P. F. Aug. RR.

74.

D. N. Fl. *Gratianus.* P. F. Aug. Gem.

Fl. Max. *Constantia.* RR.

D. N. *Firmius* P. F. Aug. RR.

75.

D. N. Flav. *Valentinianus Junior* P. Fel. Aug. Gem.

D. N. Mag. *Maximus* P. Fel. Aug. Gem.

D. N. Fl. *Victor.* P. F. Aug. R.

76.

D. N. Fl. *Theodosius* P. F. Aug.

Ælia Flaccilla. Aug. R.

Galla Placidia Pia Fel. Aug. R.

D. N. Eugenius. P. F. Aug. R.

77.

D. N. Flav. *Arcadius* P. F. Aug. Gem.

Ælia Eudoxia. Aug. RR.

78.

D. N. *Honorius* P. F. Aug. Gem.

D. N. Fl. *Sebastianus.* P. F. Aug. R.

79.

D. N. Flav. *Theodosius* P. Fel. Aug. Imp. XXXII. Cos. XVII. P. P. Rahr.

Ludo

Eudoxia Aug. R.

Fl. *Priscus Attalus* P. F. Aug. R.

D. N. *Jovinus*. P. F. Aug. RR.

D. N. *Heraclianus*. P. F. RR.

D. N. *Petronius* P. Fel. Aug. RR.

D. N. *Jovinianus*. P. F. Aug. RR.

D. N. *Joannes* P. F. Aug. RR.

80.

D. N. Plac *Valentinianus*, P. F. Aug. R.

Eudoxia Aug. R.

81.

D. N. *Marcianus RR.*

Fl. *Pulcheria*. Aug. *R.*

D. N. Fl. *Anicius Maximus*. *RR.*

82.

D. N. Fl. *Macilius Avitus*. *RR.*

83.

D. N. Fl. Val. *Leo*. P. F. Aug. Gemein.

Fl. Jul. *Verina*. Aug. *RR.*

84.

D. N. Fl. *Leo Jun.* *RR.*

85.

D. N. Jul. *Majorianus.* RR.

86.

D. N. *Lib. Severus.* P. F. Aug. RR.

87.

D. N. Fl. *Anthemius.* RR.

Fl. *Marcia* Augusta. RR.

88.

D. N. *Ricimerus.* P. Fel. Aug. RR.

89.

D. N. Fl. Amic. *Olybrius.* RR.

Fl. *Placidia* Augusta RR.

90.

D. N. *Glycerius* Per. P. F. RR.

91

D. N. *Leo Jun.* P. Fel. Aug. R.

92.

D. N. Fl. *Zeno* P. Fel. Aug. R.

93.

D. N. Fl. *Jul. Nepos.* P. Fel. Aug. R.

94.

D. N. Fl. *Basiliscus.* RR.

95.

D. N. Fl. *Leontius.* R.

96.

D. N. Fl. *Mommillius Augustus* R.

97.

D. N. Fl. Valerius' *Anastasius* P. Fel. Perpetuus Aug. R. Gemein.

D. N.

D. N. Fl. Longinus. P. Fel. Perpetuus. *RR.*

D. N. Fl. *Vitalianus* Perp.

98.

D. N. *Justinus* P. F. Aug. Flavius Anicius Perpetuus. Gemein.

Fl. *Euphremia* Augusta R.

99.

D. N. *Justinianus* Aug. Fl. Anic. Perpet. Pius. Fel. Gem.

Fl. *Theodora.* Aug. *RR.*

100.

D. N. Fl. *Justinus.* Perpet. P. F. Aug. Gemein.

Fl. *Sophia.* Aug. *RR.*

101.

D. N. *Tiberius* Constantinus Perp. P. F. Aug. Gemein.

102.

D. N. Flav. *Mauritius* Tiberius Perp. Aug. *R.*

103.

D. N. Fl. *Theodosius* Perp. P. Aug. *R.*

104.

D. N. Fl. Focas. Aug. R.

Leontia Aug. *R.*

105.

D. N. Heraclius. *R.*

4. So über dem noch einige andere Medaillen vorkommen solten / die in diesem Catalogo nicht specificirt, noch anzutreffen / selbige kan man füglich vor rahr halten / worunter gehöret die Müntze von FL. JUL. PACATIANO. P. F. AUG. so erst neulichster Zeit dem Königl. Frantzöschen Cabinet einverleibet worden. Dieser ist ein Tyrann / von dem man gantz keine Nachr.cht in der Historie findet / und wie aus dem Gepräge / und dem Titul welchen er sich gibt / zu muthmassen / hat er ohngefehr um die Zeit Käysers Constantini gelebt. Also daß diese Medaille wird dienen einigen Ort in der Historie zu expliciren, so uns annoch unbekandt.

5. Gleichergestalt ist folgende Müntze vom Käyser Posthumo, im fall er nur pro genuino passiren kan / vor sehr rahr zu halten; Welchen der Herr Licent Joachim Meier, Professor des Göttingischen Gymnasii zuerst public gemacht / und mit einigen Anmerckungen illustrirt hat. Die andere Seite dieser Megaille, stellet 2. Teutschen / als bezwungene / bey denen Trophæen vor / mit der Umschrifft: PONTIFEX MAXIMUS, GERMANICUS MAXIMUS, TRIBUNITIA POTESTATE, CONSUL III. PATER PATRIÆ.

Das

Das V. Capitel.

Von den Carthaginensischen und Gothischen Müntzen.

I.

DJe dritte Sorte der alten Müntzen seynd die Carthaginensische; Unter welchen ich alle diejenige begreiffe/ welche geschlagen seynd in Spanien/ Sicilien und ein Theil von Africa, so unter Carthago gehörete. Wie imgleichen der Phœnicier, weiln die Carthaginenser ihren Ursprung und Sprache von dieser Province haben. Dann können auch zu dieser Sorte gezehlet werden/ die Müntzen der Egyptier/ Araber/ groß Asien/ und ein Theil des kleinen Asiæ. Alle diese Medaillen seynd biß auff diese Stunde noch nicht explicirt, wiewohl ich ausser Zweiffel setze/ imfall solches geschehe/ hiedurch ein grosses Licht der alten Historie würde gegeben werden. Es haben zwar D. Anton Augustinus Ertz-Bischoff zu Tarracona, und einige andere einen Versuch gethan/ und solche Müntzen zu erklären angefangen/ sie seynd aber mit ihrer Arbeit nicht weit gekommen/ und haben ihren Zweck nicht erreichen mögen.

2. Ich halte dennoch davor/ daß eben nicht unmüglich seyn würde/ hinter die Geheimniß dieser Müntzen zu kommen/ und die unbekandte Characteren darauff zu entdecken/ wenn jemand dahin Mühe und Unko-

kosten anwenden wolte / daß er einen guten Vorraht von diesen Müntz-Sorten einsamlete / man würde vielleicht auff diese Weise in einigen Müntzen/eine Sache/ Figur oder Zeichen entdecken / so da dienen möchte um die andern zu expliciren. Dann würde hauptsächlich vonnöhten seyn / daß jemand die Carthaginensische Sprache untersuchte/und wie sie sich zu der Zeit/ als die Müntzen geschlagen/verhalten / dann dieses das beste Mittel / die Bedeutung der Buchstaben (so auff gedachten Müntzen undeutlich / und ohne solchen Schlüssel nicht wohl zu lesen) zu erhalten. Wie von einigen observirt worden / so sollen dieser Sprache Characteren mit der Samaritanischen sehr übereinkommen: Also daß der Herr *Patin* in seiner *Historia Numismatum*, nebst anderen die ihm hierin gefolgt/ ohne alle Raison unter diese Sorte gesetzt eine Medaille so zur Legende KARTAGO mit Römischen Characteren hat.

3. Die Vierte Art der alten Müntzen geben die **Gothischen** ab. Ich nenne allhie eigendlich Gothische Müntzen / so nach dem Untergang des Römischen Reichs von den Gothen/ Hunnen / Wenden und Lombarder geschlagen: Man findet deren noch von Theodorico, Alarico, Theodato, Totila, Witiges Tejas, Rogerius und anderen. Von welchen Olaus Magnus in der Schwedischen Historie meldet / daß man sie zu seiner Zeit verschiedentlich in den Cabinetten angetroffen. Sonsten werden ins gemein und überall Gothische Müntzen genennet/ die von einem übelen und garstigen Stempel seynd / die keine Uberschrifft haben / oder welche weder zur Griechischen/ noch Römischen / noch zur heutigen Historie / dieweil

sie unbekandt / können gerechnet werden. Wohin ein gut Theil der Frantzöschen / Englischen / Deutschen / Schwedischen und Dänischen Müntzen gehören / davon einige in Kupffer vorgestellet und erkläret seynd von Bouteroue, le Blanc, und Camdeno, andere von Herrn *Brenner in Thesauro Nummorum Sueco-Gothicorum Lib.* I und Herrn *Morel in Specim. Univ. rei Nummariæ.*

4. Es beschreibet *Thurneisser in Onomastico suo pag.* 44. eine Art von güldenen Müntzen / so gantz dick und rund formirt, wie ein schüßelin holl-echte Groschen oder Pfenning. Sie werden etwa *Guttæ Apollinis* und *Spermata Solis & Iridis* genannt. Sollen von Krafft der Sonnen durch Würckung *influenti*scher natürlicher und Elementischer Krafft / wann *Sol* die Regenbogen bescheinet / in *puncto* der Zusammenkunfft der *Radiorum Solis & Iridis* gehling erschaffen und also *geformiret* werden / und hernacher herabfallen. Man findet darauf wunderbarliche Figuren und Bildnissen / deren selten zwo einander ähnlich sehen / und mit gar widerwärtigen Sentencen ausgesprochen. Sie werden auch von der Sonnen und einer heimlichen Spiritualischen Præparation her-benamset. *Paracelsus* schreibet weitläufftig davon in *tr. de impressionibus cælestibus l.* 4. *c.* 15. Imgleichen vermeinet *Tilemannus Frisius lib.* 1. *cap.* 22. *Spec. Monet.* daß ehmahlen Pfennige vom Himmel im Regen / als das Regen-Zeichen überaus helle gestanden / und seinen Glantz von sich in den Tropffen des Regens geworffen / herunter gefallen seyn solten. Dergleichen Art Müntzen werden beym *Richeltio in*

tr.

tr. de Amuletis pag. 34. vorgestellet. Wie weit dieses alles der Warheit gemäß / würde ex physicis näher zu untersuchen seyn. Jedoch halte ich davor / daß die beym Richeltio und andern vorgestellete Müntzen dergleichen Amuleta nicht seyn / sondern vielmehr von den Gothen in Sicilien geschlagen. Dann muthmaßlich zu schliessen / daß der Dreyeck / so sich auff der einen Müntze befindet / und die 3 Puncten so auff den anderen Müntzen zu sehen / besonders zielen und bedeuten die 3 Promontoria der Jnsel Sicilien. Wie weit die auf einigen Müntzen befindliche Buchstaben mit den Gothischen übereinkommen / wird aus den Characteren so in *Trithemii Polygraphia*, und *Olai Wormii Historia Runica* angedeutet / zu ersehen seyn.

FINIS.

Innhalt
Zu der
HISTORIA NUMISMATUM NOVORUM.

I. Cap. Von unterschiedener Benennung der Medaillen. 9

II. Cap. Von Vergleichung der neuen mit den alten Medaillen. 13

III. Cap. Von dem Ursprung und Verfolg der neuen und raren Medaillen. 30

IV. Cap. Von der Materie, Grösse und Dicke der Medaillen. 52

V. Von der Form der Medaillen. 59

VI. Cap. Von der Sculptur und Gepräge der Medaillen, wie auch von den Medailleurs. 66

VII. Cap. Von den Magischen Medaillen, Amuletis und Jettons. 73

VIII. Cap. Von dem Studio Numismato-Critico. 78

IX. Von dem Studio der Medailleurs. 90

X. Cap. Von den Scribenten der Medaillen. 104
XI. Cap. Von den vornehmsten Cabinetten, oder Kunst- und Schatz-Kammern. 124
XII. Cap. Von dem Ambt des Præfecti eines Cabinets. 132

Innhalt Zur PHILOSOPHIA NUMISMATUM NOVORUM.

I. Cap. Von dem Nutzen der neuen Medaillen insgemein. 137
II. Cap. Von dem Nutzen der neuen Medaillen in der Theologie und Kirchen-Historie. 143
III. Cap. Von dem Nutzen der Medaillen in den weltlichen Rechten. 160

IV. Cap. Von dem Nutzen der Medaillen in der Moral und Politic. 169

V. Cap. Von dem Nutzen der Medaillen in der weltlichen Historie. 185

VI. Cap. Von dem Nutzen der Medaillen in der Chronologie und Heraldique. 227

VII. Cap. Von dem Nutzen der Medaillen in der Poesie, Critica und Literatur. 233

VIII. Cap. Von dem Nutzen der Medaillen in der Physica, Botanica und Chymie. 242

IX. Cap. Von dem Nutzen der Medaillen in der Astronomie. 254

X. Cap. Von dem Nutzen der Medaillen in der Geographie. 264

XI. Cap. Von dem Nutzen der Medaillen in der Architectur. 269

XII. Cap. Von dem Nutzen der Medaillen in der Pictur und Sculptnr. Oder Mahler- und Bildhauerey. 284

Innhalt
Zu der
Kurtzen Historie
Der
Alten Müntzen.

I. Cap. Von den Hebreischen Müntzen Alten Testaments. 293
II. Cap. Von den Müntzen des Neuen Testaments. 300
III. Cap. Von den Müntzen der Griechen. 303
IV. Cap. Von den Müntzen der Römer. 306
V. Cap. Von den Carthaginensischen und Gothischen Müntzen. 333

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gröning, Johann,

Historia Numismatum Novorum, Das ist: Die Neu-Eröffnete Historie der Modern-Medaillen Sampt Einer Liste der bewehrtesten Scribenten, wie auch der vornehmsten Cabinetten und Kunst-Kammern

Hamburg Anno 1705

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Misc.o.5(2#5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11712629-6
VD18 10491929